

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 Mt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — **Bezugs-Beziehungen** nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Deutschland die meisten 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach bekannter Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 271.

Wiesbaden, Freitag, 14. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Hie Nassau — hie Merenberg!

Über die Angelegenheit, betr. die Erbfolge in Luxemburg und die Ansprüche des Grafen Merenberg, haben wir alles Wesentliche bereits veröffentlicht, doch dürfte eine übersichtliche Darstellung der Angelegenheit, wie sie uns ein juristischer Mitarbeiter übersendet, zur Information recht dienlich sein.

Unser Mitarbeiter schreibt:

Das Großherzogtum Luxemburg hat, obwohl es nur ein kleines Ländchen von 2586 Quadratkilometern mit 246 455 Einwohnern ist, doch eine außerordentlich wechselvolle Geschichte zu verzeichnen. Es hat zu Burgund, zu Spanien, zu Österreich, zu Frankreich und zu Deutschland gehört, und ruhige Zeiten sind für das luxemburgische Ländchen erst angebrochen, seit es durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 für neutral erklärt wurde. Bekanntlich hat damals die luxemburgische Frage fast zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich geführt, dessen Ausbruch nur mit Mühe durch den Londoner Vertrag verhindert oder genau genommen nur um 3 Jahre hinausgeschoben wurde. Jetzt ist, nachdem das Großherzogtum lange Jahre ein bescheidenes Stilleben geführt hat, urplötzlich eine neue luxemburgische Frage aufgetaucht, die freilich die Gemüter nicht sonderlich zu erregen geeignet ist, wenn auch die Frage für Deutschland, an dessen Zollgebiet Luxemburg angeschlossen ist und mit dem es in Eisenbahngemeinschaft lebt, von unermessbarem Interesse ist.

Die neueste luxemburgische Frage ist bekanntlich eine Erbfolgefrage. Der regierende Großherzog Wilhelm, der am 17. November 1905 seinem Vater gefolgt war, ist am 22. April 1852 geboren. Aus seiner Ehe mit einer portugiesischen Prinzessin sind 6 Töchter, aber kein Sohn hervorgegangen, und es ist offenbar, daß der Großherzog die Hoffnung auf männliche Nachkommen aufgegeben hat. Eben deshalb hat er, da er der letzte und einzige Agnat des Hauses Nassau-Oranien zu sein behauptet, eine Bestimmung mit Hilfe eines Familienstatuts getroffen, demzufolge die Krone auf seine älteste Tochter übergehen soll, und das zugleich die Frage der Vormundschaft und der Regentschaft regelt. Dies Statut ist jetzt dem luxemburgischen Landtage in Form einer Gesetzesvorlage zwecks Beschlussfassung zugegangen, und allem Anschein nach ist die luxemburgische Volksvertretung entschlossen, diese ihr sehr genehme Regelung der Erbfolgefrage gutzuheißen.

So glatt sollten sich aber die Dinge nicht abwickeln. In der Person des Grafen v. Merenberg ist ein Thronforderer erstanden, der gegenüber der Tochter des Großherzogs Wilhelm seine Ansprüche geltend macht. Graf Georg Merenberg ist der Sohn des am 18. September 1905 verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau,

der sich am 1. Juli 1867 mit Natalie v. Büschlin, geschiedenen v. Dubelt, vermählt hatte, und er ist mit einer Prinzessin Jurgensfaja verheiratet. Graf Merenberg erhebt nicht nur Ansprüche auf den luxemburgischen Thron für den Fall des Ablebens des jetzigen Großherzogs, sondern zugleich auf das Hausfideikommiß, welches einen Wert von zirka 70 Millionen Mark repräsentiert, und er hat bereits bei dem zuständigen deutschen Gericht auf Nichtherausgabe des in Deutschland gelegenen Teiles des Familienfideikommisses Klage erhoben.

Von seiten des Großherzogs Wilhelm und der luxemburgischen Regierung werden jedoch die Ansprüche des Grafen Merenberg als unbegründet zurückgewiesen, und zwar aus vier Gründen. Erstens wird die Ehe des Prinzen Nikolaus von Nassau mit der Frau v. Dubelt, geborenen v. Büschlin, für unehelich erklärt. Demgegenüber wendet jedoch Graf Merenberg ein, daß in dem „Erbverein“ vom 30. Juni 1873, der laut Artikel 3 der luxemburgischen Verfassung für die Erbfolge in Betracht kommt, eine Vorschrift, betreffend die Ebenbürtigkeit, nicht enthalten ist, sondern nur die eheliche Geburt gefordert wird. Zweitens wird behauptet, daß die Ehe des Prinzen Nikolaus eine morganatische sei, aber dies bestrittet Graf Merenberg, da von den Ehegatten nicht ein entsprechender Vertrag geschlossen worden sei. Drittens wird geltend gemacht, daß Prinz Nikolaus für seine Ehe nicht die laut § 8 des Hausgesetzes vom 13. Dezember 1822 vorgeschriebene Zustimmung vom Chef des Hauses erlangt habe. Demgegenüber wendet Graf Merenberg ein, daß dies Hausgesetz nicht die erforderliche ständige Genehmigung erhalten hat und schon wiederholt nicht befolgt ist. Viertens endlich wird geltend gemacht, daß Prinz Nikolaus in einem Schriftstück vom 16. Dezember 1868 für seine Frau und Kinder auf den nassauischen Familiennamen und das nassauische Wappen und somit zugleich auf das Erbfolgerecht verzichtet habe. Dem hält aber Graf Merenberg entgegen, daß der letztere Verzicht in der Erklärung nicht ausdrücklich enthalten sei, und daß Prinz Nikolaus den Verzicht überhaupt nur für sich, nicht aber für seine Nachkommen hätte aussprechen können.

Von luxemburgischer Seite werden allerdings diese Einwände nicht anerkannt, und es besteht auch kein Zweifel darüber, daß das Großherzogtum berechtigt ist, die Erbfolge aus eigenem Recht zu regeln. Anders liegt der Fall in bezug auf die finanzielle Seite der Frage, in bezug auf das Familienfideikommiß, und dieser Teil der luxemburgischen Frage wird ja auch, da Graf Merenberg bereits die Klage eingereicht hat, die Gerichte beschäftigen. Im übrigen wird die luxemburgische Frage die Welt in keinerlei Erregung versetzen, und man wird dabei nur aufs neue daran erinnert werden, daß, wie es auch mit den anderen Einwänden gegen die Thronfolgerberechtigung des Grafen Merenberg bestellt sein mag, jedenfalls der eine, der sich gegen die mangelnde „Ebenbürtigkeit“ richtet, ins zwanzigste Jahrhundert vacht wie die Faust aufs Auge.

Dr. J. P.

Katalanische „Forderungen“.

— y. San Sebastian, 10. Juni.

Die katalanischen „Forderungen“ sind, es mit einem Worte zu sagen, ihrem Wesen nach „partikularistisch“, sind der Ausfluß eines überlegenen Wertigkeitsgefühls, das in den Vertretern desselben lebt, welches sich auf das Bewußtsein der größeren Fähigkeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete, auf die ununterbrochene Reihe von Erfolgen und den Riesenaufschwung Barcelonas gründet.

Mein Pfad führte mich vorige Woche dorthin, und gerade führt das „Diario“, was wir Deutsche das „Tagblatt“ nennen, einen neuen Strich gegen die Castilianos, gegen Madrid und seinen unverdienten Vorzug. Die Hauptstadt Spaniens sei Barcelona! Und dafür wurde eine Reihe von Tatsachen angeführt, die sehr interessant sind:

Barcelona hatte vor 10 Jahren eine Grundfläche von 15 000 000 Quadratmeter, sagt das Blatt, das sind nach deutschem Maßgefühl 15 Quadratkilometer, und jetzt hat die Stadt deren 70 000 000 Quadratmeter, das ist eine fast fünffache Ausdehnung in 10 Jahren. Und die Bevölkerung war damals 317 000 Köpfe stark, sie ist zurzeit „mit 549 000 über Madrid hinausgeschritten“, und in weiteren 10 Jahren wird sie die umliegenden municipios und arabales, die Vorstädte und die Landgemeinden, aufgesogen haben und dann ein Bierfeld bilden, das östlich an das Mittelmeer, westlich an das pittoreske katalanische Gebirge, nördlich an den Rio Besos und südlich an das Llobregat grenzt. Die Stadt wird dann 32 Quadratkilometer zählen und eine Bevölkerung von rund 1 100 000 Menschen haben. Und Katalanien ist 32 000 Quadratkilometer groß, gleich ein Sechstel von Spanien mit 504 000, aber es hat 2,3 Millionen Einwohner von den 18 der letzten Zählung, das ist der siebente Teil. Und alle diese schon jetzt Madrid nicht als die Hauptstadt an, sie haben mit den angedungenen Provinzen nicht gern Gemeinschaft, sie sind durch Arbeit und Intelligenz groß geworden. Barcelona wird Madrid um die doppelte Einwohnerzahl schlagen.

Ganz so unverfälscht steht dies nun im „Diario“ nicht zu lesen, aber deutlich genug ist's zwischen die Zeilen gestreut, und jeder Leser ist über das „Problema catalano“ instruiert. Das merkt man an den Gesprächen, die man im „Tabernero“, der Kneipe, mit den Gästen anknüpft. Ich beginne von der teuren Zeit und der Not im Lande, werde aber zurechtgewiesen, Not sei draußen, in Spanien, in Kastilien, aber in Katalanien sei Überfluß, in dem Basserkopf Madrid sei hässliche Migräne, und das sei kein Wunder, weil der Kopf nicht an seiner natürlichen Stelle, sondern unter dem Arme getragen werde. Alles Übel Spaniens erkläre sich daraus. Ein Land könne nicht florieren, so sagt das „Diario“, wo die leitenden Kreise nicht aus dem Milieu genommen werden, das an Reichtum, Bevölkerungsdichtigkeit, Prosperität vorwiegt; das ist ein vollgeographisches Axiom, da-

Genilleton.

Maeterlinck über die Psychologie der Unglücksfälle.

Die Tage der großen Automobilwettkämpfe sind wieder herangekommen. Die Herkometerfahrt ist bereits beendet, und sie hat leider wieder eine ganze Reihe von Unglücksfällen zur Folge gehabt. Der moderne Kulturmenschen, der die Naturkräfte in immer weiterem Umfange sich dienstbar gemacht hat, hat in demselben Maße aber auch die Gelegenheiten zu Unglücksfällen vermehrt, und doch sind gerade bei ihm die seelischen Kräfte, die bei dem Eintreten eines Unfalles wirksam werden, durch die gesteigerte Ausbildung des Verstandes geschwächt und gehemmt. Diese psychologische Tatsache erörtert Maurice Maeterlinck in einem sehr feinen Essay, der in einer Festschrift bei Eugen Fiedrichs (Zena) unter dem Titel „Die Intelligenz der Blumen“ erschienenen, höchst interessanten Sammlung von Aufsätzen über philosophische und ethische Fragen enthalten ist.

Er geht in seiner Erörterung aus von der Analyse eines Automobil-Unfalles. „Plötzlich und grundlos, an einer Wegebiegung oder mitten auf der langen und breiten Straße, am Anfang eines abschüssigen Weges, hier oder dort, rechts oder links, erscheint der Tod, greift in die Bremse, ins Rad, verändert die Richtung, verperst den ganzen Raum unter der durchsichtigen Truggestalt eines Raumes, einer Mauer, eines Felsens oder irgend eines Hindernisses und grünt uns auf einmal ins Antlitz, unerbittlich, ungeheuer, unmittelbar, unzweifelhaft, unvermeidlich.“ Und nun schildert Maeterlinck in plastischen Bildern den Widerstreit der beiden seelischen Kräfte, die in der kurzen Spanne Zeit

miteinander um die Herrschaft ringen. Die Vernunft beurteilt blitzschnell und logisch die Lage; sie stellt sich die Katastrophe mit ihren Einzelheiten und Folgen deutlich vor, erkennt, daß alles unrettbar verloren ist, bewahrt jedoch ihre Klarheit. „Zwischen Zusammenstoß und Sturz hat sie eine Galgenfrist, sie träumt, läßt sich ablenken, findet Zeit, an etwas ganz anderes zu denken, Erinnerungen wachzurufen, Tatsachen zusammenzustellen, genaue und scharfe Beobachtungen zu machen... Sie fühlt, daß sie nicht verantwortlich ist, daß sie kein Vorwurf trifft; sie lächelt betrunken und köstet, ich weiß nicht welche ungewisse Wollust; sie erwartet das Unvermeidliche mit einer milden Ergebung, in die sich eine wunderbare Reugier mischt.“ Ginge unser Leben nur von diesem allzu logischen und heillosen Zuschauer ab, so müßte jeder Unfall notwendig zur Katastrophe führen.

Da aber tritt der Instinkt, das Unbewußte, das Unterbewußte, oder wie man es nennen will, auf den Plan, beurteilt mit einem Blick, der schneller und sicherer ist als das fürchtbare Tempo der Gefahr, die Lage, alle Auswege und Möglichkeiten, und „einen Augenblick lang währt das prachtvolle, unerblickliche Schauspiel von Kraft, Mut, Sicherheit und Willen, wo das unsiege Leben dem unerbittlichen Tod ins Gesicht springt.“ Der Dichter stellt diesen Instinkt unter dem Bilde einer verwitterten, brutalen, nackten, muskulösen Person dar, die ehemals eine unbeirrte Herrin im Menschen war, aber seit einiger Zeit zurückgedrängt und verbannt ist; nur in den kopflosen Minuten der höchsten Verstandesgedankt man noch ihrer und sucht ihren Beistand. Der Instinkt tut Wunder; er hat vor allem in seiner Geschwindigkeit einen unvergleichlichen Vorzug, er weiß nichts vom Erwägen mit all seinen Hindernissen, mit all den Unmöglichkeiten, die es uns aufzwingt. Er gewahrt

jede kleinste Möglichkeit der Rettung und ist immer auf der Höhe der Situation. „Am Rachen der Kräfte des Meeres und des Gebirges kann und soll man auf eine entscheidende Bewegung des Instinktes rechnen, denn seine Hilfsmittel sind ebenso unererschöpflich wie die des Weltalls oder der Natur, aus deren Tiefen auch er schöpft.“

Aber je weiter sich der Mensch von der Natur entfernt, je höher seine Erziehung und Kultur wirkt, um so länger dauert es, bis der Instinkt zu Hilfe gerufen wird und Retter werden kann. Ein Bauer, ein Arbeiter, der von der gleichen Katastrophe bedroht wird wie sein Herr, hat, selbst wenn er weniger jung und behende ist, mehr Chancen als dieser, heil davon zu kommen. „Man sehe zwei Automobilisten den gleichen unvermeidlichen Gefahren aus — und ein unerklärlicher leichter Schlag, ich weiß nicht welcher Sprung, welche Wendung oder Biegung, welche Unbeweglichkeit und welcher Zauber rettet den einen, während der andere an dem Hindernis ganz normal und kläglich scheitert. Von sechs Personen, die in einem Wagen sitzen und denen alle das gleiche Unglück zustoßt, werden drei die einzig mögliche, unlogische, unvorhersehbare und notwendige Bewegung machen, während die drei andern allzu vernünftigen das Gegenteil tun werden.“

Maeterlinck erzählt hier ein Beispiel, dessen er selbst Zeuge geworden ist. Bei dem hochgelegenen Dörfchen Gourdon in der Nähe von Nizza kam auf einer furchtbaren Serpentine, die zwischen Abgründen hinlief, ein Bauernwagen herab, auf dem acht Personen saßen, darunter eine Frau mit ihrem nur wenige Wochen alten Kinde. Das Pferd scheute, ging durch und raste dem Abgrund zu. Die Insassen sahen den sicheren Tod vor Augen und die Frau warf in einer wunderbaren Bewegung der Mutterliebe das Kind im letzten Augenblick

gegen gibt es keine Ausnahmen. Und die Hauptstadt ist nicht da, wo die Exekutive sitzt, sondern wo das mächtigste innerliche Leben auch nach außen hin pulsiert. Die Hauptstadt braucht nicht inmitten des Landes zu liegen; Berlin, Paris, London, Brüssel, Rom und andere Hauptstädte liegen mehr nach der Grenze, Wien, Konstantinopel, Washington, Stockholm, Christiania direkt daran. Russland hatte eine Hauptstadt inmitten des Landes, aber der Schöpfer des Reiches legte den Sitz der Macht an die Westgrenze. Für England, Portugal, die Türkei, die drei Skandinavien, Brasilien sind die Hafen-Hauptstädte der Anlauf zum Aufschwunge geworden. In Spanien aber ist Barcelona das Höhenrücken, und Katalanien wird politisch wie eine „Kolonie“ behandelt.

Das gab böses Blut und für den kleinen Mann war die Sache einfach genug. Trennen wir uns, bleiben wir für uns, wir brauchen die andern nicht. Eine katalanische Junta, die aus den Professoren, Literaten, Dichtern, kurz aus den „Intellektuellen“ besteht, wurde das geistige Haupt und das Mundstück dieser Bewegung, ihr Organ für die Vertretung nach außen. Diese haben auch ihre „Privatbezeichnung“ ganz im Stile der „Geusen“. Man nannte sie, als die Sache begann, „Junta de los cuatro dementes“, den Bund der vier Narren, weil damals die Trennung lächerlich erschien, aber — das Blatt hat sich gewendet.

Auch in Madrid: Man sieht wohl ein, daß die Konstituierung einer eigenen katalanischen Nation für Spanien den Ruin bedeuten würde! Nicht wegen der Nachbarschaft — geographische Bande sind keine zwischen den beiden Landesteilen, die auf der Pyrenäischen Halbinsel liegen, raue Gebirge trennen genau wie von Frankreich. Und: historisch hat es stets nur Gegenseite gegeben; die katalanischen Heldenkämpfe konnten die aragonesischen nicht unterwerfen, die im Gegenteil sich Navarra unterstellten. Erst die Vermählung Ferdinands des Katholischen von Aragon mit Isabella von Kastilien hat ein Spanien geschaffen: Kastilien hatte Asturien, später Leon genannt, assimiliert, aber Portugal davon verloren. Und Aragon war dabei der Stärkere, es hatte auch das Königreich beider Sizilien. — So kassuliert man in Katalanien.

Dieses ist nun ja der Markt des Pyrenäenlandes, es hat den Handel der Halbinsel so ziemlich monopolisiert; was über die Südhäfen einfließt, Cadix, Malaga, Almeria, auch Valencia und Murcia, das ist belanglos, diese Poteiner haben kein kommerzielles Genie, aber die Übersee sind ein Handelsvolk ersten Ranges, und bekanntlich auch die Basken. Beide monopolisieren das Geschäft, und so geht fast der gesamte Import über Barcelona, in Höhe von 50 150 000 Pesetas, die andern Häfen haben zusammen 150 000. Von der Ausfuhr von 640 000 000 gehen 418 ab Barcelona, die Metallaufuhr aus Bilbao, Coruna usw.

Katalanien kauft vom übrigen Spanien, da es kein Ackerbauland ist, für 470 Millionen Pesetas Nahrungsmittel und Rohstoffe für seine Fabrikation; es liefert für 500 Millionen Baumwolle, Hanf, Woll- und Seidenwaren, Metallfabrikate usw. an das Land. Natürlich verdient es mehr an den Fabrikaten als jene an den Landwirtschaftsprodukten. Die Spanier aber sind deshalb so wenig besorgt um einen Handelsvertrag, sie sind gewohnt, daß der Katalanier, was überschüssig ist, kauft. Das spricht nur eigentlich nicht für eine Separation — diese wird auch nur von den Katalanern betrieben, weil sie die Gebenden sind bei dem Verhältnis und wie die Gebildeten behandelt werden. Deshalb reden auch manche vom Anschluß an Frankreich, die Befonnenen aber sind für Solidarität mit dem übrigen Spanien, ob sie nun Monarchisten, Karlisten, Republikaner, Föderalisten, was sonst noch sind. Nur eine maßgebende Stellung im Staate wollen sie erlangen, ihr altes katalanisches Recht wieder einführen, der Hof soll auch in ihrem Bezirk residieren. — Allerdings ist nicht zu verkennen, daß von den republikanischen Cortes-Deputierten, abgesehen von den paar Madridern, alle aus den katalanischen Wahlbezirken stammen.

hinter sich, um es zu retten, so daß es auf die Straße fiel, während alle übrigen in dem mit mörderischen Helsen gepöbelten Abgrund verfielen. Durch ein Wunder, das nicht selten vorkommt, wenn es sich um Menschenleben handelt, blieben die sieben Insassen an Gestrüpp und Ästen hängen und erlitten nur unbedeutende Schrammen, während das arme Kind, auf der Stelle starb, es war mit dem Kopf auf einen Stein gefallen. Hier hatten zwei widersprechende Instinkte mit einander gekämpft, und der, dem ein Schwimmer von Überlegung anhaftete, hatte die ungeschickteste Bewegung ausgeführt. . . . C. K.

(Möchte doch verheeren.)

Ein Rückblick auf die Herkomer-Konkurrenz.

Von unserem P. Gr.-Mitarbeiter.

Während wir uns in Süddeutschland befanden, klang in die bis dahin und auch bis zu Ende gut verlaufene Fahrt ein Ton greller Dissonanz. Er ging von einem Berliner Tageblatt und einer mitteldeutschen Zeitung aus und er hat in den letzten Tagen in Süddeutschland und in Westdeutschland Widerhall gefunden. Es wurde von einem Automobil-Rasen, von einer Tollhaisfahrt, von „Automobilspor und Automobilwut“ gesprochen und heute las ich sogar ein Wort aus der „Braut von Korinth“:

„Opfer fallen hier, weder Lamm noch Stier, Aber Menschenopfer unerhört!“

Wir, die wir die Fahrt mitgemacht, die wir Lust und Leid mit unseren Fahrern und unseren Wagen geteilt haben, greifen uns erstaunt an die Stirn und fragen: Was ist geschehen? Was soll der Lärm, was sieht den Herren zu Diensten?

In den acht Tagen der Herkomerfahrt ist kein „Menschenopfer unerhört“ gebracht, kein „Automobilwut“ gesprochen. Das sei zunächst festgestellt. Wohl sind am ersten Tage eine Anzahl Unfälle vorgekommen, es ist nicht, manche sagen „wild“ gefahren worden. Das

Politische Übersicht.

Die Nazi-Jubelle!

z. Rom, 10. Juni.

„Nazi triumphator“ — das hatte ich Ihnen schon bei seiner Abreise in die Schweiz geschrieben! — „Forbiti il Naso!“ ist ein italienisches Sprichwort, das wörtlich heißt: „Wisch dir die Nase!“, womit gemeint ist, „kummere dich um dich“, „lege vor deiner Tür“, aber aus dem Worte hat ein Witzblatt „Forbiti il Naso!“ gemacht, d. h. also: „Kummere dich zuerst um den Nazi!“ Und das trifft den Nagel auf den Kopf. Daß in Sizilien der Räuber Salomone verhaftet ist, wissen Sie bereits, nicht wegen seiner Taten, sondern weil er sehr vornehm e Spiegegesellen hat, Herzöge und Fürsten, Dogen und Prinzen, die in der größten Schwulst sind. Das ist eine Warnung für Rom, endlich den Nazi in Frieden zu lassen, der zwar kein Dage ist, den aber die Sizilianer schämen. In Rom ist man natürlich mehr für die hohen Freunde des Salomone, und diesen wird der Hals gebrochen, sobald wieder eine „Nassipiire“ beginnt. Einstweilen hat man in allen großen Städten der Insel, Palermo, Catania, Messina, Trepanti, Syracus, Sirgenti usw., den Kassations-Präsidenten Turati zum Ehrenbürger ernannt, weil er die Materialien nicht für voll befunden hat. Nazi kann nun wieder frei in Italien einziehen, er wird wieder zehnmal in das Unterhaus gewählt, und das Oberhaus, der Senat, wird, so sagt die rote „Fanfulla“, nicht „menare l'orso a Modena“, den Bären nach Modena führen, Eulen nach Athen tragen. Der Senat wäre nämlich jetzt der berufene Gerichtshof gegen Nazi, nachdem der Kassationshof verzichtet hat. Aber die Senatoren sind mit den Freunden Salomones liiert, und sie werden nicht Kassationen ins Feuer werfen, so sehr auch die Gegner des Freigelassenen hegen. „Giornale d'Italia“ meint, das Ansehen des Kassationshofes werde nicht wachsen, und „Avanti“ äußert sich: Die Camorra hat den Staat lahmgelegt, sie spielt gegen ihn stets 18 mit drei Würfeln, das ist nun schon die Regel. „Messaggero“ ist das Organ der hohen Kreise, und dieses schreibt bereits, es glaube nicht, daß der Senat sich mit der Affäre befassen werde. Das genügt. Die Anhänger Nazis haben mangels eines anderen Vorgesetzten zunächst dem Major Lombardo eine Ovation vorbereitet, der dem Nazi als Kabinettchef unter seinem Portefeuille im Kultusministerium gedient hatte und mitbeschuldigt ist — auch er ist aus der Klemme und bereits aus Frankreich auf der Eisenbahn zur Heimkehr unterwegs.

Deutsches Reich.

* Die Informationsreise von Reichstagsabgeordneten nach Kiel hat erkenntlicherweise auch in süddeutschen Zentrumsblättern den lebhaftesten Widerhall gefunden. Besonders eingehend und sehr freundlich wurde im „Klerikalen“, „Börsen“ Beobachter Bericht über die Reise erzählt. Der parlamentarische Gewährsmann dieses Zentrumsblattes faßt sein Urteil in die Worte zusammen: „Man hört nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Die Befriedigung ist eine allgemeine. Solche Tage sind seltener als Wochen emigen Sündens.“ Die sozialdemokratische Fraktion hat bekanntlich die Teilnahme an der Reise abgelehnt; vielleicht fürchtete sie die hier geschilderte Wirkung des „Aufbauunterrichts.“ In Heer- und Flottenjahren darf der zielbewußte „Genosse“ lediglich auf dem „Rolo“-Standpunkte stehen!

* An der Heilbronner Konferenz für die Schiffsabgaben nimmt nur je ein Vertreter von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen teil. Für die Schiffsabgaben auf der Elbe ist bekanntlich ein Durchschnittssatz von 0,07 Pf. für den Tonnentilometer, für die Weser ein solcher von 0,05 Pf.

ist aufs Konto der einzelnen Fahrer zu setzen, die Herkomerfahrt-Veranstalter wird man dafür nicht verantwortlich machen können. Unnachlässig ist jeder Konfurent, der das Unglück hatte, jemand anzufahren, von dem Wettbewerb ausgeschlossen worden. Das war für manche Fahrer sehr hart, denn in sehr vielen Fällen konnte er absolut nichts dafür, daß ihm der Angefahrene in den Wagen gerannt ist. Ich denke dabei an den Fall des Oberleutnants a. D. Wild-Berlin, der seinerzeit auch den deutschen Kronprinzen in die Knie des Automobilfahrens eingeweiht hat. Zehn Meter vor seinem Wagen, kurz vor Mannheim, verlangte ein höherer Schüler den Weg zu überschreiten. Er wurde angefahren und ziemlich erheblich verletzt. Ein Dutzend Zeugen bietet sich Wild an, daß ihn keine Schuld trifft. Tut nichts, Wild wird ausgeschlossen.

Und dann ein anderes Bild. Die ganze 1800 Kilometer lange Strecke, die wir durchfahren sind, hat uns überall den Beweis erbracht, daß das Automobil Sympathien genießt bei alt und jung, bei Städtern und Bauern. Alle Frauen und junge Kinder haben uns Grüße zugewinkt, alle Männer zogen grüßend den Hut, Schulan, in der Mitte der Lehrer und teilweise auch der Ortsgeistliche, haben die einzelnen Wagen mit „Hurra“ begrüßt, junge Damen warfen uns Blumensträuße und Rosen zu, Handarbeiterinnen wanden Bouquet aus Biesen- und Feldblumen, um sie uns in die Wagen zu werfen. Und gegenüber dieser begeisterten Aufnahme auf der ganzen Strecke will man von einem Umschwung der öffentlichen Meinung sprechen zugunsten des Automobils?

Die Anmeldungen zum Kaiserpreis-Rennen verteilen sich wie folgt: Deutschland 14 Fabriken mit 52 Wagen, Frankreich 10 Fabriken mit 21 Wagen, Italien 8 Fabriken mit 19 Wagen, Belgien 4 Fabriken mit 10 Wagen, England 2 Fabriken mit 4 Wagen, Österreich 2 Fabriken mit 3 Wagen, Schweiz 2 Fabriken mit 3 Wagen.

für den Tonnentilometer in Aussicht genommen, während Preußen mit einem Durchschnittssatz von 0,04 Pf. zur Deckung der im Interesse der Schifffahrt aufgewendeten Summen für Stromregulierungsarbeiten auszukommen hofft. Im einzelnen gelangt die erweiterte Kanalisierung des Mains, des Neckars und der Rhin und die Verbesserung der Rheinstrecke von St. Goar bis Mainz (das „Bingerloch“) zur Verhandlung, dann aber auch die Organisation des Zweckverbandes und die rechtliche Formulierung für die Schiffsabgaben bezogen auf authentische Interpretation des Artikels 54 der Reichsverfassung.

Ausland.

Niederlande.

Die holländischen Antimilitaristen berufen für den 16. Juni eine Protestversammlung gegen die Friedenskonferenz hier ein. Gustave Hervé, der bekannte extreme französische Sozialist, befindet sich unter den angeludigten auswärtigen Rednern. Man darf gespannt darauf sein, was gerade die Antimilitaristen bewegen kann, mit einer Veranstaltung unzufrieden zu sein, deren einziger Zweck doch die Förderung der Friedensbestrebungen bildet, mögen ihrem Einfluß in dieser Richtung auch noch so enge Schranken gesetzt sein.

Südafrika.

Die Oranje-Konstitution ist, wie zu erwarten war, der transvaalischen gleichlautend, so daß eine Besprechung in dieser Weise erübrigt, aber — sie ist doch noch wichtiger als die Transvaals. Das Übergewicht der Buren in Oranje ist viel größer, denn es gibt im Lande keinen Rand, und es wird nicht ein englischer Abgeordneter in das Haus kommen. Es unterliegt keiner Frage, daß ein Kabinett Sietin zu erwarten ist, und dieser mit seiner guten juristischen und staatsmännischen Bildung und Erfahrung wird den Londonern mehr Rüsse zu knaden aufgeben als der tapfere Botha. Und Delarey, Fisher, Wolmarans, Dewet, sie alle werden im Hause sitzen und über die Geschichte der Buren entscheiden. Damit ist der Hauptschritt für die Begründung der „Vereinigten Staaten von Südafrika“ gegeben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni.

Küchenlose Wohnungen.

Neben der Einzimmerwohnung ohne jedes Zubehör sind die küchenlosen Wohnungen der Typus der niedrigen und traurigen Wohnungsreform. Die küchenlose Wohnung ist keineswegs eine besonders seltene Erscheinung. Im Gegenteil tritt sie in vielen Städten scharenweise auf, so daß man nicht im Zweifel darüber sein kann, daß einzig kümmerliche soziale Verhältnisse die Ursache sind. Es läßt sich ja denken, daß Einzelpersonen, sowie Familien, die nur saisonweise in einer Stadt wohnen (Schauspieler usw.) und die keine eigene Küchenwirtschaft führen, weil sie sich auf das Restaurant beschränken, einer besonderen Küche nicht bedürfen. Im allgemeinen aber gehört doch wohl in erster Linie die Küche zum notwendigen im Haushalt, und Bächer hat vollkommen recht, wenn er über die küchenlosen Wohnungen folgendes Urteil fällt: „Es hängt so vieles an dem Besitz einer kleinen Küche: die ganze Freude der Hausfrau an der eigenen Wirtschaft und ein gut Stück von Zusammenhalt der Familie. Das schöne Wort vom häuslichen Herd hat freilich einen Teil seiner Kraft verloren. Die Ärzte sagen, es sei nicht gesund, sich am Herd im Dunst der Speisen, des Spülwassers und der aus dem Abfallrohr des Wasserheins entweichenden Gase aufzuhalten, und bewohnt wird ja bei uns (das gilt allerdings nicht für alle Landesteile, auch nicht für alle Familien

Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Marken folgendermaßen: Deutschland: Adler 3, Argus 1, Benz 3, Darracq 3, Erhardt 2, Eisenach 2, Gagnan 3, Dorch 3, Matthis 1, Mercedes 3, N. A. G. 3, Opel 3, Protos und Sun je 1 Wagen; Frankreich: Ariès 2, Darracq 3, de Dietrich 3, Gobron-Brillie 2, Martin u. Verhimonnier 2, Mors 1, Porthos 2, Rebour 2, Rochet-Schneider 2, Rinoet-Deguingand 2; Italien: Bianchi 2, Brevetti-Biat 1, Fiat 3, F. L. A. G. 3, Isotta Fraschini 3, Itala 3, Junior 2, Jüst 2; Belgien: Metallurgique 3, Minerva 3, Piedboeuf-Imperia 1, Pipe 3; England: Daimler 3, Napier 1; Österreich: Mercedes Electric (Mitz) 2, Graf u. Stift 1; Schweiz: Martini 2, Lucia 1.

Aus Kunst und Leben.

Ein Brief von Victor Hugo.

Ein höchst interessanter langer Brief von Victor Hugo wird in der letzten Nummer des „Century Magazine“ veröffentlicht. Er trägt das Datum „Bateauville House, October 18, 1862“, und ist an den italienischen Grafen Victor A. Pepe gerichtet, als Antwortung einer Anfrage über das Endziel, das der französische Dichter bei der Abfassung seines berühmten sozialen Romans „Les Misérables“ im Auge gehabt habe. Von italienischer Seite war behauptet worden, die in dem Werke geschilderten Zustände müßten auf Frankreich zutreffen, nicht aber auf Italien. Victor Hugo dagegen betont, daß sein Werk sich gleichmäßig an alle Nationen wende: „Die sozialen Probleme überschreiten die Grenzen, die Leiden der menschlichen Rasse — gewaltige Leiden, die den Globus bedecken — machen nicht Halt vor den roten oder blauen Linien, die im Atlas eingezeichnet stehen. Wo immer auch ein Mensch unwissend ist und ver zweiflungsvoll, wo immer auch ein Weib sich fürs Brot verkauft, wo immer auch ein Kind Not leidet aus Mangel an einem Buch, das es belehrt, oder an einem Herzen, das es wärmt, dort klopft das Buch von den misérables

der ärmeren Bevölkerung. Der Referent) die Küche nicht. Aber es kann doch weniger gesund sein, im Bohnen-, Schlaf- und Arbeitszimmer zu kochen, das Rein-
berzeug zu waschen und zu trocknen. Es sollte nicht mög-
lich sein, daß Wohnungen ohne Küche an Haushaltungen
mit mehr als zwei Personen vermietet werden können,
und ebensowenig, als man unreifes Obst auf dem Markt
verkauft, sollte es gestattet werden, eine Man-
sardenwohnung mit Küchenbenutzung im Erdgeschoß oder
ein Zimmer im Hinterhaus mit Küchenanteil im Vorder-
haus als zusammengehörige Wohnung anzubieten. Den
Armen, welche solche Gassen mieten, kann daraus kein
Vorwurf gemacht werden, denn Rot kennt kein Gebot.
Wohl aber sollten sich gegen die Ausbeutung der Notlage
Vorkehrungen treffen lassen. Oder verdient die soziale
Hygiene etwa weniger Rücksicht als die Körperhygiene?

Diese selbstverständlichen Worte Büchers wird man
erst recht verstehen, wenn man einige amtliche Zahlen
über den Umfang der Küchenlosen Wohnungen in unseren
angesehnen Städten vernimmt. Bei der Wohnungser-
hebung in Nürnberg wurden nicht weniger als 2247
und in Augsburg nicht weniger als 1808 solcher elenden
Behausungen festgestellt. In Augsburg wohnten über
4000 Personen in Küchenlosen Wohnungen. Nimmt man
zu dieser Tatsache die weitere Feststellung, daß in sehr
vielen Kleinwohnungen, die überfüllt sind, noch die Küche
als Notwohn- und Schlafraum zugezogen wird, so erhält
man einen Begriff von dem Wohnungschaos, der sich
hinter den Stadtmauern, den Augen der meisten Mit-
bürger unsichtbar, verbirgt. Es leuchtet ein, daß man
in solchen Verhältnissen, wo eine ethische, rationelle Woh-
nungsunterkunft durchgeföhrt ist, nunmehr sein
Augenmerk von den Küchenlosen Wohnungen nicht mehr
loslassen und alles tun wird, um hier Abhilfe zu schaffen.
Daß eine gründliche Abhilfe nur mit den bekannten
Mitteln des Kleinwohnungsbaues möglich ist, geht schon
daraus hervor, daß Küchenlose Wohnungen natürlich nur
in der Kategorie der Klein- und Kleinstwohnungen zu
finden sind. Grundsätzlich sollten die städtischen Woh-
nungsordnungen bestimmen, daß sogenannte „Wohnun-
gen“ ohne Küchen an Familien nicht vermietet werden
dürfen. Behausungen ohne Küche sind eben keine
Familienwohnungen. E. Sch.

— Freiherr von Marischall, der deutsche Botschafter
in Konstantinopel, ist hier angekommen und im „Kaiser-
hof“ abgestiegen.

— Die Kassanische Landesbank hat, wie wir bereits
gemeldet haben, von der neuen 4prozentigen Anleihe
Buchstabe V im Gesamtbetrage von 20 000 000 M. einen
Teilbetrag von 4 000 000 zum Kurse von 100 Prozent
zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist unkündbar bis
zum 1. April 1915. Die Zinscheine sind fällig je am
1. April und 1. Oktober. Die Zeichnung hat bis ein-
schließlich Donnerstag, den 20. d. M., zu erfolgen. Zeich-
nungsstellen sind: Die Hauptkassie der Kassanischen
Landesbank in Wiesbaden, sämtliche 27 Landesbank-
stellen, die Sammelleisten der Kassanischen Sparkasse in
Ems, Gaus, Siebenbrunn und Michelbacherhütte, ferner
die Königl. Seehandlung und die Preussische Zentral-
genossenschaftskasse in Berlin und die Diskontogesellschaft
in Berlin und in Frankfurt a. M. Neben diesen Zeich-
nungsstellen vermitteln die meisten Bankiers und Vor-
schußvereine die Zeichnungen kostenlos. Die Abnahme
der Stücke hat in der Zeit vom 26. Juni bis 10. Juli d. J.
zu erfolgen. Es werden zunächst nur Interimsscheine
geliefert, über deren Umtausch in definitive Stücke noch
Näheres bekannt gegeben wird. Die Zuteilung der
Stücke erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichnungs-
stellen und der Direktion der Kassanischen Landesbank.
Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung
getroffen, daß die Hauptkassie der Landesbank in Wies-
baden sämtliche Landesbankstellen, sowie die genannten
Sammelstellen schon von jetzt ab Einzahlungen auf die
neuen Schuldverschreibungen annehmen.

— Antwortsporto bei Briefen nach dem Aus-
lande. Nach einer Mitteilung des Reichspostamts können

vom 1. Oktober ab den Auslandsbriefen internationale
Antwortscheine zur Frankierung der Antwort bei-
gelegt werden. Diese Antwortscheine werden bei den
größeren Postämtern zu 25 Pf. käuflich sein und können
nach denjenigen Ländern versandt werden, die dieser
Vereinbarung beigetreten sind. Der Empfänger eines
solchen Antwortscheins kann ihn bei einem Postamt
gegen eine dem Wertpostporto entsprechende Freimarke
umtauschen. Nach Ansicht des Reichspostamts empfiehlt sich
die Beilegung solcher Antwortscheine besonders bei An-
fragen der Geschäftswelt an deutsche Konsulate im Aus-
lande, da diese mangels eigener Fonds ihre Antworten
jetzt meist unfrankiert erteilen, wobei dann Zuschlags-
porto erhoben werden muß.

— Zur Fleischierung hat unser Magistrat weiter
Stellung genommen insofern, als er den Beschluß faßte,
auf Grund einer Tabelle über die Ein- und Verkaufs-
preise des Schweinefleisches an den Vorstand der
hiesigen „Fleischer-Innung“ die Frage zu richten, ob nicht
eine entsprechende durchgreifende Ermäßigung des Ver-
kaufspreises des Schweinefleisches nunmehr eintreten
könne.

— Der Raupenfraß an den Eichen unserer Wälder,
insbesondere im Distrikt „Unter den Eichen“, hat den
Magistrat veranlaßt, an die Königl. Forstbehörde das
Ersuchen zu richten um eine Äußerung darüber, ob und
gegebenenfalls was zur Beseitigung dieser Raupen-
plage geschehen könne. Die Königl. Forstverwaltung
hat darauf geantwortet (was übrigens auch schon in
unserem Blatte betont worden ist), daß Gegenmittel
gegen das schädliche Insekt mit Erfolg nicht angewendet
werden können, und daß die Raupen, welche in den
äußeren Spitzen der Bäume ihren Aufenthalt haben,
nach den gemachten Erfahrungen nach einigen Jahren
wieder verschwinden. Eine Anwendung von Wasser-
strahlen gegen die Raupen, wie sie an einem aus-
wärtigen Orte beliebt wurde, hat gar keinen Zweck.
Ubrigens soll ein nachhaltiger Schaden für unsere Eichen
durch die Raupenplage nicht eintreten, zumal die jetzt
kommenden Johannisstriche von dem Insekt nicht mehr
betroffen werden. Die Plage ist schließlich nicht nur hier,
sondern auch andernwärts im Taunus, sowie in den
Rhein- und Rheingebieten zu beobachten. Auch dort macht
sich der sog. Eichenwülfel allenthalben bemerkbar.

— Vom Rowdintum. Am Dienstagabend kurz nach
11 Uhr bewegten sich drei Rowdies den Michelberg
hinan, schwer betrunken, mit den Messern han-
tierend und die ruhenden Lieber singend, so daß die
Passanten dieser Straße einen großen Umweg um die-
selben machten, um mit ihnen nicht in Berührung zu
kommen. Ein vorübergehender alter Mann, der Gasten-
brotz u. v. verkauft, ward nun angehalten und sie ent-
nahmen einige Brote dem Korb, ohne diese zu bezahlen.
Als der Verantw. darauf bestand, daß bezahlt werden
müßte, wurden sie handgreiflich und warfen ihn zu Boden,
so daß seine Brote, Maronen usw. auf der Straße lagen.
Ein Glasgefäß mit Bonbons fiel ebenfalls zur Erde und
ging entzwei, so daß dem alten Manne sein ganzer Tages-
verdienst dahin war. Die Vorübergehenden hatten nicht
Zust, mit den Messerhelden sich einzulassen, und man rief
mit mehr als fünf Stimmen „Schumann!“, jedoch ver-
gebens. Die Täter suchten alsdann nach der Platten-
straße zu das Weiße. — Gestern abend um 11 1/2 Uhr be-
wegten sich zwei unglückliche Elemente, von der Hochstraße
kommend, den Michelberg hinan, sich gegenseitig mit
den bei der Handwelt üblichen Jursten beschimpfend, so
daß bald ein Menschenauflauf entstand, und als ein Herr
über dieses Treiben lachte, da hatte er es mit vereinten
Kräften zu tun. Der Zufall, wie die Frauensperson
rückte ihm zu Seite, und ersterer magte es sogar, den
Mann am Halse zu packen und ihn mit einem offenen
Dolchmesser mehrmals zu bedrohen. Nur der einmütige
Widerpruch und die Rufe nach der Polizei haben auch
diesen Menschen veranlaßt, sein Opfer wieder freizugeben.
Es ist wirklich eine dringende Notwendigkeit, daß an
einer so verkehrsreichen Gegend, wie Schmalbacherstraße,

Edle Emmer, Wellenstraße und Michelberg, ein Schutz-
mann nicht nur von 6 bis 8 1/2 Uhr stationiert wird, son-
dern auch noch länger, damit man unbehelligt seinen
Heimweg antreten kann.

— Mißhandlung. Als am Dienstagabend der Kellner
vom Schladhaus-Restaurant einen Privatwächter darauf
aufmerksam machte, er dürfe ihm nach den polizeilichen
Bestimmungen kein Bier mehr geben, er hätte genug
getrunken, zog dieser sein Seitengewehr, und als der
Kellner dasselbe abwehren wollte, durchschlug der Wächter
dem Kellner die Hand. Der Verletzte befindet sich in
ärztlicher Behandlung. Ein gerichtliches Nachspiel folgt.

— Zu dem Unglück in Geisenheim schreiben uns die
dortigen Kapitulwerke: Der Tod des Kaspar Kreis
ist durch Abstoß entstanden; niederfallenden Baumstamm
ist er aus dem Wege gesprungen, stürzte aber dabei über
eine schiefe Ebene von 8 Meter herunter auf den Kopf,
und durch Genickbruch wurde der sofortige Tod herbei-
geführt. Verschüttungen haben nicht stattgefunden.

— Die Feuerwache wurde gestern nachmittags 1/2 11 Uhr
nach dem Hause Bleichstraße 41 gerufen, wo im Seiten-
bau im Keller Sägemehl und Hobelspäne in Brand ge-
raten waren und einen dicken Qualm ausströmten. In
genanntem Hause befindet sich die Schreinerei des Herrn
Julius Wolff, zu welcher die betreffenden Kellerräume
gehören. Die Sache hatte ein gefährlicheres Aussehen,
als es tatsächlich der Fall war, trotzdem hatte die Feuer-
wache längere Zeit mit der Beseitigung zu tun.

— Kleine Notizen. Sonntag, den 10. Juni, von nach-
mittags 4 Uhr ab, findet im Saale „Zur Germania“, Platten-
straße 128, große humoristische Unterhaltung mit
Tanz unter Leitung des hier bestens bekannten Humoristen
H. Lehmann mit neuem Repertoire statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Herr Siegmund Krauß be-
endet am Sonntag, den 10. d. M., sein kurzes Gastspiel als
„Siegfried“ in Richard Wagners gleichnamigem Drama.

Vereins-Nachrichten.

* Die „Turngesellschaft“ veranstaltet Sonntag,
den 10. d. M., einen Ausflug auf die „Alte Adolfsburg“. Die
eifrige Vergnügungskommission hat ein sehr reiches Pro-
gramm aufgestellt, das Vorträge, Theaterstück, große Scherz-
polonaise, Tanz usw. enthält, so daß alle Teilnehmer, beson-
ders die junge Damentwelt, sehr zufriedengestellt werden
dürften.

Rassanische Nachrichten.

N. Viebrich, 13. Juni. Eingetragen wurde in
einer der letzten Nächte in den Keller und die Halle des
neben den Militärkassanischen belegenen Schützen-
hauses an der Chaussee zwischen Viebrich und Erben-
heim. Steuereintreiber lassen darauf schließen, daß der
Einbruch in der Nacht erfolgt ist. Die Diebe drangen in
den Keller ein und sprengten den eisernen Weinschrank
auf, aus dem sie ca. 15 bis 20 Flaschen Wein entwendeten.
Auch die gewaltig erbrochene Halle wurde durchwühlt,
aber nur eine Kiste mit Zigarren gefunden. Ein am
Tatort zurückgelassenes Brecheisen und ein Schlüsselbund
läßt auf geübte Spitzbuben schließen.

g. Schlagenbad, 13. Juni. Heute vormittag passier-
ten mehrere Trupps Artillerieoffiziere auf einem Orien-
tierungsritt unseren Ort. Die Herren kamen von
Mainz und ritten in der Richtung auf Wiesbaden weiter.
Ungefähr gleichzeitig zog eine selbstmännlich ausge-
rüstete Kompanie des Kaiserregiments Nr. 80
(Wiesbaden) mit Sang und Klang durch unsere Straßen,
so daß unser nur selten von Truppendurch-
märschen berührter Badeort für einige Zeit ein un-
gewöhnliches militärisches Bild bot.

J. Schlagenbad, 13. Juni. Samstag, den 15. Juni,
findet nach dem Abendkonzert Beleuchtung der Anlagen
bei der Schlagenquelle statt. Am Dienstag, den 18. Juni,
nachmittags, Militärkonzert auf der Musikterasse am
„Rassaner Hof“. Die Saison kommt mehr in Fluß, es
sehen aber immer noch viele schöne Zimmer leer. Die
Preise der Wohnungen sind keine übertriebenen, und
manche sogar recht billig.

an die Pforte und sagt: „Offen! Ich bin hier für Euch.“
Auf der — noch so verdunkelten — Bühne der Zivili-
sation, auf der wir leben, ist der Name des Armenigen:
Mensch; er leidet in jedem Klima, er senkt in jeder
Sprache.“ Freilich ist die Sonne Italiens herrlich, aber
die Schönheit des italienischen Himmels befreit den
Menschen nicht von seinen Leiden. „Wie wir, so habt
auch Ihr Vorurteile, Aberglauben, Tyrannie, Fanatis-
mus und blinde Weisheit, die tödliche Bräute trügten. Ihr
laßt nichts gelten von der Gegenwart oder Zukunft, wenn
dem nicht die Würde der Vergangenheit anhaftet; und
unter Euch habt Ihr einen Barbaren, den Mönch, und
einen Wilden, den Dazzone. Die soziale Frage ist für
Euch die gleiche wie für uns. Euer Volk stirbt etwas
weniger an Hunger und etwas mehr an Fieber; eure
Hygiene ist nicht viel besser als die unsere. . . .“ „Habt
Ihr nicht, gleich uns, ein kolossales Kriegsbudget und
einen verhältnismäßig lächerlichen Etat für das Bil-
dungswesen? Habt nicht auch Ihr den passiven Schor-
sam, aus dem so leicht ein brutales Soldatenium ge-
macht werden kann? Habt Ihr nicht einen Militariz-
mus, der der Disziplin so weit unterworfen ist, daß er
auf Garibaldi Feuer gibt — was dasselbe ist, als schwere
man auf die lebende Ehre Italiens? Lassen Sie uns die
soziale Ungerechtigkeit untersuchen; lassen Sie uns sie
nehmen, wie sie ist und ihre offenkundige Ungerechtig-
keit aufdecken. Zeigt mir eure Frauen und euer
Kind. Wir messen den Grad der Ziviliation nach dem
Schutze, der diesen zwei schwachen Geschöpfen zuteil wird.
Ist die Prostitution in Neapel weniger beklagenswert
als in Paris? Habt Ihr nicht, gleich uns, zwei Ver-
dammungen: die religiöse, die der Priester ausspricht,
und die soziale, die der Richter dekretiert? O großes Volk
Italiens, Du gleichst dem großen Volk Frankreich!
Ich, meine Brüder, Ihr seid gleich uns misérables. . . .“
„Dieses Buch von den misérables ist ebenso ein Spiegel
unserer Verhältnisse als der Euren. Es gibt Leute und
Stände, die dagegen protestieren, und ich verstehe wohl,
warum. Soziale Gerechtigkeit und sind daher ver-

hast, aber darum hören sie nicht auf, nützlich zu sein.
Was mich anbelangt, so habe ich für alle geschrieben; mit
tiefer Liebe für mein Vaterland, aber ohne mich dabei
mit Frankreich eingehender zu beschäftigen als mit
jedem anderen Volk. Nach und nach, je mehr ich im
Leben fortgeschreite, werde ich einfacher und mehr und
mehr zum Patrioten der Menschheit. Das ist, nebenbei
gesagt, der Zug der Zeit, das Entwicklungsgeß der
französischen Revolution, und um der fortwährenden
Ausbreitung der Ziviliation zu entsprechen, müßten die
Völker aufhören, ausschließlich französische, italienische,
deutsche, spanische, englische zu sein, um europäische zu
werden und mehr noch, menschliche. . . .“ Und Hugo
schließt: „Seitdem die Geschichte zuerst aufzeichnete und
die Philosophie zuerst dachte, ist die Armut die Kleidung
der menschlichen Rasse: möchte der Augenblick kommen,
da endlich diese Lumpen abgestreift werden, wo an den
Miedern des Menschenvolkes die abschaulichen Lappen
erleuchtet werden durch den großen Purpurmantel der
Morgenröte!“

* Wie man mit Skizzen von Adolf Menzel umging.
Aus Berlin wird berichtet: Wertvolle Skizzen von
Adolf Menzel sind verloren gegangen und in unzureichende
Hände gelangt. Das Atelier Menzels wurde nach
seinem Tode niedergegriffen und Bauarbeiter fanden
dabei eine Menge vergilbter Papiere mit losen
Skizzenblättern, viele Briefe und Notizen, die an
Menzels Vorliebe für Kunst erinnerten. Die Arbeiter
waren sich sofort des Wertes dieses Fundes bewußt und
ließen die Angehörigen Menzels ein, die Papiere in
Besitz zu nehmen. Die rechtmäßigen Eigentümer ließen
aber die schönen Skizzen unbeachtet und schenken sie vor
Zeugen dem Pöbel, der die Arbeiter leitete. Dieser
verkaufte die alten Zeichnungen und Skizzenblätter in
einem Wirtshaus und erhielt von den Gästen etwa 4 bis
5 M. für ein Bild. Mehrere dieser Blätter haben in-
zwischen wohl schon den Besitzer gewechselt. Jedenfalls
wird es fast unmöglich sein, die Blätter wieder zu-

sammenzubringen. Besonders bedauerlich ist, daß unter
den vergilbten Zeichnungen, die in den Papiere und
Notizenbüchern zerstreut waren, sich auch ein größerer
Skizzenentwurf zu der „Tafelrunde Friedrichs des
Zweiten in Sanssouci“ befand. Diesen Entwurf hat der
Kaiser schnell mit großem Nutzen an einen Liebhaber
weiterverkauft. Als die Angehörigen Menzels davon
erfahren, erlauteten sie erst die Größe des Verlustes und
verlangten vom Pöbel die Rückgabe des Blattes. Dieser
aber konnte beweisen, daß ihm diese Skizze zugleich mit
anderen Zeichnungen und Bildern in Gegenwart dreier
Zeugen geschenkt worden sei. Die Suche nach den ver-
lorenen Schätzen ist bisher vergeblich geblieben. Gleich-
zeitig sind mehrere wertvolle Gegenstände aus dem Nach-
lass Menzels von Einkäufern auf dem Lagerhofe von
Albert Steinhilber in Hakensee bei Berlin gestohlen
worden. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich
eine aus Adolfs Menzels Nachlaß herrührende große
Staffelei, sowie ein ihm gehöriges Herrschaftsmodell. Menzel
hatte sich das dreimächtige Schiffsmodell, das 80 Zenti-
meter lang und 40 Zentimeter breit ist, ein schönes Stück
Geld kosten lassen. Es war mit seiner Tafel in einer
Glasvase aufbewahrt und beim Abbruch des von Menzel
bewohnten Hauses nach der Remise gebracht worden.

* Einen neuen bemerkenswerten Beitrag zur Archä-
forschung liefert Haaland in der letzten Nummer der
„Berliner klinischen Wochenschrift“. Haaland, ein Nor-
weger, hatte eine Zeitlang in dem Christlichen Institut
zu Frankfurt a. M. gearbeitet und dann seine Unter-
suchungen in Christiania fortgesetzt. Zunächst fand er
die schon lange gemachte Erfahrung bestätigt, daß ver-
schiedene Rassenkämme eine ganz verschiedene
Empfänglichkeit für hässliche Geschwülste be-
sitzen. Berliner Mäuse litten von Impfungen mit
einer Kopenhagener Geschwulst fast ganz unberührt,
norwegische Mäuse von Impfungen mit einer Frank-
furter Geschwulst. Haaland mißte nun zu gleichen
Teilen den Brei einer Frankfurter und einer Kopen-
hagener Geschwulst und inwieweit Berliner und norwegische

el. Gschwein, 12. Juni. Der Automobilklub hat die hiesige freiwillige Sanitätskolonne und den Radfahrerklub Hochheim gebeten, bei dem Kaiserwettrennen im Taunus beim Flaggenschießen Diste zu leisten. Zu diesem Zweck begibt sich der Vorsitzende der Sanitätskolonne, Herr Schmitt, am Sonntag mit 15 Mann an die Rennstrecke und werden dieselben in der Gegend der Tenne Aufstellung finden. Die Mannschaften erhalten die Transportkosten, sowie eine angemessene Entschädigung. — Von einem „Gefoppten“ berichtet die hiesige „Bürgerzeitung“: Für seinen Privatgebrauch hatte ein Herr hinter dem Büfett eine Flasche alten Korn stehen, von welchem er hin und wieder ein Viertchen zu sich nahm. Seit längerer Zeit wurde der Gasthalter gewahrt, daß das Glas öfters geleert an seinem Blase stand, bis er endlich dahinter kam, daß einer seiner Stammgäste (nebenbei bemerkt ein bekannter Feinschmecker) der Flasche war und ein schadenfreudiger Plan war bald geschmiedet. Die gewohnte, helle der Wirt am Sonntag früh sein Glaschen in die Ecke des Büfetts und ging in die Küche. Wie der Wirt sich nach der erwähnten Gast an die bekannte Stelle, ein Schluß und — jämmerlich verzog er das Gesicht und wollte sich unbemerkt drücken. Der Wirt, welcher den Vorgang durch die Türspalte beobachtet hatte, trat ein, spendierte, was nicht oft geschah, einige Runden. Unruhig rutschte der Flasche hin und her und öfters als sonst verschwand er im Hofe, immer bläuer wiederkehrend, bis er endlich ganz verschwunden. Wie in Erfahrung gebracht wurde, befand sich im Glase des Wirtes ein äußerst wirksames Abführmittel.

el. Weibach, 12. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisamtssekretärs Pfarrer Wiegand-Weibach die diesjährige amtliche Konferenz in Bad Weibach statt, an der sich außer dem Lehrpersonal auch einige Gemeindefunktionäre beteiligten. Seit der letzten Konferenz ist Pfarrer Wiegand-Weibach abgetreten; der Vorsitzende geht jetzt auf den Pfarrer Wiegand-Weibach über. Die neuzutretenden Pfarrer Wiegand-Weibach und die Herren Pfarrer Wiegand-Weibach und Pfarrer Wiegand-Weibach wurden durch den Herrn Kreisamtssekretär herzlich willkommen geheißen. Der Vorsitzende über das Thema: „Die Bedeutung der Kirche für das religiöse und patriotische Gefühl“. Zum Schluß wurde auf einige Regierungsverfügungen aufmerksam gemacht.

a. Ried, 12. Juni. Gestern und heute war hier der Automobilverkehr auf der Frankfurt-Rainiger Landstraße ein geradezu unheimlich großer. Mehr als 300 Autos hielten gestern unseren Ort und heute waren es wohl noch mehr. Heute mittags um 1 Uhr hielt ein Kaiserliches Automobil mit einem Vierwagen beinahe zusammen, dem ein Radfahrer folgte. Das Automobil wollte nach rechts ausweichen und rannte in voller Wucht gegen einen Baum, so daß die vordere Achse und die Räder in Trümmer gingen. Der Chauffeur, welcher allein in dem Automobil war, kam mit dem Schrecken davon, während der Radfahrer im Gesicht verletzt wurde. Ob er von dem Auto angefahren wurde, wie er angibt, oder in der Angst stürzte, ist noch fraglich. Dem hiesigen evangelischen Frauenverein wurde ein mit der Unterschrift der deutschen Kaiserin versehenes Diplom für fünfjähriger Tätigkeit zugewiesen.

u. Dilsch, 12. Juni. Herr Pfarrer Schmitt, hiesiger von hier tritt am 1. Juli l. J. in den Ruhestand. Die vakante Pfarrei wird diesmal durch Gemeindevorstand befehligt. Herr Stefan Weibach ist von dem Königl. Konsistorium zum Wahlkommissar ernannt. Herrn Pfarrer Thiel in Eigenroth wurde die Verleihung des Kirchspiels Dilsch bis zur definitiven Befestigung der Pfarrei übertragen.

r. Rüdesheim, 12. Juni. Landwirtschaftsminister v. Arnim und Sohn, sowie Ministerialdirektor Thiel haben heute die Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau besucht und sind dann mit dem Schnellzug 2 Uhr 43 Min. nach Wiesbaden weiter gereist. Die Herren Minister v. Arnim, v. Arnim und Sohn, sowie Ministerialdirektor Thiel haben heute die Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau besucht und sind dann mit dem Schnellzug 2 Uhr 43 Min. nach Wiesbaden weiter gereist. Die Herren Minister v. Arnim, v. Arnim und Sohn, sowie Ministerialdirektor Thiel haben heute die Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau besucht und sind dann mit dem Schnellzug 2 Uhr 43 Min. nach Wiesbaden weiter gereist.

i. Limburg, 12. Juni. Ein Knabe aus Drommershausen bei Weibach wurde wegen Verletzung zum Weineid und Weineid verurteilt und in das hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Straftaten stehen ebenfalls mit einem Alimentationsprozeß in Verbindung. — Herr Gendarmenwachtmeister Säger von hier feierte sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Aus der Umgebung.

m. Domburg v. d. O., 12. Juni. Zum Kaiserbesuch sind in der Stadt am Bahnhof, Rathaus, Kriegerdenkmal, Speierstraße und Schloß die mit Girlanden bekränzten

Mäuse mit dieser Mischung. Die meisten Tiere erkrankten, aber die entstandenen Geschwülste hatten jede für sich einen ganz einheitlichen Charakter, sie zeigten keine Mischform dar. Bei den Berliner Mäusen zeigte die Geschwulst bei mikroskopischer Untersuchung ausschließlich den Charakter der Frankfurter Geschwulst, bei den norwegischen den der dänischen. Die Empfänglichkeit eines Tieres für Krebs hängt aber nicht nur von der Rasse, sondern auch von den Verhältnissen der Konstitution ab. Das zeigte sich deutlich, wenn man weibliche Mäuse im Zustand der Gravidität impft. Dann entwickelt sich die Geschwulst meist gar nicht oder nur sehr langsam; sie wächst aber sehr schnell, nachdem die Jungen geworfen sind. Nicht minder auffällig ist eine andere Beobachtung. Als Saalband von Frankfurt in die Heimat zurückkehrte, hatte er sich nicht nur Geschwulstmaterial zum Impfen mitgenommen, sondern auch eine ganze Anzahl Tiere der Mäuserasse, die in Frankfurt für diese Geschwulst sehr empfänglich ist. Nach mehreren Monaten begann er mit Impfversuchen, und dabei stellte sich heraus, daß jetzt die Tiere und auch ihre Jungen nur noch sehr wenig empfänglich waren und daß bei einer Anzahl von ihnen die nach der Impfung entstandene Geschwulst mit der Zeit wieder von selbst zurückging. Hierfür findet Saalband bislang nur eine Erklärung, nämlich die veränderte Ernährung. Seine Nachforschungen ergaben, daß in Deutschland die Mäuse überwiegend mit Gansfleisch, Weißbrot, gekochter Milch und etwas Hafer gefüttert wurden, in Norwegen dagegen mit in Wasser aufgeweichten Brotresten und etwas Hafer. Die Ernährung in Deutschland war also viel reicher an Fett und Eiweißstoffen als in Norwegen. So überraschend die Beobachtung ist, und so wenig sicher ihre Erklärung begründet ist, so steht sie doch in einem gewissen Zusammenhang mit den vor einigen Tagen hier mitgeteilten Beobachtungen von v. Reuben und Vergel von der krebszerstörenden Eigenschaft des Leberfettes. Hier wie da muß man die Beeinflussung des Krebses auf Vorgänge des Stoffwechsels im Körper zurückführen, eine Auffassung, die zuerst von Ferdinand Blumenthal in den Vordergrund gerückt worden ist.

Flaggenschießen errichtet. Die öffentlichen Gebäude sowie viele Privathäuser tragen Flaggenschmuck. — Die Fahne des hiesigen Reichsausschusses wurde gleich nach dem Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers ins Schloß gebracht. — Den 80. Geburtstag feierte heute unter Mitbürger, der Königl. Steueramtsrat und Herzog. Kof. Oberleutnant a. D. Herr Emil Winter, im Kreise seiner Familie in aller Stille. Herr Winter ist wohl der älteste noch lebende Kriegsteilnehmer in Deutschland.

— Frankfurt a. M., 12. Juni. Heute nachmittag während eines schweren Gewitters schlug bei Groß-Ulmstadt der Blitz auf freier Gasse in ein Fuhrwerk. Der Fuhrwerksbesitzer und beide Pferde wurden erschlagen.

ss. Kassel, 12. Juni. Hier wurde die freiwillige Feuerwehr aufgelöst. — Verschwunden ist seit Sonntag ein in einem hiesigen Großindustriebetrieb seit Jahren beschäftigter, einige zwanzig Jahre alter Arbeiter. Der noch unverheiratete junge Mann scheint, nach Aussage seiner Verwandten, Viehesgram gehabt und den Tod gesucht zu haben.

ss. Kassel, 12. Juni. Mehrere auf dem Ostheimer Bahnhofsplatz beschäftigte italienische Arbeiter wollten sich am Sonntag nach Kassel begeben und bezogen einen zur Station Weisfeld führenden Rollwagen der Kleinbahn. Bei dem dichten Nebel sahen sie nicht, daß von unten eine Lokomotive entgegenkam, und der Wagen fuhr ruhig darauf los. Von den Insassen wurde einer getötet, je drei wurden schwer und leicht verletzt.

— Mainz, 12. Juni. Über den Umbau der Stadthallen-Terrasse berichtet der „M. A.“: In der vorgestrigen Sitzung des städtischen Bauausschusses wurde über den letzten Plan des Bauministers Gehlens wegen des Umbaus der Stadthallen-Terrasse wiederholt verhandelt. Wie bekannt, soll dieser Umbau 162 000 M. kosten. Die Verschönerung ergab eine Mehrzahl für den Umbau, so daß nunmehr die Pläne und Kostenvoranschläge an den Finanzausschuß gehen können, um dann der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet zu werden. Eine Minderheit des Ausschusses erlärte wohl an, daß für die Stadthalle zur Hebung des Verkehrs in der Restauration etwas geschehen müsse, sie fand aber den vorliegenden Plan bei der heutigen gespannten Lage der städtischen Finanzen und dem andauernd hohen Geldstand als viel zu kostspielig und deshalb für jetzt unausführbar. Wie die Verschönerung in der Stadtverordneten-Versammlung ausfallen wird, kann man nicht voraussagen.

m. Bingen, 12. Juni. In mehreren Weinbergslagen der Gemarkung Bingen haben sich blühende Reben vorgefunden. — Aus einzelnen Gemarkungen der Umgebung wird das Auftreten der Peronospora gemeldet.

rs. Coblenz, 12. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins findet am 27. und 28. Juni in Düsseldorf statt. Am ersten Tage halten der engere und der Gesamtvorstand Sitzungen ab. Abends ist in der städtischen Tonhalle für alle Vereinsmitglieder Begrüßung, danach von der Stadt, später Gartenkonzert mit Beleuchtung. Am 28. ist die Hauptversammlung mit der Tagesordnung: Abnahme und Beibehaltung des Jahresberichts und der Rechnung für 1906, Wahlen, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Bestimmung des Ortes der nächsten Versammlung, Satzungsänderungen, Anträge, Vortrag. Danach Festessen, Besuch der Kunstausstellung, Konzert, Beleuchtung.

rs. Andernach, 12. Juni. Vom 22. bis 30. Juni findet in dem altberühmten Andernach das 550-jährige Jubiläum der dortigen St. Sch. Schützen-Gesellschaft statt. So weit bekannt ist, handelt es sich hier um den ältesten derartigen Verein in Deutschland. Der Hauptfesttag ist Sonntag, den 23. Juni, an dem ein großer Festzug sowie abends die Beleuchtung der historischen Gebäuden und Straßen stattfinden soll. Zu dem Festzug sind viele Ehrenpreise gestiftet worden. Jeder Schütze kann sich daran beteiligen; die Bedingungen sind von dem Festvorsitzenden Baumeister Jos. Kroth-Andernach zu beziehen.

Bäder-Nachrichten.

— Nordseebad Dangast. Wirklich Erholungssuchenden ist der Besuch des Nordseebades Dangast sehr zu empfehlen. Mit dem Veranlassen des Juni stellen sich schon die ersten Gäste ein. Mit seiner erquickenden See- und ansehnlichen Waldluft, mit seinen schönen Parkanlagen, welche gegen See- und Landwinde Schutz gewähren, hat dieses kleine Seebad jeden, der es näher kennen lernte, so gefesselt, daß er gerne immer wieder dahin zurückkehrt. Die Logierhäuser stehen innerhalb der sechs Hektar großen, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Parkanlagen. Von den Veranden des Konversationshauses hat man eine schöne Aussicht auf den Nordsee und die angrenzende Küste. Für die Erkrankung der Atemwege, sowie für nervöse und akklimatische Kranke ist Dangast einer der besten Kurorte. Nähere Auskunft erteilt R. Gramberg.

* Die Egerer Wallensteinbilder. Bekanntlich sind durch den Brand im Egerer Rathaus im vorigen Jahre auch einige der berühmten Wallensteinbilder geschädigt worden. Fünf von ihnen sind dem Wiener Restaurator Hermann Nitsch zur Wiederherstellung überlassen worden. Drei davon, das Porträt Wallensteins, seine Ermordung und die Ermordung seiner Offiziere, sind von Nitsch bereits vollendet, auf neue Leinwand gebracht und in ihrem alten Glanze wiederhergestellt worden. Die Aufgabe war eine außerordentlich schwierige, nicht nur, weil die Farbe in Blasen aufstand und von der Leinwand abbröckelte, auch wegen des eigenartigen metallischen Niederschlages, der auf den Bildern lagerte und manche Farbe ganz verändert, z. B. alles Grün in Blau verwandelt hatte. Wahrscheinlich war es ein Metallgehalt der Farbe, der durch die Wirkung des Feuers folgerart sich bemerkbar machte. Noch nicht restauriert ist das angeblich von Belasquez herrührende Jugendbild Wallensteins.

Theater und Literatur.

Ein neuer Künstler wird sich, wie die „Allg. Corr. f. Kunst“ erzählt, in der nächsten Spielzeit in der Berliner Königl. Oper hören lassen. Es ist das der vielgenannte französische Gesdntenor Charles Dalmores, ein Franzose von Geburt, der seit längerer Zeit dem Monnaie-Theater zu Brüssel angehört. Dalmores, der in Berlin sich zum erstenmal in Deutschland überhaupt hören lassen wird, war früher Sopranist in Paris und als solcher unter Lamoureux, der ihn für die Bühne entdeckte, und Colonne in deren Orchester tätig. Sein Repertoire umfaßt die französischen und italienische Oper und auch einen Teil der Wagnerrollen, vor allem den „Lohengrin“. Charles Dalmores wird in Berlin den „Faust“, den „Roméo“, den „Radames in „Aida“ und voraussichtlich auch den „Lohengrin“ singen, und zwar in deutscher Sprache. Um sich in unserer Sprache zu vervollkommen, hält sich der französische Tenor zurzeit in Berlin auf.

Die Direktion des Prager tschechischen Nationaltheaters wollte den Einakter „Die Bäuerin“ aus dem Dramenzusatz „Der Kampf um den Mann“ von Klara Viebig zur Aufführung bringen. Die Auf-

Vermischtes.

* Die Neger-Revolution in Berlin. Nun hat auch Berlin, wie vorgehen schon kurz gemeldet, seinen Negeraufstand gehabt. Er war nicht so schlimm wie der südwestafrikanische; in Berlin aber hat man kaum je so viel über Südwestafrika gesprochen wie jetzt über die Nigger der Kolonialausstellung, die am Dienstagabend eine regelrechte kleine Revolution in Szene setzten. Natürlich war der böse Alkohol schuld daran. Die Neger, die in ihrem Negerdorf in der Kolonialausstellung einen der Hauptziehungspunkte des schaulustigen Publikums bilden, waren am Dienstagabend verbottene Plade gewandelt. Sie hatten das Verbot, ihren „Niggerkraut“ zu verlassen, übertreten, hatten sich der Aufsicht zu entziehen gewagt und waren, wahrscheinlich dem Beispiel, das ihnen die Ausstellungsbesucher gegeben hatten, folgend, in eine der vielen Kneipen gewandert, wo sie so viel „Feuerwasser“ in ihre Leiber gossen, daß ihr Mut riesenhaft wuchs. 18 von ihnen beschloßen, sich nun ihrerseits auch einmal die „Bismarck“ der Weisen, die sonst in ihr Negerdorf kommen, anzusehen; sie rannten die Kasse, die sich ihnen entgegenstellte, über den Haufen, stürzten aus dem Gelände der Kolonialausstellung hinaus und machten sich auf den Weg nach Friedenau. — Aber schon nahte ihr Verhängnis in Gestalt eines Berliner Schutzmanns, mit dem ihre afrikanische Einsicht und Erfahrung nicht gerechnet hatte. Wohl versuchten sie auch noch den sich ihnen entgegenstellenden Vertreter der öffentlichen Ordnung niederzurennen, aber der Schutzmann hielt stand, und bald nahte ihm auch Hilfe in Gestalt weiterer Friedenauer Polizisten. So wurde denn die ganze Gesellschaft dingfest gemacht und von der bewaffneten Macht in ihre Bismarck zurücktransportiert. Viel hatten sie also von der Berliner Kultur nicht gesehen. Allerdings heißt es, daß es vier Neger doch noch gelungen sei, ein zweites Mal zu entweichen, und man soll noch nicht wissen, wo sie gegenwärtig weilen. Aber man darf wohl hoffen, daß man auch diese vier Vertreter Afrikas bald wieder fangen wird. Denn weit dürfen sie in Deutschland nicht kommen, da ihr echt afrikanisches Nationalstolz doch wohl etwas Aufsehen erregen wird.

* Die Spielergeschichte in Hannover zieht immer weitere Kreise. Nachdem man allgemein geglaubt hatte, daß sie mit der Zurückverlegung der sechs meistbeteiligten Offiziere zu ihren Regimentern erledigt sei, ist plötzlich eine Kabinetsorder aus Berlin ergangen, daß die abgezogenen Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren hätten. Von diesem Befehl wurden über 30 verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers in Hannover die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils bereits am Dienstag zu ihren Regimentern zurückgekehrt sind. Das an der Reitschule bestehende Spielverbot soll übrigens mit Beginn des neuen Lehrganges am 1. Oktober bedeutend verschärft werden. Diejenigen Offiziere, die weiter dem Spiel huldigen und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht mehr zu ihren Regimentern zurückverkehrt, sondern mit schlichtem Abchied entlassen werden.

C. K. Ein kostspieliger Mäudenkrieg. 1 400 000 M. haben die Behörden des Staates New Jersey in Amerika für einen erbitterten Vernichtungskrieg gegen die Mäuden ausgelegt, die sich zu einer unerträglichen Landplage entwickelt haben und der Bevölkerung auch schwere wirtschaftliche Schäden zufügen. Die Mäuden bilden nicht nur eine ständige Gefahr für die öffentliche Gesundheit als Träger der Malaria, sie schädigen auch ohnedies durch ihre ständigen Belästigungen die schwächlichen und kranken Personen, indem sie ihnen durch die unaufhörliche Reizung den Schlaf rauben. Außerdem wird die Viehzucht, die zu den wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren des Landes gehört, in ihrer Entwicklung gehemmt,

führung wurde jedoch wegen Verletzung des Marien- und des Sitten- und Gebrauchs der katholischen Religion unterbunden. Nunmehr hat das Ministerium des Innern als höchste Instanz dieses Verbot bestätigt. Hierdurch wird das Viehische Stück für ganz Österreich verboten.

Bildende Kunst und Musik.

Die vom Munizipium eingesetzte Kommission, die das System für den Wiederaufbau des Marienstufens begutachten soll, hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Venedig geschrieben wird, ihre Studien vollendet und die Resultate veröffentlicht. Was das Baumaterial anbelangt, so fanden die Prof. Gebba, Sayno und Salmoiraghi des Mailänder Polytechnikums, daß die in Gebrauch genommenen Ziegelsteine vorzüglich seien, auch der Mörtel, der aus Brenta-Sand hergestellt wird und der Portland-Zement von Casalmonferrato seien gut. Die Erweiterung des Fundaments, die sollen durch Zement verstärkten Pfosten des Unterbaus und die Verminderung des auf den Pfosten lastenden Gewichts von 933 Kilogr. auf 430 Kilogr. Quadratmeter, als dies sei wohl geeignet, erste Vorgrünisse in Bezug auf die Stabilität des Baues zu zerstreuen. Im Vergleich zur alten Bauart der Mauern weist die jetzige meiste Fortschritt auf, denn es wird nicht nur Zement gebraucht, sondern die verschiedenen Teile werden auch miteinander durch Metallklammern zusammengehalten.

Wissenschaft und Technik.

Die Zahl der akademischen Bürger Berlins beläuft sich in diesem Sommer auf insgesamt 11 324. Davon kommen auf die Universität 6496 immatrikulierte Studierende und 885 Gasthörer; die Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen hat 352 Studierende, die Technische Hochschule 2160, die Bergakademie 169, die Landwirtschaftliche Hochschule 574 im Besitze des einjährigen Zeugnisses, die Akademie der Künste 359. Alle diese 11 324 Personen sind berechtigt, Vorlesungen an der Universität zu hören. Freilich wird hiervon nur ein beschränkter Gebrauch gemacht: so hatten im letzten Winter von 13 881 Hörberechtigten 9421 Vorlesungen an der Universität belegt.

da die Herden unaufhörlich von ganzen Völkern von Mücken umlagert sind. Das massenhafte Auftreten dieser Insekten macht auch die Ernte einiger Fruchtarten vollständig unmöglich, so daß diese Kultur gänzlich aufgegeben werden muß. Wegen ihrer Nahrung und ihrer klimatischen Bedingungen könnten viele Teile des Staates New Jersey die schönsten Sommerfrischen sein, die bei der Nähe New Yorks zweifellos zu den bestsuchtesten im ganzen Lande gehören würden. Die Mückenplage ist aber so groß und so allgemein gefürchtet, daß kein New Yorker sich in diese Gegend wagen würde. Man hat berechnet, daß durch die Verfolgung dieser Mückenplage die Grund- und Bodenwerte des Staates New Jersey allein um gut 40 Millionen Mark erhöht werden könnten. Dabei bietet ein wirklich energisch durchgeführter Feldzug gegen die Mücken die günstigsten Aussichten auf Erfolg.

* **Einkünfte russischer Kirchenfürsten.** Wie die Zeitung „Nesio“ mitzuteilen weiß, bezieht der Metropolit von Moskau: an ordentlichem Gehalt 6000 Rubel, an Diäten 4000 Rubel, an Einkünften vom Hause des Metropolitenbezirks 8000 Rubel, vom Tschudow-Kloster 6000 Rubel, vom Troizko-Kloster 12 000 und von der Iwerischen Kapelle 45 000, in Summa 76 000 Rubel. Größer noch sind die Revenuen des Petersburger Metropoliten. Der bekommt an ordentlichem Gehalt 5000 Rubel, an Diäten 4000 Rubel, an Einkünften vom Alexander-Newski-Kloster 250 000 Rubel, insgesamt 259 000 Rubel. Die größten Einkünfte soll jedoch der Erzbischof von Nowgorod beziehen, dessen Revenuen aus dem Nowgorodischen „Podworje“ allein 300 000 Rubel betragen.

* **Wie man Leser für einen Roman bekommt.** Auf einen originellen Trick, um Leser für seinen Roman zu erhalten, ist ein Amerikaner gekommen. Mr. Lawton ist ein reicher Mann; da er aber auch ein unerbittlicher Mann sein möchte, schreibt er Romane. Nun ist es freilich mit dem Roman schreiben nicht getan, Romane müssen auch gelesen werden, und dazu braucht man ein williges Publikum. Im Mr. Lawtons Falle bedurfte dies offenbar eines ermunternden Stiehes. Er setzt also einen Preis von 20 000 M. aus für den, der ihm die beste Kritik über seinen neuen Roman einreichen würde. Man kann sich ohne weiteres vorstellen, daß nicht wenige Handwerker sich um den Preis bewerben wollten. Und Mr. Lawton absolvierte im Schwünge seine fünfzig Auflagen.

* **Wenn nicht wahr, dann gut erfunden.** Man schreibt der „Post. Ztg.“ aus Paris: Wenn man dem „Eri de Paris“ glauben darf (ich bemerke zu dieser rhetorischen Figur sofort: man darf ihm nicht glauben), hätte jüngst ein hoher Kirchenfürst sich mit einem hervorragenden französischen Politiker bei einem gemeinsamen Abend begegnet. Man sprach von dem Kampf der Republik gegen den Vatikan; ohne Erbitterung; denn die Zeit hat den Haß bereits sehr gemildert; und der Kirchenfürst sagte: „Den heiligen Stuhl zu zerbrechen, ist schwerer, als man glaubt. Wir Kardinalen arbeiten daran seit mehreren Jahrhunderten. Wir haben es aber noch nicht fertig bringen können.“

Kleine Chronik.

Der achte Deutsche Kongress für Volks- und Jugendspiele wird vom 5. bis 8. Juli in Straßburg i. E. abgehalten. Die zu verhandelnden Fragen betreffen die Gewinnung der akademischen Jugend für die Leibesübungen; die Eineintragung des Interesses dafür in die Arbeiterkassen; die Aufgaben der Stadtverwaltungen für die Förderung der Volks- und Jugendspielstätte und ferner die winterlichen Leibesübungen in freier Luft. Anmeldungen zum Kongress sind bis zum 27. Juni an Hofrat Professor Nandi in Leipzig, Vöhrstraße 3/5, oder an den Beigeordneten Dominicus in Straßburg i. E. zu richten.

Der flüchtige Rechtsanwalt und Notar Otto Ufermann, dessen Flucht aus Berlin seinerzeit beträchtliches Aufsehen erregte, ist vor vier Tagen in Venden verhaftet worden und hat sich alsbald im Gefängnis mit einem Rasiermesser die Pulsader geöffnet. Doch wurde, noch der „B. Z. a. M.“, der Selbstmordversuch noch rechtzeitig bemerkt, und der blutüberströmte Häftling konnte verbunden und in das Gefängnishospital überführt werden, wo er jetzt daniederliegt. Die Lebensgefahr ist beseitigt. Sobald das Auslieferungungsverfahren beendet ist, wird Ufermann nach Berlin gebracht werden.

Familien-Tragödie. Der im besten Mannesalter stehende Frauennarr Dr. Schäfer in Berlin machte durch Gift seinem Leben ein Ende. Die Gattin des Selbstmörders geriet derartig in Verzweiflung, daß sie mit ihren beiden Söhnen (im Alter von 10 und 12 Jahren) seinen Selbstmordversuch unternahm. Sie schloß sich mit ihren Kindern vorgefesselt in ihr Schlafzimmer ein und öffnete den Gashahn. Nur durch das rechtzeitige Dazwischentreten von Nachbarn wurde dieses zweite Unglück verhindert. Hieraus verfiel die bedauernswerte Frau in Tobsucht und mußte gefesselt einer Klinik übergeben werden. Die Gründe, die den in guten Vermögensverhältnissen lebenden, stark beschäftigten Arzt in den Tod getrieben haben, sind unbekannt.

Die Bestie im Wachtmeister. Eine unglaubliche Roheit ist in der vorigen Woche bei einer Schwadron des Leibschützen-Regiments verübt worden. Ein aus irgend einem Grunde zum Reiten nicht mehr taugliches Pferd sollte als Krümpferpferd Verwendung finden. Da dem als Reitpferd ausgebildeten Tiere das Ziehenlernen nicht behagte, ließ der Wachtmeister dem Tier eine Schlinge um die Zunge legen und ein anderes Pferd daran vorspannen. Dem Tier wurde die halbe Zunge abgerissen. Das Pferd wird getötet werden müssen.

Eine sonderbare „Glück“ hatte, wie die „Abnigsh. Post. Ztg.“ berichtet, ein Lehrer in Kraitschlag bei Vartenstein (Sachsen) zum Schen auf Hühnererei verwendet, nämlich eine — Krähe. In dem am Schulhaus gelegenen Wäldchen, den sogenannten „Schulwäldchen“, entdeckte er auf einer Kiefer ein Krähennest, in das die Krähe ein Ei gelegt hatte. Als vier Eier vorhanden waren, wurden sie entfernt und an ihre Stelle vier

Hühnererei gelegt. Als ob nichts geschehen wäre, bezog die Krähe sofort nach dem Einlegen der fremden Eier das Nest, warf aber zwei Eier hinaus, da sie wahrscheinlich nicht alle befehen konnte, und brütete ausdauernd 21 Tage lang. Es sind zwei muntere Küchlein ausgeküpft, die nach dem Auskommen heruntermgeholt wurden. Die Krähe hatte sie sorgsam beschützt.

Eine riesenbrücke über die Oder wird am 16. Juni bei der kleinen Stadt Beuthen (Reg.-Bez. Posen) eingeweiht. Die Brücke besteht aus drei Teilen; aus der in Bindungen mit einer Steigung von etwa 3 1/2 : 100 aufgeführten Stadtrampe, dem großen Bogen, der in einer einzigen mächtigen Spannung von 102 Metern die ganze Oder ohne Zwischenpfeiler überbrückt und aus elf kleinen Bögen von je 50 Meter Länge, die über das Flutgelände zum Caroliner Damm führen. Die Länge der ganzen Brücke beträgt nahezu einen Kilometer. Der Brückenbau hat 600 000 Mark gekostet. Die neue Oderbrücke führt mitten in den Oderwald.

Gas- und Wassermännertag. Gestern begann in Mannheim die 47. Jahresversammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wassermänner. Generaldirektor Noll in Berlin eröffnete die von über 1000 Personen besuchte Versammlung. Österreich-Ungarn, die Schweiz, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen sind durch hervorragende Fachleute vertreten.

Studentenelbstmord. Im Eisenbahn-Abteil des D-Zuges Berlin-Sahnis, der 1 Uhr 20 Minuten in Sahnis ankommt, fanden die Schaffner einen Studenten der Philosophie aus Breslau tot vor. Der junge Mann hatte sich mit einem Revolver auf die Schläfen geschossen. In seinem Taschenbuch fand man eine Aufzeichnung für seinen Vater, worin er schreibt, daß dieser die nähere Erklärung für seinen Schritt in seinem Schreibstisch fände.

Amerikanische Millionär-Skandale. Nachdem erst kürzlich eine Tochter des verstorbenen Eisenbahn-Napoleons Jay Gould, die Gräfin Castellane, die Trennung ihrer Ehe erzielt hat, macht jetzt in New York eine neue Familiengeschichte erhebliches Aufsehen. Howard Gould, ein Bruder der Gräfin, klagt gegen seine Gattin, eine frühere Schauspielerin, auf Trennung vom Tisch und Bett. Er behauptet, sie habe sich derart dem Trunke ergeben, daß er nicht mehr mit ihr zusammen leben könne. Frau Gould dürfte eine Gegenklage gegen ihren Mann, den sie des Ehebruchs zeugt, anhängig machen. Wahrscheinlich ist es aber, daß die Dame gegen ein Jahrgehalt von einer Million Mark alle Ansprüche an ihren Mann aufgibt.

Im Gefängnis Tegel bereitet man eben die Einrichtung einer Druckerie vor, in der der Druck sämtlicher Formulare, die man bei den preussischen Gerichten benötigt, hergestellt werden soll, nachdem man bisher schon Aufträge u. a. m. für die Justizverwaltung dabeist fabrizierte. Die notwendigen Maschinen sind in Frankfurt (Fals) bestellt, und der Bau eines neuen großen Papierstaplers ist bereits in Angriff genommen.

Im Entkräftung auf der Straße gestorben ist am Mittwoch in Berlin der 49 Jahre alte stellungs- und wohnungslose Bader Johannes Schmidt. Er besaß seit längerer Zeit keine Geldmittel. Außerdem war er noch schwerer krank und seit längerer Zeit ganz ohne Nahrung. In der Steinhofstraße in Niddorf brach er zusammen, und ehe man ihn nach der Unfallstation gebracht hatte, war er tot.

Ein Mord von rumänischen Bauern. Aus Budapest, 11. Juni, wird gemeldet: In der Gemeinde Giffereba haben rumänische Bauern heute den Direktor des Jährigen Schiffs, dessen Domänen sich von Rumänien nach Ungarn erstrecken, erschlagen, weil er sie ihr Vieh nicht auf dem Besitz des Jährigen weiden ließ. Die Untersuchung hat bisher die Täter nicht zu eruiieren vermocht.

Eine Millionärsführung totgeantelt hat der Chauffeur Thomas Kent aus London, der die Ehepaare Harry Johnson aus Oakland-Kalifornien und Blase aus Philadelphia nach Stratford am Avon zu befördern hatte, wo sie des großen Shakespeares Geburtshütte besuchen wollten. Die Fahrt geht über den Sunninghill-Hill, wo vorige Woche zwei Ingenieure sich totgeschlagen haben und vor drei Jahren auch ein Todesfall sich ereignete; aber doch die Geschwindigkeit wurde mit 100 Kilometer fortgesetzt, offenbar auf Wunsch der Passagiere. Die Stille brach das Auto zum Überrollen, Johnson hatte Schädelbrüche und ein Ohr abgerissen und war sofort tot, seine Frau schwerstens verletzt, Blase atmete noch, starb aber an etwa 20 Knochenbrüchen sofort, die Frau Blase hofft man zu retten. Der Chauffeur ist vollständig zermalmt.

Eine langlebige Familie ist die Familie Bentler aus Pöschendorf, Landkreis Königsberg. Sechs lebende Geschwister zählen zusammen nicht weniger als 488 Lebensjahre, d. h. im Durchschnitt 81 1/2 Jahre. Davon sind vier verwitwete Schweigern 88, 85, 82 und 78 Jahre und zwei Brüder 80 und 75 Jahre alt.

Gerichtssaal.

* **Wieweit ist der Dienstherr für das Verschulden seiner Angestellten haftpflichtig?** Eine interessante Entscheidung über die Anwendbarkeit des § 278 BGB., der bestimmt, daß jemand das Verschulden seines gesetzlichen Vertreters oder der Person, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient, in gleichem Maße zu vertreten hat wie eigenes Verschulden, hat der 10. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts am 2. Mai d. J. gefällt. Ein Metzger zu Heinsberg hatte bei dem Gesellen des Schmiedes B. dabeist 3 Eisenstücke bestellt, die als Träger über einer Türöffnung verwendet werden sollten. Es wurde dann zu dem Zweck an Ort und Stelle ein alter Karrenreifen ausgesucht, den der Geselle in Stücke zerschneiden wollte. Während nun der Metzger auf die Fertigstellung der Eisen, die er gleich mitnehmen wollte, in der Nähe des Ambosses stehend, wartete, wurde er durch wegfliegende Eisenstücke verletzt. Für die Folge

dieses Unfalles machte der Verletzte den Meister des Gesellen auf Grund des § 278 BGB. auf dem Abwege erschlüssig. Das die Klage abweisende Urteil des Landgerichts zu Rachen wurde durch das Kölner Oberlandesgericht hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Wenn ein Gehilfe des Unternehmers bei der Herstellung des Gegenstandes des Werkvertrages, der hier in Frage kommt, einen Schaden dem Besteller zufügt, so kann der Unternehmer aus § 278 BGB., der nur dann Platz greift, wenn das Versehen zugleich als eine Verletzung der Vertretungspflicht sich darstellt, nicht haftbar gemacht werden. Denn der angezogene Gehilfe ist kein Erfüllungsgehilfe, da die Herstellung des Werkes keine Erfüllungsgehilfe aus dem Werkvertragsverhältnis bildet. Im vorliegenden Falle ist aber die Verletzung des Klägers durch den Gesellen des Beklagten gerade bei der Herstellung der zu liefernden Eisenstücke verursacht worden, also bei einer Handlung, die keine Erfüllungsgehilfe war. Will man aber auch die Herstellung des Werkes zu den Erfüllungsgehilfen des Werkvertrages rechnen, so kann gleichwohl § 278 BGB. im vorliegenden Falle nicht Platz greifen. Es ist nämlich bei Prüfung der Anwendbarkeit dieser Gesetzesbestimmung zu unterscheiden, ob das Versehen des Gehilfen den Tatbestand einer selbständigen unerlaubten Handlung bildet, die mit der Vertragserfüllung nur äußerlich zusammenhängt, oder ob es in Ansehung der Erfüllung begangen ist, d. h. die Erfüllung unmittelbar berührt. Die Schadensaufhebung durch den Gehilfen lediglich bei oder in Gelegenheit der Erfüllung der schuldnerischen Verbindlichkeit genügt also nicht, um den § 278 BGB. anzuwenden zu können. Es muß vielmehr die schädigende Handlung mit der Erfüllungshandlung zusammenfallen oder mit ihr innerlich verbunden sein. Das trifft aber im vorliegenden Falle nicht zu, denn es gehörte nicht zur Vertragserfüllung des Beklagten, daß er die Eisenstücke gerade in Gegenwart des Klägers herstellte. Das Versehen des Gehilfen war nur bei Gelegenheit der Vertragserfüllung, nicht aber in Ausführung der Erfüllung begangen worden.

Sport.

Tannus-Automobil-Rennen.

Kaiser Thron, 13. Juni. Der Kaiser sprach sich heute mißbilligend darüber aus, daß verschiedene Zuschauer die Rennstrecke betreten und ordnete sofort telephonisch an, daß die Strafe streng beachtet und abgepfert werden solle, um Unfälle zu vermeiden. — Der Kaiser verließ um 2 1/4 Uhr, nachdem das Resultat des zweiten Rennens zu überlegen war, die Hofloge und begab sich mit Gefolge in Automobilen nach Homburg zur. — Wagen 19C (Häcker-Frankfurt, Führer Gochel) in bei Grävenwiesbach verunglückt. Der Führer ist tot. — Die beste Zeit der zweiten Serie erzielte Wagen 8B (Häcker, Führer Nazano-Italien) mit 170 Min. 20 Sek. — Die zweite Serie, deren Wagen beide Runden absolviert haben, hatte folgendes Ergebnis: Wagen 8B (Häcker) 170,20 Min., 9B (Mercedes-Mixto-Schierke) 236,39 Min., 10B (Minerva-Belgien) 235,28 Min., 11B (Martin und Leimonier-Frankreich) 235,27 Min., 14B (Darracq-Frankreich) 241,11 Min., 16B (Pipe-Belgien) 241,40 Min., 18B (Gorch-Deutschland) fehlt noch, 19B (Häcker) 242,39 Min., 20B (Binot und Dequingand-Frankreich) 217,14 Min., 21B (Rochet und Schneider-Frankreich) 212,23 Min., 22B (Schärdt-Deutschland) fehlt noch, 26B (Eisenach) 194,21 Min., 27B (Stoia-Italien) 192,42 Min., 28B (Züst-Italien) nicht gefahren, 29B (Englisch-Daimler-England) 205,28 Min., 30B (Porthos-Frankreich) 233,44 Min., 31B (Gagron-Brillat-Frankreich) 215,54 Min., 32B (Marini-Schweiz) 205,44 Min., 33B (Bianchi-Italien) 203,52 Min., 34B (Mercedes-Deutschland) 189,56 Min., 35B (Jiala) 194,20 Min., 36B (Gaggenau-Deutschland) ausgeschieden, 37B (Metallurgique-Belgien) ausgeschieden, 42B (R. A. G. Deutschland) 211,34 Min., 1C (Darracq-Deutschland) 218,08 Min., 3C (Opel-Deutschland) 199,05 Min., 7C (Benz-Deutschland) fehlt noch, 8C (Häcker-Italien) 176,56 Min., 10C (Minerva-Belgien) 193,01 Min., 12C (de Dietrich-Frankreich) 189,45 Min., 14C (Darracq-Frankreich) 208 Min., 16C (Pipe-Belgien) 181,45 Min., 18C (Gorch-Deutschland) verunglückt, 19C (Häcker) verunglückt, 27C (Stoia-Italien) ausgeschieden, 29C (Englisch-Daimler-England) ausgeschieden, 34C (Mercedes-Deutschland) 190,47 Min., 35C (Jiala) 192,32 Min., 36C (Gaggenau) ausgeschieden.

Wagen 8 B (Häcker) vollendete als erster beide Runden mit einer Gesamtfahrzeit von 170,20 Min.

* **Von den Opelwerken.** Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Karl Opel, Mitinhaber der Firma Adam Opel, Nähmaschinen, Fahrräder- und Motorwagenfabrik in Rüsselsheim a. M., zum Kommerzienrat fand eine weitere Zuweisung von 30 000 M. zum Arbeiter-Unterstützungsfonds und eine Stiftung von 20 000 M. zu einem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds statt.

wb. Berlin, 13. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rom: Der Berichtshatter des „Corriere della Sera“, der sich auf dem Italawagen des Fürsten Scipione Borghese der Weltfahrt von Peking nach Paris angeschlossen hat, telegraphiert seinem Blatte aus Nankon, am Fuße der großen Mauer: Bis 12. Juni 3 Uhr morgens war nur das Automobil des Fürsten eingetroffen. Das sechsperldrige Motorrad Contal erlitt unterwegs Havarie. Der Fahrer mußte es per Bahn weiter expedieren, und traf um 6 Uhr abends in Nankon ein. Pons will die Fahrt für eigene Rechnung fortsetzen, falls er disqualifiziert werden sollte. Hauptmann Barida, Kommandant des französischen Kontingents in Peking, traf am 11. Juni in Nankon ein. Man weiß nichts von den drei übrigen Automobilen. Fürst Borghese wird die Reise allein fortsetzen, da die Klänge, die Fahrt gemeinsam zurückzulegen, erst nach Kalgan in Kraft tritt.

Lezte Nachrichten.

wb. Paris, 13. Juni. Bourgeois erklärt im „Echo de Paris“, er glaube, daß die Haager Konferenz sechs Wochen dauern würde. Er hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es uns gelingt, führt Bourgeois aus, das Feld für internationale Schiedsgerichte zu erweitern, wird unter Ehrgeiz schon befriedigt sein. — Dem „Figaro“ zufolge hatten bis gestern um Mitternacht in den Weinbau treibenden Departements 150 Stadtverwaltungen ihr Amt niedergelegt.

wb. Paris, 13. Juni. Nach der amtlichen Statistik betrug der Wert der Einfuhr in den fünf ersten Monaten dieses Jahres 2 638 800 000 Frank gegen 2 413 469 000 Frank im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr betrug 2 278 655 000 Frank gegen 2 414 293 000 Frank im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

hd. Hanau, 13. Juni. Seit heute mittag 1/12 Uhr wütet in der Kaserne des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 166 ein verheerendes Großfeuer. Der Brand muß in den Kammern, in denen die Bekleidungsstücke aufbewahrt werden, ausgebrochen sein. Der Dachstuhl des nördlichen Flügels ist bereits vernichtet und eingestürzt. Die Feuerwehr ist eifrig bemüht, die übrigen Gebäude zu retten. Ein großer Teil der Kleidungsstücke und Tornier ist verbrannt. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht übersehbar, jedoch bedeutend. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

hd. Offenbach a. M., 13. Juni. Die hiesigen Metallarbeiter hielten heute eine Versammlung ab, um über den Streik zu beschließen. Die Unternehmer haben lediglich ihr Zugeständnis der letzten Woche wiederholt und noch besonders hinzugefügt, daß nach Aufnahme der Arbeit die Lohnlisten in jedem einzelnen Betriebe nachgeprüft werden und Lohnaufbesserungen eintreten sollen. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung stimmten 417 für, 577 gegen die Annahme der gestellten Bedingungen. 26 Zettel waren unbeschrieben. Da nach den Bestimmungen des Metallarbeiter-Verbandes zur Fortsetzung eines Streiks eine Dreiviertel-Mehrheit erforderlich ist, so bedeutet der Beschluß die Wiederaufnahme der Arbeit. Damit ist auch der Streik und die Aussperrung in den Frankfurter Betrieben aufgehoben.

wb. Petersburg, 13. Juni. In einem Dorfe an der Wolga gegenüber Astrachan sind drei Todesfälle vorgekommen, als deren Ursache die bakteriologische Untersuchung festgestellt hat.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufbehaltung der und für diese Rubrik ausgesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht annehmen.)

* Eine schlimme Wegberührung, von der die beteiligten Verwaltungen, die Wiesbadener und Sonnenberger, nichts zu wissen hatten, findet jetzt täglich auf den Verbindungsstraßen zwischen dem Tunnelbachtal und der Jöhnerstraße statt. Obgleich am Eingang der nur halb ausgebauten Eintrachtstraße ein Verbot der Gemeinde Sonnenberg angebracht ist, welche die Benutzung der Straße für Kraftfahrzeuge bei hoher Strafe gänzlich verbietet, passieren doch täglich 30 bis 40 schwere Steinfuhrwerke, oft mit 4 Pferden bespannt, die Straße, bei der wegen ihrer Schmalheit öfter die Räder und das Krotz in Mitleidenschaft gezogen wird, ebenso die Fußgänger. Es ist ein Skandal, in welchem Zustande sich deshalb die Straße befindet. Nach schlimmer ist es mit dem zu Wiesbaden gehörigen Feldweg zwischen Jöhnerstraße und Jöhnerweg bestellt, den f. S. die Gildenkolonie „Eigenheim“ mit einem Kostenaufwande von circa 1000 M. bereiten ließ, jedenfalls nicht in der Absicht, den Sonnenberger Steinfuhrwerken eine bequeme Kommunikation mit Wiesbaden zu ermöglichen. Es fragt sich nur, weshalb die Feldwege nicht gegen den Mißbrauch geschützt, oder aber, wenn den Steinfuhrwerken Dispens erteilt wurde, ob das gegen eine so ausreichende Entschädigung gescheh, daß eine Reparatur der Wege, die dringend nötig und viele hundert Mark kosten wird, dafür erfolgen kann. Sollte die Fahrerlei widerrechtlich geschehen, so sind die betr. Fuhrwerksbesitzer nicht nur für die Strafen heranzuziehen, sondern sie sind auch voll haftbar für die Schädigung der Straßen. Es wäre dringend erwünscht, wenn die Angelegenheit in den betreffenden Gemeindeförperschaften Sonnenberg und Wiesbaden bald erörtert und eine schickliche Anstellung dieser Straßenverwundung angeordnet würde. Jedenfalls werden wir die Angelegenheit im Auge behalten.

* Geachtete Redaktion! Beinahe täglich lese ich in Ihrem wertigen Blatte geharnischte Artikel gegen die Automobilisten und ich wundere mich, daß bis jetzt noch keiner das Wort ergriffen hat, um darauf zu antworten! Dem Automobil gehört die Zukunft auf der Landstraße, sowohl als Personen- als auch, und vielleicht noch in viel höherem Maße, als Selbstbeförderungsmittel. Schon jetzt, obwohl der Automobilsport erst ganz kurz besteht, ernährt er Tausende und Abertausende von Menschen. Es wäre also ebenso lächerlich wie widersinnig, sich seiner Entwicklung — denn in der Entwicklung ist er entschieden noch begriffen — zu widersetzen, nur weil er einigen kurzfristigen Nutzen als gefährlich oder während bei ihren Spaziergängen erweist. Die maßgebenden Behörden sind schon so dem automobilscheinlichen Publikum aus freundschaftlicher entgegengekommen, indem sie den Automobilisten — trotzdem die Straßen eigentlich doch jedem gehören — viele Wege verboten haben. Fußgänger können fast jeden Ort, ohne notgedrungen eine Fahrstraße zu betreten, erreichen. Für Automobile dagegen sind viele Orte unerschließbar! Können also die Automobilisten doch für ihre Spaziergänge, deren Wiesbaden doch eine so große Menge bietet, solche ausweichen, wo keine Kraftwagen verkehren dürfen! Viele fragen und wohl mit Recht darüber, daß die Automobile einen geradezu schrecklichen Staub aufwirbeln. Antwort aber dafür, daß die Automobile verhältnismäßig zu machen, — Pferdehufwerke, Radfahrer, ja selbst Fußgänger machen ja auch viel Staub! — dränge man doch lieber energisch darauf, daß die Straßen gehörig mit Wasser besprengt werden. Dies wäre entschieden logischer und leichter, als die Automobile abzuweisen zu wollen! Was aber die Hauptfrage ist, so bin ich der festen Überzeugung, daß alle durch Automobile Verursachten mit nur ganz seltenen Ausnahmen selbst an ihrem Mißgeschick schuld sind. In unserem Zeitalter muß man eben aufpassen und um sich sehen, und nicht, wie es die meisten zu tun belieben, „in Gedanken“ dahinschlendern. Jeder, der auch nur einmal in einem Kraftwagen gefahren ist, kann davon erzählen, wie wenig und ungern die Leute dem Reichen (Fuße) eines heranfahrenden Automobils Gehör schenken, und weiß nur im allerleinsten Augenblick die Fahrstraße, auf welcher sie fast stets anhalt auf dem Bankett gehen, freigegeben. Ganz abgesehen von den

vielen Fußgänger, welche absichtlich den Automobilen nicht ausweichen wollen, gibt es eine Menge Reichen, Männer, Frauen und besonders Kinder, welche sich eine ganz besondere Freude daraus machen, die Automobile in ihrer Fahrt zu hindern und sich dem anfahren den Kraftwagen direkt in den Weg stellen. Wenn sie dann im letzten Moment wegspringen wollen und von der Maschine noch erfasst werden, so sind die meisten Reichen leider kurzfristig genug, beinahe stets dem Lenker des Kraftfahrzeuges anstatt den multitalentigen Leuten selbst die Schuld dafür zu geben. Besonders unter der „lieben Jugend“ hat es sich geradezu zum Sport herausgebildet, Steine, Schmutz und dergleichen in die oder gegen die heranfahrenden Automobile zu werfen, und noch niemals habe ich es erlebt, daß ihre Angehörigen sie an diesem oft sehr gefährlichen Vergnügen gehindert hätten, wie ich es auch nie gesehen habe, daß die Leute in den Dörfern ihre Hunde, Hühner usw. vor einem kommenden Automobil davongetrieben hätten. Wie es rücksichtslos Automobile gibt, so gibt es auch unvernünftige Automobilisten. Gegen diese und jene müssen wir unsere Haut wahren. Rausch und Ungerecht ist es aber, für alle unangenehmen Begleiterscheinungen des jungen Automobilsports, die mit der Zeit zweifellos schwinden werden, die Automobilisten allein verantwortlich zu machen.

G. Fürtz-Woff.
Anmerkung der Redaktion. Unter Standpunkt zum Automobil und zu den Auswüchsen im Automobilverkehr, kurz zum „Automobilismus“, ist hinlänglich bekannt, so daß wir zum vorstehenden Eingelände keine weiteren Bemerkungen zu machen brauchen.

Briefkasten.

Abonnent in der Karlsrufer. Das Grenzgangfest wird am 15., 16. und 17. August d. J. gefeiert. Auskunft erteilen Sie jedenfalls von Herrn Bürgermeister Gründel in Biedenkopf.

Stammlich „Zum Schwan“. Nach den vorliegenden letzten statistischen Mitteilungen zählt Großbritannien samt Kolonien rund 395 Millionen Einwohner, wovon auf das Mutterland 42, auf Indien 300 Millionen entfallen.

R. W. Die Angelegenheit ist durch den Herrn Polizeipräsidenten selbst in Nr. 237, Seite 4, dieses Blattes erörtert worden.

Handelsteil.

(Nachdruck verboten.)

Finanzielle Panik in England.

Die gegenwärtige Gedrücktheit des Geldmarktes gibt H. W. Carter Veranlassung, in Chambers's Journal an die großen finanziellen Verlegenheiten Englands in früherer Zeit zu erinnern, und betont mit Recht, daß in Großbritannien die Schwierigkeiten namentlich auch dadurch gesteigert werden, daß man in diesem Lande nach gesetzlicher Bestimmung die Auszahlung jeder Summe, selbst die des größten Wechselbetrages, in Gold verlangen kann. Die Folge ist, daß es dem englischen Münzsystem in schweren Tagen an der nötigen Elastizität fehlt, und daß die ganze Handelswelt, obwohl dieses Land von allen Staaten den größten Gold- und Silbervorrat aufweisen kann, den Kurs des ungemünzten Edelmetalls geradezu ängstlich überwacht.

Die Geschäftswelt, sagt Carter, ist sich längst darüber einig, daß finanzielle Paniken wie Kometen und Sonnenfinsternisse in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehren, und zwar meist in zehnjährigen Abständen. Der erste verbürgte Bericht über eine große Panik stammt aus dem Jahre 1743, als der Thronpräsident aus dem Hause Stuart nach Süden vorrückte und sich bereits 200 Kilometer vor London befand. Der König brachte bereits seine Kostbarkeiten auf eine Jacht, und nun begann ein ungeheurer Ansturm auf die Bank von England. Die Direktoren gebrauchten eine Kriegsliste, um die Bank zu retten. Sie ließen durch Vertrauenspersonen Noten zur Auszahlung präsentieren, welche die Kassierer nach Anweisung in Sechsen-Pence-Stücken bezahlten, d. h. in Goldstücken von je 50 Pf. Wert. Die Empfänger dieses Geldes kamen dann zur anderen Tür wieder herein und zahlten ihre ungeheuren Mengen von Sechsen-Pence-Stücken wieder ein, und das nahm soviel Zeit in Anspruch, daß viele wirklichen Noteinhaber gar nicht an die Kasse gelangen konnten. So wurde Zeit gewonnen. Inzwischen tagte eine Versammlung in einem Kaffeehaus, die damit endete, daß 1100 Inhaber von Staatspapieren und Kausaleute einen Beschluß unterzeichneten des Inhalts, Banknoten als Zahlungsmittel annehmen zu wollen.

Fast märchenhaft klingt die Mitteilung von einer Rettung der Bank of England im Dezember 1852. Die Bank hatte damals 100 Millionen Mark ihrer Noten in Umlauf, während an Bargeld nicht viel über 20 Millionen Mark vorhanden war. Harman berichtete dann in einer Kommission des House of Commons, die Bank sei nur dadurch vor Unheil bewahrt worden, daß man zufällig eine große Kiste vergessener Einpfund-Noten entdeckte, die dann an Stelle des Bargeldes ausgezahlt wurden. Wie derartiges bei dem größten Bankinstut der Welt möglich ist, das erklärt uns Herr Carter nicht.

Im Jahre 1857 trafen mehrere Ereignisse zur Erzeugung einer schweren Panik zusammen. Der indische Aufstand wurde verhängnisvoll für den ostindischen Kredit, während im Westen die sinnlose Überspekulation amerikanischer und kanadischer Firmen die Bankiers und Kausaleute in Liverpool und Glasgow in schwere Verluste stürzte. Nacheinander stellten die Liverpool Borough Bank, die Western Bank of Scotland und die City of Glasgow Bank ihre Zahlungen ein. Die Firma Dennistown & Co. zu Liverpool wurde mit zwei Millionen Pfund und die Diskontobank von Sanderson & Co. in London mit fünf Millionen Pfund faillit. An einem einzigen Tage, dem 12. November jenes Jahres, diskontierte die Bank of England 2 375 000 Pfund (47 500 000 M.) und schuldete an Bankiers 5 456 000 Pfd. (109 160 000 M.), während ihre Barreserve nur 580 761 Pfund (11 615 020 M.) betrug. Wieder sprang die Regierung rettend ein, indem sie versprach, eine Indemnitätsvorlage zu befürworten, wenn die Bank gegen das Bankgesetz verstoßen sollte.

Auch das Jahr 1866 brachte eine sehr bedeutende Krisis hervor. Die neue Akte über beschränkte Haftung vom Jahre 1862 hatte zur Gründung zahlreicher Gesellschaften geführt, von denen viele ihren Aktionären schwere Verluste brachten. Die Folge davon war, daß ganze Stöße von Obligationen auf den Markt geworfen wurden, wodurch naturgemäß eine große Panik entstand. Eine ganze Reihe der angesehensten Bankinstitute machte Bankrott. Die Firma Overend, Gruney & Company wandle sich am 10. Mai an die Bank von England und bat, ihr mit acht Millionen Mark zu Hilfe zu kommen. Da die Bank ihr diese Bitte abschlug, schloß diese berühmte Firma in der Lombard Street sofort ihre Pforten. Die Zahlungsverbindlichkeiten betrugen 350 Millionen Mark. Und am nächsten Tage stellten gleichzeitig fünf der größten Banken Englands ihre Zahlungen ein. Und während die Reserve der Bank von England Mitte April des vorhergehenden Jahres noch 190 Millionen Mark betragen hatte, war sie jetzt auf 17 Mill. Mark zusammengeschrumpft. Und auch hier wurde die Bank wieder durch die Regierung gerettet. Am 11. Mai verkündete Gladstone im House of Commons, die Regierung würde für die Bank eintreten, wenn sie über die gesetzliche Schranke hinaus

Noten ausgeben würde. — Die Direktoren von Overend, Gruney & Company wurden unter Anklage gestellt, weil sie sich widerrechtlich und vorsätzlich große Summen angeeignet, veruntreut und die Kläger betrogen hätten. Neun Tage dauerte die Verhandlung und endigte mit der vollständigen Freisprechung der Direktoren, die nur ein Opfer der ungünstigen Verhältnisse geworden waren.

Es leuchtet ein, daß Schwierigkeiten auf dem englischen Geldmarkt die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft ziehen, und daß daher die geringe Elastizität des englischen Münzsystems einen Uebelstand darstellt, an dessen Beseitigung die gesamte Finanzwelt in hohem Maße interessiert ist. F. Hdt.

Deutsche Reichsbank. Im Zentralkomitee der Reichsbank äußerte Präsident Koch sich über die Lage dahin, daß die Anlagen seit 1900 nicht so hoch waren. Besonders die Wechselansprüche seien bedeutend. Die steuerfreie Notenreserve sei nicht genügend und die Deckungsverhältnisse noch schlechter, als i. V. Auch zeigte die Höhe des Privatskontos den großen Bedarf. Der Internationale Geldmarkt liege sehr unsicher und gebiete Vorsicht, sodaß man keine Diskontermäßigung eintreten lassen könne. Auch stehen wir vor den regelmäßig wiederkehrenden Ansprüchen zum Semesterschlusse. Von keiner Seite wurden Einwendungen hiergegen laut. Die Abschlagsdividende wurde, wie üblich, auf 1 1/2 Prozent festgesetzt. — Demnach sieht es beinahe aus, als wenn eine Diskontermäßigung überhaupt für dieses Jahr nicht mehr zu erwarten sei, und sowohl die Börse, wie die Industrie und der Handel sich nur noch auf eine Diskonterhöhung gefaßt zu machen hat.

Berliner Börse. Interventionen und Deckungen sorgten zu Beginn der heutigen Börse für eine etwas festere Haltung, obgleich die Provinz wiederum viele Verkaufsoffern gesandt hatte. Bald nach Eröffnung kam aber doch wieder die übliche Abschwächung, besonders auf das starke Angebot in Kassaware, und das energische Vorgehen der Contrefine, die nun glaubt, das Terrain bald ganz beherrschen zu können und eine Stütze in den Auslassungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch über die Lage des Geldmarktes fand. Das Geschäft wurde nach und nach lebhaft, namentlich als Exekutionen für die Kreuznacher Bankfirma Sahler u. Ko. stattfanden. Selbstverständlich bewegten sich die Kurse in weicherer Richtung, obwohl speziell bei Montanaktien auch hier und da eine Gegenströmung zum Durchbruch kam. Deutsch-Luxemburger waren stärker angeboten und notierten abgestempelt 171.90. Phönix notierten zuerst 195.10 und dann gebessert 196. Rheinische Stahlwerke gingen von 184 bis 184.75, Harpener schlossen 199, Laurahütte 230.75, Dortmunder Union, Lit. C, 71.10, Bochumer 219.10. Banken waren gleichfalls abgeschwächt. Von Transportwerten waren Schiffahrtsaktien nach anfänglicher Schwäche gebessert, Staatsbahn wieder matter, hingegen Lombarden in guter Frage. Baltimore und Pennsylvania waren weichend. P. D. 4 1/2 Proz.

Zuweisungen. Berlin: Beauftragte wurde die Zulassung von 500 000 M. 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen der Krefelder Straßenbahn. Akt.-Ges., von 600 000 M. neue Aktien der Akt.-Ges. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei zu Görlitz und schließlich von 25 Mill. Lire neue Aktien der Banca Commerciale Italiana. Auch sollen 1 Mill. M. umgewandelte Stammaktien und 1 Mill. M. neue Vorragsaktien der Schwabinger Brauerei in München zur Berliner Börse zugelassen werden.

Aschinger, Akt.-Ges., Berlin. Die Gesellschaft läßt die über sie verbreiteten ungenügenden Berichte dementieren, weist darauf hin, daß sie für das letzte Geschäftsjahr 8 Proz. Dividende auf 3 Mill. M. Grundkapital zahlen konnte und erklärt noch, daß sie über flüssige Mittel in Höhe von 1.7 Mill. Mark verfügt. Schon aus diesem Grunde könnte von irgendwelchen Schwierigkeiten nicht die Rede sein.

Hamburg und der Eisenmarkt. Am Hamburger Eisenmarkt wird die Stimmung als rückhaltlos abgefaßt bezeichnet. Die an die Erneuerung des Stahlwerksverbandes geknüpften Erwartungen haben sich nicht in allen Teilen erfüllt. Die Werke leiden teilweise unter dem Ausbleiben neuer Abschlüsse. Im Roheisengeschäft ist die Lage ungeklärt. Was Hamburg und das sonstige Küstenland betrifft, so ist hervorzuheben, daß die Schiffswerften einstweilen noch gut besetzt sind. Sie haben in der letzten Zeit recht gute Abschlüsse gemacht und sind in der Mehrzahl bis zum Frühjahr 1908 versorgt. Zu bemerken ist noch, daß die Bautätigkeit merklich nachläßt.

Zur industriellen Lage. Die Gewerkschaft König Ludwig blickt in ihrem Jahresbericht der Zukunft noch recht zuversichtlich entgegen. Denn es heißt: „Die Aussichten für das laufende Jahr dürfen als gut bezeichnet werden. Wenn es auch vorübergehend dem Anschein gewann, als ob der hohe Geldstand und dessen nachteiliger Einfluß auf die Bautätigkeit eine rückläufige Bewegung einleiten werde, so sind diese Bedenken in der letzten Zeit geschwunden, weil die Erkenntnis von der andauernd guten Weltkonjunktur, deren sich seit mehr als Jahresfrist alle großen Kulturländer erfreuen, die Oberhand behält.“ (Es ist dies eine sehr optimistische Auffassung, die schon insofern nicht ganz stimmt, als erhebliche Bedenken allein in bezug auf die Bautätigkeit noch bestehen.) — Die Anatolische Eisenbahngesellschaft bestellte für 1 Mill. Frank Eisenbahnmateriale bei dem Stahlwerksverband in Düsseldorf. — Die Hohenzollern-Hütte Roer, König u. Ko. Akt.-Ges., Erden, steht mit den Siemens-Schuckert-Werken wegen des Bezuges von elektrischer Kraft und elektrischer Beleuchtung von den im Wiesener Moor im Bau begriffenen großen Elektrizitätswerken in Unterhandlung. Laut Vertrag soll das Elektrizitätswerk bereits am 15. September d. J. in Betrieb kommen. — In der Generalversammlung der A. Riebeckschen Montanwerke, Akt.-Ges., wurde mitgeteilt, die Aussichten seien erheblich gebessert. Für das ganze Jahr herrsche gute Beschäftigung. Die ungenügenden Gerüchte über die Betriebsverhältnisse entbehren der Begründung.

Kleine Finanzchronik. In New York ist die Baufirma Arnstein insolvent. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 1 Mill. Doll. — Aus Kreuznach wird gemeldet, daß die Bankfirma Sahler u. Ko. in Kreuznach sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Die Firma besteht schon seit 1803, war früher sehr angesehen, genoß aber in den letzten Jahren nicht mehr den vollen Kredit. Immerhin soll die Reichsbank noch in der allerletzten Zeit die Wechsel der Firma anstandslos zur Diskontierung genommen haben. — Die Stücke der 4proz. neuen Bayerischen Staatsanleihe werden am 15. d. M. auf die Bank gegeben, sodaß die Abnahme am 17. d. M. stattfinden kann. — Der Aufsichtsrat der Nahrungsmittelfabrik Th. Knorr Akt.-Ges. in Heilbronn wird 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende beantragen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Seitung: B. Equite vom Brühl.

Responsible Redakteur für Politik und Handel: H. Degenbach; für das Feuilleton: G. S. H. Degenbach; für Wiesbadener Nachrichten, Sport u. Feuilleton: G. S. H. Degenbach; für staatsrechtliche Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtsamt: H. Degenbach; für die Wissenschaft und Literatur: H. Degenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellensbergschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = $\mathcal{A}$ 0.89; 1 Österr. H. L. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 H. 6. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. a) Deutsche.		
1.	D. Reichs-Anleihe	93.60	1.	Bayr. Anl. v. 1888	93.60
2.	Pr. Schutz-Anleihe	93.60	2.	Bayr. Anl. v. 1892	93.60
3.	Preuss. Consols	93.75	3.	Bayr. Anl. v. 1900	93.60
4.	Bad. A. v. 1901	100.50	4.	Bayr. Anl. v. 1902	93.60
5.	Anl. (abg.)	93.10	5.	Bayr. Anl. v. 1904	93.60
6.	Anl. v. 1888	93.25	6.	Bayr. Anl. v. 1906	93.60
7.	Anl. v. 1902	93.25	7.	Bayr. Anl. v. 1908	93.60
8.	Anl. v. 1904	93.25	8.	Bayr. Anl. v. 1910	93.60
9.	Anl. v. 1906	93.25	9.	Bayr. Anl. v. 1912	93.60
10.	Anl. v. 1908	93.25	10.	Bayr. Anl. v. 1914	93.60
11.	Anl. v. 1910	93.25	11.	Bayr. Anl. v. 1916	93.60
12.	Anl. v. 1912	93.25	12.	Bayr. Anl. v. 1918	93.60
13.	Anl. v. 1914	93.25	13.	Bayr. Anl. v. 1920	93.60
14.	Anl. v. 1916	93.25	14.	Bayr. Anl. v. 1922	93.60
15.	Anl. v. 1918	93.25	15.	Bayr. Anl. v. 1924	93.60
16.	Anl. v. 1920	93.25	16.	Bayr. Anl. v. 1926	93.60
17.	Anl. v. 1922	93.25	17.	Bayr. Anl. v. 1928	93.60
18.	Anl. v. 1924	93.25	18.	Bayr. Anl. v. 1930	93.60
19.	Anl. v. 1926	93.25	19.	Bayr. Anl. v. 1932	93.60
20.	Anl. v. 1928	93.25	20.	Bayr. Anl. v. 1934	93.60
21.	Anl. v. 1930	93.25	21.	Bayr. Anl. v. 1936	93.60
22.	Anl. v. 1932	93.25	22.	Bayr. Anl. v. 1938	93.60
23.	Anl. v. 1934	93.25	23.	Bayr. Anl. v. 1940	93.60
24.	Anl. v. 1936	93.25	24.	Bayr. Anl. v. 1942	93.60
25.	Anl. v. 1938	93.25	25.	Bayr. Anl. v. 1944	93.60
26.	Anl. v. 1940	93.25	26.	Bayr. Anl. v. 1946	93.60
27.	Anl. v. 1942	93.25	27.	Bayr. Anl. v. 1948	93.60
28.	Anl. v. 1944	93.25	28.	Bayr. Anl. v. 1950	93.60
29.	Anl. v. 1946	93.25	29.	Bayr. Anl. v. 1952	93.60
30.	Anl. v. 1948	93.25	30.	Bayr. Anl. v. 1954	93.60
31.	Anl. v. 1950	93.25	31.	Bayr. Anl. v. 1956	93.60
32.	Anl. v. 1952	93.25	32.	Bayr. Anl. v. 1958	93.60
33.	Anl. v. 1954	93.25	33.	Bayr. Anl. v. 1960	93.60
34.	Anl. v. 1956	93.25	34.	Bayr. Anl. v. 1962	93.60
35.	Anl. v. 1958	93.25	35.	Bayr. Anl. v. 1964	93.60
36.	Anl. v. 1960	93.25	36.	Bayr. Anl. v. 1966	93.60
37.	Anl. v. 1962	93.25	37.	Bayr. Anl. v. 1968	93.60
38.	Anl. v. 1964	93.25	38.	Bayr. Anl. v. 1970	93.60
39.	Anl. v. 1966	93.25	39.	Bayr. Anl. v. 1972	93.60
40.	Anl. v. 1968	93.25	40.	Bayr. Anl. v. 1974	93.60
41.	Anl. v. 1970	93.25	41.	Bayr. Anl. v. 1976	93.60
42.	Anl. v. 1972	93.25	42.	Bayr. Anl. v. 1978	93.60
43.	Anl. v. 1974	93.25	43.	Bayr. Anl. v. 1980	93.60
44.	Anl. v. 1976	93.25	44.	Bayr. Anl. v. 1982	93.60
45.	Anl. v. 1978	93.25	45.	Bayr. Anl. v. 1984	93.60
46.	Anl. v. 1980	93.25	46.	Bayr. Anl. v. 1986	93.60
47.	Anl. v. 1982	93.25	47.	Bayr. Anl. v. 1988	93.60
48.	Anl. v. 1984	93.25	48.	Bayr. Anl. v. 1990	93.60
49.	Anl. v. 1986	93.25	49.	Bayr. Anl. v. 1992	93.60
50.	Anl. v. 1988	93.25	50.	Bayr. Anl. v. 1994	93.60
51.	Anl. v. 1990	93.25	51.	Bayr. Anl. v. 1996	93.60
52.	Anl. v. 1992	93.25	52.	Bayr. Anl. v. 1998	93.60
53.	Anl. v. 1994	93.25	53.	Bayr. Anl. v. 2000	93.60
54.	Anl. v. 1996	93.25	54.	Bayr. Anl. v. 2002	93.60
55.	Anl. v. 1998	93.25	55.	Bayr. Anl. v. 2004	93.60
56.	Anl. v. 2000	93.25	56.	Bayr. Anl. v. 2006	93.60
57.	Anl. v. 2002	93.25	57.	Bayr. Anl. v. 2008	93.60
58.	Anl. v. 2004	93.25	58.	Bayr. Anl. v. 2010	93.60
59.	Anl. v. 2006	93.25	59.	Bayr. Anl. v. 2012	93.60
60.	Anl. v. 2008	93.25	60.	Bayr. Anl. v. 2014	93.60
61.	Anl. v. 2010	93.25	61.	Bayr. Anl. v. 2016	93.60
62.	Anl. v. 2012	93.25	62.	Bayr. Anl. v. 2018	93.60
63.	Anl. v. 2014	93.25	63.	Bayr. Anl. v. 2020	93.60
64.	Anl. v. 2016	93.25	64.	Bayr. Anl. v. 2022	93.60
65.	Anl. v. 2018	93.25	65.	Bayr. Anl. v. 2024	93.60
66.	Anl. v. 2020	93.25	66.	Bayr. Anl. v. 2026	93.60
67.	Anl. v. 2022	93.25	67.	Bayr. Anl. v. 2028	93.60
68.	Anl. v. 2024	93.25	68.	Bayr. Anl. v. 2030	93.60
69.	Anl. v. 2026	93.25	69.	Bayr. Anl. v. 2032	93.60
70.	Anl. v. 2028	93.25	70.	Bayr. Anl. v. 2034	93.60
71.	Anl. v. 2030	93.25	71.	Bayr. Anl. v. 2036	93.60
72.	Anl. v. 2032	93.25	72.	Bayr. Anl. v. 2038	93.60
73.	Anl. v. 2034	93.25	73.	Bayr. Anl. v. 2040	93.60
74.	Anl. v. 2036	93.25	74.	Bayr. Anl. v. 2042	93.60
75.	Anl. v. 2038	93.25	75.	Bayr. Anl. v. 2044	93.60
76.	Anl. v. 2040	93.25	76.	Bayr. Anl. v. 2046	93.60
77.	Anl. v. 2042	93.25	77.	Bayr. Anl. v. 2048	93.60
78.	Anl. v. 2044	93.25	78.	Bayr. Anl. v. 2050	93.60
79.	Anl. v. 2046	93.25	79.	Bayr. Anl. v. 2052	93.60
80.	Anl. v. 2048	93.25	80.	Bayr. Anl. v. 2054	93.60
81.	Anl. v. 2050	93.25	81.	Bayr. Anl. v. 2056	93.60
82.	Anl. v. 2052	93.25	82.	Bayr. Anl. v. 2058	93.60
83.	Anl. v. 2054	93.25	83.	Bayr. Anl. v. 2060	93.60
84.	Anl. v. 2056	93.25	84.	Bayr. Anl. v. 2062	93.60
85.	Anl. v. 2058	93.25	85.	Bayr. Anl. v. 2064	93.60
86.	Anl. v. 2060	93.25	86.	Bayr. Anl. v. 2066	93.60
87.	Anl. v. 2062	93.25	87.	Bayr. Anl. v. 2068	93.60
88.	Anl. v. 2064	93.25	88.	Bayr. Anl. v. 2070	93.60
89.	Anl. v. 2066	93.25	89.	Bayr. Anl. v. 2072	93.60
90.	Anl. v. 2068	93.25	90.	Bayr. Anl. v. 2074	93.60
91.	Anl. v. 2070	93.25	91.	Bayr. Anl. v. 2076	93.60
92.	Anl. v. 2072	93.25	92.	Bayr. Anl. v. 2078	93.60
93.	Anl. v. 2074	93.25	93.	Bayr. Anl. v. 2080	93.60
94.	Anl. v. 2076	93.25	94.	Bayr. Anl. v. 2082	93.60
95.	Anl. v. 2078	93.25	95.	Bayr. Anl. v. 2084	93.60
96.	Anl. v. 2080	93.25	96.	Bayr. Anl. v. 2086	93.60
97.	Anl. v. 2082	93.25	97.	Bayr. Anl. v. 2088	93.60
98.	Anl. v. 2084	93.25	98.	Bayr. Anl. v. 2090	93.60
99.	Anl. v. 2086	93.25	99.	Bayr. Anl. v. 2092	93.60
100.	Anl. v. 2088	93.25	100.	Bayr. Anl. v. 2094	93.60
101.	Anl. v. 2090	93.25	101.	Bayr. Anl. v. 2096	93.60
102.	Anl. v. 2092	93.25	102.	Bayr. Anl. v. 2098	93.60
103.	Anl. v. 2094	93.25	103.	Bayr. Anl. v. 2100	93.60
104.	Anl. v. 2096	93.25	104.	Bayr. Anl. v. 2102	93.60
105.	Anl. v. 2098	93.25	105.	Bayr. Anl. v. 2104	93.60
106.	Anl. v. 2100	93.25	106.	Bayr. Anl. v. 2106	93.60
107.	Anl. v. 2102	93.25	107.	Bayr. Anl. v. 2108	93.60
108.	Anl. v. 2104	93.25	108.	Bayr. Anl. v. 2110	93.60
109.	Anl. v. 2106	93.25	109.	Bayr. Anl. v. 2112	93.60
110.	Anl. v. 2108	93.25	110.	Bayr. Anl. v. 2114	93.60
111.	Anl. v. 2110	93.25	111.	Bayr. Anl. v. 2116	93.60
112.	Anl. v. 2112	93.25	112.	Bayr. Anl. v. 2118	93.60
113.	Anl. v. 2114	93.25	113.	Bayr. Anl. v. 2120	93.60
114.	Anl. v. 2116	93.25	114.	Bayr. Anl. v. 2122	93.60
115.	Anl. v. 2118	93.25	115.	Bayr. Anl. v. 2124	93.60
116.	Anl. v. 2120	93.25	116.	Bayr. Anl. v. 2126	93.60
117.	Anl. v. 2122	93.25	117.	Bayr. Anl. v. 2128	93.60
118.	Anl. v. 2124	93.25	118.	Bayr. Anl. v. 2130	93.60
119.	Anl. v. 2126	93.25	119.	Bayr. Anl. v. 2132	93.60
120.	Anl. v. 2128	93.25	120.	Bayr. Anl. v. 2134	93.60
121.	Anl. v. 2130	93.25	121.	Bayr. Anl. v. 2136	93.60
122.	Anl. v. 2132	93.25	122.	Bayr. Anl. v. 2138	93.60
123.	Anl. v. 2134	93.25	123.	Bayr. Anl. v. 2140	93.60
124.	Anl. v. 2136	93.25	124.	Bayr. Anl. v. 2142	93.60
125.	Anl. v. 2138	93.25	125.	Bayr. Anl. v. 2144	93.60
126.	Anl. v. 2140	93.25	126.	Bayr. Anl. v. 2146	93.60
127.	Anl. v. 2142	93.25	127.	Bayr. Anl. v. 2148	93.60
128.	Anl. v. 2144	93.25	128.	Bayr. Anl. v. 2150	93.60
129.	Anl. v. 2146	93.25	129.	Bayr. Anl. v. 2152	93.60
130.	Anl. v. 2148	93.25	130.	Bayr. Anl. v. 2154	93.60
131.	Anl. v. 2150	93.25	131.	Bayr. Anl. v. 2156	93.60
132.	Anl. v. 2152	93.25	132.	Bayr. Anl. v. 2158	93.60
133.	Anl. v. 2154	93.25	133.	Bayr. Anl. v. 2160	93.60
134.	Anl. v. 2156	93.25	134.	Bayr. Anl. v. 2162	93.60
135.	Anl. v. 2158	93.25	135.	Bayr. Anl. v. 2164	93.60
136.	Anl. v. 2160	93.25	136.	Bayr. Anl. v. 2166	93.60
137.	Anl. v. 2162	93.25	137.	Bayr. Anl. v. 2168	93.60
138.	Anl. v. 2164	93.25	138.	Bayr. Anl. v. 2170	93.60
139.	Anl. v. 2166	93.25	139.	Bayr. Anl. v. 2172	93.60
140.	Anl. v. 2168	93.25	140.	Bayr. Anl. v. 2174	93.60
141.	Anl. v. 2170	93.25	141.	Bayr. Anl. v. 2176	93.60
142.	Anl. v. 2172	93.25	142.	Bayr. Anl. v. 2178	93.60
143.	Anl. v. 2174	93.25	143.	Bayr. Anl. v. 2180	93.60
144.	Anl. v. 2176	93.25	144.	Bayr. Anl. v. 2182	93.60
145.	Anl. v. 2178	93.25	145.	Bayr. Anl. v. 2184	93.60
146.	Anl. v. 2180	93.25	146.	Bayr. Anl. v. 2186	93.60
147.	Anl. v. 2182	93.25	147.	Bayr. Anl. v. 2188	93.60
148.	Anl. v. 2184	93.25	148.	Bayr. Anl. v. 2190	93.60
149.	Anl. v. 2186	93.25	149.	Bayr. Anl. v. 2192	93.60
150.	Anl. v. 2188	93.25	150.	Bayr. Anl. v. 2194	93.60
151.	Anl. v. 2190	93.25	151.	Bayr. Anl. v. 2196	93.60
152.	Anl. v. 2192	93.25	152.	Bayr. Anl. v. 2198	93.60
153.	Anl. v. 2194	93.25	153.	Bayr. Anl. v. 2200	93.60
154.	Anl. v. 2196	93.25	154.	Bayr. Anl. v. 2202	93.60
155.	Anl. v. 2198	93.25	155.	Bayr. Anl. v. 2204	93.60
156.	Anl. v. 2200	93.25	156.	Bayr. Anl. v. 2206	93.60
157.	Anl. v. 2202	93.25	157.	Bayr. Anl. v. 2208	93.60
158.	Anl. v. 2204	93.25	158.	Bayr. Anl. v. 2210	93.60
159.	Anl. v. 2206	93.25	159.	Bayr. Anl. v. 2212	93.60
160.	Anl. v. 2208	93.25	160.	Bayr. Anl. v. 2214	93.60
161.	Anl. v. 2210	93.25	161.	Bayr. Anl. v. 2216	93.60
162.	Anl. v. 2212	93.25	162.	Bayr. Anl. v. 2218	93.60
163.	Anl. v. 2214	93.25	163.	Bayr. Anl. v. 2220	93.60
164.	Anl. v. 2216	93.25	164.	Bayr. Anl. v. 2222	93.60
165.	Anl. v. 2218	93.25	165.	Bayr. Anl. v. 2224	93.60
166.	Anl. v. 2220	93.25	166.	Bayr. Anl. v. 2226	93.60
167.	Anl. v. 2222	93.25	167.	Bayr. Anl. v. 2228	93.60
168.	Anl. v. 2224	93.25	168.	Bayr. Anl. v. 2230	93.60
169.	Anl. v. 2226	93.25	169.	Bayr. Anl. v. 2232	93.60

Billige Bücher!

Modernes Antiquariat
Restauflagen.

**Für die Reise
und Daheim!**

Sammlung kulturhist. Romane

Sintflut	von Henryk Sienkiewicz	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Mit Feuer u. Schwert	von H. Sienkiewicz	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Quo vadis?	von Henryk Sienkiewicz	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Die Kreuzritter	von H. Sienkiewicz	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Ohne Dogma	von Henryk Sienkiewicz	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Ben Hur	von L. Wallace	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Raskolnikow	von L. Dostojewskij	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Hypatia	von Charles Kingsley	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Auferstehung	von Leo Tolstoi	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Die letzten Tage von Pompeji	von Bulver	statt 2.— jetzt	95 Pf.
Der Glöckner von Notre Dame	von V. Hugo, ...	statt 4.— jetzt	1.45 Mk.
Nena-Sahib	von Retcliffe, 2 Bände	jetzt	3.90 Mk.
Sebastopol	von Retcliffe, 2 Bände	jetzt	3.90 Mk.
Villa-Franka	von Retcliffe, 2 Bände	jetzt	3.90 Mk.

Französische Romane.

Moderne Bibliothek, jeder Band	nur 95 Pf.
Kollektion Bernard, jeder Band	nur 48 Pf.

Baedeker's Reisehandbücher,

antiquarisch, zirka zur Hälfte des regulären Preises.

Kursbücher, Fahrpläne, Reiseführer

äusserst billig.

Prachtwerk „Die Rheinlande“, 8.00

von Mainz bis Coblenz, von Dr. M. Schwann, reich illustriert, hochelegant gebunden, antiquarisch, statt 20.— 8. Mk.

Rhein-Album, 25 Pf. an.

Ansichten von Bingen bis Coblenz, gebunden von

Klassiker in grosser Auswahl per Band 1.10 Mk.

Reclam's Universal-Bibliothek,

sämtliche Bände vorrätig.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 5

Ein Doppel-Waggon Emaille, prima Ware, eingetroffen!

Garantie für jedes Stück.

Trotz allgemeiner Preissteigerung bin ich in der Lage, meiner Kundschaft ganz aussergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Eimer, gross, in allen Farben	78 Pf.
Schöpföffel, Schaumlöffel	19 "
Kochtöpfe m. Deck. 36, 46, 68, 85 u. 95 "	
Wasserkessel mit Einsatz	85, 95 Pf., 1.25 u. 1.45 Mk.
Pfannen mit Stiel	19, 27, 35 u. 42 Pf.

Kaffeekannen	48, 68, 85 u. 98 Pf.
Milchkocher	85 Pf., 1.— u. 1.30 Mk.
Durchschläge	48, 58 u. 68 Pf.
Kasserolen mit Stiel	22, 28, 35 u. 42 "
Runde Schüsseln	28, 30 u. 32 cm.
	36, 39 u. 45 Pf.

Brotkörbe	35 Pf.
Kehrschaufeln	35 "
Kinderbecher, weiss	14 "
Milchtöpfe mit Ausguss	28, 38 u. 50 "
Teigschüsseln	72, 85, 98 Pf. u. 1.25 Mk.

Staunend billig!

Petrolkocher, System Haller, anerkannt bestes Fabrikat.

Schwarzblech:	1 Flamme	2 Fl.	3 Fl.	4 Fl.	5 Fl.	6 Fl.	7 Fl.
	85 Pf.	1.35	2.10	4.95	1.90	4.90	5.50 9.70

Giesskannen,
lackiert u. Weissblech,
sehr preiswert.

Spirituskocher

Weissblech 28 Pf. Messing 57 Pf. Gussgestell 35 und 57 Pf.

Auf Sportwagen
10% Rabatt.

Kaufhaus Albert Württemberg, Wiesbaden,

Telephon 2001.

Ecke Neu- u. Ellenbogengasse.

Telephon 2001.

Billigste Bezugsquelle für Brantleute, Wirte und Pensionen.

Donnerstag
Freitag
Samstag
Montag

Restposten in

Porzellan und Emaille



Restposten unserer letzten grossen **Extra-Verkäufe** in Porzellan und Emaille.

Speiseteller, echt Porzellan	8 Pf.	Teekannen, echt Porzellan	15 Pf.	Eimer, extra gross, Emaille	79 Pf.	Salzmetzen mit Schrift, Emaille	78 Pf.
Untertassen, echt Porzellan	2 Pf.	Milchbecher, echt Porzellan	2 Pf.	Kinderbecher, Emaille	12 Pf.	Milchtöpfe mit Aus- guss, Emaille, 28 Pf. u.	22 Pf.
Obertassen, echt Porzellan	3 Pf.	Kaffeekannen, echt Porzellan, 29 Pf. u.	10 Pf.	Pfannen mit Stiel, Emaille, 35 Pf., 28 Pf. u.	22 Pf.	Kochtöpfe m. Deckel, Emaille, 78 Pf., 68 Pf. u.	48 Pf.
Dessertteller, echt Porzellan	6 Pf.	Kuchenteller, bunt, echt Porzellan	25 Pf.	Kehrschaufeln, Emaille	38 Pf.	Schaffnerkrüge, Emaille	48 Pf.
Kaffee-Service, 9-teilig, bunt	175 Mk.	Tassen mit Untertassen, Indisch blau	25 Pf.	Brotkörbe, Emaille	42 Pf.	Ringtöpfe, gestanzt, Emaille	68 Pf.

Gelegenheitskauf.
Wringmaschinen, 1150
In Walzen, 1150

Gelegenheitskauf.
Tonnengarnitur „Elsa“
6 grosse u. 6 kleine Tönnen,
1 Essig- u. Oelflasche u. Etageren 450

Gelegenheitskauf.
Tonnengarnitur „Johanna“
6 grosse u. 6 kleine Tönnen,
1 Essig- u. Oelflasche u. Etageren 595

Gelegenheitskauf.
Fliegenfänger 15
aus Draht

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 5

Madapolam.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, eine grosse Partie
Halbstücke von 20—25 Meter,
trotz hohem Aufschlag, bedeutend unter dem alten Preise abzugeben,
und stellt sich der Meter:

Serie I: 50 Pf., 87 cm breit,
Serie II: 55 „ 87 „ „
Serie III: 65 „ 87 „ „ **In Dowlas,**
Serie IV: 90 „ 120 „ „ **besonders dauerhaft.**
extra fein.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Gas-Kocher

nur beste sparsame Systeme.
F. Dofflein, 745
Friedrichstr. 43. Friedrichstr. 43.

Josef Piel, Rheinstraße 97, Part.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse.
Blombieren schadhafter Zähne, sowie schmerzloses Zahnziehen mit Zahnzang.
Reparaturen schnell. Sprechst. 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.

MODES
Frida Wolf,
Gr. Burgstrasse 5.
Ausverkauf von Originalmodellen
zu jedem annehmbaren Preise.

Nassovia-
Gesundheitsbinden
für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.
Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 796
Paket à 1 Dtzd. M. 1. —
„ à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.
Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

300 Fantasie-Herren-
Weste, in allen nur denkbaren
Mustern, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 50, 5, 50
und 6 Mk. **Daniel Hirzweg,**
Schwalbacherstr. 30, 1. Altesse.
Jeden vormittag frische Gro-
bwaren Rittelbedürft. 11, Hochpart. r.



Original Englisch
Platinum-
Anti-Corset
Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.
Stäbchen entfernbar. — Corset waschbar.
Elegant. — Dauerhaft. — Bequem.
Alleinverkauf:
Webergasse 1,
Hotel Nassau. K 193

Franz Schirg.

Oberwesel

ist jetzt Vollstation für die Personenschiffe der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrtsgesellschaft. (Plan, Ka 4638) F 9
2. Lieber Anfahrtsort. Näheres durch den Verkehrsverein.

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien,
Butterhandlungen etc. 815

— **Anerkannt grösste Auswahl.** —

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstr. 66/68.

Kein Laden!

Plakate:
 Zu vermieten
 oder zu verkaufen.
 auf Papier
 und aufgezogen auf Pappeckeel
 zu haben in der
 L. Schellenberg'schen 
 Langg. 27. • Hofbuchdruckerel.

Inland Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

mit betr. Fernicht gleich od. ipate	
bist. zu dm. Räh. bafelb. 153	
Eleonorenstraße 4 3.3.23. zu verm	
Räh. Mangaffe 81. 1.	153
Ellenbogenaffe 9 Ichone Wohn. 8	
n. Küche, per 1 Juli zu v.	153

Moritzstraße 48, 1. u. m. 3., m. 20 St.
Mörbstraße 54, 1. aut möbl. Sim.
mit Schreibtisch zu vermieten.
Moritzstraße 54, 3. möbl. Sim. billig.
Mühlstraße 13, Wb. r. 2. Ich. möbl. 3.
Nerostraße 3, 2. Etage, am Kochb.,
möbl. Zimmer sofort zu verm.
Nerostraße 23, 1. u. 2. Et., mit schöne
möbl. Sim. m. 1 u. 2 Betten aus d.
Nerostraße 26, n. Kochb., ich. m. 3. fr.
Nerostraße 39 möbl. Sim., 23. 3 Wf.
Neugasse 9, 3. Et., schon möbl. Sim.
Neugasse 15 schon möblierte Zimmer
zu vermieten. Jacobbi.
Neugasse 16, Al. Stragasse 1, 2 Tr. I.,
möbl. Sim. mit od. ohne Peniten.
Niederwaldr. 1, 3. W., Schls. 7765
Oranienstraße 22, 1. Et., ich. möbl. 3.
Oranienstraße 23, Wf. 1 r., e. m. 3.
Oranienstraße 37, Gth. 1 l., a. m. 3.
Oranienstraße 62, 2. Ede. Nimg., eleg.
m. W. u. Schls. an r. fol. Herrn
Philippstraße 17/19, 3. r., ftdl.
möbl. 3. mit oder ohne Peniten.
Philippstraße 33, Sp. 1, b. mbl.
font. 3., Gall. bei S. a. W. Alab.
Philippstraße 39 möbl. Grise.
Rheinstraße 58, 2. elca. m. 3. f. d.
Röderstraße 16, 3. m. 3. aut Wode.
Röderberg 16 möbl. 3. a. T. u. W.
Römersberg 36, 3. 3 r., e. r. W. Schls.
Roosstraße 8, 3. l., m. 3. m. 1—2 Wf.
Seelgasse 4/6, Gth. 1, möbl. Sim.
Scharnhorststraße 31, 3. P. r., m. 3.
Scharnhorststraße 32, 3. l. d. m. 3.

Kiennerstraße 20, 2 r., 2. möbl. Zim.
 Zim. mit voller Penſion bill. 3. v.
 Schilderſtraße 3, B., Nahe Bahnhof.
 1. et. eleg. möbl. Ball.-Zim. mit
 Buderichdratt u. Schreibſch.
 Schulberg 8, 2 r., möbl. Zim. zu dm.
 Schulberg 19, 2 r., ſch. möbl. Zim. mit
 2 Betten und Manſarden ſof. 3. v.
 Schulberg 21, 2 r., möbl. Zim. 3. v.
 Schulberg 23, 3 l., möbl. Zim. 3. v.
 Schwalbaderſtraße 10, 2, nahe Rhein-
 ſtraße, gut möbilitierte Zimmer zu v.
 Schwalbaderſtraße 22 ſchb. möbl. 3.
 1 ob. 2 Betten, zu vermieten.
 Schwalbaderſtr. 25, M. L. 3. Schlf.
 Schwalbaderſtraße 28, 6. 3 r., m. M.
 Schwalbaderſtraße 43, 2 f. 3. m. 2.
 Schwalbaderſtraße 45, 2 l., M., 2 B.
 Sebanſtraße 6, 3. B., möbl. Zimmer.
 Sebanſtraße 7, 2 l., Koſt u. Logis.
 Sebanſtraße 10, 3. 3. ſch. m. 3. 2 M.
 Sebanſtraße 11, 3. B., i. Schlf. 3 B.
 Seersdenſtraße 11, 3. B., möbl. Zim.
 Seersdenſtraße 11, 5th. 2 r., m. Zim.
 Steiffraße 24, 2 möbl. Zimmer 3. v.
 Steiffraße 26 möbl. Zim. mit 1 u.
 2 Betten zu möbl. Pr., wochenweiſe.
 Tannuſſtraße 51, 2 l., m. et. Friſt.
 Walramſtraße 26, 2 möbl. Zim. zu v.
 Walramſtr. 60, 3. B., c. r. i. Schlf.
 Webergaſſe 51, Bapiert., möbl. Zim.
 Webergaſſe 54, 2 möbl. Zim. zu dm.
 Weiffraße 14, 5th. b. Born. m. 3.
 Weiffraße 39a, 4. erb. 2 Arb. Log.
 Weiffraße 48, 1 l., erb. 2 j. anſt.
 Leute Koſt und Wohnung.
 Weidenſtraße 18, 5th. 1, möbl. Zim.
 Weidenſtraße 20, 4. g. möbl. Zim. b.
 Weiffraße 8, 1. m. 3. m. 1—2 B.
 Weiffraße 13, 2 r., möbl. Zimmer.
 Weiffraße 6, n. Wiſmarck, m. Zim.
 Weiffraße 9, 1 l., c. Leute a. Schlf.
 Zimmermannſtr. 9, 2 möbl. 3. Penſ.
 Weiff. möbl. Zimmer, ev. 2 Betten, zu
 verm. Drudenſtraße 7, 3 rechts.
 Weiff. m. Schlf. u. Wohnn. in ruh.
 Gaſſe p. 1. Juli. Karſtr. 11, 1.
 Wei alleinh. Dame ein fr. möbl.
 Zimmer für ein j. Perl. zu verm.
 Off. u. M. 514 a. d. Tagbl.-Verl.

A. Wöbeleintreten zu vermieten.
 Adlerstraße 53 ein l. Zimmer zu dm.
 Wismardring 38 ein leeres Zimmer
 zu vermieten. Näh. Mittelbau. 196
 Bleichstraße 8 feigbare Mans. 9. W.
 Bleichstraße 33. Stb. 1. E. 3. a. 1. Juli.
 Döbbermeisterstraße 21. 3. r., 1 Zimmer.
 Döbbermeisterstraße 62 1. 3. v. Juli. 1900
 Drudenstraße 8 1. Sim. a. gl. 9. 1.
 Faulbrunnstraße 11 Doppel-Mans
 an eins. Person zu dm. Näh. 1 St.
 Fontänenstraße 21, 2 l. hab. 3. u. 8. 6.
 Friedrichstraße 8, 3. 3. at. Sim. 3. 3.
 Friedrichstraße 14 9 hab. 30. m. 3.
 Friedrichstraße 21, 1 leere Manjorbe
 Friedrichstraße 30, 1 1. at. 1. 3. zu v.
 Gartlingstraße 9 a. h3b. Mans. 3. v.

Seelenstrasse 13, grös. l. Zimm.
 Seelenstrasse 15 1. u. 2. St. z. v. R. 1
 Seelenstrasse 17 Manf. ein einz. S.
 auf 1. Juli zu p. Wsh. 1 St.
 Sellmündstrasse 3 sch. hab. M. a. Fr.
 Sellmündstrasse 27 h. Manf. 1. Zim.
 Hermannstrasse 19, B. 2 schöne leer.
 z. o. Küche p. 1. Juli, bei f. Uhr-
 macher f. geeig. R. Weststr. 51
 Hermannstrasse 26, L. 1 l. hab. Manf.
 Kirchgaße 7 Mansarde zu vermieten
 Wdh. bei Manf. Kronspise.
 Ludwigstrasse 14 ein l. Zim. zu verm.
 Nischelsberg 21, 2 leere Zim. sofort
 zu verm. Wsh. 1 St. rechts.
 Nischelsberg 26 ff. Mansarde z. vm
 Moritzstraße 17 gt. Manf. per sofort
 Niederwallstr. 1, B. M. a. a. S. 776
 Drantenstrasse 35, Vorderb. Parterre
 2 Zimmer, geeign. f. Bureau oder
 ff. Fam., p. 1. Juli zu p. Wsh. bei
 Konrad Paul, Schierkeimerstr. 11
 Cranienstrasse 56 heizbare Manf. z. v.
 Philippsbergstrasse 17/19, P. rechts
 schönes leeres Zimmer zu verm.
 Philippsbergstrasse 39 1. Kriss-Zim.
 Niehlstrasse 4 schöne Manf. zu verm.
 Niehlstrasse 8 schöne gt. Manf. z. vm

Zwei transl. Wohn. 3 u. 4 Zim.,
 auf der 1. Etage, per sofort gef. Off.
 R. Schulze, Dohmeierstraße 7.

Herr sucht sofort oder 1. Juli
 ungef. möbl. Zimmer bei alleine
 stehenden Leuten. Beding. Mitte d.
 Stadt, Part. oder 1. Et. Off. mit
 Preisang. u. B. 529 an Tagbl.-Verl.

Nur in gebildeter Familie
 sucht Lehrerin dauernd 2 leere Zim.,
 Bedienung und Mittagstisch. Off.
 unter A. B. 20 Hauptpostlagernd.

Laden mit Zimmer
 auf 1. Oktober zu mieten gef. Gute
 Geschäftslage. Offerten mit Preis
 unter A. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf 1. Oktober
 einen gro. Part.-Raum f. Maschinen-
 tiergeschäft, Stallung u. 8-8 Wohn.
 Off. u. G. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Zimmer mit Pension
 f. Geschäftsfrl. a. v. Friedrichstr. 47, 2.

Herrgartenstraße 17, 2.
 5-Min. v. Hauptbahnhof, f. Dauer-
 mieter u. Pass. schön. Heim m. od.
 ohne Penz. bei geb. Dame. 7576

Besserer Herr
 findet sehr angenehmes Heim bei ge-
 bild. Damen. R. t. Tagbl.-Verl. Lf

unter 4. 200 an den Tagl.-Verlag

Wohnungs-Gesuch.

Suche auf 1. Juli d. J. eine Wohnung von 3 schönen Zimmern mit Küche und Zubehör in **Wiedrich a. Rh.**, möglichst nah dem Bahnhof Kurve und Adolfsstrasse. Offerten mit Preisangabe unter N. 525 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Wohnung gesucht

Am April 08, ev. spät, f. ruh. vorn. Fam., 7 Zim. (keine Kinder). Off. m. Preisangabe an L. Kapp, Hotel Metropole.

Beamter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. Off. unter N. 529 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Kurgast

Sucht freundl. Zimmer in ruhiger Lage mit Badegelegenheit ab Montag. Off. mit Preisangabe werden unter N. 528 an den Tagbl.-Verl. erb.

Geischt

Vom 1. Okt. 1907 bis 1. Okt. 1908 ein geräumiger Laden mit zwei Schaufenstern in der **Wilhelmstrasse**. Off. mit Preisangabe unter N. 525 an d. Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

in der Nähe der unteren Adolfsstrasse. Offerten mit Preisangabe unter N. 528 an Tagbl.-Hpt.-Bü., Wilhelmstr. 6. 7805

Stallung

für zwei bis drei Pferde in nächster Nähe des Bahnhofs gesucht. Angebote unter N. 528 an d. Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensionen

Elegant möbl. Zimmer, event. Pension, sofort zu vermieten. **Reinhardt, Bahnhofstr. 3, 2.** Zimmer frei, billigst.

Villa-Pension Saur

Wiesbaden, **Frankfurterstrasse 18.** Ruhige, schöne Lage, beim Stargarten. Ganz neu modern eingerichtet. Gute Küche. Mäßige Preise.

Gemütliches Heim.

Möbl. Zimmer frei — alle modernen Sprachen — **Rheinbahnstr. 4, 1. St.**

Villa Rosengarten,

Reifenstr. 10. Vorzügl. Aulage, Zim. frei.

Für ein 18-jähriges junges Mädchen wird von ihren Eltern in der Familie eines evangel. Predigers ob. Oberlehrers in der Stadt Wiesbaden eine

Pension gesucht,

in der sie gesellschaftliche und wirtschaftliche Kenntnisse Gelegenheit hat zu erlernen und durch Privatunterricht außerhalb des Hauses in ihren Liebhaberwissenschaften zu vervollständigen. Offerten sind unter N. 529 an Rudolf Mosse, Wiesbaden, einzureichen. F 125

Gesucht

Pension zum Oktober für Wintermonate für e. geb. Dame in feiner Familie oder Pension. Preis 100 Mk. Offerten unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstrasse 11. Telefon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mitteilungen geben eine Übersicht über den Geldverkehr in der Stadt Wiesbaden. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Versehen einzelner Worte im Text durch falsche Schrift ist unstatthaft. Der Verlag.

10—20,000 Mk. Bankkapital zu vergeben. Offerten unter N. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mitteilungen geben eine Übersicht über den Geldverkehr in der Stadt Wiesbaden. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypothekenkapital

In größeren und kleineren Beträgen auf gute zweite Stelle auszuliehen.

Martin Wiener,

Bank-Geschäft, Tannusstr. 9.

Bank-Geschäft, Tannusstr. 9.

Verkauf von 4 1/2 % 60 % Tage.

Verkauf von 4 1/2 % 60 % Tage.

1. Hypoth. u. Danverhülle bis 70% der feldgerichtl. Lage zu vera. Preis 4 1/2 % d. 4 1/2 %. J. Fischbach, Philippstrasse 53. Tel. 2914.

Hypothekengeld,

erstklassig, 60% der feldgerichtl. Lage, auf Wiesbaden, ev. Wiesbacher, 4 1/2 % per 1. Okt. a. vera. Hermann Mühl, Adolfsstr. 60a (9—12 u. 2—4).

11- ev. 12,000 Mk.

zum Selbstverleihen per Oktob. gegen 61—63 % d. feldgerichtl. Lage, nur in Wiesb. zu vergeben. Nähere Angaben unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. Bankkapital

auszuliehen. Näb. Chiffre N. 40 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstrasse 6. 7802

Kapitalien-Gesuche.

Gute Hypotheken

sind die besten Kapitalanlage. Es besorgt solche kostenfrei J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Kapitalisten,

welche Kapitalien zur 1. u. 2. Stelle auf Hypotheken anlegen wollen, bitte dieselben baldigst bei mir annehmen. D. Aberle sen., Walluferstr. 2.

Geldgeber

erhalten kostenlos Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Weberstr. 16 — Fernspr. 2188.

Erstklassige Hypothekengelder, 1/2 der feldgerichtl. Lage zu 4 1/2 % Proz. auszuliehen. Anfragen unter N. 514 an den Tagbl.-Verlag.

12—18,000 Mark per Juli, 40—45,000 Mark per Okt. zu 5 1/2 % nur für Selbstverleihen. Offerten u. S. 522 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mark auf prima Hypothek per 1. Juli zu vergeben. Offerten unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

50,000 Mark als 1. Hypothek, bis 50 Proz. der feldgerichtl. Lage, auf hiesiges neues Haus per 1. Juli oder später gesucht. Offerten unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Mt. 8000 2. Hypothek nach bloß 10. 45 % erste Landesbank, mit Tilgung zu 5 % a. ganz vgl. Off. u. no. Jinsz. gel. O. Engel, Adolfsstr. 3. 7784

Immobilien

Wollen Sie Haus, Grundstück, Geschäft etc. kaufen oder verkaufen, so reichen Sie bitte Offerte ein unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen: Villa Amelsbergstr. 9, 8—10 Zim. n. reichl. Zubeh., Zentralheiz. u. Villa Schützenstr. 10, 9—11 Zim. reichl. Zubeh., Zentralheiz. u. Villa Waldmühlstr. 55, 8—10 Zim. n. reichl. Zubeh., Zentralheiz., Raum für 3 Autos, obste, schöne Gärten, hübsche Ausb. i. in nächster Nähe d. Waldes u. d. elektr. Bahn, keine Misch. u. N. Max Hartmann, Schützenstr. 1. Telefon 2105.

Hochherrschastliche Bestimmung zu verkaufen. Die Villa Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Solms-Braunfels, in schöner Lage Wiesbadens (Gustav-Freitagstr. 17) gelegen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, 12 Zimmer, Dienerschafts- und Badezimmer, geräumige Kontorräume, Podesträume, mit Garten, ist zu verkaufen. Übergabe nach Wunsch. Nähere Auskünfte erteilt Justizrat Dr. Klein-Schmidt, Darmstadt, Hügelstr. 55.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

Nikolasstraße vorzüglich gebautes, erstklassiges Stagenhaus zu verkaufen. Offert. unter N. 524 an d. Tagbl.-Verl.

Die schönste Villenbestimmung Wiesbadens, schloßartig gebaut, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht u. auf das Beste u. Solideste ausgestattet, wegen Preis sofort zu verkaufen. Näb. beim Verwaltungsbüro, Zimmermannstr. 10.

700 Mark sofort gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Gest. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

20—25,000 Mark 2. Hypothek zu 5 1/2 % gesucht. Off. unter N. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Hypothek von 30,000 Mark auf Objekt in bester Lage von Homburg b. d. Rh. verz. 5 1/2 % m. Nachschuß zu verkaufen. Offerten d. Selbstreflektanten unter N. 35 postlagernd Bismarckring erbeten.

60,000 Mk. auf prima 1. Hypothek, Rentenb., Ritt. Stadt, amil. Tage 130,000 Mk. sofort gesucht. Offerten unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Ga. 90,000 Mk. 1. Hypothek (60 Proz. d. feldg. Lage) auf g. Obj. a. Bism.-Bl. per Jan. 08 zu norm. Zinsf. gel. Off. J. 528 Tagbl.-Verl.

Die Villa Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Makler der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adolfsstr. 24. F 241

Pensions-Villa, 24 Zimmer, Zentralheizung u. v. s. w. dem neuen Kurhaus, sofort zu verkaufen. Näheres Sonnenbergerstraße 9.

Schöne vornehme Villa, herrlich gelegen, Perrotat (ausgezeichnete Bahnverbindung), zehn Zimmer mit reichl. Zubeh., prachsvoller Garten, 5 Balkons und schönem Garten, ist weggangs halber sofort zu verkaufen. Näb. unter Chiffre L. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Villa mit circa 50 Auten herrlich angelegt, Garten, 11 große schöne Zimmer, mit einem schönen Aussichtsturm, circa 3 Minuten vom Kurpark, in reizender Gegend, zum Preise von 95,000 Mk. bei Auszahlung etwas billiger. Offerten unter N. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Villen, Niederbergstr. 1 u. 3, Gte. Unterstr., für eine od. zwei Familien, 8—10 Zimmer, solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet, billig zu verkaufen. Bestätigung 3 bis 5 Uhr. Näb. Gedr. Waderstock, Adolfsstr. 7.

Hübsche Villen, kleine und größere, sind billig zu verkaufen. Off. erbeten u. G. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Sainerweg 12, 3. Alleenwohn., enth. 12 gr. Zim., ausgebaut, Dachst., Zentralheizung u. reichl. Zub. preisw. zu vl. Näb. Vierhaderstr. 6.

Herrschasts-Villa mit Stall und Remise, Gte. Gustav-Freitagstr. u. Adolfsstr. 2a, desgl. Villa Festungstr. 5 zu verkaufen. Näheres daselbst.

Herrliche Waldlage. Im untergeleht. schönen Dambachtal sind einige Villen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näb. Freudenstraße 41.

Nerobergstrasse. Von idyllischem Garten umgebene Villa zu verkaufen. Preis 78,000 Mk. J. Meier, Immobilien-Agentur, Tannusstr. 28.

Immobilien

Verkaufe meine Villa, a. Garten, erste Lage, gegen Stagenhaus hier, ohne Agent. Offerten u. L. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Wohnhaus, Bülowstr. 8, 75,000 Mk. feldg. Lage, f. Hypoth. günstig zu vl. Näb. das. 2. St.

Kent. Haus, 2 u. 3-Zimmer, a. verkehrstr. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Besitz. billig verl. Off. u. L. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Haus, welches 6 % rentiert, ist fruchtbar, daher zu verl. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentables Haus mit Laden u. Stadl. 5—6000 Mk. Anzahl. a. l. g. Off. u. S. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus, 2x3 Zimmer, 2 Küchen, Stall u. groß. Garten, 23,000 Mk. a. vl. R. Vierhaderstr. 2. Gutgeh. Wirtschaft auf dem Lande mit Saalbau, Ausflugsort, zu verl. Anfragen unter N. 1874 postlagernd Wiesbaden erbeten.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Verkaufe meine Villa, a. Garten, erste Lage, gegen Stagenhaus hier, ohne Agent. Offerten u. L. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Wohnhaus, Bülowstr. 8, 75,000 Mk. feldg. Lage, f. Hypoth. günstig zu vl. Näb. das. 2. St.

Kent. Haus, 2 u. 3-Zimmer, a. verkehrstr. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Besitz. billig verl. Off. u. L. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Haus, welches 6 % rentiert, ist fruchtbar, daher zu verl. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentables Haus mit Laden u. Stadl. 5—6000 Mk. Anzahl. a. l. g. Off. u. S. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus, 2x3 Zimmer, 2 Küchen, Stall u. groß. Garten, 23,000 Mk. a. vl. R. Vierhaderstr. 2. Gutgeh. Wirtschaft auf dem Lande mit Saalbau, Ausflugsort, zu verl. Anfragen unter N. 1874 postlagernd Wiesbaden erbeten.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Villa zu verkaufen. Off. unter N. 528 an den Tagbl.-Verlag.

</

Unterricht

(Fortsetzung von Seite 10.)

Clavier-Unterricht
ert. gründl. n. leichtf. Methode
h. Konf. gebildeter Musiklehrer (am
Konf. tätig). Monatspreis 3 Mk.
(wöchentl. 2 Stunden). Offerten
unter L. 521 an den Tagbl.-Verl.

Guter Clavierunterricht wird
erteilt Körnerstraße 2, 2 l.

Schule

für
gymnastische Übungen.

Vom 1. Juli an gebe ich Stunden in
gymnastischen Übungen für Damen,
Herren u. Kinder ohne irgend welche
Apparate. Ferner Unterricht im Sten-
schreiben und im japanischen Ringen.
Die Stunden werden auf Wunsch im
eigenen Hause erteilt. Anmeldungen
bitte ich bis zum 25. ds. Mts. an die
Tagbl.-Saupt-Agentur, Wilhelm-
straße 6, u. v. 32 zu richten. 7740

Verpachtungen

Das Restaurant
Bar neuen Adolfshöhe
in Wiesbaden-Viebrich ist per
1. Oktober 1907 neu zu
verpachten.

Geeignete kautionsfähige Be-
werber wollen sich schriftlich bei
Josef Busch in Limburg
melden.

Geschäftliche

Empfehlungen

Perfekte Schneiderin

hat Tage frei. Offerten unter F. 528
an den Tagbl.-Verlag.

Heil-Institut

für 7761

Typhuskrampf

Musikerkrampf

Zittern u. ähnliche Bewegungsstörungen
heilt nach d. von dem Prof. Esmarch,
Nussbaum, Billroth etc. anerkt. Methode
d. verstorb. Julius Wolff seine von ihm
selbst ausgebildete Tochter und lang-
jähr. einzige Assistentin, **Thea Golwer-Wolff**,
Wiesbaden, Niederwaldstr. 7.
Man verlange Prospekt.

Bervielfältigungen

in Maschinenschrift, fehlerfrei, billig.
Lehmans Schreibstube,
Marktstr. 19 a, 1. Eingang Grabenstr. 2.

Massenue, ärztl. geprüft,
empfiehlt sich für alle Massagen in u.
außer dem Hause. Speziell Schönheits-
pflege und Maniküre.

M. Schnitzenbaumer,
Or. Burgstr. 4, 3 l. — Telefon 3003.
Sprechst. 10-1 u. 2-7 Uhr.

Junge Dame

empfiehlt sich in allen Massagen.
Sprechst. von 10-1 und von 3-4 Uhr
Schulstraße 9, 2. St.

Berschiedenes

Welcher Finanzier

beteiligt sich an einem flott gehenden,
gut geleiteten Engros-Geschäfte,
welches leider in Folge zu geringer Be-
triebsmittel den gestellten Anforderungen
nicht voll und ganz genügen kann?
Gründung einer Gesellschaft bei ent-
sprechender Einlage nicht ausgeschlossen.
Nur Offerten von **Selbstbetrieblanten**
erbet. unter Z. 527 a. d. Tagbl.-Berl.

Nevenbeschäftigung.

Abreissenscheine verg. F80

Paul Dittich, Freiberg/Sa.

Damen

wenden sich in
bist. Angelegenh.
an gewissenhafte

erf. Person. Off. unter S. 395 an
den Tagbl.-Verlag.
Heiratspartien
jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

erhalten reelle Deute
n. Selbstgeb., raten.
Rück, d. Hengstmann, Dortmund,
Reichenbaderstraße 8. Rück.

Großkaufmann

30 Jahre, evangel., mit ca. 35 Mk.
Vermögen, sucht zwecks Heirat mit
biederer Dame (Witwe nicht ausge-
schlossen) in Verbindung zu treten.
Best. Angebote mit Angabe d. Vermögens-
verhältnisse erbeten unt. Z. 528 an den
Tagbl.-Verlag. Vermittler verboten.

Mariage.

Velt. ditting. Herr mit Vermögen
u. f. Gesch., edlen Charakters, d. es
gänzl. an Damenbekanntschaft fehlt,
sucht auf diesem Wege eine alt. geb.
alleinst. Dame, nicht unter 40 J.,
mit Vermögen. Es wird nicht so sehr
auf ein vorzügliches Äußeres, als
vielmehr auf guten, liebenswürdigen
Charakter gesehen. Russl. u. Englisch
erwünscht. Damen, die sich einjam
fühlen und denen daran gelegen ist,
ein glückliches Heim mitzugründen,
werden gebeten, gefl. Offerten mit
genauer Angabe der Verhältnisse unt.
fortunately Home A. 201 an den
Tagbl.-Verlag zu senden. Strengste
Diskretion gegeben und verlangt.

Nassauische Landesbank zu Wiesbaden.

Zeichnung auf Mk. 4,000,000.—

4 % Schuldverschreibungen Buchstabe V. Gesamtkündigung und
Teilkündigung bis 1. April 1915 ausgeschlossen. Unverlosbar.
Garantiert vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Von den auf Grund des Gesetzes vom 16. April 1902 (Gesetz-
sammlung S. 90) in Gemässheit des von dem Herrn Oberpräsidenten
der Provinz Hessen-Nassau genehmigten Emissionsbeschlusses zur
Ausgabe gelangenden 4 %igen Schuldverschreibungen Buchstabe V
im Gesamtbetrage von 20,000,000 Mark wird ein Teilbetrag von
Mk. 4,000,000.—

am Donnerstag, den 20. Juni 1907
zum Kurse von 100 %

kuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. April 1907 ab zur Zeich-
nung aufgelegt.

Die Zeichnung erfolgt während der üblichen Geschäftsstunden,
vorbehaltlich früheren Schlusses

in Berlin bei der Königlichen Seehandlung (Preuss. Staatsbank),
bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse,
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,

in Frankfurt a. M. bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
in Wiesbaden bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank,

ausserdem bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen
der Nassauischen Sparkasse in Michelbacherhütte, Ems, Caub
und Biedenkopf.

Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 26. Juni bis
10. Juli zu erfolgen.

Die Lieferung erfolgt zunächst in Interimsscheinen, über deren
Umtausch in definitive Stücke das Erforderliche seiner Zeit be-
kannt gemacht werden wird. F281

Wiesbaden, den 10. Juni 1907.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Befanntmachung.

Das zur Zeit von Herrn **Wilhelm Rumbler** benutzte, an
der Alleeseite der Wilhelmstraße gelegene
photographische Atelier

soll zu gleichem oder ähnlichem Zwecke ab 1. August 1907, zunächst
auf die Dauer von 5 Jahren, neu verpachtet werden. Reflektanten
wollen ihre Angebote unter Angabe des jährlichen Mietpreises
bis spätestens Montag, den 15. Juli d. J., vormittags
10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch
die näheren Bedingungen eingesehen werden können,
einreichen.

Freie Wahl unter den Reflektanten, ohne Rücksicht auf die Höhe
des Pachtpreises, bleibt ausdrücklich vorbehalten. F243
Wiesbaden, den 11. Juni 1907.

Städtische Anververwaltung.
Borgmann, Assessor.

**Weil sie vom Publikum verlangt
werden,**

hat jetzt jedes bessere Geschäft 12 verschiedene
Artikel von

Dr. Oetker

vorrätig. Unentbehrlich auch in dem kleinsten
Haushalte. F180

Nachlaß- Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Testa-
mentsvollstreckers des Ingenieurs
Emil Zollmann versteigere ich
heute Freitag, den 14. Juni, vorm.
9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung
77 Rheinstraße 77,
1. Etage,

folgende Mobiliar-Gegenstände, als:

Büsch. Rußb.-Bett, Waschkomf.,
Nachttische, Kleiderkasten, Brand-
tische, Kommode, Konsolgründchen,
Sofa und 3 Stühle, Diwan und
3 Stühle, Korb.-Bücherständer, ovale,
viereck. Tisch, Bauern- u. Blumen-
tische, Stühle, Spiegel, Bilder,
Bücher, Rippstühle, Zither, Gardinen,
Bett- und Tischwäsche, Handtücher,
Herrenkleider und Leibwäsche, Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr,
Küchenmöbel, Gasherd, Steckleiter,
Rarität u. sonstige Gebrauchs- u.
Haushaltungs-Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7. 7800



L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,

Spedition von Hinterlassenschaft-
schaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstrasse
(neben der Hauptpost.)

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

**Goodyear-
Weltstiefel**

sind wieder neu eingetroffen in
Vercors und Rahmen-Arbeits-Stiefel für
Herren und Damen in versch. Fassons
u. diversen Sorten. Vercors, Oberbaum-
u. Bichel-Stiefel für Herren, Damen
und Kinder. Man kann am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft für
Gelegenheitskäufe 7390

nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden.

Tel. 1894. Tel. 1894.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt, Bergschlößchen.**

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385 784

Erdbeeren.

Grosser Massenverkauf.

40 Pfund 40, 3 Pfund Mk. 1.—

im Obstgeschäft

Moritzstrasse 13.

Knapp & Strasburger. — Telephon 769.

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.-G.

SCHOKOLADE

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a.S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad.
Luftkurort L. Rangos.
Prospekte. **C. Gramberg.** F125

Bad Kreuznach. F178

Gewinnungsort der echten Kreuznacher Mutterlauge.

Hotel und Pension Kauzenberg.

Solbäder aus stärkster Quelle. Grosser Garten. In nächster Nähe des
Kurgartens. Elektr. Licht. Automobil-Remise. Besitzer **W. Reichardt.**

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a, 3.

Elektrische Gesichtsmassage. Vibrations-Massage

nach Dr. Johannsen. **Keine Narben.**

Schmerzlos. Spezialistin für Haarentfernung.

Spezialität:

Kaiserbrunnen,

Aachen.

Vorzügliches Tafelwasser.

Jahresversand za. 7 Millionen Gefässe.

Haupt-Depot:

Dotzheimerstr. 115, Karl Hoch, Telephon No. 2372,

Mineralwasser-Anstalt.

Spezialität:

Brause-Limonaden.

834

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

97x. 136.

Greitag, 14. Juni.

Sipo Matador.

(12. Fortsetzung.)

2009

(Nachdruck verboten.)

Roman von Arthur Bopp.

Als er nun eines Nachmittags seine Freundin aufsuchte und ihr seinen Wunsch andeutete, suchte sie ihm offen ins Gesicht.

Er löste seinen Arm mit einer heftigen Bewegung von ihrer Schulter, richtete sich auf und stampfte in ausbrechendem Graet mit dem Fuß auf.

„Du wiffst mich nicht verstehen“, sagte er großend.
„Übrigens, ich habe schon seit einiger Zeit die Emp-
findung, daß zwischen uns nicht mehr alles so ist, wie es
vormal war.“

Erna haben legte eine gleichmäßige Ruhe an den Tag, die wesentlich abstand von der Aufgereiztheit, mit der der Kapellmeister jetzt im Zimmer auf und ab zu gehen begann. Sie sagte mit dem gleichen und festen Leichtsinn: „So? Wirklich? Soll du diese Empfindung? Worauf gründest du denn diese Wahrnehmung, die mit Wahrscheinlichkeit bisher noch entgangen ist?“

„Nun, ich möchte doch, das wäre mit Sünden zu greifen“, rief er bitter, leidenschaftlich. „Und du soll-

„Welchen Grund sollte ich haben, es zu leugnen? Wenn ich nichts mehr für dich empfinde, dann würde ich dir's schon sagen.“

„So? Das würdest du tun?“
Sie nickte kräftig, entschieden.

„Warum denn nicht? Gabe ich irgendwie Verpflichtungen gegen dich? Versagt nicht jeder von uns frei über sich?“

„Drei?“ Zu seinen Wilden malten sich Unruhe und Bestürzung. „Frei. Erne? Stüßst du dich wirklich frei mit gegenüber? Haben wir wirklich keine Verpflichtungen gegeneinander?“

„Verpflichtungen?“ Sie rechte sich stolz und energisch in die Höhe. Ihre Augen blähten kalt, abbrechend. „Nein! Die haben wir nicht, durchaus nicht. Was der eine dem anderen nicht freiwillig gibt, kann nicht abgetrost oder gar erzwungen werden.“

Ein schmerzliches Zucken lief über des Stapellmeisters Gesicht.

„Du hast auch früher nicht die Abgeschlossenheit be-
wahren zu können, welche die Bescheidenheit zu zie-
hen.“

„Und du — du hast mir früher nicht Zerknirschung gegeben, dir solche Vorhaltungen zu machen. Seit einer gewissen Zeit aber bist du merkwürdig gleichgültig und fühlst mir gegenüber.“

suchte auf den von ihm beschlagnahmten Schiffen nur unter-
stützung von Seiten gestattet sein. Der brave Admiral
hat es noch nicht vergessen, daß man sein Flaggenschiff, die
"Indiana", im Hafen von Boston einfach geküßert hat
und daß sogar eine kleine Kanone auf unbedingte Weise
verloren worden ist. Die Conzentrirten bedürften
ihre Tätigkeit jedoch keineswegs auf Kriegsschiffe, son-
dern man folgt im ganzen Lande über die einküßigen
und struppeligen Leute, welche auf Eisenbahnzügen,
namentlich bei feierlichen Gelegenheiten, alles davon-
tragen, was nicht nutzlos und nutzlos ist. Es machen sich
von allen Seiten schon Stimmen gehend, welche die volle
Stärke des Gesetzes für solche einküßigen Gefährliche
Personen verlangen, welche ihre Sonderpositionen unter
dem barocken Namen "Conzentrirt" verlieren.

Druckische Erde.

Palmschmid auf der Schattenseite. Auf die Frage: Durch welche Blumen und Pflanzen läßt sich ein Gazon an der Schattenseite eines Hauses am besten schmücken? antworteten zwei Einsender in der Zeitschrift „Der praktische Gartenbesitzer im Obst- und Gartenbau.“ (Verlag von Treppner und Sohn in Frankfurt a. O.) wie folgt: Zum Ausfüllen des Gazon an der Schattenseite des Hauses müssen in erster Linie Pflanzen verwendet werden. Sehr gut eignet sich für diesen Zweck die goldbuntblättrige Aucuba japonica, sowie die Aspidistra elatior und auch die grünen und buntblättrigen Gummibäume, die alle harte Blattsprangen und sehr gut Schatten vertragen. Auf jeder Erde, eventuell auch in der Mitte, konnte eine *Dracaena indivisa* aufgestellt werden und die oben genannten Pflanzen (womöglich in einer Ecke) dazwischen. Am besten ist es, wenn die Pflanzen in genügend große Köthen gepflanzt werden. Es empfiehlt man nun aber auch Blumen, so können *Helianthus* und *Chrysanth.* in Blab stehen; sie müssen jedoch, da die Blüte im Schatten nicht von Dauer ist, durch neue ersetzt werden. — Zur Ausfüllung eines Gazon an der Schattenseite eines Hauses empfehle ich ganz besonders die *Tradescantia*, namentlich *Tradescantia discolor*, *Tradescantia*, *Helianthus* und *Zebrina* Hart. Sie nehmen mit sehr wenig Licht vorlieb; je mit scheint, doch sie im Schatten ihre schönen Blattsprangen noch besser entwickeln als im Licht. Man auch Blumen dazwischen an setzen, kann man anzuwenden. Diese Blumen sind auch viele unserer Gärten mit Vortheil zu verbinden. Eben und wider Wein werden wohl nicht besonders empfohlen werden müssen.

Blaschleben als Heilmittel. Ob der Saft der Stachelbeeren ist es Zeit, darauf hinzuweisen, daß die süße Frucht unserer Gärten vielfach als Mittel gegen die Gicht empfohlen wird. Sein Geringeres als der große Dornröschen Ranne hat auch die Heilkraft der Stachelbeere entbehrt. Ein Zufall brachte ihn darauf. Er selbst befindet in seinen Notizen aus seiner Selbstbiographie, daß er einmal von einem harten Gichtanfall geplagt, Stachelbeeren aß und sofort Besserung seiner Schmerzen fühlte. Er ließ sich mehr von den Früchten bringen und köhlte demnach vollkommen ruhig, war auch in kurzer Zeit vollständig hergestellt. Am nächsten und dritten Tage gebrauchte er wieder die Stachelbeeren und zwar mit gleich planendem Erfolge. Das vierte Mal konnte er das Mittel nicht gebrauchen, da er vor Anbruch der Stachelbeersaison starb. Die „Reinere Erde“ berichtet, daß der Gichtkranke in solchen Nachahmer gefunden, die dieselbe Heilkraft in der Stachelbeere fanden. Eine Dornröschen Saft der Stachelbeere kochten Traubenfrucht und wurde von ihren Schmerzen geliebt.

G. Eine *Waldschnecke* erkrant sich in Buenos Aires einer großen Liebtheit und ist dort in allen Wildschneckenfamilie. Sie verdient ihre trohen Nabezettel, ihrer seidenen Verbundenheit und ihrer bequemen Beschaffenheit auch in Deutschland bekannt zu werden: für Kinder, Genuß- und Galsieidende ist sie sehr nützlich. Man nennt sie *Schnecke* dort *Dusa*, die lache, also etwa „Züßpeise von Wild oder Wildschnecke“. Man lege in einer weiten, weiß emaillierten Kasserolle 4 Liter Wasser auf die Schale des Herdes — nicht auf offenes Feuer, gebe 2 Kilo Rinder hinein und lasse unter öfterem Umrühren solange kochen, bis die Wildschnecken vollständig bekannt. Man muß man an demnach nach einer Seite führen und das Kochen dort nicht aufhören, bis die Waffe gelegentlich geworden ist. Wenn erkrant, ist die Schmelze wie Abscheide, wie folgt wird es auch verwendet. Dies Wildschnecke braucht zur Substanzierung nach der Hitze des Herdes 2 bis 4 Stunden. Es kann auch wie Schmelze gebraucht werden, als Übergang, als

etwas Käse, verschiedene Arten Ortolan und Gemüße zugesetzt werden können — um seinen Preis aber Fleisch, Kartoffel, Rasse, Tee oder andere „Güte“. Dr. Hindede und seine Familie haben lange Zeit nach diesem Rezept ausgelebt und sich dabei ausgezeichnet wohl befunden; er hatte das bestimmte Gefühl einer Erhöhung seiner körperselbstigen Kraft und ertrug große Anstrengungen mit Gelassenheit: u. a. führte er eine Radtour über 33 Meilen aus und genug während der Fahrt nur Schwarzbrot, Weizenbrot, Margarine, ein wenig Käse und eine Dose Nudelpaste. Und Dr. Hindede berichtet von einem Soldaten, der sich in den 17 Monaten seiner Dienstzeit ausschließlich von Brot, Polenta, ganz wenig Milch und wenig Kartoffeln, wie von Wasser ernährte, und dabei das Zeugnis seiner Vorgesetzten wie Kameraden bezeugt, daß ein besonders ausdauernder Mann sei; es wird ausdrücklich bemerkt, daß der junge Mann nicht anstrengt. Die Einwendung, daß eine derartige Kost allen einseitig ausfalle, weist Hindede bestimmt zurück; der vorstehende Genuß seiner Speisen ermüde keineswegs. „Man lebt nur erst an leben, wenn wir als Soldat“, sagt Hindede nicht ohne Grund und verlangt, daß die Gesundheitslehre im Unterricht an die erste Stelle gestellt werde. Weiter protestiert der Verfasser gegen die zu reichliche Ernährung und empfiehlt eindringlich eine Mäßigkeit auch im Essen; das warme Mittagessen sollte man eigentlich ganz streichen, doch will er es bei richtiger Wahl auslassen. Wie gesagt, hat Dr. Hindedes „System“ in Danemark großes Aufsehen gemacht. Sein „Kochbuch“ ist sehr begehrt, und Pensionen à la Hindede sind sehr auf. Das Verbot, an der Tafel zu essen die enorm billige Verpflegung der von ihm als allein gesund empfundenen Speisen. Es gibt in Kopenhagen Pensionen, die ihre Gäste für 12 bis 15 M. den ganzen Monat ernähren, und namentlich junge Studenten werden „Hindedianer“. Die Markwelt hat sich mit Dr. Hindede noch nicht definitiv abgefunden. Man hört wohl allgemaine Warnungen, aber die angeführten Prinzipien als solche scheinen noch unangefast. Jedenfalls ist die von Hindede geforderte Mäßigkeit im Essen ein gutes Ding und gerade in Dänemark war dieses Gebot sehr angebracht, hier, wo sich „mehr Menschen zu Tode essen als trinken“.

Amerikanische Souveränität. Man schreibt den „Näch. N. N.“ aus New York vom 30. Mai: Der Herzog der Abruzzi hat seine Erfahrungen mit den amerikanischen Souveränen gemacht. Souveränin — in Europa würde man sie anders nennen, und die eiserne Faust des Gesetzes würde solche Grasse an verhindern wissen. Bekanntlich wurden dem genannten hohen Herrn, während der Panzerkreuzer „Boree“ den Weichern eröffnet war, seine Privatkabine fogelogen gesäubert. Man schnitt ihm die Anzüge von den in seiner Kasse hängenden Uniformen ab, man stahl ihm seine goldenen Daarbüten, Zahnbürsten und — sein diamantenbesetztes Zigarrenetui, ein Geschenk seines kaiserlichen Betters. Aber auch den Offizieren wurden alle möglichen Gegenstände entwendet, so, dem Adjuanten des Prinzen wurde das zur Uniform gehörige vergoldete Patronenbüchsen, das er auf dem Rücken trug, direkt vom Leibe geschnitten. Man darf nicht glauben, daß solche Vorfälle vereinzelte dasseien. Dem Prinzen Heinrich und seinen Offizieren ist es ähnlich ergangen, als man Besucher auf die „Hohenoller“ ausließ. Und dem japanischen Leutnant Mori auf dem japanischen Kreuzer „Gissho“ wurde von einem Besucher die ganze Bruth eines Uniformrockes herausgeschüttelt, auf dem 10 Orden und Medaillen prägten, die er sich vor Mori Arisur und im Gelben Meere gekost hat. Admiral Evans hat sich über die Herren und Damen denn die Besucher der „Boree“ gehörten hauptsächlich den besseren Gesellschaftskreisen an, sehr deutlich ausgesprochen und konstatiert, daß er selbst solche Erfahrungen mit dieser Gesellschaften gemacht habe, daß Be-

Als Beispiel für absolute, alaciale Seitreibung

mäßigen Wege der Information durch seinen ersten verantwortlichen Ratgeber bekannt geworden sind, sondern durch seinen Sohn, und daß dies erst nach langen Monaten geschehen ist, während eine sofortige Aufklärung über die umlaufenden Gerüchte heilsam hätte wirken können. Ohne Mühe läßt sich vorstellen, daß die Art und Weise, wie diese Dinge behandelt oder vielmehr durch überlanges rätselhaftes Schweigen von jeder Behandlung ferngehalten wurden, auf den Kaiser verstimmt gewirkt haben muß. Und nun wird man ja sehen, ob sich daraus Folgen ergeben. Freilich lassen sich für die vom Fürsten Bülow geübte Zurückhaltung Gründe anführen, die dem leitenden Staatsmann zur hohen Ehre gereichen. Er wird geltend machen können, daß ihm seine Selbstachtung und sein Stolz verboten haben, als Ankläger aufzutreten. Das liege sich, wie gesagt, hören, und so mag denn auch schließlich wieder manches ins Gleichgewicht kommen, was jetzt ein wenig gestört scheint. In Anbetracht der etwas verwickelten Verhältnisse kann man immerhin mitnehmen von der oben mitgeteilten Ansicht, daß das Entresillet der „N. A. Z.“ besser unterdrückt worden wäre. War es sein Zweck, die Öffentlichkeit auf Intrigen aufmerksam zu machen, so war es überflüssig, weil dieser Zweck ohnehin längst erreicht worden war. Sonst aber ließ sich kein Nutzen von jener Rundgebung erwarten, und es hat sich auch keiner eingestellt, obgleich es anfangs so schien, als sei dies doch geschehen.

34. Deutscher Gastwirtstag.

III.

H. F. Eisenach, 13. Juni.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung beschäftigte sich der Deutsche Gastwirtstag mit der Anstellung von Wanderrednern.

Es wurde hervorgehoben, wenn der Gastwirtsverband weitere Fortschritte machen wolle, dann müsse man Wanderredner anstellen. Die Gastwirte haben auch, unbeschadet ihrer politischen Parteilichkeit, ein sehr lebhaftes Interesse an der Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften. Der agitatorischen Tätigkeit der Wanderredner des Gastwirtsverbandes sei es z. B. bei den letzten Wahlen gelungen, den Agrarier Rettich zu Fall zu bringen. Es wurde beschlossen: Dem Vorsitzenden der oberhessischen Zone Pinoli (Kattowitz) und Zander (Kistod), denen das Hauptverdienst gebühre, daß der Agrarier Rettich bei den letzten Reichstagswahlen durchgefallen sei, das goldene Verbands-Ehrenkreuz zu verleihen. Endlich wurde beschlossen: Der geschäftsführende Ausschuss wird beauftragt, den Zonenvorsitzenden die erforderlichen Mittel zwecks Agitation zu bewilligen.

Den folgenden Gegenstand bildete:

Das Lehrlingswesen.

Von der mecklenburgischen Zone lag folgender Antrag vor: „Der Gastwirtstag wolle beschließen, daß den Lehrlingsknechten nach zweijähriger Lehrzeit, wenn sie das 17. Lebensjahr vollendet haben und ihnen gute Führung zur Seite steht, der Verbands-Lehrlingsbrief als besondere Auszeichnung gegeben wird.“

In der Erörterung gingen die Ansichten sehr auseinander. Es wurde einerseits bemerkt: Es sei nicht angängig, junge Leute unter 18 Jahren zu selbständigen Knechten zu machen. In solchem Alter haben die jungen Leute noch viel zu wenig im Gewerbebetrieb gelernt. Auch seien solche junge Leute geistig noch zu unreif, um als selbständige Knechte auftreten zu können. Es dürfe auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre die Fach- und Fortbildungsschule besuchen müssen. Von anderen Rednern, insbesondere den Gastwirten in den Kleinstädten, wurde hervorgehoben: Wenn man an der dreijährigen Lehrzeit

festhalte, dann werde der Mangel an geeignetem Lehrlingsmaterial immer größer werden. Es sei notwendig, für ein besseres Lehrlingsmaterial zu wirken. Dies könne aber nur durch Annahme des vorliegenden Antrages erreicht werden. Es sei auch nicht außer acht zu lassen, daß Lehrlinge unter 16 Jahren nach 10 Uhr abends nicht beschäftigt werden dürfen. Aus diesem Anlaß werden praktische Wirte Knaben unter 16 Jahren nicht in die Lehre nehmen. Es sei doch aber nicht zu verlangen, daß ein junger Mann bis zum 19. Lebensjahre Knecht-Lehrling sein solle.

Nach noch längerem Für und Wider wurde der Antrag Woden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Flügge (Stendal) befürwortet folgenden Antrag: „Der Verband wird dringend gebeten, aus den Wohlfahrtskassen des Verbandes eine größere Summe zur Errichtung eines Genußsheim für kranke und erholungsbedürftige Kollegen zu bewilligen, in welchem sie, wenn auch nicht gänzlich umsonst, doch für billiges Geld Kost und Logis und Anschlag an Kollegen finden.“ Der Antrag wurde dem geschäftsführenden Ausschuss zur Verwirklichung überwiesen.

Es wurde sodann beschlossen: Die bereits ausgeworfenen 400 M. Reisefreien für Fach- und Fortbildungsschullehrer auf 1000 M. zu erhöhen.

Betreffs der

Konserven-Industrie

wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen: „erneut eine Eingabe an die zuständigen Behörden dahingehend einzureichen, daß durch Einsparungen der Jahreszahl in Konservenbüchsen das Herstellungsjahr der Konserven bezeichnet wird.“

Es folgte die Beratung über

die Freigabe des Palmsonntages für Lustbarkeiten. Murra (Spandau) führte aus: Während in großen Städten, wie in Berlin, der Palmsonntag für Lustbarkeiten freigegeben sei, werde er in den kleinen und mittleren Städten zur Karwoche gerechnet, in der bekanntlich Lustbarkeiten nicht stattfinden dürfen. Daß die Gastwirte dadurch schwer geschädigt werden, sei selbstverständlich. Die kleinen und mittleren Städte könnten doch verlangen, daß die Verfassungsbestimmung: „Gleiches Recht für alle“ auch auf sie Anwendung finde. Er beantrage daher, dahin zu wirken, daß der Palmsonntag in allen Städten zu Lustbarkeiten freigegeben werde.

Hoffmann (Berleberg): Er müsse sich ganz entschieden gegen den Antrag wenden. Was solle aus den Kindern werden, die am Palmsonntag konfirmiert werden, wenn dieser Sonntag durch Tanz entweiht würde. Der Palmsonntag gehöre von jeher zur Karwoche und müsse geheiligt werden.

Volter (Berlin): Dem Kollegen Hoffmann erteile er den Rat, seine Rede auf der Synode zu halten. Der Deutsche Gastwirtstag sei nicht die geeignete Stelle hierfür. Die Gastwirte werden jedenfalls durch Verbot der Tanzlustbarkeiten am Palmsonntag außerordentlich geschädigt. Der Gastwirtstag habe daher auch die Pflicht, hiergegen Protest zu erheben. — Nach noch längerer Debatte, in der die Ansichten sehr auseinandergingen, zog Murra (Spandau) den Antrag zurück. Auch das Reichsgericht zur Bekämpfung der

Viehseuchen

veranlaßte eine längere Erörterung. Es wurde beschlossen: Der Gastwirtstag wolle Maßnahmen treffen, daß die Kosten der Stallrevision durch Tierärzte nicht mehr von den Gastwirten erhoben, sondern von den Gemeinden selbst getragen werden.

Es folgte die Bekämpfung der

Konzeptionssteuer.

Von allen Rednern wurde die Konzeptionssteuer als eine Ungerechtigkeit bezeichnet, die den Gastwirtsstand ungemein schwer treffe. Präsident Ringel empfahl, dafür zu sorgen, daß die Gastwirte in den Staats- bzw. Gemeindeverwaltungen möglichst zahlreich vertreten seien.

seien die skandinavischen Findlingsblöde genannt, deren jeder zu seiner Zeit nach Westdeutschland und Holland weit über 10 000 Jahre gebraucht hat. Noch überraschender werden sich solche Berechnungen in Amerika gestalten, wo grönländische Wanderblöde eine sehr erhebliche viel längere — vielleicht die doppelte oder gar dreifache Reise zurücklegen konnten. Dort hat ferner der Niagara-Fall einen Maßstab für absolute Zeitrechnung, weit zurückreichend hinter die älteste geschichtliche Zeit, abgegeben. Durch Unterspülung des Gesteines geht dieser Wasserfall jährlich um einen Fuß rückwärts, hat also mehr als 30 000 Jahre gebraucht, um die mehr als 20 000 Fuß lange Schlucht unterhalb bis zu dem Ontariosee auszuhöhlen. Als oberste Schichten dieser Schlucht sind aber Moränenreste des berlinischen Glacials zugleich von dem Fluß durchschnitten worden, deren Entstehung folglich mehr als 30 000 Jahre zurückliegt. Dieser Zeitraum würde sonach seit der letzten Eiszeit vergangen sein — wir befinden uns etwa in der Mitte einer dritten, prähistorisch-geschichtlichen Interglacialperiode!

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Juni: „Die Walküre“. Musikdrama in 3 Aufzügen von R. Wagner.

Wendel verführte Siegmund, und Siegmund-Darsteller auch inzwischen an unserer Hofbühne gastierten oder debütierten — sie haben die Erinnerung an den früheren „Wiesbadener Krauß“ nicht auszulöschen vermocht: er ist mit der ganzen Umgebung, mit dem besondern Willen unserer hiesigen „Ring“-Vorstellung aufs innigste verwachsen, und immer wieder wird sein Auftreten mit Recht freudig begrüßt. So auch gestern. Herr Krauß Darbietung beschloß sofort von neuem durch die echt heldische Größe in Darstellung und Gesang. Stark und kräftig hat der Künstler den Kern der Gestalt erfasst: dieses zu großem ansehnlichen Geldentzwei, das im Ringen nach hohen Zielen von Reid und Ruhm verfaßt, einem unerlöschlich über ihm wallenden Fatum zum Opfer fällt. Daher dieser schwermütige elegische Zug

in Siegmunds Wesen, den auch Herr Krauß — ohne irgendwie ins Weichliche zu verfallen — so lebensvoll hervorhebt. Daß Herr Krauß in Deklamation und Textausprache, in der Behandlung der Alliteration, in dem Fernhalten von allen Willkürlichkeiten im Zeilmaß, Dynamik und Rhythmus sich als herausragender Wagnerfänger bewährte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Das Schönste bot der Künstler wohl in der Stumpf- und Fluch-Erzählung, die er zu wahrhaft dramatischen Steigerungen emporführte. Während im Liebeslied hier und da die Elastizität des Organs ein wenig nachließ, waltete in der Schlussszene — der Schwert-Gewinnung — wieder ein imponierender heroischer Aufschwung. So brachte Herr Krauß — im Verein mit Fr. Müller als liebreizender und warmherzig empfindender Siegmund und Herrn Braun als stätklichem Hunding — den ersten Akt des Musikdramas auch gestern wieder zu geradezu fortreicher Bildung: diesen ersten Akt, von dem einst Wagner in stolzem Selbstbewußtsein schreiben konnte: „Er ist doch außerordentlich schön! so etwas habe ich noch nie auch nur annähernd gemacht...“ Das Publikum bereitete den ausführenden Künstlern, namentlich Herrn Siegmund Krauß, die ehrenvollen Ovationen.

Die Vorstellung bot im weiteren Verlauf — Herr Müller als Wotan, Frau Seifler-Burckard als Brünnhilde — Wohlbelanntes und oft Gerühmtes. Daß jugendliche Talente sich am stärksten in der Empfindung, im Pathos zu äußern vermögen, bewies wieder einmal Fr. Dehlschl, der man es recht anmerkte, mit welchem Enthusiasmus sie sich einer so wichtigen dramatischen Aufgabe wie der „Aida“ hingab. Durch ihre imposante Erscheinung und den bedeutungsreichen Ausdruck der Blicke ist Fr. Dehlschl wie geschaffen für die Aida-Gestalt; und da sie auch viel Eifer auf materielle vief-jagende Stellung und Bewegungen verwendet, so gelang es ihr, die rechten Absichten fast durchgehend mit Glück zu verwirklichen: wir empfanden den Eindruck eines herben und strengen Frauencharakters, der in seinen Auslassungen nicht bloß durch Eiferfucht, sondern durch hohes Rechts- und Sinnlichkeitsgefühl bestimmt ist.

Es gelangt schließlich folgende, vom Verein Helfen-fürden beantragte Erklärung einstimmig zur Annahme:

„Der Gastwirtstag empfindet die Einführung der Gemeindefiskalsteuer und der Gemeindefiskal-Beiträge als Ausnahmesteuern, die an sich unbillig erscheinen, die ferner in einer ungerechten Weise ein einzelnes Gewerbe belasten, und die endlich geeignet sind, den schon durch andere außergewöhnliche Lasten überbürdeten Wirtschaft in einer der Gewerbefreiheit widersprechenden Weise zu unterdrücken. Der Deutsche Gastwirtsverband wird daher in geeigneter Weise bei der Regierung und den Parlamenten Schritte tun, um die Wiederabhebung dieser Steuer auf gesetzlichem Wege zu veranlassen.“

Auf Antrag des Stadtverordneten Wende (Breslau) wurde danach beschlossen: im Februar 1910 in Breslau eine

Verbands-Kochkunst-Ausstellung

abzuhalten.

Jaroch (Gotha) befürwortete danach den Antrag: „Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Gastwirtsverbandes möge eine Stelle errichten, wo Verträge, die zu ungunsten der Mitglieder mit Automaten-Gesellschaften abgeschlossen sind, geprüft und eventuell abgeändert werden“, der nach längerer Ber-predung angenommen wurde.

Kleinbrahm (Oberhausen) befürwortete einen Antrag der Rheinischen Zone:

Einen Arbeitgeber-Schutzverband der Deutschen Gastwirte zu gründen.

Kleinbrahm führte u. a. aus: Die Gastwirte seien wohl auch organisiert, diese Organisation reiche aber nicht aus, um die Angriffe der Arbeiter mit Erfolg abzuwehren. Der Gastwirtsverband habe für die Witwen und Waisen und seine Lehrlinge gesorgt, nun müsse er auch einmal für sich selbst sorgen. Er schloß mit dem Antrag: für den zu gründenden Arbeitgeberverband 20 000 Mark aus der Verbandskasse zu bewilligen.

Der Antrag gelangt schließlich einstimmig mit dem Zusatz zur Annahme, den Antrag dem Ausschuss zur näheren Berücksichtigung zu überweisen.

Kleinert (Bromberg) befürwortet den Antrag: Den

Flaschenbierhandel

gleich den Gast- und Schankwirtschaften der Konzeptionspflicht zu unterwerfen. Nach längerer Erörterung gelangt der Antrag zur Annahme.

Mehrere Anträge, „gewerbsmäßige Mittagstische und Pensionate konzeptionspflichtig zu machen“, wurde durch eine bereits eingereichte Petition für erledigt erklärt.

Auf Antrag Panrath (Mörsleben) wurde beschlossen, den preussischen Landtag um Aufhebung der Gewerbesteuer, zum mindesten um eine bessere Verteilung dieser Steuer zu bitten.

Auf Antrag von Käppel (Galle a. S.) wurde beschlossen, an das Kaiserliche Reichspostamt zu Berlin die Bitte zu richten, bei Ferngesprächen die Angabe eines Stichwortes einzuführen, um den vielen Mißbräuchen im Telefonverkehr vorzubeugen. — Die Tagesordnung war danach erledigt.

Präsident Ringel (Berlin) gab alsdann der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen dem deutschen Gastwirtsstande zum Segen gereichen mögen und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog.

Deutsches Reich.

* Zehn Jahre Marineattaché. Morgen Samstag werden zehn Jahre seit der Ernennung des Admirals v. Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts verfloßen sein. Als der immer noch beim Kaiser gern gesehene v. Tirpitz nach siebenjähriger Tätigkeit im Reichsmarineamt wegen parlamentarischer Mißbilligungen zurücktrat, wurde durch Kabinettsorder vom 31. März 1897 der erst 1895 zum Konteradmiral beförderte damalige Chef der ostasiatischen Kreuzerdivision Tirpitz zur Vertretung kommandiert. Am 15. Juni erfolgte

und nirgends kleinlich oder rachschüchtig, vielmehr überall ernst und ehrfürchtig ersehnt; so nur vermag eine Frida auch Wotan zu dem entscheidenden Wendepunkt seines Wesens zu zwingen: sein ist verzweifelt „Nimm den Eid“ — bedeutet Fridas schönster Sieg, und unsere Künstlerin betonte das auch im mimischen Ausdruck mit besonderer Bestimmtheit. In den gefanglichen Intentionen möchte wohl manches noch überzeugender wirken, wenn die Stimme der jungen Sängerin durch eine noch edlere Vornehmheit der Klangfarbe und größere Gleichheit ausgezeichnet wäre. Hier ist auf weitere künstlerische Pflege des Organs zu rechnen, dem es im übrigen an Kraft und Ausbreitung keineswegs fehlt. Die Textdeklaration ließ Entschiedenheit und Schärfe der Aussprache im einzelnen erkennen: nur in den leidenschaftlichen Momenten ging darüber noch zu weilen der höhere Zusammenhang des Inhalts verloren. Der günstige Gesamteindruck der Darbietung blieb unangefastet: das offensbare Talent der jungen Künstlerin hat aufs angenehmste überrascht.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Die Ausstellung des „Goldenen Blicke“.

rt. Bräuge, 13. Juni.

Am Samstag beginnt nun endlich unsere Ausstellung, wie sie wohl noch kaum irgendwo stattgefunden hat, eine Vorführung des Gesamt-Materials des vornehmsten Ordens vom Goldenen Blicke, und alle Hände sind beschäftigt, die letzte Revision vorzunehmen.

Besonders imponiert ist die Abteilung, welche von Spanien eingefendet ist. Es findet sich nichts darunter, was nicht von mehr als unschätzbarem Kunst- oder historischem Werte wäre. Alles erstklassig, so u. a., ohne anderes zurücksetzen zu wollen, die Gobelins, Tapissierarbeiten, darstellend die Eroberung von Tunis, von ganz einzigem Wert, die vor Zeiten einem Kapitän des Ordens, das Karl V. in Gent abschied, als Wandgemälde gedient haben. Noch solch eine Spezialität sendet der Bischof von Burgos aus seiner Kathedrale in Gestalt zweier weiterer gleicher Tapissierien mit Bezug auf die

dann seine Ernennung zum Staatssekretär. Man kann dem Staatssekretär, so schreibt sogar die „Eölz. Volksztg.“, nicht das Zeugnis verweigern, daß er in Sachen der Flottenvermehrung fleißig bereit war, mit dem Reichstag in gegenseitiger Verständigung zu arbeiten. Eine Zeitlang kam er dadurch in Konflikt mit dem Flottenverein, dessen unerlösten Plänen er entgegentrat. Wie sein Verhältnis zu den Wünschen dieses Vereins sich in Zukunft gestalten wird, kann nach den Kundgebungen des Kaisers an die diesjährige Tagung des Flottenvereins kaum fraglich erscheinen. Die „Post“ meint zu glauben, daß Herr v. Tirpitz jetzt in beschleunigtem Tempo die Vermehrung der Flotte betreiben werde, denn sie schreibt: „Neue Zeiten stellen neue Forderungen. Staatssekretär v. Tirpitz dürfte sein Werk noch nicht beendet haben.“

* Der Bundesrat erteilte in der gestrigen Sitzung dem Entwurf der Bestimmung, betreffend das Verbot der Beschäftigung von Kindern bei der Reinigung von Dampfkesseln, die Zustimmung.

* Die Börsengesetz-Novelle. Im preussischen Handelsministerium wird gegenwärtig der neue Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Änderung des Börsengesetzes, ausgearbeitet. Er wird sich in wesentlichen Punkten von der Novelle unterscheiden, die zuerst im Jahre 1904 und dann vor einem Jahre dem Reichstage vorgelegt worden ist, die aber nicht über die Kommissionsberatung hinausgekommen war. Eine der wesentlichen Abweichungen wird sich auf den § 48 des Gesetzes beziehen. Die Angelegenheit wird jetzt so beschleunigt werden, daß der neue Entwurf dem Bundesrat bald nach Beendigung seiner Sommerferien zugehen kann, damit der Reichstag ihn bei seinem Wiederzusammentritt am 19. November vorfindet.

* Zu Payers 50. Geburtstag. Der geschäftsführende Ausschuss der freisinnigen Vereinigung hat an den Abgeordneten Friedr. Payer folgendes Telegramm geschickt: „Zum 50. Geburtstag senden wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Wir danken Ihnen für die langjährige treue Arbeit im Dienste des Liberalismus, und vor allem für Ihr tatkräftiges Eintreten für dessen Einigung, die erste Voraussetzung seiner Erhaltung. Möge es Ihnen beschieden sein, noch lange an der Spitze des deutschen Liberalismus zu stehen und ihn zum Siege zu führen.“

* Zum Eulenburg-Skandal. Der „L.-M.“ meldet: Nachdem Fürst Eulenburg gegen sich selbst bei der Staatsanwaltschaft in Prenzlau eine Denunziation wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuches eingebracht und als Zeugen den Schriftsteller Harden benannt hat, ist das Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Das Amtsgericht Charlottenburg wurde ersucht, Harden wegen seiner auf den Fürsten Eulenburg bezüglichen Artikel in der „Zukunft“ zeugnisfähig zu vernehmen. Diese Vernehmung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie von anderer Seite bestätigt wird, soll Harden zum Teil sein Material von der geschiedenen Frau des Grafen Runo Moltke, der jetzigen Frau v. Elbe, erhalten haben.

* In der hannoverschen Spielergeschichte hat der Kaiser die persönliche Vorlegung sämtlicher Akten vom Kommandanten der Reisschule eingefordert. Die Zahl der strafweise nach ihren Regiments zurückbefohlenen Offiziere betrug bis vorgestern bereits 58.

* Kolonialreisen. Unterstaatssekretär v. Vindequist wird seine Reise nach Südwestafrika erst am Mittwoch, den 19. d. M., antreten; er begibt sich direkt nach Süderbucht. Staatssekretär Dernburg geht erst am 13. Juli auf die Reise nach Ostafrika.

* Die Internationale Nordsee-Konferenz wurde am Donnerstag in London vom Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, im Auswärtigen Amt durch eine Ansprache eröffnet; er führte aus, England habe an allem, was die See betreffe, natürliches Interesse, es

sei sowohl hinsichtlich der Nahrungsmittelzufuhr wie hinsichtlich der Industrie an der praktischen Seite des der Konferenz obliegenden Wertes interessiert. Eine Frage von wachsendem Interesse müsse es sein, ob die Methode des Fischfangs und die erhöhte Nachfrage zu einer Erschöpfung des Fischreichtums in der Nordsee führen werde; früher oder später müsse die Frage der Erhaltung der Fische in der Nordsee Gegenstand einer Besprechung zwischen den verschiedenen Regierungen sein. Der Geh. Oberregierungsrat Dr. Lewald führte aus: „Deutschland verfähre in seiner Wirksamkeit nach dem Grundsatz, daß die Praxis und die Wissenschaft zusammenarbeiten müssen. Deutschland sei zu der Überzeugung gelangt, daß die Untersuchungen eines, dreier oder fünf Jahre nicht genügen, daß sie durch ein internationales Zusammenwirken fortgesetzt werden müssen. Deutschland verfolge die Absicht der Konferenz mit aufrichtiger Sympathie.“

* Der internationale Weins- und Spirituosenkongress, welcher zurzeit in Bordeaux tagt, hat einen Antrag angenommen zugunsten der Herabsetzung der Einfuhrzölle für Wein bei Einfuhr in Belgien, Holland, Rußland und den Vereinigten Staaten.

* Das deutsch-spanische Handels-Protokoll ist nunmehr einstweilen auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Die Winzerkrise in Frankreich.

Die Pariser radikal-sozialistische Gruppe hielt vorgestern eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, bei der Regierung vorstellig zu werden, damit Maßregeln getroffen würden, um der Winzerkrise zu begegnen.

Ministerpräsident Clemenceau richtete an die Bürgermeister der Gemeinden, die ihre Entlassung gegeben haben, ein Schreiben, in dem er es ablehnt, die Entlassungsgesuche anzunehmen, um eine Desorganisation in der Verwaltung des Landes zu verhindern. Clemenceau nimmt in seinem Schreiben auf die Maßregeln der Regierung Bezug und sagt weiter, die Entlassungsgesuche seien nicht durch die Nachlässigkeit der Regierung bei der Bekämpfung von Fälschungen oder dadurch gerechtfertigt, daß die Regierung es unterlassen habe, Maßregeln zur Besserung der Lage in den Weinbau treibenden Provinzen zu treffen, sondern sie seien gegen das parlamentarische Regime gerichtet. Clemenceau führt dann aus, welche unheilvollen Folgen die Demissionen haben würden und appelliert an das Pflichtbewußtsein und den Patriotismus der Bürgermeister, um sie zu veranlassen, von ihrem Entschlusse abzustehen. Er bittet die Bürgermeister, nicht der Reaktion oder der Anarchie in die Hände zu arbeiten, und sagt schließlich, die Regierung sei, was auch kommen möge, entschlossen, die Macht in Händen zu behalten.

Das 100. Infanterie-Regiment in Narbonne geht wahrscheinlich nach dem Lager von Larzac, von wo es direkt in eine Garnison des Nordens hingehen dürfte. Die verwaltungslosen Gemeinden zählen bereits nach vielen Hunderten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser wird die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags erst Mittwoch, den 19. Juni, mittags, halten. Die Thronrede wird auch Stellen über die auswärtige Lage und den ungarischen Ausgleich enthalten.

Der Kaiser Franz Joseph erwiderte gestern nachmittag den Besuch des Fürsten von Montenegro und stattete der Königin von Griechenland, die sodann nach Petersburg abreiste, einen Besuch ab.

sind auch noch viel Stücke zugesagt und nicht eingegangen. Mancher entschließt sich schwer, den Schatz der Post anzuvertrauen, und es gehört eine wahre Diplomatie dazu, die Besitzer zur Teilnahme zu bestimmen.

* Das Thüringische Landschaftstheater bei Eisenach. Es scheint, als wenn die Gründung des Landschaftstheaters bei Eisenach auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen ist. Der Bau des geplanten Theaters ist zunächst auf das Jahr 1908 verschoben worden. Eisenach selbst drückt der nicht unerhebliche Fehlbetrag des ersten Geschäftsjahres seines neuen Kurbades. Das Gesicht, in dem man das Großherzogtum. Ministerium um Überlassung des von Dr. Wächter seinerzeit in Aussicht genommenen Geländes gebeten hat, ist, wie die „Leipz. N. N.“ erfahren, abschlägig beschieden worden. Spiritus rector der ganzen Gründung war anscheinend nicht der in Leipzig aus seiner früheren Tätigkeit bekannte Hofchauspieler Karl Grube in Weimar, der sich nirgends für den Plan literarisch eingesetzt hat, sondern ein ehemaliger Angestellter des Harzer Bergbauers. Jedenfalls hat es bei den beteiligten Herren, die den längst veröffentlichten Aufruf unterschrieben, verstimmt gewirkt, daß er Stellen erhielt, die aus früheren Arbeiten des Dr. Wächter und seiner Freunde wörtlich entnommen waren, ohne daß ihre geistigen Urheber auch nur erwähnt wurden. Der ganze Plan hat schon deshalb wenig Aussicht auf Gelingen, weil er von einer literarisch nicht versierten Persönlichkeit eingegeben ist, von der man wohl eine Kopie der Wächterschen Bestrebungen, aber nicht ihre Förderung im Sinne der Schöpfung eines aus den Verhältnissen der Landschaftsbühne erwachsenden dramatischen Kunststils erwarten kann.

* Jolas Leiche im Pantheon. Ende dieser Woche findet in Paris die feierliche Überführung der heroischen Überreste Emile Jolas nach dem Pantheon statt. Der Kabinettschef Clemenceau und der Kultusminister Briand werden bei dieser Gelegenheit Reden halten, sodann wird der Vorbeimarsch der Truppen der Garnison erfolgen.

Zu Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses werden u. a. ernannt werden Prinz Ferdinand, von Volkowiz, Graf Potocki, Ministerpräsident Bed, Minister Dr. Marchet, sowie einige frühere Abgeordnete aus dem Großgrundbesitz.

Zu Großwarden beim Kaiser Wilhelm-Gusaren-Regiment hatten im vorigen Jahre Gusaren in der Trunkenheit Ausschreitungen verübt und sich ihrer Verhaftung widersetzt. Beim Verhör hatten sie ihre Vorgesetzten beschimpft. Das Kriegsgericht verurteilte alle zum Tode durch Erschießen. Das Korps-Kommando hat das Urteil in je sieben Jahre Festungshaft umgewandelt.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Krakau gemeldet: Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Dąbski, über den vor zehn Jahren wegen einer in einer Wahlversammlung gehaltenen Rede eine Arreststrafe von drei Monaten verhängt worden war, hat diese Strafe angetreten, nachdem seine Immunität erloschen. Der in Schlesien gewählte polnische Abgeordnete Rogier wollte sein Mandat zugunsten Dąbskis niederlegen; Dąbski lehnte jedoch ab. Er beabsichtigt, sich nach seiner Strafverbüßung in der Schweiz niederzulassen.

Italien.

Der „Tribuna“ zufolge wird der offizielle Wortlaut des Urteilspruches des Kassationshofes in der Affäre Rasi erst Ende Juni veröffentlicht und dem Justizminister Anfang Juli mitgeteilt werden, so daß die Kammer, deren Ferien dann wahrscheinlich schon begonnen haben, sich erst im November mit der Affäre Rasi werde beschäftigen können. Rasi wird, wie verlautet, in einer Stadt Oberitaliens mit seinem Sohne und seinem Advokaten zusammentreffen.

Rußland.

Auf den Kriegsschiffen, die vor Sewastopol liegen, sind Unruhen ausgebrochen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Truppen besetzten Straßen und Plätze.

Gestern nachmittag wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch den Bevollmächtigten Russlands Jswolsky und den japanischen Vizekonsul in Petersburg Motono die Unterzeichnung eines Abkommens vollzogen, welches die Bedingungen für die gegenseitigen Dienstleistungen auf der chinesischen Ostbahn und der Südmandschureibahn feststellt. Ferner wurde das Protokoll, betreffend die Station Kuan'shendst, unterzeichnet.

Zu dem gemeldeten Raub in Petersburg Stadtteil werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Eine Bande von 8 bis 10 Verbrechern überfiel um 1 Uhr nachmittags ein Leihhaus. Es waren 10 Beamte und 15 Privatpersonen anwesend. Die Räuber hielten ihnen mit dem Rufe: „Hände hoch!“ Browningpistolen vor und raubten 1700 Rubel. Ein Anwesender, der 15 geliebene Rubel nicht herausgeben wollte, wurde sofort erschossen. Die Bande floh auf die Dillstraße, indem sie sich in zwei Gruppen teilte. Ein Hausknecht, der sie verfolgte, ergriff einen Verbrecher, wurde aber von einem anderen schwer verwundet. Zwei vorübergehende Personen wurden von den Räubern, die blindlings feuerten, ebenfalls verwundet; der Wächter des Nobelwerkes wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Ein Schutzmann, der eine Schußwunde erhalten hatte, tötete einen Verbrecher, ein anderer Verbrecher wurde verwundet und gefangen. Auf der weiteren Flucht wurden noch ein Bezirksausseher und eine Frau verwundet, der Posten vor der Kaserne wurde erschossen. Sechs Räuber wurden ergriffen; man fand bei ihnen 600 Rubel. Zwei Räuber und vier Personen sind tot. Die Räuber waren 18jährige Burshen.

Frankreich.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrats gab der Minister des Innern Pichon Kenntnis von dem telegraphischen Bericht des französischen Gesandten in Tanger Regnault. In dem Berichte heißt es, der Maghzen bestimme in einem völlig befriedigenden Schreiben seine vorangegangenen Antworten auf die französischen Beschwerden, insbesondere erneuere er ausdrücklich seine Zustimmung zu der Forderung Frankreichs hinsichtlich der Organisation der Polizei im Grenzdistrikt. Er versichere, daß der Sultan beabsichtige, unverzüglich nach dem Süden zu reisen, um einen Stand der Dinge wiederherzustellen, der es ermögliche, Frankreich tatsächlich alle versprochene Genugthuung zukommen zu lassen. Pichon teilte weiter mit, daß der japanische Regierung vorschlag, den nächsten Montag festzusetzen für die gleichzeitige Veröffentlichung des französisch-japanischen Übereinkommens. Wenn Japan sich mit diesem Zeitpunkt einverstanden erkläre, werde er den Wortlaut in der Kammer verlesen als Antwort auf die Anfrage Cassellans. Kriegsminister Picquart teilte mit, er warte am Nachmittag Bericht über das Ergebnis der Untersuchung wegen der Vorfälle beim 100. Infanterie-Regiment in Narbonne, die erforderlichen Befragungen würden folgen. Das Regiment, welches sich zu den vorgeschriebenen Schieß-Exerzierübungen nach dem Lager Larzac begeben, verließ gestern morgen Narbonne mit der Eisenbahn, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete. Sodann berichtete der Kriegsminister über die Aufhebung der Gemeindevormalungen und den Widerstand von Gutsbesitzern in mehreren Ortschaften, um die Tätigkeit der Remontekommission zu behindern. Die Schuldigen würden gerichtlich belangt werden. Justizminister Guay-Dessaigne teilte mit, daß er eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet habe wegen der Unruhen in Montpellier am vorigen Sonntag, wobei ein Gendarmereileutnant und mehrere Soldaten verwundet wurden.

Aus Montpellier wird gemeldet, daß eine neue Menterei unter den Truppen des 2. Genie-Regiments stattgefunden hat. Soldaten und Spielleute, welche in der Kaserne zusammengezogen waren, sangen die Internationale. Die Soldaten des 122. Infanterie-Regiments, von denen viele bestraft waren und die in-

Geschichte des Ordens. Und König Alfonso hat die gesamte Sammlung des Museums im Pardo-Museum getragen, wertvolle Gemälde u. a.

Auch der andere Goldene Blies-Staat Österreich macht sich mit seinem Anteil nicht weniger glänzend, vorwiegend bestehend aus Wappen und Geschmeide. Und das Kaiserliche Museum in Wien, das sonst nie etwas verleiht und nur einmal an Berlin ein Werk eines modernen Meisters verleiht, hat eine Ausnahme gemacht und einige 20 Gemälde abgegeben; auch der regierende Fürst von Lichtenstein, sowie Graf Harrach aus Wien haben ihre berühmten Sammlungen zur Verfügung gestellt.

Aus Bayerns Königschlössern langten 10 Portraits an von Fürstlichkeiten, welche sich als Ritter des Goldenen Bliezes haben malen lassen, wie auch das Berliner Museum sich mit fünf Gemälden beteiligt.

Außer den beiden Wiener Herren, die sich so reich betätigen, ist zu nennen der französische Botschafter in Madrid Repoll mit vier Bildern. Martin Veroy aus Paris stellt ein ungemein wichtiges und kostbares Gemälde von Gérard-David aus, voll vergleichbar dem vor vier Jahren aus Rouen gekommenen, im Primitivstil der Quattrocentisten entstandenen, dazu sind zwei wenig bekannte van Eycks zur Stelle, einer aus Gent, der andere von Herrn Kleinberger-Paris. In den letzten Tagen ist auch die Autorisation des Präsidenten Gallières an den Souverän ergangen, fünf Bilder zu leihen, die noch rechtzeitig zum 15. eintreffen sollen.

Daneben Spezialitäten: Über 500 Gedenkmünzen der Ritter, Halsbänder, Wappen, Handschriften, eines immer kostbarer als das andere, alles geeignet, die Aufmerksamkeit nicht bloß der für den Orden mit seiner großen Geschichte Interessierten anzuregen, sondern für jedermann ein erhebendes Bild rühmlicher Vorzeit bildend.

Noch eins zur Steuer der Wahrheit: die französischen Bilder aus dem Souverän sollen rechtzeitig ankommen, aber — man zweifelt ein wenig, Museums-Verwaltungen sind langsam. Somit würde auch die Bräutigam-Ausstellung nicht vollendet sein, wie alle — von Privatseite

folgedessen ebenfalls in der Kaserne sich zusammengetrotzt hatten, fangen gleichfalls die Internationale.

Der Korpschef Bailloud schlug einer Blättermeldung zufolge dem Kriegsminister weitere einschneidende Veränderungen in den südlichen Garnisonen vor. Gegenwärtig leidet der dortige Ausbildungsdienst schwer darunter, daß alle Exerziten innerhalb der Kasernen sich vollziehen, weil draußen Kundgebungen zu besorgen wären.

Präsident Fallières reiste gestern Abend in Begleitung Clemenceaus, des Ministers des Auswärtigen und des Marineministers nach Cherbourg ab, wo er heute früh zum Empfange des dänischen Königs paares eintreffen wird.

England.

Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen Kites Sir Edward Grey auf eine Anfrage, betreffend die Grenzverhandlungen mit Rußland, daß der unmittelbare Zweck der Verhandlungen der sei, einem Zusammenstoß und Schwierigkeiten zwischen den beiden Mächten in dem Teile Asiens vorzubeugen, der die indische Grenze und die russischen Grenzen in jener Gegend berührt. Sollten diese Verhandlungen zu einem Abkommen führen, so werde sich das Abkommen lediglich auf diese Fragen erstrecken. Welches indirekte Ergebnis in Bezug auf die allgemeinen politischen Beziehungen ein solches Abkommen haben werde, müsse davon abhängen, wie es sich praktisch bewähre und welche Wirkung es auf die öffentliche Meinung beider Länder haben werde.

An Bord eines Unterseebootes ereignete sich eine Gasolnexplosion. Ein Leutnant und drei Mann wurden verletzt; ersterer ist seinen Wunden erlegen.

Schweiz.

Die Bundesversammlung hat das Begnadigungsgesuch des Russen Benzon, genannt Boris Bille, der in Genf als Chemiker lebte und am 5. März 1906 wegen Aufzucht von Bomben in Genf zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, einstimmig abgelehnt.

Marokko.

Nachdem zwischen dem Sultan und Raissuli keine Einigung zustande gekommen, erhielt der Kriegsminister in Tanger den Befehl, die Operation gegen die Raissuli Hsja gebenden Stämme wieder aufzunehmen.

Vereinigte Staaten.

Der Pariser „Matin“ berichtet aus Washington, an amtlicher Stelle werde die Eventualität eines Konfliktes zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wegen des Zwischenfalls in St. Francisco als völlig unwahrscheinlich betrachtet; trotzdem würde aber mit größter Aufmerksamkeit die wachsende Verschlimmerung der Beziehungen zwischen beiden Ländern ins Auge gefaßt.

Mittelamerika.

Aus New York wird gemeldet, daß der Präsident von Nicaragua den Krieg gegen Guatemala erklärt hat, weil Guatemala sich auf die Seite Salvadors gestellt hat.

Britisch-Indien.

In Kalkutta wurden zwei zum Boykott auffordernde Agitatoren wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften verhaftet. Die Polizei entdeckte bei einer Hausdurchsuchung 700 Flugblätter und Korrespondenzen, in denen die Eingeborenen zur Bildung von freiwilligen Korps aufgefordert werden.

China.

Aus Hongkong wird telegraphiert, daß die Australische das Dorf Jungtschun im Bezirk Waitschau angriffen. Sie überfielen dort die Kaserne und die Salpeterminen. Die Rebellen verfolgende Strafexpedition der Provinzialbehörde hatte mit ihnen blutige Gefechte bei Patsjetan, in der Nähe der Jungtschunfeste, zu bestehen. Der Bischof von Kanton dürfte den Vorschlag, Waitschau als Vertragshafen zu öffnen, annehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni.

Mannheimer Kongreß der Gas- und Wasserfachmänner.

Die zweite Sitzung war fast ausschließlich dem Wasserfach gewidmet. Ingenieur D. Smrekler sprach über die hydrologische Untersuchung von Grundwassergruben, die bei den heutigen Anforderungen der Gesundheitspflege bei den Rechtsfragen, die durch Entnahme von Grundwasser bei dem häufig vorhandenen Zusammenhang des Grundwassers in Quellen, Bächen oder Flüssen entstehen können, ein unbedingtes Erfordernis ist, wo es sich um die Beschaffung von Grundwasser für eine städtische Wasserversorgung handelt. Es kommt nicht darauf an, festzustellen, daß das Grundwasser zu der Zeit, wo die Anlage hergestellt wird, einwandfrei ist, sondern, daß ihm diese einwandfreie Beschaffenheit auch für die Zukunft gesichert bleibt. Dazu bedarf es der sorgfältigsten Forschungen, deren Einzelheiten der Redner an dem Beispiel der Mannheimer Grundwasserforschung aus einanderlegte. Die Auffindung von Bezugsquellen für die Wasserversorgung größerer Städte auf wissenschaftlicher Grundlage erörterte Baurat Lindley-Frankfurt a. M. an der Hand seiner Untersuchungen für die Städte Frankfurt a. M., Antwerp, Jassy, das durch die Nähe der Petroleumquellen sich rasch zu einer reichen Stadt entwickelt, Rajahm, Wain, Ploes, Tiflis, Trier und Loda. In Frankfurt a. M., wo das Bedürfnis hervortrat, neue Versorgungsquellen zu erschließen, stellte sich bei genauer geologischer Erforschung heraus, daß während man mit der ersten Versorgung in ziemlich weite Entfernung hatte gehen müssen, in unmittelbarer Nähe der Stadt eine brauchbare und ergiebige Grundwasserquelle vorhanden war. Wertvolle Anhaltspunkte bei diesen Studien hat u. a. die Auftragung von Kurven

gleichmäßiger chemischer Beschaffenheit des Wassers hinsichtlich des Chlor- und Eisengehalts, der Härtegrade usw. ergeben. Bei seinen Vorstudien für die Wasserversorgung Bafus kam Lindley durch Dörfer, die ihr Grundwasser kilometerweit aus einem trüben Flußlaufe herholten, während sie in unmittelbarer Nähe kristallklare Quellen hatten. Dort war die Furcht vor der Malaria bestimmend, die, wie frühere Erkrankungen gelehrt hatten, gerade von diesen klaren Quellen und den sich dort fortpflanzenden Malariakeimen ihren Ausgang genommen hatte. Nur in der Anwendung der Hitzemittel, die die Wissenschaft bietet, und in der genauen Beobachtung der Bodenverhältnisse sieht Lindley das Heil für die Erschließung von Grundwasser, aber nicht darin, daß man zum Erdmagnetismus oder zum menschlichen Magnetismus seine Zuflucht nimmt. Im übrigen spielte die Frage der Wünschelrute, die bei der vorjährigen Versammlung ausführlich behandelt worden war, diesmal nur nebenher hinein. Die Kommission für den Betrieb von Wasserwerken, die den Auftrag erhalten hat, sich mit dieser Frage näher zu beschäftigen, teilte durch ihren Vorsitzenden Direktor Wellmann-Charlottenburg mit, daß sie umfangreiche Unterlagen zusammengetragen hat, aber wohl erst im nächsten Jahre in der Lage sein wird, ausführlich Bericht darüber zu erstatten. Der württembergische Staatsminister für das öffentliche Wasserversorgungswesen Baurat Groß-Stuttgart berichtete über die Leistungen des ihm anvertrauten Verwaltungszweiges in seinem Heimatlande. Über das Pflanzen- und Tierleben in Siedewasserhöhlen, Quellen und Brunnen hielt einen Vortrag Professor Dr. Kollich-Berlin, Mitglied der Königl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Zum Schluß der Sitzung erstattete Baurat Lindley-Frankfurt a. M. den Bericht der Erdstromkommission, die im letzten Jahre ihre Untersuchungen auf die Städte Solingen, St. Gallen und Gießen erstreckt hat. In Solingen hat sich dabei herausgestellt, daß die Beeinflussung der Rohrleitungen durch Rückströme von den elektrischen Bahnen selbst noch bis zu 4 Kilometer ziemlich stark sein kann. Die weiter vorzunehmenden Versuche werden jetzt gemeinsam mit dem „Verein Deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen“ und dem „Verbande Deutscher Elektrotechniker“ angestellt werden, nachdem eine Verständigung des Gas- und Wasserfachmänner-Vereins mit diesen Körperschaften erzielt worden ist.

— **Personal-Nachrichten.** Die Schreinermeister Christoph Schaefer und Wilhelm Bender, Schornsteinfegermeister Rudolf Kautz, Landwirt Christian Falber, Privatmann Friedrich Raab, sämtlich zu Langenscheidt, erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Bürgermeister Heideich in Solingen, Kreis Obermerfeld, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Zu Postdirektoren sind ernannt der Oberpostinspektor Gott in Wiesbaden und Postinspektor Braut in Weibburg. Verlegt sind Oberpostinspektoren Linf von Romlaubach nach Dies, die Postinspektoren Junf von Frankfurt a. M. nach Pontabaur und Vertam von Wiesbaden a. M. nach Weimar. Gefördert ist Postinspektoren Gernann in Gochsburg.

o. **Gerichts-Personalien.** Die Gerichtsassessoren Donath und Heemsterd von hier, letzterer bisher Hilfsrichter an Idstein, wurden zu Amtsrichtern in Gummersbach bezogen.

— **Abchied.** Polizeipräsident v. Herberg, der bisherige Landrat des Landkreises Wiesbaden, verabschiedet sich von seinem seitherigen Wirkungskreise, indem er u. a. sagt: „Bewegten Herzens nehme ich von dem Landkreis Wiesbaden, seinen Bewohnern und Behörden Abschied. Den Behörden und Beamten, sowie allen, die mich in meiner Tätigkeit als Landrat unterstützt haben, spreche ich hierfür meinen warmsten Dank aus. Mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, verbinde ich den Wunsch, daß der schöne Landkreis Wiesbaden auch ferner blühen und gedeihen möge!“

— **Enttüllung des Denkmals für Konrad Deyer.** Auf die morgen (Samstag) nachmittag um 5 Uhr stattfindende Enttüllung des Denkmals auf dem Grabe Konrad Deyers und die damit verbundene Feier sei hierdurch nochmals hingewiesen. Der Ausschussvorsitzende Hofrat Dr. Spielmann wird nach einer kurzen Ansprache in gebührender Form den Enttüllungssakt vollziehen; Regierungsrat Dr. Joesten-Bonn, Landesobmann des Deutschen Schriftstellerverbandes, wird die Gedächtnisrede halten. Die Musik stellt die Kapelle der Artziger.

— **Valkonschmuck, Vorgartenpflege, Blumenpflege** der Schulkinder sind im hiesigen „Gartenbau-Verein“ stets auf der Tagesordnung, und mer einmal die Gelegenheit hat, einer Sitzung beizuwohnen — Gäste sind ja stets willkommen —, wundert sich, was dort alles zu überwinden ist, ehe das Ganze seinen richtigen Lauf geht. Durch die Unterstützung seitens der Stadt, sämtlicher Bezirksvereine, des Verschönerungs-Vereins, Kurvereins, der Hotel- und Badhausbesitzer, des Vereins Altstadt, der Hausbesitzer usw., sowie zahlreicher Privatpersonen ist der „Gartenbau-Verein“ in der angenehmen Lage, beim diesjährigen Valkon-Wettbewerb zahlreiche wertvolle Preise zu verteilen. Die Prämisierung erfolgt zu Anfang August durch das schon bestimmte Preisgericht. Leider konnten hierbei verschiedene Anlieger der unterstehenden Vereine nicht berücksichtigt werden, da in diesem Falle die Anzahl zu groß würde. Zu wünschen wäre es, wenn diese schöne Bestrebung des „Gartenbau-Vereins“ noch mehr Anklang fände, und daß nicht allein bis zum 1. Juli an den Vorsitzenden des Vereins Herrn L. Schenk, Vessingstraße, zahlreiche Anmeldungen zum Wettbewerb, sondern auch zur Mitgliedschaft einkämen, und hierdurch der Verein unterstützt würde.

— **Geschäfts-Jubiläum.** Die Buchhandlung von Moritz u. Münzel begeht heute den Gedektag ihrer vor 25 Jahren erfolgten Gründung, und deren Inhaber Herr Moritz das Jubiläum seiner 53-jährigen beruflichen Selbstständigkeit. Das Geschäft wurde am 15. Juni 1882 von Herrn J. Moritz in Gemeinschaft mit Herrn E. Münzel — beide angesehenen nassauischen Familien entstammend — eröffnet. Herr Münzel schied indes schon nach vier Jahren aus, und so ist Herr Moritz seit dem Jahre 1887 alleiniger Inhaber der Firma geworden. Er hat die Buchhandlung trotz der gerade hier

in Wiesbaden bestehenden Schwierigkeiten zu dem Ansehen und der Bedeutung gebracht, welche sie heute auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus genießt. Die Buchhandlung zählt nicht nur viele der vornehmsten und angesehensten Persönlichkeiten der hiesigen Gesellschaft zu ihren Kunden, sondern steht auch mit den Wiesbadener alljährlich besuchenden Fremden in regem geschäftlichen Verkehr und versendet eine große Anzahl deutscher Bücher nach allen Teilen der Erde. — Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmet sich Herr Moritz — ein allzeit konzilianter und liebenswürdiger Herr —, gemeinnützigen und künstlerischen Bestrebungen. Er ist in einer größeren Anzahl von angesehenen Vereinen unserer Stadt als Vorstandsmitglied tätig, so im „Ecclesiastischen Verein“, dem „Allgemeinen Deutschen Sprachverein“, der „Literarischen Gesellschaft“, dem „Kurverein“. Wir gratulieren und wünschen dem rührigen Manne in seinem Wirken auch weiterhin den wohlverdienten Erfolg.

— **Eudlich!** Um dem Automobilunfug zu steuern, erläßt die Polizeiverwaltung in Höchst a. M. folgende Bekanntmachung: „In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen rücksichtslose Fahrer von Automobilen, insbesondere Rennwagen, mit unerhörter Geschwindigkeit durch die Ortschaften fahren. Vorchrift ist, daß nur mit einer Schnelligkeit von 15 Kilometer in der Stunde gefahren werden darf. Nachgerade aber scheinen manche Fahrer sich einzubilden, daß die öffentlichen Straßen nur für sie da sind, und daß Leben und Gesundheit ihrer Mitbürger erst in zweiter Linie kommen. Wegen dieser Rücksichtslosigkeiten mit aller Energie einzuschreiten, ist Pflicht der Behörde. Allein ist sie aber nicht imstande, alle Fälle zur strafrechtlichen Anzeige und Verfolgung zu bringen. Es ergeht daher an die Bürgerschaft die dringende Bitte, sich die Nummer jedes Automobils, welches über die zulässige Geschwindigkeit fährt, zu merken, sich weitere Zeugen sofort zu sichern, und ohne jede Rücksicht jeden Fall hierher zur Anzeige zu bringen. Im Allgemeininteresse sollte das Publikum sich wirklich nicht scheuen, unseren Wünschelungen zu tragen; denn die kleinen Unannehmlichkeiten, die eventuell durch Zeugenvernehmung usw. entstehen können, stehen doch in gar keinem Verhältnis zu dem, was die Allgemeinheit aus dem Vorgehen einzelner Mitglieder derselben gewinnt. Im öffentlichen Interesse und zum Schutz unserer selbst wird dringend gebeten, unserem Geheiß Gehör zu schenken.“

— **Die Straßenbahn-Haltestellen** sollen, einem Beschlusse des Magistrats zufolge, künftighin durch rote Glasstreifen an den städtischen Gaslaternen zur Nachtzeit besser kenntlich gemacht werden. Auf dem Glasstreifen wird der Name „Haltestelle“ und ein Pfeil in weißer Schrift angebracht werden.

— **Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten.** Nachdem in letzter Zeit der Tierbestand wesentliche Vermehrungen erfahren hat, so z. B. durch einen neuen Zuchtschub der prägnanten Giraffengattung, die bekanntlich in vielen Gegenden ihrer vorderindischen Heimat von allerspätestens als heilig gelten, ferner durch ein Löwenpärchen, eine winzige kleine, tierliche Affenart aus der Gegend des Rio de Janeiro, ausgezeichnet durch langes, seidensartiges, gelbbraunes Haar, das am Kopf und Hals eine fahle Röhre bildet, traf heute ein großer Tiertransport aus Australien für Herrn Tierhändler Menges ein und gelangt zum größten Teil im Garten zur Ausstellung. Hervorragende Seltsamkeiten befinden sich dabei, so z. B. schwarze Kaktus, Lepraahner, rote Riesensängerkuck, Giraffensängerkuck und andere interessante Vögel. In Colombo wurde dem Transport ein männlicher Bengaltiger angehängt, der in den Besitz des Gartens übergegangen ist und eine empfindliche, durch unglückliche Umstände geschaffene Lücke in der Raubtierausstellung ausfüllt. Auch die Bestände des Reptilienhauses und Seewasser-Aquariums wurden in letzter Zeit bedeutend erweitert. Zwei junge Sittiche und die reizenden, vor kurzem dem Ei entschlüpften Nagellansgänse sind als neueste Zuchtergebnisse des Gartens zu nennen. Am kommenden Sonntag, den 16. Juni, ist einer der regelmäßigen 50-Pf.-Tage im Zoologischen Garten.

— **Zepprellerei.** Gestern nachmittag feierte in einer Wirtschaft in der Weibergasse zu Wiesbaden ein fremder Mann ein und ließ sich Essen und Trinken wohlschmecken. Als der Wirt sich aber auf einen Augenblick aus seinem Lokal entfernte, zog der Unbekannte vor, zu verduften, ohne zu bezahlen. Nach den angestellten Ermittlungen soll der Zeppreller ein Handwerksmeister aus Schier sein.

o. **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** ist in der vergangenen Nacht in dem Aderschen Geschäft in der Großen Burgrasse verübt worden. Der Dieb hat an dem Geschäftsführer eine Ersterkliche zertrümmert und nachsichigen Verwundungen. Polizeiwachtmeister Reumann, der durch das Klirren der Glascherben auf den Vorfall aufmerksam wurde, verfolgte den Dieb, und es gelang ihm auch, ihn in der Kirchgasse, Ecke der Mauritiusstraße, einzuhaken und festzunehmen. Der Gannor suchte zu entkommen, warf dann seinen Rock von sich, in dem er die sieben Würste versteckt hatte und setzte seiner Bekehrung den energischsten Widerstand entgegen. Einige Reklamer eines benachbarten Cafés fanden dem Wachtmeister bei, und mit Hilfe des hinzukommenden Schumanns gelang es, den gewalttätigen Menschen in das Polizeigefängnis zu bringen. Es ist der etwa 35 Jahre alte, arbeitsscheue Philipp Spritzerbach, eine polizeibekannte, schon häufig, auch mit Zuchthaus bestrafte Persönlichkeit. Den größten Schaden hat er bei diesem Einbruchsdiebstahl durch die Zerstörung der Ersterkliche angerichtet.

o. **Der große Kellerbrand**, der, wie bereits kurz erwähnt, gestern nachmittag in der Wollischen Wäschschneiderei, Weibstraße 41, entstanden war, bereitete der Feuerwehr große Mühen und Beschwerden. Um 2 1/2 Uhr traf auf der Feuerwache die telefonische Meldung „Großfeuer“ ein, worauf der ganze Besatzung sammt

der Dampfpräge ausdrückte, welche letztere aber sofort wieder nach dem Depot zurückfahren konnte. Es brannten, wie erwähnt, in dem direkt unter der Werkstätte im Seitengebäude belegenen Kellerraum lagernde große Vorräte von Hobelspanen und Sägemehl, was einen starken, heftigen Rauch verursachte und das Vorgehen der Feuerwehrleute sehr erschwerte. Sie gingen, um einigermassen vor dem Rauch geschützt zu sein, auf dem Bauche kriechend, mit zwei Schlauchleitungen vor. Doch der eigentliche Brandherd befand sich in einer Ecke, und um dahin zu gelangen, mußten erst große Mengen von Spanen und Sägemehl heraufgeschafft werden. Die Feuerwehrleute stiegen sehr unter dem Rauch und der Hitze in dem Raum, in dem nur kleine Öffnungen sich befanden, der Rauch bis ihnen in die Augen, daß ihnen diese unangenehm trübten. Die Leute wurden natürlich von Zeit zu Zeit abgelöst und die Abgelösten mußten sich in der frischen Luft erholen, aber durch die lange Dauer der Löscharbeit wurden gegen 6 Uhr der Oberfeuerwehrmann Krüger und fünf Feuerwehrleute durch Rauchvergiftung ohnmächtig. Sie wurden sofort an die frische Luft befördert und dann nach der Station zurückgebracht, wo sie der Feuerwehrarzt Sanitätsrat Dr. Cunnz sofort in Behandlung nahm. Drei der Leute erholten sich alsbald und konnten heute schon wieder Dienst tun, während der Oberfeuerwehrmann Krüger und zwei Mann, deren Verletzung einige Stunden anhielt, heute noch das Bett hüten müssen; Lebensgefahr liegt auch bei ihnen nicht vor, es wird vielmehr angenommen, daß sie in einigen Tagen wieder dienstfähig sein werden. Um 1/3 Uhr abends war der Brand so weit bewältigt, daß das Groß der Feuerwehr mit den Fahrzeugen abrücken konnte, doch blieb noch eine Brandwache, bestehend aus einem Oberfeuerwehrmann und sechs Wehrmännern, zurück, die noch bis heute vormittag 8 Uhr mit Abwischungs- und Aufräumarbeiten zu tun hatte. Die vielfach verbreitete Meinung, die Feuerwehr hätte hier dadurch einen Fehler gemacht, daß sie nicht mit Rauchmasken vorgegangen sei, ist irrig, denn in diesem Falle war die Anwendung dieses Apparates — weil die Leute auf dem Boden liegen und den Feuerherd förmlich suchen mußten — ganz unmöglich. Bei der vorzüglichen Organisation unserer Berufswehr, die sich auch gestern wieder unter den schwierigsten Verhältnissen durchaus bewährte, ist ein solch grober Fehler überhaupt ausgeschlossen. — Die Entstehungsurache des Feuers, das nur Abfälle ergriffen und somit nennenswerten Schaden nicht angerichtet hat, ist noch nicht völlig aufgeklärt.

— In eine gefährliche Lage brachte sich gestern mittag ein kleiner Knabe auf dem Blücherplatz, der seinen Kopf zwischen die Eisenstäbe des Geländers an der Blücherstraße geklemmt hatte und ihn nicht mehr herausbringen konnte. Mehrere Frauen nahmen sich des Kindes an, jedoch vergeblich. Da durch das Geschrei auch einige Herren auf den Knaben aufmerksam wurden, begaben sie sich zu ihm und einem derselben gelang es, mit großer Mühe und einer gewissen Geschicklichkeit, den armen Kleinen aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Vor einiger Zeit hatte ebenfalls ein Kind seinen Kopf durch das Geländer geklemmt und in diesem Falle konnte man das selbe nur befreien, indem man eine der Eisenstangen herausnahm.

— Bernnglück ist heute vormittag ein Automobil auf dem Weg zum Kaiserpreis-Rennen zwischen Platte und Renhof. Das Fahrzeug wurde an einem Hinterrad schadhaft und setzte in den Chauffeegraben. Die Insassen, zwei Herren aus Eifenach, wurden herausgeholt und einer derselben, ein Herr Gebhardt, erlitt einen Beinbruch, an dem er nun im städtischen Krankenhaus hierzuliegt, wohin er gebracht wurde, darniederliegt.

— Kurhaus. Die morgen Samstag, abends 8 Uhr, im Kurhaus stattfindende Fäuser-Soirée des Herrn von Kender ist sowohl für diesen wie für die Kurverwaltung eine denkwürdige, da sie die erste derartige Veranstaltung ist, welche im kleinen Konzertsaal des neuen Hauses stattfindet.

— Karst. Einmalig des am Montag von der Kurverwaltung veranstalteten Automobil- und Wagen-Plummen-Karst machen wir darauf aufmerksam, daß es sich bei dem Karst, die Tribünenplätze sowie die Plätze zu 1 Mk. im reservierten Raum unter den Platanen am oberen Teil des Blumenplatzes bis spätestens 3 Uhr einzunehmen, da alsdann bereits die Auffahrt der Wagen und Automobile beginnt und es, wenn sich der Zug einmal in Bewegung gesetzt hat, schwierig ist, denselben zu durchqueren. An der unteren Treppentreppe der Kolonnade entlang wird die Fahrbahn, um Störungen des Verkehrs zu vermeiden, abgesperrt. — Dem Vernehmen nach findet bereits lebhaftes Marienachfrage zu den Tribünenplätzen zum Karst statt, weshalb sich baldige Lösung empfehlen dürfte. — Was die Rahmordnung bei dem Blumenkarst anbelangt, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich an der Spitze des Karst die Fahrlösung befindet, welche in entsprechender Weise kenntlich sein wird und den Zug leitet. Die sich beteiligenden Automobile und Wagen werden gebeten, genau die Reihenfolge einzuhalten und nicht davon abzuweichen, da sonst der Verlauf des Karstes gestört wird.

— Das Schulaufklärer-Quartett. Bekannt und beliebt, wird am Sonntag bei dem im Waldhäusern stattfindenden Doppelkonzert mit und ist mit 8 Nummern in dem reichhaltigen Programm vertreten. Der musikalische Teil desselben wird von der Kapelle des Trompeterkorps „Mantia“ ausgeführt. Nach Schluß des Programms findet im reservierten Saal noch Tanz statt. Der Eintritt ist 10 Pf. pro Person, Kinder frei.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Alpkolleur Gustav Albert Hermann Solz, geboren am 27. November 1863 zu Haffeln, Kreis Laher, an dem eine Gefängnisstrafe von acht Monaten vollstreckt werden soll, der Kaufherr Friedrich Geiger, geboren am 25. Dezember 1878 zu Kröppelbach, Oberamt Hall in Württemberg, wegen Fälschung der Tagelöhner Johann Dietz, geboren am 10. Dezember 1895 zu Witten, Kreis Diez, wegen Sachbeschädigung, die Dienstmann Elisabeth Kramer, geboren am 30. Juni 1855 zu Württemberg, Kreis Oppenheim, wegen Diebstahls, und wegen Unterschlagung, Diebstahls und Betrugs das Dienstmädchen Anna Schirra, geboren am 28. April 1884 in Heiligenwald.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Bahnarzt Hermann Sälgebusch und Florentine Charlotte, geb. Kolbe zu Wiesbaden, kleiner Jaser Dörcher und Ida, geborene Sälgebusch zu Wiesbaden, Kaufmann Anton Thiel zu Wiesbaden und Martha, geb. Richter, Straßenbahninspektoren Friedrich Hennemann zu Wiesbaden a. Rh. und Verla, geb. Kastenbader, kleiner Eduard zu Wiesbaden a. Rh. und Verla, geb. Pfeiffer, und Vater Karl Dahn und Maria, geb. Eicher zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

— Besühnswel. Frau Wehgermeister Karl Stroh Witwe hat ihr Haus Nr. 7 an Herrn Kapteger Heinrich Scheld hier selbst verkauft. — Das Gasthaus zu den „Drei Kronen“, Kirchstraße 23, ging aus dem Besitz des Herrn Fritz Rad in denjenigen des Herrn Jos. S. und über, der die Wirtschaft verpachtete. Herr Rad hat dagegen das Gasthaus Nr. 13a an Herrn Mineralwasserwerkstatt verkauft.

— Kleine Notizen. Die Notiz, daß ein Kellner von einem Privatwächter mittels Seitengewehrs verletzt wurde, betrifft keinen Beamten des Wiesbadener Beobachtungs-Instituts, G. m. b. H., Wiesbaden-Main-Bezirk, was wir zur Vermeidung von Mißverständnissen hiermit ausdrücklich feststellen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Die Kurverwaltung veranstaltet im Abonnement am kommenden Sonntag zwei Doppelkonzerte im Kurgarten, das eine nachmittags 4 1/2 Uhr, das andere abends 8 1/2 Uhr. Beide Konzerte werden von der Kapelle und derjenigen des Regiments Oranien ausgeführt. Während des Abendkonzertes findet bengalische Beleuchtung statt, auch wird die Leuchtfantasia in Erscheinung treten. Bei ungünstiger Witterung finden Abonnementkonzerte im großen Saal statt.

* Oster Böhm. Am nächsten Dienstag und Mittwoch wird der bekannte Cornet à piston-Virtuose Oskar Böhm von der Kaiserlich Russischen Oper in Petersburg in den Abonnementkonzerten der Kapelle mitwirken.

* Doppelkonzert. Nächsten Donnerstag finden zwei Militär-Doppelkonzerte im Abonnement im Kurhaus statt, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff und derjenigen des Garde-Drägoner-Regiments aus Darmstadt.

* Monster-Konzert. Die Kurverwaltung beabsichtigt am Samstag, den 22. Juni, die Veranstaltung eines Monster-Konzertes unter Mitwirkung von 800 Sängern und am Sonntag, den 23. Juni, eines Monster-Musik-Konzertes unter Mitwirkung von etwa 10 Militär-Musikcorps.

Rassianische Nachrichten.

[?] Dohheim, 13. Juni. In der gestrigen Gemeinde-Vorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Haffel 5 Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Ein Antrag des Bürgermeisters Haffel, Phil. Baum wegen Erziehung einer Verhütung auf seinem Grundstück Schierkeierstraße 10 wird auf Erteilung des Bauplatzes zugestimmt. Nach einem Schreiben des Gewerks Wiesbaden soll dem Beirath der Gemeindevertretung entsprochen und in diesem Jahr noch 1500 Meter Gasleitung gelegt werden und zwar in der Diebichstraße, Schierkeier- und Rheinstraße, sowie in der Neugasse. Der ganze übrige Teil wird im nächsten Jahr gelegt. — Der Zimmermeister Friedrich Behr hat die Bestätigung des Herrn Landrats als Gemeindevorsteher erhalten und ist als solcher heute vereidigt worden.

S. Rimbach, 13. Juni. Der im vorigen Jahre gegründete „Verschönerungsverein Rimbach“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch Anlage von Wegen, Aufstellen von Bänken und dergleichen die Natur Schönheiten des Dorfes jedem zugänglich zu machen, und dessen Bestrebungen allseitig so anerkannt wurden, daß er jetzt über 100 Mitglieder zählt, feiert am nächsten Sonntag, den 16. d. M., auf dem herrlich gelegenen Rimbach „Queden“, dem historischen Gelände des Rimbachstels, hinter der Kirche, sein erstes Stiftungsfest. Die Beteiligung aller Ortsvereine, ein gutes Glas Bier der Kronenbrauerei, sowie alles bei derartigen Veranstaltungen übliche versprochen, gutes Wetter vorausgesetzt, den besten Verlauf.

r. Winkel, 13. Juni. Vor dem Schweizer in Johannisberg fand das vor eine mit Sand beladene sogenannte „Schulade“ gespannte Pferd des Fuhrmanns Schumari. Der Fuhrer Philipp Kilian aus Winkel, bedient bei der Firma Joh. Klein in Johannisberg, wollte den schweren Sack ausladen, kam dabei aber so unglücklich zwischen sein eigenes Fuhrwerk und die „Schulade“, daß er einen doppelten Armbruch erlitt. Außerdem wurden ihm ein paar Rippen eingedrückt. Die freiwillige Sanitätskolonne brachte den Unglücklichen mit einem Krankentransportwagen der Maschinenfabrik Johannisberg in das Geisenheimer Krankenhaus. Kilian ist Witwer und Vater von 5 Kindern.

m. Weissenheim, 13. Juni. Heute fand seitens des Oberbergamtes Bonn und der hiesigen Polizeibehörde eine eingehende Besichtigung der Unfallstelle in der Konradstraße statt, wo der Arbeiter Kreis aus Stephenshausen am Dienstagmorgen seinen Tod fand. Die Gruhenanlage soll allen Anforderungen des Bergbauamtes entsprechen, so daß die Firma keinerlei Schuld trifft. Der Mutter des Verunglückten wurde von dem Herrn Direktor der Asbestwerke persönlich ein namhafter Geldbetrag übergeben. Zur Verabreichung, die heute nachmittags in Stephenshausen stattfand, fanden sich der Herr Direktor samt den sonstigen Angehörigen und Arbeitern vollständig ein, so daß am Nachmittag das ganze Werk nebst den Arbeiten in der Grube selbst still gelegt wurde. — Herr Restaurateur Kallenbach aus Marienthal erwirbt die Schroderei die Mühle bei Marienthal, während er sein Anwesen an Herrn Koss aus Rudesheim veräußert.

m. Radesheim i. Rhg., 14. Juni. Die hiesigen Bauunternehmer wurden durch den seit einiger Zeit sich im Gange befindlichen Raureisverkehr in Mitleidenschaft gezogen. Sie haben sich nun zu einem Verband der Arbeiter des Raureises im Rheingau zusammengeschlossen und ihren Beitritt zu dem großen mitteldeutschen Arbeitgeberverband für gewerbliche Unternehmen in Frankfurt angemeldet.

!! Lorchhausen, 13. Juni. Heute vormittag ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Ein hiesiger Wägen, welcher in einem hochgelegenen Weinberge in der Gasse bei Gernhart mit dem Stricken der Reben beschäftigt war, kam dem Abhang des Felsens zu nahe, stürzte in die Tiefe und zog sich schwere innere und äußerliche Verletzungen zu. Am Glück befanden sich in unmittelbarer Nähe einige Arbeiter, welche, von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, dem Schwerverletzten die erste Hilfe leisteten, bis der hinzugekommene Arzt eintraf. Dieser ließ den Verunglückten, nachdem er denselben einen Notverband angelegt hatte, nach Hause transportieren, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

!! Gaud a. Rh., 14. Juni. Der Dampfer „Kaiserin Friedrich“ erlitt auf der Bergfahrt vor hiesiger Stadt einen Mischbruch. Die Passagiere mußten aussteigen und benutzten teils die Eisenbahn zur Weiterfahrt.

Aus der Umgebung.

w. Somburg v. d. H., 13. Juni. Der Kaiser besuchte heute nachmittags die im Bau begriffene evangelische Erbfriedhofkirche und machte dann einen einständigen Spaziergang durch die Anlagen. Später besichtigte der Kaiser das Modell eines in Rallenstein zu errichtenden Offiziers-Gemeinschafts in Gegenwart des Generalstabes der Armee Dr. Schiering, des Hauptinspektors Weiz, des Geheimen Rats Prof. Dr. Jacobi, des Regierungspräsidenten v. Weiser und des Landrats Dr. Ritter v. Warr. Zur Abendstunde bei seiner Majestät und geleitet vom Generalstabarzt der Armee Dr. Schiering und Hauptinspektors Weiz.

n. Vödenhoff, 13. Juni. In dem Bergwerk Heinrich legen die Pflöze wurden die Vergleiche Blume und Reutter durch giftige Sprengstoffe getötet. Ein dritter Arbeiter kam wieder zu sich. — Das zweijährige Schindchen eines Einwohners des Dorfes Dudenau erkrankt im

Mühlgraben. — Der Kriegerverein zu Raunheim wird am 16. Juni sein 25jähriges Jubiläum feiern. Sechzehn Vereine haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

m. Ringerbrück, 13. Juni. Verhängt wurde in der Braunkohlegrube Weiler-Beit der Bergmann Paul Schorch aus Barmbroth. Eine gewaltige Erdmasse traf ihn und als Leiche wurde er herausgezogen. Er hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Sport.

Das Kaiserpreis-Rennen im Tannus.

(Erster Tag.)

6. Frankfurt a. M., 13. Juni.

Hatten heute viele sich durch den strömenden Regen von der Teilnahme an dem Rennen fernhalten lassen, so daß statt bei ausverkauftem Hause das Rennen vor ziemlich leeren Bänken in Szene ging, so war das bei dem hohen Protektor des Rennens, dem Kaiser, nicht der Fall. Er hatte sich nicht abschrecken lassen und war pünktlich zum ersten Start um 4 Uhr auf der Saalburg erschienen. Bis 4 1/2 Uhr nachmittags, also über 10 Stunden, blieb der Monarch in seiner Loge. Bewunderung verdient dieses Sportsinteresse des Kaisers, für das ihm die deutsche Automobilindustrie niemals genug danken kann. Neben dem Kaiser sah so ziemlich ständig seine Schwester, die in Friedrichshof wohnende Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, und auch Regierungspräsident v. Reiser und Landrat v. Marx waren meist in der Kaiserloge. Auch verschiedene Ausschmittglieder des „Kaiserlichen Automobilklubs“ wurden empfangen, darunter der frühere Präsident v. Rabe. Dem Kaiser eiferten an Sportsinteresse nach sein Bruder, Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen. Die beiden hohen Herren befanden sich auch im stärksten Regen fast immer am Ziel, plauderten eifrig mit ihren in lange, dunkle Regenmäntel eingehüllten Gemahlinnen und unterhielten sich ab und zu mit einem der vorübergehenden Sportsleute. Besonders die Brüder Opel erfreuten sich der Gunst dieser beiden Fürsten, und wiederholt sah man sie bei einem der Brüder stehen und sportliche Fragen erörtern. Die Ungeniertheit, mit der sich Prinz Heinrich und sein Schwager auf dem Platz vor den Tribünen bewegten, wurde auch von den zahlreich anwesenden Ausländern viel bemerkt. Für den Sport waren die Ausfahrten so schlecht wie möglich. Das Publikum vorausgesehen hatten, ist eingetreten. Die deutsche Industrie hat, wenn man von Opel absteht, recht mäßig abgeschnitten. Fritz Opel ist allerdings vorzüglich gefahren, hat aber in den Platfahrern Lancia, Wagner und Nazarro solche gefährlichen Gegner, daß er kaum den Kaiserpreis erringen dürfte, es sei denn, daß besondere für ihn günstige Umstände eintreten. Lancia hat die Strecke von 236 Kilometer in 2 Stunden 56 Min. gefahren, das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von etwa 80 Kilometer, eine Leistung, die mit einem 50pferdigen Wagen wohl so ziemlich die Grenze des Erreichbaren darstellt. Lancia ist ein verwegener Gefelle, der mit aller Kraft an die Arbeit geht, er verbindet eine sichere Hand mit genauer Kenntnis der Eigenarten der Automotoren. Er weiß, wie die Kraft seines Motors entsprechend auszunutzen. Fritz Opel fuhr allerdings fast ebenso gut. Die Franzosen haben sehr enttäuscht, und der einst so gefürchtete Jena 39, der 1906 das Gordon-Bennett-Rennen gewann und damals einer der tüchtigsten Fahrer überhaupt war, hatte Mühe, als 10. beim ersten Auscheidungrennen zu landen. Um ein Haar wäre er überhaupt nicht ins Hauptrennen gekommen. Der Kaiser empfing Lancia in seiner Loge und beglückwünschte ihn zu dem Erfolg. Lancia wurde von seinen Landsleuten, die zahlreich vertreten waren, riefig gefeiert. Im übrigen hatte die Ungunst des Wetters manch unangenehme Begleiterscheinung. Die Automobile, die hinter den Tribünen standen, sanken durch ihr eigenes Gewicht so tief in den Aderboden ein, daß sie mit Pferden- und Ochsenspannen herausgezogen werden mußten. Die kaiserlichen Automobile, drei 45pferdige Mercedeswagen, wurden aus dem Morast herausgehoben und der Kaiser mußte einen kleinen Fußmarsch machen, ehe er seinen Wagen erreichte. Oberwagenführer Werner steuerte den kaiserlichen Wagen. In Polizeimaßnahmen war, wie das bei uns zu sein pflegt, kein Mangel. Das Publikum benahm sich aber so taktvoll, daß nirgends ein Einschreiten nötig war.

(Zweiter Tag.)

Heute kommen die nachstehenden 40 Marken ins Kaiserpreis-Rennen: Fiat (Lancia) 176,17 Min., Fritz Opel 181 Min., Pipe 182,56 Min., Adler 182,56 Min., Jiala 185,26 Min., Metallurgique 188,5 Min., Opel (Jörn) 189,68 Min., Eifenach 191,29 Min., Darracq 191,50 Min., Benz 192,25 Min., Minerva 194,56 Min., de Dietrich 196,1 Min., Sam 215,17 Min., Rebebauf 217,43 Min., Gobron-Brillie 221,36 Min., Protos 224,20 Min., Darracq 224,41 Min., Bianchi 228,25 Min., Mercedes 230,55 Min., Martini 237,8 Min., Fiat (Razarro) 170,20 Min., Fiat (Wagner) 176,55 Min., Pipe 181,40 Min., de Dietrich 189,45 Min., Mercedes (Vöge) 189,56 Min., Mercedes (Salger) 191,37 Min., Jiala 192,32 Min., Hotta Pradini 192,42 Min., Minerva 193,1 Min., de Dietrich 193,27 Min., Jiala 194,20 Min., Eifenach 194,21 Min., Opel 199,5 Min., Engl-Daimler 205,28 Min., Martini 205,43 Min., Bianchi 206,52 Min., Darracq 208 Min., A. G. 211,40 Min., Hochgeschwarler 212,33 Min., Gobron-Brillie 215,54 Min. Die Strecke muß viermal durchfahren werden, und man erwartet noch Außergewöhnliches. Deutschland wird sich sehr anstrengen müssen, wenn es einen Teil der Preise für sich beanspruchen will. Die Verteilung der einzelnen Nationen stellt sich nach dem Auscheidungrennen wie folgt: Deutschland 14 Wagen, Italien 9 Wagen, Frankreich 8 Wagen, Belgien 6 Wagen, Schweiz 2 Wagen, England 1 Wagen.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.

6. Somburg v. d. Höhe, 14. Juni. Das Wetter ist heute vorzüglich und der Andrang zu dem Rennen deshalb auch ein außerordentlich großer. Die Zahl der Autos, die das Publikum zum Podium führten,

Wegen Abbruch
des Hauses auf

Sonnen- u. Regenschirme 10% Rabatt.

Reparaturen
Ueberziehen
schnell u. billig.

Telephon 2201.

Schirmfabrik Renker, Langgasse 3.

Telephon 2201.

Hotel- Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 14. Juni, abends von 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments von Gersdorff (Kurl.) No. 80, Kapellmeister:
Herr Gottschalk, und des Schulschen Künstler-Quartetts
(bestehend aus Mitgliedern des hiesigen Königl. Hoftheaters).

Morgen Samstag, den 15. Juni:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von dem gesamten Musik-Korps des Kürassier-Regts. Herzog Friedrich
Eugen von Württemberg (Westpr.) No. 5, in Paradeuniform. K 184

Bacharach a/Rh.

Hotel Blüchertal.

Sonntag, den 16. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab:

Grosses Eröffnungs-Konzert

Große Terrasse mit schönster Aussicht auf den Rhein und ins Gebirge.
Große und kleine Gesellschaftsräume. — Entree frei.
Es ladet ergebenst ein

Wilh. von der Warth, Besitzer.

Das Geheimnis der guten Köchin!

In diesen Tagen wird Straßenweise in allen Haushaltungen M. Schneiders
Saucen-Würfel gütlich verteilt, um alle Hausfrauen mit dieser unschätzbaren
Neuheit bekannt zu machen, durch welche die Herstellung gehaltvoller, kräftiger,
wohlmeckender Saucen zu allen gebratenen Fleischspeisen, zu Salaten, zu Wiener-
fleisch, Rouladen, sowie zu allen Arten Wild und Geflügel so sehr vereinfacht
wird, daß tatsächlich jedem Kinde die Zubereitung einer köstlichen, köstlichen,
in jeder Beziehung prachtvollen Sauce gelingen muß. „Versuch macht klug“,
deshalb sei allen denkenden Hausfrauen dringend empfohlen, mit der Gratisprobe
unser genauer Beachtung der einfachen Gebrauchsanweisung einen Versuch zu
machen. Wer dieselbe nicht beachtet, schädigt sich selbst. Verlangen Sie bei
Ihrem Kaufmann:

M. Schneiders Saucen-Würfel

für 10 Pf. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. für 10 Pf.

General-Depot u. Engros-Vertrieb: Albert Strauss & Comp., Frank-
furt a. Main. Vertr. für Wiesbaden, Mainz u. Umgeb.: Arthur Ketzcher,
Mainz, Kaiser-Wilhelm-Str. 72.

Telephon 2331. **Friedrich Klenk,** Versand nach
auswärts.

Moritzstrasse 10, nächst der Rheinstrasse.

Schweinemetzgerei, Fabrikation feiner Wurst- und Fleischwaren.

Spezialität:

Täglich abends ab 5 1/2 Uhr frisch:

Warme Hausmacher Leberwurst — Warme Knackwürstchen.

Mittelgrosse frische Sied-
Grosse frische Bruch-
Aufschlag-
Eier
fortwährend zu haben bei J. Wornung & Co., Bellmundstrasse 31.

Konkurs-Ausverkauf

des

Schuhwarenlagers **Ph. Preuss,**

hier, Mauritiusstrasse 8.

Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, gute und solide
Qualitäten zu den billigsten Preisen einzukaufen, worauf das
geehrte Publikum besonders aufmerksam macht F 238

Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

Freitag.
Samstag, morg. 7 Uhr, minderwertiges
Fleisch zweier Rinder (45 Pf.), einer Kuh
(35 Pf.), zweier Schweine (40 Pf.). —
Wiederverkauf. (Fleischhändler, Metzger,
Büchereien, Wirten u. Stoffhändler) ist der
Erwerb von Fleischhändler verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Männer-Turnverein. D. C.
(Gefangene.)

Sonntag,
den 16. Juni,
von nach-
mittags
4 Uhr ab:

Großes Sommerfest

auf dem herrlich gelegenen Turnplatz des
Vereins, im Distrikt Konnenstr. 100
Konzert der Kuppelberg-Kapelle, Gesangs-
vorträge, Verteilung von ca. 100 Pfän-
chen an die Kinder. H. Karussell u. f. w.
Eintritt frei. F 128

Mitglieder und Freunde des Vereins
ladet zu zahlreichem Besuche höflich ein
Gefangene des M. T. V.

Schokoladen!

Schokolade Lindt,
Schokolade Suchard,
Schokolade Kohler,
Schokolade Comp. Française,
Schokolade Gala Peter,
Schokolade Hildebrand,
Schokolade Stollwerk K 195
empfiehlt in stets frischer Ware
Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Versprecher 216.

Pfd. 8 Pf.,
Rumpf 60 Pf.
italienische Kartoffeln.
Stück 10 Pf.
Matjesharinge.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Größte Auswahl
moderner

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Küchenmöbel

in nur 24 Arbeit
zu allerbilligsten Preisen.

Joh. Weigand & Co.,
Beltrichstraße 20. Tel. 3271.

Rohrplattentoffer,

Kaiser, August, Reifstraße 10.
f. m. l. billig Weberstraße 3, 4th. B.

Parteitag für Nassau

des Provinzial-Verbandes der „Deutschen Reformpartei“
für Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen und Waldeck.

Sonntag, den 15. Juni, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“,
Dobbelmerstraße 15:

Große Volks-Versammlung.

Nedner: Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Werner-Charlottenburg,
Herr Kaufmann Wallbach-Kassel und Herr Handwerkskammer-Syndikus
Thanheiser aus Kassel, 1. Vorsitzender des Provinzial-Verbandes.

Tagesordnung:

1. Reform oder Revolution.
2. Die deutsche Reformpartei eine wahre Mittelparthei.

Jedem Besucher, auch Gegner, ist freie Aussprache gewährt.

Sonntag, den 16. Juni, nachm. 2.30 Uhr:

Parteitag.

Tagesordnung und Nedner siehe Juni-Nummer der „Germania“.
Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest der Partei,

bestehend in Konzert, Tanz, Quartett u. Solo-Vorträgen, sowie Mit-
wirkung einer Mustertruppe des Stenno- und Ringklub „Germania“.

Festredner: Herr Hauptmann a. D. Simonis-Kassel.

Wir laden hierzu die Spitzen der Behörden, unseren Herrn Landtags-
abgeordneten Kommerzienrat Barkling, sowie alle Vereine, die auf deutsch-
nationalem Boden stehen, ergebenst ein.

Gefinnungsgegenossen in Wiesbaden wie Nassau! Werbet ein jeder in seinen
Freundeskreisen für einen zahlreichen Besuch des Parteitages! Kein echter Reform-
der auf seine Fahne geschrieben: „Erhaltung und Ausbau des Mittel-
standes“ darf fehlen.

Der Zentralvorstand:

Syndikus Thanheiser-Kassel,
1. Vorsitzender. F 462

Restaurant zur Alten Adolfshöhe.

Morgen Samstag (bei günstigem Wetter):

Großes Militär-Konzert.

Anfang 8, Ende 11 Uhr.

Eintritt 10 Pfennig.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.



Eismaschinen,

bestes amerik. System,
in Größen von 1 bis 10 Liter Inhalt,
empfiehlt billigst K 129

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13. Geisbergstrasse 2.

1000 Pfund
Thüringer Zervelat- u. Salami-Wurst,

hochfeine Qualität, offeriere, so lange der Vorrat reicht,
per Pfund Mk. 1.50.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Pensionen.
Wilh. Frickel, Neugasse 22.



Bellthal

Mosel-Sprudel

Erstklassiges Tafelwasser

Filiale Wiesbaden:

Karl Nicodemus, Adolfsallee 28.

Unvergleichlich bei der Mischung mit Wein.

741

Vor Anschaffung eines Einkoch-Apparates
bitte ich um Besichtigung meiner neuen

Rex-



Apparate.

Ganz hervorragende Vorteile anderer Systeme gegenüber.

Bedeutend billigere Preise.

Kleine Burgstrasse, **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse,

Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen.

K 148

Wir bitten Alle,

die uns irgend welche Mitteilungen auf die Untersuchungs- und
Betrugsache Weyland-Moenting bezüglich machen
können, um baldgefällige Angabe.

Insbesondere bitten wir den gefälligen Zusender der vor einigen
Jahren an Ernst Moenting gerichteten anonymen Zuschrift, betr.
Entnahme von Herrn Hch. Moenting gehörigen Aktien bei der
Essener Kredit-Anstalt und Hinweis auf das sonstige Treiben der
Weyland, uns seinen Namen bekannt zu geben.

Jede auf das Treiben der Weyland bezügliche begründete Mit-
teilung nehmen wir mit verbindlichem Danke entgegen.

Geschwister Moenting.

Adresse: Ernst Moenting, Ranzendorf, Post Rosentg,
(Kreis Siegen).

Kurhaus zu Wiesbaden.

Anlässlich des Taunus-Rennens,

Montag, den 17. Juni 1907:

Grosses Saison-Fest.

Morgens 7 1/2 Uhr: Konzert des Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten.

Nachmittags 3 1/2 Uhr (nur bei geeigneter Witterung):

Grosser Automobil- und Wagen-Blumen-Korso

auf dem Platze vor dem Kurhause
und in der Wilhelmstrasse bis zur Friedrichstrasse.

Drei Militär-Kapellen.

Anfahrt: Von der Bierstadterstrasse durch die Paulinenstrasse.

Auffahrt: 3 Uhr in der Paulinenstrasse in der Reihenfolge der
Ankunft, die Spitze am Kurhausplatze.

Bedingung für die Jedermann freistehende Teilnahme an dem Korso
ist die Schmückung der Automobile, Wagen und Gespanne
mit Blumen.

➡ Besondere Einladung ist nicht erforderlich. ➡

Preis der Zuschauerkarten:

Tribünenplätze: I. und II. Reihe: 4 Mk., III. und IV. Reihe: 3 Mk.
Reservierter Raum (für Sitzplätze kann nicht garantiert werden): 1 Mk.

Es wird gebeten, die Plätze bis spätestens 3 Uhr einzunehmen.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Nach dem Korso, za. 5 Uhr: Doppel-Konzert im Kurgarten.

➡ Eingang nur durch die Gartentore. ➡

Ab 8 Uhr abends: Gartenfest.

Doppel-Konzert

und mit Eintritt der Dunkelheit

Grosses Brillant-Feuerwerk

von 54 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.

(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden).

Leuchtfantäne.

Die Wege um den grossen Weiher werden während des
Feuerwerks abgesperrt. Die hinteren Garten-Eingänge bleiben
ab 8 Uhr, des Feuerwerks wegen, geschlossen.

Das Verschleppen der im Garten aufgestellten Stühle und
Bänke und das Besteigen derselben ist strengstens unter-
sagt und kann nötigenfalls die Entziehung der Eintritts-
karte zur Folge haben.

Nach Beendigung des Feuerwerks:

Rosen-Fest und grosser Ball

in sämtlichen Sälen.

Eintritt nur in Ball-Toilette (Herren: Frack und weisse Binde
oder Smoking).

Oeffnung der Fest- und Ball-Räume: 9 1/2 Uhr.

Blumen-Arrangements: A. Weber & Co., Kgl. Hoflieferanten,
Kunst- und Handelsgärtner, dahier.

Ab 8 1/2 Uhr vormittags berechtigen zum Aufenthalte im
Garten und Hause — mit Ausnahme der Lesesäle und des Muschel-
saales — nur Festkarten.

Eingang zu den Lesesälen und dem Muschelsaale: Türe
rechts vom Hauptportale.

Um 7 1/2 Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der
Abonnenten und Tageskarten-Inhaber geschlossen und in die
Fest-Veranstaltung einbezogen.

Preis der Festkarte,

gültig zu allen Veranstaltungen dieses Tages im Garten und
Hause: Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten,
Saisonkarten und Einwohnernkarten) gegen Abstempelung ihrer
Karten, indessen nur bis 5 1/2 Uhr nachmittags, 2 Mark, Nicht-
Abonnenten 4 Mark.

An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung
einer Festkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur
eine Tageskarte.

➡ Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Fest
bestimmt stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung fallen das Promenade-Konzert
und das Nachmittags-Konzert aus und es findet — um 8 1/2 Uhr
beginnend — nur

Rosenfest und grosser Ball

statt. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

➡ Beleuchtung der Kaskaden. ➡

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden.

Städtische Kur-Verwaltung.

Prüfe

Alles, behalte das Beste!

Sondern vielen hiesigen Schuhgeschäften
empfiehlt sich der

Mainzer Schuhbazar

von

Philipp Schönfeld

als wirklich billige reelle
Bezugsquelle.

Marktplatz Nr. 11

im Hause des Regiermeisters
Herrn Barth. 793

Empfehle als besonders billig
einen grossen Posten

Gelegenheits- Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
zu staunend billigen Preisen.

Kaiserlicher



Automobil-Club.

Cigaretten

der Egyptian Cigarette Company
sind wieder frisch eingetroffen
bei August Engel,



Hauptgeschäft Taunusstrasse 14.
Fil. I Wilhelmstr., Ecke Rheinstr.
Fil. II Friedrichstr., Ecke Neug.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beleibte Herren für
Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
Freiheit des Rückgrates, frei-
beugende Bewegung! Dieser
solide, bequeme Hosenträger ist stets
vorhanden bei 675

M. Bentz,

Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Adadem. Zuschneideschule

von Frl. Joh. Stein,

Zuifsenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Zuschneideschule am Platze
für die sämtl. Damen- u. Kindergerd.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schmitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid-
und Direkt. Aufnahme tägl. Kostüme-
werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen
und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Mäntel in allen Größen in Stoff und
Lad. mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Goldfeiner, Westfäler und Koburger

Schinken,

mit u. ohne Knochen, das Pfund
im ganzen Stk. 1.40 u. 1.50,

gefochter Rollschinken

ohne Knochen,

im ganzen Stk. 1.50,

feinster Schinken

so schön wie Schinken,

das Pfund in ganzen Stücken

Stk. 1.20, im Auschn. 1.40,

f. Zugschinken,

Damburger Rauchfleisch etc.
empfehlen 804

J. C. Keiper,

Delikatessenhaus,

Telephon 114. Kirchgasse 52.

Faille Herco
deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck HERCO auf der Kante.
Allein-Verkauf: J. BACHARACH.

Einmaliges Extra-Angebot!

Nur so lange Vorrat:

Ein gr. Posten Herren-Anzüge 30.—, 25.—, 21.—, 16.—, 12.—, 9.—

Ein gr. Posten „Hosen 10.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

E. gr. Post. Lüster-Saccos 10.—, 9.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

Ein gr. Posten Sommer-Joppen 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—

Ein gr. Posten Wasch-Anzüge 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

Ein gr. Posten Leibchenhosen von 75 Pf. an.

Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Louis Sichel, Neubau Michelsberg 16.



Stottern

und andere Sprachgebrechen werden
geheilt. Vom Kaiserlichen Rat
anerkannte Sprachheil-Anstalt.
Anerkennungen von Professoren
und Aerzten der Universität
Strassburg und auswärtigen Auto-
ritäten. — Hauptanstalt unter
staatlicher Kontrolle.

Dir. Lieber, Steinstr. 34, Strassburg.

Anmeldungen zu einem Kursus nächsten Samstag, den 15. Juni,
v. 5—8 Uhr abends, u. Sonntag, den 16., v. 10—1 Uhr, im Zweig-Institut

Bahnhofstrasse 10 II, Wiesbaden.

Grosser Räumungs-Verkauf

nur kurze Zeit.

Die von mir übernommenen Waren, die ich nicht
weiterführen will, beabsichtige ich so schnell wie
möglich vollständig zu räumen. Dieselben werden des-
halb ohne Rücksicht auf die früheren Preise zu jedem
nur annehmbaren Angebot

vollständig ausverkauft.

Es befinden sich darunter erstklassige Fabrikate
und versäume daher Niemand die Gelegenheit, sich
für wenig Geld gute Stiefel anzuschaffen.

Man beachte, bitte, die 5 grossen Schaufenster

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Schuhhaus Union,

M. Fett & Co.,

Inh. Richard Zeller.

Zeichnungen auf die neue
4% Württembergische Staatsanleihe von 1907
zum Emissionskurse von 100.—%
werden bis spätestens 18. Juni 1907
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 111.

Reib-
maschinen
von Mk. 1.75 an,
Kartoffel-
pressen
billigst. 341
Franz Flössner,
Belfriedstr. 6.

Billige Weine.
Trotz enorm gestiegenen Preisen zum
größten Teil noch K 196

1904er
Weine, die sich durch Kraft, Fülle,
reinen Ton und sauberen Geschmack
besonders auszeichnen und zum Teil
eigene Kelterung, zum Teil eigenes
Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger	60, " " 55 "
(Lage Uhlen)	" " " 55 "
Geisenheimer	70, " " 65 "
(Lage Schröterberg)	" " " 65 "
Gräbcher	70, " " 65 "
(Lage Aßberg)	" " " 65 "
Hattenheimer	80, " " 75 "
(Lage Boxberg)	" " " 75 "
Erbacher Riedl	90, " " 85 "
(eig. Wachstum)	" " " 85 "
Ingelheimer, rot	70, " " 65 "
Oberingelheimer	100, " " 95 "
(Lage Azel)	" " " 95 "
Capo sicilian.	65, " " 60 "
Brindisi	75, " " 70 "
Médoc Orig.	70, " " 65 "

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.
Ständ. Lager von ca. 125,000 Ltr.

Achtung. Großer Eierabschlag.
100 mittl. Eier . . . 3.80.
25 mittl. Eier . . . 1.00.
11 St. Bruch Eier . . . 1.40.
Eier- und Butter-Großhandlung
Reitelstraße 5.
Franz Bender jr. Tel. 3968.

Achtung!
Prima Rindfleisch 60 u. 66 Pf.
Schweinef. 56, 60 u. 73 Pf.
Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Schmalz 66 u. 70 Pf.
Gelenkstraße 24, Laden.

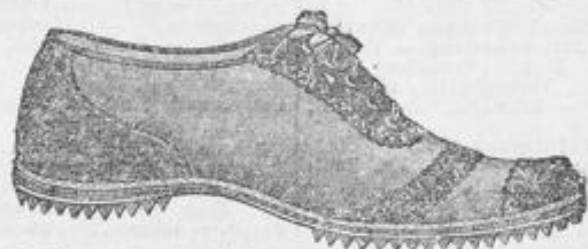
Junge Hähnen
n. Std. von Mk. 1.25 an,
Lauben, Rapaunen und
Zuppenhähnen,
junges Hühnchen im Aufschütt
empfehle ich billigt.
G. Becker,
Tel. 2558. Bismarckring 37.

Replers 34-Pf.-Tage.
Nur von heute
bis Sonntag
empfehle ich nur allerbeste
Qualität Pferdefleisch:
Bratfleisch ohne Knochen 34 Pf.
Gehacktes . . . 34 "
Reisfleisch . . . 34 "
Sonderfleisch . . . 34 "
Rindfleisch . . . 34 "

Nur Kessmündstr. 17.
H. Drese.
Inb. Hugo Kessler.

Rhabarber
(feinster Queen Victoria).
vollständiger Ersatz für Apfelf.
per Pfund 10 Pf.
Gebr. Hattemer,
2030 Telephon 3988.

Sämtl. Bade-Artikel:
Echte Kreuznacher
Mutterlauge in 1/2 Literkrügen,
sowie in Originalkannen.
Kreuznacher K 196
Mutterlauge, Salz,
echtes Seesalz, Stassfurter
Salz, kohlensäure Blüder,
medizin. Seifen.
Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Oranienstrassen-Ecke.
Sämtl. Mineralwasser.



Tennisschuhe im Werte von 5.00 bis 7.50
als Gelegenheitskauf für
pro Paar für Damen und Herren.
Die hervorragenden Qualitäten machen diese Tennisschuhe selbst als Hausschuhe
zu diesem ungewöhnlich niedrigen Preis empfehlenswert.
Turnschuhe mit Gummibeflag, nur allerbestes Fabrikat, der Größe
entsprechend, für 2.25, 1.95 u. 1.75 das Paar.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,
19 Kirchgasse 19. Gesellschaft m. b. H. Nächst der Luisenstr.

Wartburg,
Schwalbacherstr. 35.
Fein bürgerliches Restaurant.
Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.40.
Vorzügliche preiswerte Flaschenweine.
Mittagsmahl Mk. 1.20 u. höh. Dutzendkarten Ermäss.
Angenehmer kühler Speisesaal.
Wiesbadener Germania-Bier.
Münchener Mathäuser-Brau.
Säuer Deutsch-Böhmisches Bier. F 358

Strümpfe
werden in 2 Tagen angefertigt und
gebet. Arbeitslohn von 8 Pf. an.
Kertige Strümpfe u. Socken aus pr.
Garnen billig. Güte auf Feinheit
garn. von 25 Pf. an. Namen gezeichnet
u. gezeichnet von 5 Pf. an. Dajelbit
at. Auswahl wunderhübscher Sand-
arbeiten zu auffallend bill. Preisen.
Goldgasse 2, Handarbeitsgeschäft.

Erdbeeren, täglich frisch
gepickt.
Gärtnerei Schetter.
Schiersteinerstraße 1, Feldweg.

Achtung!
Samstag u. Sonntag wird erste Qual.
Rindfleisch 60-64 Pf. ausgebaut.
Dajelbit auch Schweinefleisch und Kalb-
fleisch. Schmundstraße 50, Part.

Achtung!
Schweinefleisch 1. A. v. 60 Pf.
2. A. v. 70 Pf.
18 Gelenkstraße 18, Metzgerei.

Am Philippstal, Sonnenberg.
Samstagabend:
Welschsuppe.
wogu fröh. einl. W. Scherf.
Heute und morgen werden

2 junge Pferde
ausgebaut.
Nur erste Pferde-Metzgerei
mit Zweifelhaut
E. Ullmann, Metzger, 6. Tel. 3244.
Gleichzeitig bringe meine Speisewirt-
schaft zur gef. Erinnerung.
Fahrrad mit Kreislauf bis zu verk.
Schwalbacherstraße 19, Laden.
Theke, 30. 3 m. 10. 3. Lauf, gef.
Off. u. 590 an den Tagbl.-Berl.
Ingenieur fertigt Zeichnungen
u. Entwürfe, Ver. a. d. Maschinen-
bau u. d. Elektrotechnik, Vertikalschiff,
Gutachten, Patentangelegenh., Ausb.
Off. u. 3. 524 an den Tagbl.-Berl.

Gust. Schulze,
Klavierstimmer am Königl. Theater.
Schwarzhofstr. 17, Part. Mühl. Be-
schl. p. 2-3 Uhr. Abgespielte Klaviere
werden a. vorzäh. neu eingetauscht.

Geld
beschafft diskret u. direkt
v. Kapital a. Ratenbek-
zahl. nachweislich
A. Blüher, Wiesbaden,
Dachheimerstr. 32, P. r.

Mittagsmahl zu 70 Pf.
von jungem Herrn gesucht. Offerten
unter 93. 528 an den Tagbl.-Berl.

Präulein,
m. einige Zeit zurückgezogen leben
will. i. lieben. bißfr. Aufnahme, am
liebsten außerhalb Wiesbadens. Off.
mit genauer Preisangabe f. m. u.
N. G. 100 hauptpostlagernd hier.
Gräbcherstraße 1, 2 rechts, schöne 2-
Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Luisenstraße 20, Randardm., 2. Jim.
u. 1. Küche, an f. ind. 2. Zeite auf
lof. zu verm. Näh. 2 St. r. 2034

Müdeheimerstraße 3, 1. Etage, 7-8
Zimmer, Balkone etc. per 1. Off.
zu vermieten. Näh. dajelbit oder
Sonnenbergstraße 45, 2. 1902

Zahnstraße 1, Part., schön u. 3. fr.
Tücht. Arbeiterin u. c. Schrm.
lofort gefucht Moritzstraße 44, 2.

Saubere Monsterrau nach-
mittags drei Stunden gefucht
Rerotal 26.

Aufm. Gehrling
der lof. gefucht. Rarmorwerk Wies-
baden, G. m. b. H., Taunusstr. 47.
Gausbüsche-Gesuch.
Sude bis 19. d. Mts. einen willigen
jungen und anständ. Gausbüschen
nicht unter 18 Jahren. Konditorei u.
Gef. Moritzstraße 66, Part. r.

Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Abzugeben gegen Belohn.
Näheres im Tagbl.-Berl. Ml

Von der Reise zurück.
Ferdinand Heinrich,
Dentist.
Sprechst. 9-12 vorm., 1-6 Uhr nachm.
Sonntags 9-12 Uhr.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1856.
Telefon 411. 776
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste sprechen wir Allen unsern
innigsten Dank aus.
Geschwister Jungnickel.
Wiesbaden, den 14. Juni 1907.

Codes-Anzeige.
Heute nacht 1 Uhr entfiel nach kurzem, schwerem Leiden un-
verhofft unsere liebe Mutter und Großmutter,
Philippine Rücker, Wwe.,
berv. Ernst,
im 74. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Ernst, Schreinermeister.
Wiesbaden, Clarenthalerstr. 8.
Die Beerdigung findet Samstag vormittag 11 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute nachmittag um 2 1/2 Uhr verschied infolge eines Blitzschlages mein lieber,
unvergesslicher Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager und Neffe,
Otto Wagner,
im kaum vollendeten 22. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Angehörigen.
In deren Namen:
Philipp Ferdinand Wagner.
Rauschermühle bei Niederbrachen, den 12. Juni 1907.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. d. M., nachmittags um 3 Uhr, auf
dem Friedhof in Dauborn statt.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.
Geboren: Am 6. Juni: dem
Schlossergesellen Karl Ditt e. S.
Karl Friedrich. Am 8. Juni: dem
Maurergesellen Moritz Rint e. S.
Günther. Am 11. Juni: dem Grund-
arbeiter Wilhelm Schupp e. S. Ida
Friederike: dem Tapezierergesellen
Johann Jomann e. S. Wilhelm. Am
10. Juni: dem Hausdiener Friedrich
Seher e. S. Wilhelm August. Am
9. Juni: dem Eisenarbeiter Adam
Steinborn e. S. Auguste Neß: dem
Ausläufer Heinrich Voller e. S.
Maroline. Am 8. Juni: dem Schlosser-
gesellen Gustav Müller e. S. Ernst
Heinrich Franz.

Aufgehoben: Kaufmann Phil.
Schlöder hier mit Marie Kellchenbach
hier. Oberleutnant Fritz Tholud
in Spandau mit Elise Emilie Aus-
loff in Weiden. Zimmermann Adam
Kaus in Weiden mit Marie Ursula
Schmidt hier. Schlossergeselle Fried-
rich Lauth hier mit Katharina Müller
hier. Maschinenführer Karl Groß
in Rannheim mit Frieda Wagner in
Frankfurt a. M. Apotheker Gustav
Kollisch in Straßburg mit Josefine
Selene Maria Seracourt dajelbit.
Portier Emil Enderle hier mit Jo-
hannette Garth hier. Schlosser Karl
Ren hier mit Louise Bender hier.

Verheiratet: Rapphert Ernst
kurz hier mit Frau Marie Helm,
geb. Müller, hier.

Gestorben: Am 12. Juni: Kauf-
mann Eduard Jodisch aus Gortitz
(Schlesien), 68 J.; Tagelöhner Josef
Jager a. Weidenstadt, 28 J.; Emilie,
2. des Schreinermeisters Theodor
Angeli, 14 J.; Barbara, geb. Koll,
Ehefrau des Privatiers Maxus
Dider, 64 J. Am 13. Juni: Schreiner
Josef Schweilart aus Johannisberg
im Rheingau, 45 J.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der
lieber Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste
sprechen wir Allen unsern
Sargmagazins, Großvaters-
Bruders und Onkels, Herrn

Ludwig Crog,
sagen wir hiermit Allen und
besonders Herrn Harrer diehl
für seine trostreichen Worte
am Grabe des Verstorbenen
unsern herzlichsten Dank.
Geschw. Crog.
Wiesbaden, 14. Juni 1907.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Schlieker, Fr., Rent., Dalmien.
Wiesmann, San-Rat, Dr., m. Frau,
Dulmen.
Kirchenbecher, Kfm., Berlin.

Hotel Adler Badhaus.
Bettmann, Fr., Ebelbach. — Her-
mann, Kfm., m. Fr., Dermulldorf.
Lammle, Kfm., m. Fr., Fischbach.
Mahler, Fr., Gutes, Langendorf.
Ringdén, Stud., Stockholm.

Hotel zum neuen Adler.
Riffelmacher, m. Fr., Bamberg.
Mersalle, Fr., München. — Jäger,
Kfm., Dies. — Bode, Sekretär, Magde-
burg. — Ludwig, Bibliothekar, Bra-
silien. — Nürnen, Ing., Finnland.
Scharf, Oetters. — Ghepene, Rent.,
m. Fam., Lüttich. — Vöze, Oberbahn-
assistent, Gölitz. — Srimers, Hofb.,
m. Fr., Hamburg. — Altes, Kfm.,
m. Fr., Strassburg.

Hotel Aegir.
Saager, Kfm., m. Fr., Königsberg.
Führmann, Rittergutsbes., Altwasser.
Mathis, Rittergutsbes., Kl. Schwerin.
Vreede, Kfm., m. Fr., Haarlem.
Cohn, Kfm., m. Fr., Hannover.
Flerum, Kfm., m. Fr., Pfullingen.
Wirt, m. Fr., Haarlem.

Allesaal.
Bernhardt, Rent., Darmstadt.
Biedermann, Fr., Rent., Berlin.
Steinmetz, Fr., Rent., m. Tochter,
Berlin. — Kaul, Kfm., Berlin.
Kramer, Fr., Rent., Dürkheim.
Aschoff, Kfm., Hannover. — Huber,
Architekt, Neustadt. — Wetzel, Fr.,
Direktor, Spandau. — Kuhn, Fr., Dr.,
Hannover.

Astoria-Hotel.
von Amelungen, Fr., Rent., Bonn.
Bromelin, Rent., m. Fr., Paris.
Mussah, Rent., Columbia.

Bayrischer Hof.
Prantz, Kfm., Danzig. — Dross, Kfm.,
Danzig. — Müller, Kfm., m. Frau,
Elberfeld.
Osterwitz, Meissen. — Freyer,
Meissen.

Belgischer Hof.
Fleischhauer, Kfm., Berlin.

Bellevue.
Bertram, Rent., m. Fam., Brüssel.
de Voss, Rent., m. Fr., Haag.
du Fais, Fr., General, Saarbrücken.
von Damm, Köln. — Rothe, Königl.
Oberamt., Wallendorf.

Hotel Bingel.
Baumann, Postassistent, Frankfurt.
Bingel, Kfm., Stuttgart. — Henze,
Postassistent, Berlin.

Schwarzer Bock.
Bach, Kfm., Wittlich. — Lübben,
Jekonomierat, Serwiden. — West-
phal, Rent., Hamburg. — Topker, New
York. — Greeting, Fr., Baku.
Sentpaul, Kfm., Hildesheim.
Steinhoff, Fr., Elberfeld. — Krantz,
Fr., Rent., Dresden. — Tietze, Fbkb.,
m. Fam. u. Bed., Bautzen. — Ebert,
Petersburg. — Lauten, Fr., Rent.,
Bonn. — Astmer, Fr., Rent., Bonn.

Zwei Bücke.
Daub, Fr., Rent., Eiserfeld. —
Kloess, Frankfurt. — Uhlig, Köttschen-
broda. — Kessler, Reg.-Rat, Würzburg.

Zwei Bücke.
Uhlig, Fr., Köttschenbroda.

Goldener Brunnen.
Isarsel, Leut. d. R., Oberrohr. —
Robra, Kfm., m. Fr., Aschersleben.
von Amelungen, Fr., Bonn. — Gassen-
heimer, Kfm., Hildburghausen. —
Fasbender, Gärtnereibes., Berlin.
Reinhardt, Fr., Frankfurt. — Henze,
Kfm., Hannover. — Ludwig, Kfm., m.
Fr., Bonn. — Zaduck, Kfm., Berlin. —
Salsmann, Schulrat, Dr., Stuttgart.
Schwabe, Hotelbes., Forst. — Gehrbus,
Fr., Fabrikant, Bergedorf.

Hotel Burghof.
Reinecker, Assessor, Kirchberg. —
Klostermann, Kfm., Hannover.
Boehm, Kfm., Berlin. — Stern, Kfm.,
Berlin. — Bunge, Kfm., Würzburg.
Bunge, Fr., Direktor, Leipzig. — Grote,
Kfm., m. Fr., Duisburg. — Pieper,
Sekt., m. Fr., Duisburg. — Kubr, Kfm.,
Marten. — Funck, Frankfurt. — Strai-
mann, Essen. — Loeg, Fr., Bochum.
Cohn, Kfm., Berlin. — Wesch,
Apotheker, Westerdorf. — Hertschlet,
Zahlmeister a. D., Georgenthal.
Wallach, Kfm., Euskirchen. — Kleffert,
Fr., Koblenz. — Lüsserth, Tritter-
heim.

Gies, Architekt, m. Fr., Koblenz.
— Horning, Gutes, Volkstedt.

Central-Hotel.
Lange, Fabrik, Rostock. — Papen-
hagen, Hotelbes., Brodersdorf. —
Holtz, Kfm., m. Fr., Mannheim.
Sonnenfeld, Kfm., m. Fr., Berlin.
Aretzi, Rent., Berlin. — Block, Kfm.,
m. Fr., Zürich. — Pekerson, Architekt,
m. Fr., Berlin. — Loppnow, Fräul.,
Schwester, Berlin. — Edel, Kaufm.,
Berlin.

Hotel Christmann.
Ofenloch, Stud., Gießen. — Huber,
Stud., Tübingen. — Strauss, Student,
Stuttgart. — Steiff, Stud., Breslau.
Galle, Stud., Halle. — Kreyenborg,
Stud., Berlin.
Neumann, Berlin.

Hotel u. Badhaus Continental.
Weber, m. Fr., Congendorf.
Salomon, Fabrikbes., m. Fr., Stolp.
Haselkus, Kfm., m. Fam., Brüssel.
Blöte, Rent., m. Fr., Amsterdam.
Fritz, Rent., m. Fr., Amsterdam.
Gerson, Mühlenbes., m. Fam., Thorn.
Asch, Kfm., m. Fr., Posen.
Bücher, Kfm., Essen.

Hotel Dahlheim.
Pohl, Fr., m. Tochter, Elberfeld. —
Jansen, Fr., Elberfeld.

Darmstädter Hof.
Zeidler, Fr., Berlin. — Beer, Fr.,
Berlin. — Reitz, Kfm., Düsseldorf.
Steinberger, Kfm., Bern. — Schub-
macher, Kfm., Düsseldorf. — Witter,
Gutes., m. Fr., Braunschweig.
Politz, Weinhandl., Lübeck. — Timm,
Gutes., Schwarzenhof. — Spring,
Kfm., London. — Dirps, Rent., m.
Fr., Krefeld. — Lehmann, Kfm., Bern.
Reiche, Kfm., Dresden. — Bisch-
hoff, Kfm., Eiserfeld. — Schmiede,
Fabrikdirektor, Altenburg.

Kuranstalt Dietsenmühle.
Becker-Catoir, Fr., Rent., Grün-
stadt. — von Dollhoff, Fr., Staatsrat,
Moskau. — Lisschitz, Fr., Riga.

Hotel Eihorn.
Schütz, Kfm., Eisenach. — Thiel,
Kfm., Krefeld. — Tuwien, Kaufm.,
Berlin. — Janner, Kfm., Frankfurt.
Reinke, Kfm., Augsburg.

Eisenbahn-Hotel.
Beck, Kfm., Koblenz. — Lünader,
Bezirkstierarzt Dr., m. Fr. u. Schwä-
genbach. — Wintermann, Fr., Wien.

Englischer Hof.
Heller, Fr., m. Kind, Staniand. —
Gottschalk, Kfm., m. Fr., Breslau.
Kempner, Kfm., m. Fr., Breslau.
Jordan, Fr., Kl. Ammensleben. —
Bernhart, Kfm., m. Fr., Berlin.
Pöschacher, Dr. jur., Enns. — Brau-
mann, Fr., Aekendorf. — Hermann,
Kfm., Königsberg. — Kempner, Kfm.,
Breslau. — Gottschalk, Kfm., m. Fr.,
Breslau.

Hotel Erbprinz.
Walgenrodt, m. Fr., Harlingenrode.
Leibengret, Wirtelkirchen.
Wilgenrodt, Kfm., Bad Harzburg.
Stein, Kfm., Darmstadt. — Freund,
Fr., Würzburg. — Noher, Kfm.,
Erfurt.

Hartenberger Pianist, Köln.
Büchen, Köln. — Bonn, Betriebs-
inspekt., Köln. — Weilerwirth, Köln.
Limartz, Köln. — Jürgens, Kfm.,
Köln. — Wipperhütte, Köln. — Max,
Geringswalde. — Fischer, Hamm.
Herrmanns, Köln. — Thurmer, Kfm.,
München. — Wirasing, Fr., München.
Füllner, Fr., München. — Schwerer,
Rentner, m. Fr., Göttingen. — Froh-
wein, Kfm., Oppenheim. — Fröhlich,
Kfm., Oppenheim. — Molz, Oberkassel.
Lindtahr, Oberkassel.

Europäischer Hof.
Lowenwald, Kfm., Hamburg. —
Schradet, m. Fr., Braunschweig.
Werner, Kfm., Berlin. — Fentrich,
Fabrikant, Mulheim. — Schmittmann,
Fabrikant, Mulheim. — Brandau, Kfm.,
Berlin.

Hotel Falstaff.
Boetsker, Stud. phil., Leipzig. —
Zitzmann, Kfm., Halle. — Teppel-
mann, Stud. phil., Münster i. W.
Edelmann, Stud. phil., Münster i. W.
— Megger, Fabrikant, Angewer. —
Heisterkamp, Rent., m. Fr., Ronsdorf.

Frankfurter Hof.
Baumann, Fr., New York. — Ernst,
Kfm., Karlsruhe.

Friedrichshof.
Gerhardy, Kfm., m. Fr., Trier. —
Hammel, Rentmeister, Stromberg. —
Pech, Stromberg.

Hotel Fahr.
Dürre, m. Fr., Magdeburg. — Balke,
Gutesbesitzer, Vienenburg. — Weise,
Gutesbesitzer, m. T., Leipzig-Lindenau.
— Diestel, Rent., m. Fr., Rostock. —
Zimmermann, m. Fr., Völpe.

Hotel Villa Germania.
da Boury, m. Automobil, Paris.

Grüner Wald.
Berger, Kfm., m. Fr., Posen. —
Ermler, Kfm., Elberfeld. — Pitsch,
Kfm., Antwerpen. — Schenkel, Ingen.,
Darmstadt. — Kubiesscheck, Ober-
Ingenieur, Berlin. — Reineck, Kfm.,
Grimma. — Loewe, Fr., Graudenz.
Stern, Fabrikant, Paris. — Vogt,
Kfm., Berlin. — Mann, Kfm., Gmund.
— Kleinschmidt, Kfm., Gotha.
Beuser, Kfm., m. Fr., Berlin. —
v. Berger, Kfm., Zimmern. — Millers,
Kfm., Krefeld. — Stiegle, Kfm., Berlin.
Dortmund. — Marshall, Kfm., Berlin.
— Miesch, Kfm., Dresden. — Blumen-
blatt, Fr., Würzburg. — Gericki,
Kfm., Wittenau. — Ullmann, Kfm.,
Berlin. — Kaufmann, Kfm., Hagenau.
— Droller, Kfm., Berlin. — Groene-
waldt, Kfm., Berlin. — Prinzenberg,
Kfm., Krefeld. — Bauer, Kfm., Fürth.
— Reinhardt, Kfm., Fürth. — Muster,
Kfm., m. Fr., Laub. — Krake, Kfm.,
Bonn. — Dietrich, Fr., Ninetietz.
— Offermann, Fr., New York.
Mecker, Kfm., Breslau. — Meckner,
Dr. jur., m. Fr., Elberfeld. — Hart-
ditz, Kfm., Rotterdam.

Hotel Hahn.
Hecht, Fr., Lehrer, Nordhausen.

Hotel Happe.
Ritzel, Kfm., Strassburg. — Walter,
Kfm., Duisburg. — Rang, Kfm., m.
Fr., Schöneberg. — Batz, Kfm., m. Fr.,
Essen.

Hotel Hohenzollern.
Graetz, Kfm., Berlin. — Eye, Dir.,
m. Fr., Magdeburg.

Vier Jahreszeiten.
v. Degenfeld, Freiin, Oberlahnstein.
— von Ehrenwall, San-Rat Dr., Ahr-
weiler. — Mikhailoff, Russland.

Mikhailoff, Russland.
Norden, Kfm., Brüssel. — Flinsch,
Fr. Major, Darmstadt.

Kaiserhof.
Lochbom, Fabrik, Berlin. — Wack,
Major a. D., m. Fam. u. Bed., Berlin.
— von Falkenheyn, Major, Rendsburg.

Kaiserhof.
von Bernard, Fr., m. T., Buenos-
Ayres. — Poulapadin, Fr., Hamburg.
— von Schröder, Berlin. — Dickmann,
Fr., London. — Dinin, Fr., Hofrat,
Charkow.

Privat-Hotel Goldene Kette.
Doneleit, Fr., Strassburg. — Haenle,
Dr., m. Fam., Strassburg.
Schweickardt, Verlagsbuchh., m. Frau,
Strassburg. — Schwartz, Rechn.-Rat,
Hannover.

Kölnischer Hof.
Densch, Rechtsanwalt, m. Fr., Reut-
lingen. — Kuhn, Rent., Petersburg. —
Eichberg, Berlin.

Hotel Zum Landsberg.
Nütz, Rechnungsrat, Dessau. —
Esser, M.-Gladbach. — Weimbach,
Baumeister, Pilsen. — Grundt, Fr.,
m. T., Bonn.

Hotel Mehl.
Fischer, Leutnant, Weingarten. —
Brodt, Polizeileutnant, Berlin.

Hotel Meier.
Werde, Kfm., Koblenz. — Stern-
berg, Kfm., Limburg. — Jones, London.

Metropole u. Monopol.
Hiller, m. Begleitung, Berlin. —
Freund, Reg.-Baumeister, m. Frau,
Altona. — Passavant, m. Fr., Paris.
Rommel, Berlin. — Mehrmann, Kauf-
mann, Hamm. — Fuhrmann, Hamm.
Pisels, Rechtsanwalt, München. —
Guimaraes, Dr. med., m. Fr., Bahia.
Rummel, Dr., m. Fr., Berlin. — Herz,
Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Rosenstein, Fr., Berlin. — Gerhart,
Köln. — Randal, m. Fr., San Fran-
cisco. — Hagenbucher jun., Fabrikbes.,
m. Fr., Heilbronn. — Hecht, Komm-
rat, m. Fam., Automobil, u. Bedien.,
Berlin. — Coppel, Dr. jur., Solingen.
Stäbler, Berlin. — Hamers, Dr., Krefeld.
— Gerhardt, Fr., New York. —
van der Lee von Linden, mit Frau,
Haag. — v. Voss-Wolffradt, Majorate-
bes., Lussor. — Simoa, Dir., Basel.
Jalunge, Dr., Amerika. — Lang, Frau,
m. T., New York. — Fichtel, Ham-
burg. — Hertwig, Fr., München.
Hagenbucher sen., Rent., m. Fr., Heil-
bronn. — Oak, Fr., Amerika. —
Geldner, Rent., Basel. — Hesse, Dr.,
Amerika. — Desitte, Marseille. —
Lang, New York. — Blous, Bankier,
m. Fam. u. Bed., Holland. — Humes,
Fr., Amerika. — Freck-Hall, m. Frau,
New York. — Vollgold, Ober-Regier-
Rat, Hannover.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.
Schütz, Weissenburg. — Schmidt,
Krefeld.

Hotel National.
Sachs, Stud., Moskau. — Podbielsky,
Perm. — Nederburgh, Ingen., m. Fr.,
Nymegen.

Kurhaus Bad Nerotal.
Podbielsky, Stud., Pirm.

Hotel Nizza.
Hili, Justizrat, m. Fr., Limburg. —
Behrens, Professor, Düsseldorf.

Nonnenhof.
Lochner, Rent., m. Fr., Bredstadt. —
Imrots, Fabrikbes., m. Fr., Calbe.
— Casper, Kfm., Kaub. — Gruppes,
Kfm., Hamburg. — Lurtz, Zahnarzt,
Würzburg. — Stöcker, Kfm., Kassel.
Kohn, Kfm., Karlsruhe. — de Stubbe,
Domänenpächter, m. Fr., Moorleith.
— Beyer, Domänenpächter, m. Fr., Moor-
leith. — Leister, m. Fr., Stendal. —
Wehrhalm, Zahnarzt, Freiburg. —
Witzel, Student, Marburg. — Tosetti,
Zahnarzt, Freiburg. — Rosenmeier,
Kfm., Limburg. — Piepenbrink, Fr.,
Elberfeld. — Thekierum, m. Schwes-
ter, Berlin. — Stolz, Stud. phil., Bonn.

Hotel Oranien.
Broesel, Fr., New York. — Broesel,
Fr., New York. — Dill, Michigan.

Palast-Hotel.
Lundinus, Senator, m. Fr., Helsing-
fors. — Zerkowitz, Rent., m. Frau,
Wien.

Hotel du Parc u. Bristol.
König, Rittergutsbes., m. Fr., Dölitz-
Leipzig.

Pariser Hof.
Gradnauer, Kfm., Berlin. — Dahms,
m. Fam., Hamburg.

Hotel Petersburg.
Brennenstahl, Stuttgart. — Schmidt,
Fabrikant, Karlsruhe. — Graf von
Ertingen, Oberhofmarschall a. D.,
Stuttgart.

Pfälzer Hof.
Wolters, Kfm., Koblenz. — Eher,
Fr., Hohensalza. — Wede, Leipzig.

Zur neuen Post.
Seider, Fr., Frankfurt. — Non-
weiler, Kfm., Saarbrücken. — Diller,
Friedport. — Rosir, 2 Fr., Bremen.
Klein, Friedport. — Gottschalk, Köln.

Zur guten Quelle.
Rohde, Kfm., m. Fr., Bielefeld. —
Roth, Fr., Oberstein. — Pesch, Stud.
jur., Metz. — Strathmann, Fabrikant,
Bielefeld. — Janocka, Stud. jur.,
Neisse-Greifswald. — Kah, Kand. jur.,
Ravensburg. — Wetzel, Stud. med.,
Danzig-Erlangen. — König, Rentant,
m. Fr., Schleien.

Quellenhof.
Barage, Kfm., m. Fam., Podvoloziske.

Hotel Quisisana.
Graf von Bernstorff, Rittergutsbes.,
Quadenhof. — Tres, Fr. Rent.,
Petersburg.

Hotel Reichspost.
Bömling, Kfm., Limburg. — Runge,
Fr., Geestmünde. — Runge, Kfm.,
Geestmünde. — Rohmann, Student,
Göttingen. — Ulmer, Kfm., Berlin.
Mybs, Baumeister, m. Fr., Aachen.
Goller, Student, Bonn. — Gness,
Kfm., m. Fr., Leipzig. — Naubert,
Grobendonek. — Jansen, Nylen.
— van Ginderachet, Beerlaar. — van
Latert, Beerlaar. — Jansens, Beyst.
Koch, Fr., Worms. — Lummet, Dir.,
Waldenweg. — Herbst, Oberamtman,
m. Fr., Weimar. — Hermann, Haupt-
mann, m. Fam., Weingarten.

Hotel Reichshof.
Benz, m. Fr., Kreuznach. — Sauer,
Kfm., m. Fr., Köln. — Wedig, Stud.,
Königsberg. — Michel, Gutesbesitzer,
Ossmansted. — Servin, Gutesbes., Bar-
felden. — Hobus, Gutesbes., Him-
mingerroche. — Manner, Student,
Freiburg. — Cannes, Stud., München.
— Wolf, Kfm., m. Fr., Köln. —
Fesser, Student, Strassburg. — Froeger,
Postverwalter, m. Fr., Grinto.

Rhein-Hotel.
Söhren, Rittergutsbes., m. Fr.,
Bodenstein. — Bukow, Rittergutsbes.,
m. Fr., Bodenstein. — Hertte, Kand.
jur., Bonn. — Witte, Hauptm. a. D.,
Berlin. — Bibesco, Fr., m. Begl., Bilbo.
— Wichmann, Kfm., Emden. —
Schaefer, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Koch, Elberfeld. — van Arkel, Fabrik.
m. Fr., Tiel. — de Zito, Wirkl.
Staatsrat, m. Fr., Russland.

Hotel Ries.
Kowaki, Oberst, Warschau. —
Frankel, Kfm., m. Fr., Berlin. — Mar-
tens, Fr. Rent., Rostock.

Ritters Hotel u. Pension.
Neitzke, Kfm., Lauenburg.

Römerbad.
Vollrath, Fr., Blankenberg. — Fuss,
Kfm., Spiesen. — Meyer, Fr., Rum-
melsburg. — Felgentreff, Buchdruck-
Besitzer, m. Fam., Berlin. — de Sko-
zewska, Fr., m. Schwester, Posen.

Hotel Rose.
Israel, Fr., m. Bed., Berlin. —
v. Halten, m. Fr., Aachen. — Roeder,
Paris. — Wolff, New York. — Schle-
sing van der Drift, Fr., Holland. —
Morris, Fr., San Francisco. — John-
stone, Brighton. — Schwanz, Ritter-
gutsbesitzer, m. Fr. u. Schwester, Kl.
Helle. — Wrede, Kommerz-Rat, mit
Fr., Innsbruck.

Goldenes Ross.
Kobler, Fr., Börsen. — Baum,
Kfm., Liche.

Weisses Ross.
Münzer, Kfm., Berlin. — Henschel,
m. Fr., Bernburg. — Seyfarth, Fr.,
Gera. — Emmel, Apotheker, mit Frau,
München. — Kremer, Kfm., Krefeld.
Malmros, m. Fr., Malmö. — Wagner,
m. Fr., Besseltz. — Naeken, Ingenieur,
Nürnberg.

Russischer Hof.
Georgi, Fr., Ostrow.

Savoy-Hotel.
Hertz, Rent., Aachen. — Rosengold,
Kfm., m. Fr., Linteln. — Krebs, zwei
Herrn Rent., Kaatowitsch.

Sanatorium Dr. Schütz.
v. Krosigk, Exzell., m. Bed., Dessau.
— Samson, Fr., Stockholm. — Okie,
Fr., Boston.

Schützenhof.
Uebe, Fr., Apotheker, Rostock. —
Reimer, Fr., Apotheker, Rostock.

Schweinsberg.
Hotel Holländischer Hof.
Wilson, Landgerichtsrat, Erfurt. —
Müller, Lehrer, Goslar. — Reimers,
Kreistierarzt, Freiburg. — Wehdekind,
Offizier, Strassburg. — Möhn, Kfm.,
Limburg. — Vogelius, Kfm., Limburg.
— Hornberg, 2 Fr., Hameln. — Lip-
poldt, Offizier, Strassburg.

Sendig-Eden-Hotel.
van Gulpen, Kfm., m. Familie,
Emmerich.

Sanatorium Villa Siegfried.
Eberhard, Fr., Worms. — Greiffen-
berg, Oberstpraktikant, Düsseldorf.

Spiegel.
Maschke, Kfm., Stettin. — Müller,
Fabrikant, m. Fam., Gröna. — Brem-
berg, m. Fam., Stockholm. — Loewen-
berg, Kfm., Paderborn. — Dickelmann,
Fr., Stralsund.

Tannhäuser.
Soeding, Kfm., Bochum. — Wollner,
Kfm., Bochum. — Döhm, Kfm.,
Bochum. — Scharf, 3 Fr., Stockstadt.
— Elschner, Kfm., Bochum. — Platner,
Fr., Breslau. — Pfäzner, Fr., Bres-
lau. — Wentzel, Kfm., m. Fr., Temp-
lin. — Kindler, Kfm., m. Fr., Han-
nover. — Rosbach, Inspektor, m. Fr.,
Olmitz. — Hofmann, Kfm., m. Frau,
Zoblit. — Traupe, Kfm., m. Frau,
Liegnitz. — Hirsch, Ingenieur, Berlin.
— Allay, Kfm., m. Fr., Mannheim. —
Geisler, Chemiker Dr., Schwelm. —
Pfleger, Tierarzt, Opladen. — Gross,
Kfm., m. Fr., Barmen. — Puhlmann,
Inspektor, m. Fr., Köln. — Stein-
meyer, Ingenieur, Düsseldorf. —
Schmeizer, Kfm., m. Fr., Mohlsdorf. —
Freudenthaler, Kfm., Frankfurt. —
Reitz, Kfm., Köln. — Schulze, Kanzlei-
rat, m. Fr., Zeitz. — Schaub, Kfm.,
Köln. — Tschorn, Stud., Berlin. —
Knorr, Kfm., Berlin. — Rose, Kfm.,
m. Fr., Remscheid. — Giedke, Kfm.,
Berlin. — Guntermann, Kfm., Bochum.
— Becker, Kfm., Bochum. — Hager,
Kfm., Bochum.

Tannus-Hotel.
Junkerstorff, Chemiker, Düsseldorf.
— Michel, Kfm., Berlin. — Vesper,
Kfm., Wannbad. — Krutz, Rent.,
Wismar. — Holz, Kfm., m. Fr., Naum-
burg. — Siewert, Dr., m. Fam., Köln.
— Holst, Fr., Rent., Hamburg. —
Rosenbach, Kfm., New York. —
Heeltz, Kfm., m. Fr., Sangerhausen. —
Barker, Kfm., London. — Hamm,
Dir., Metz. — von Stockhausen, Baron.
m. Fr., Münster. — Mantz, Kfm., mit
Fr., Freiburg. — Graf, Fr. Forstmeist.,
m. T., Hummelshain. — Ryha, Ober-
stabsarzt, Triest. — D ruckmoeller,
Kfm., Dresden. — Weener, Fr. Rent.,
Leipzig. — Chrintz, Kfm., m. Fam.,
Leipzig. — Dauber, Kfm., m. Frau,
Elberfeld. — Heller, Opernsänger,
Leipzig. — Caspar, Kfm., m. Frau,
Düsseldorf. — Zogbaum, Kfm., Bad
Sals. — v. Essen, Rent., Rastede. —
Boedeker, Fr. Rent., Mansholt. —
Stevens, Rent., m. Fam., Haag. —
Pundik, Stud., St. Petersburg. — Brek-
hoff, Stud., Wanne. — Bommelburg,
Kfm., Eickel.

Hotel Vater Rhein.
Braun, Gudensberg. — Scherb,
Gudensberg. — Kummer, Düsseldorf.

Hotel Union.
Scherl, Stud. theol., Regensburg. —
Stachnik, Stud. theol., Danzig.
Tegeler, Stud., Münster i. W. — Lan-
decker, Kfm., Berlin. — Achterhues,
Stud., München. — Spilger, Kfm.,
Grünstadt. — Ritz, Stud., Darmstadt.
— Shmitz, Kfm., Boppard. — Fusa-
binder, Kfm., Köln. — Lofeber, Kfm.,
Köln. — Daub, Stud., Eiserfeld.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Seiffart, Kfm., m. Fr., Iserlohn. —
Wirsing, Fr., Berlin. — Maas, Kfm.,
Berlin. — Abrutz, m. Fr., Springe.
Duenning, Rent., Avicoz. — Hansen,
Gutes., m. Fr., Maasleben. — Isag,
Berlin. — Winkhaus, Fr. Rent., Char-
lottenburg. — Berghaus, Fr., Berlin.
Rovsen, Gutes., m. Fr., Hohenstein.
— Lager, m. Fr., Berby. — Lammers,
Gutespächter, m. Fr., Olpenitz.
Lammers, Fr., Hohenstein. — Verlin-
m. Fr., Bruges. — Zeevold, Frau,
Haarlem. — Gunning, m. T., Amster-
dam. — v. Swyndregt, m. Automobil.
Holland. — Reinecke, Rittergutsbes.,
Leipzig.

Hotel Vogel.
Wengler, m. Fr., Luxemburg. — Pol-
leben, Rent., m. Fr., Bonese. —
Spanier, Kfm., Berlin. — Diede, Kfm.,
Berlin. — Bissinger, Kfm., Augsburg.
— Strempel, Fabrik., m. Fr., Ham-
burg. — Gaedke, m. Fr., Bonese. —
Welter, Kfm., m. Schwester, Bettend-
dorf. — Jacob, Dr. med., m. Sohn,
Haynau.

Hotel Weiss.
Risch, Fr., m. Fr., Mechtenheim. —
Salzer, Ober-Reg.-Rat, Emendingen.
— Frohning, Niederweissig. — Schmidt,
Altenburg. — Schmitz, Stud., Aachen.
— Wendel, Kfm., Köln.

Westfälischer Hof.
le Bret, Fr., Berlin. — Brazova, Fr.,
Prag. — Kubuck, Fr., Prag. — Evert,
Fr., Essen. — Bienen, Fr., Halle.
Diebel, Fr., Berlin. — Bennecke, Fr.,
Halle.

In Privathäusern.
Gr. Burgstrasse 14:
Maas, Hauptm., Saarburg. — Höl-
warth, Hauptm. a. D., Essen.
Pension Credit:
Frederich, Fr. Rent., Celle.
Pension Daheim:
Müller, Geh. Baurat, m. Fr., Witten.
Dambachtal 2, 1:
Mondelthor, Kfm., m. Fr., Lublin.
Dambachtal 34:
Först, Fr., Kassel.
Pension Fortuna:
Flamm, m. Fr., Pfullingen. — Zuter-
mann, Fr., m. Tocht., Hamburg.
Pension Friedrich Wilhelm:
Küchler, Kommerzienrat Dr., mit
Sohn, Immenau.
Geisbergstrasse 25:
Vintzens, Kfm., Bremen.
Villa Herta:
Todhunter, Fr., London. — Lochlau,
Fr., Schottland.
Hirschgraben 6:
Kunat, Fr., Eyllau.
Christl, Hospiz 1:
Caaper, Stadtschultheiss, m. Familie,
Metzingen. — Müller, 2 Fr., Langen-
berg. — Ganssen, Metzingen.
Evangel. Hospiz:
Tiefas, Fr., Halle. — Tribine, Halle.
— zur Nieden, Fr., m. Fr., Hagen. —
Krause, Gutes., m. Fr., Marcellino.
Villa Humboldt:
Kerston, Fr., Duisburg. — Fan-
champs, Fabrikbes., Verviers. — Rein-
bach, Fr., Duisburg.
Villa Marienquelle:
Büsché, Kfm., m. Fr., Köln.
Marktstrasse 6, 1:
Brinkmann, Leut., Bremen.
Pension Mon-Repos:
Geck, Fr., m. Fr., Iserlohn. — Mar-
Fr., Geheimrat, München.
Privathotel Montreux:
Harder, Rent., m. T., Berlin.
Museumstrasse 4, 1:
Herwig, Hauptm. u. Komp.-Chef,
Allenstein.
Nerostrasse 20, 1:
Schulze, Fr. Rent., m. T., Soest.
Nerostrasse 38, 1:
Kunzmann, Fr., Frankenstein.
Nerostrasse 46, 1:
Asch, Kfm., m. Fr., München.
Nerostrasse 15:
Hoelsche, Fr., Dahlen.
Villa Olanda u. Villa Beatrice:
Vieweg, Fr., Nymegen. — de Groot,
Fr., Rienen. — Low, Dr. med., Lon-
don. — Noordnrv, Fr., Nymegen. —
Schad, Fr., Haag. — von Roggen
v. Kesteren, Fr., Nymegen.
Villa Pensée:
Ericson, Kfm., Gelle. — Sundquist,
Kfm., Falun.
Villa Prinzessin Luise:
Jorskorska, Frau Gutes., Mey-
korice.
Roderstrasse 26:
Slutzky, Schriftsteller, Petersburg.
Salsgasse 58, 1:
Schwartzschultz, Fr., Dresden.
Pension Sedina:
Sarb, m. Fr., Kiel.
Privathotel Splendide:
Helm, Kfm., Marienwerder. — Vogel,
Frau, Augsburg.
Tannusstrasse 19:
Freih. v. Spiegel, Leutnant d. Res.,
Brackel.
Tannusstrasse 33/35, 2:
Fürth, Bankier, Frankfurt.
Tannusstrasse 47:
Hoffmann, Rent., m. Fr., Chemnitz.
Tannusstrasse 55:
Warzok, Fr., Schauspielern, Geni. —
v. Pruska, Fr., Warschau. — Gander-
berger v. May, Hauptm., Freiburg.
Webergasse 39:
Borchardt, Fr., Berlin.
Webergasse 41, 2:
Pfister, Kfm., Berlin.
Pension Julius Winter:
Hoffmann, Kfm., Gutesenberg.
Augenheilstalt:
Stetenfeld, Fr., Mainz. — Schiefer-
stein, Gausheim.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungslohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegungslohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Kassenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 22 Kassenstellen und in den benachbarten Barmbein und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Spalte; 10 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 5 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Wange, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 273.

Wiesbaden, Samstag, 15. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Juli

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Bassaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Alltägliche Anzeigen“, die „Verloofungsliste“, die drei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Alt-Bassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichsten Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannter erfolgreicher Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinunterfahrenden neuen Bestellern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende Juni kostenfrei zugestellt.

Der Verlag.

Wie gestaltet sich der deutsche Arbeitsmarkt?

Die Frage, wie sich die wirtschaftliche Konjunktur weiter entwickelt, ob im geschäftlichen Leben und auf dem Arbeitsmarkte Verschlechterungen zu erwarten sind oder ob die günstige Geschäftsperiode noch weiter anhält, gewinnt immer mehr an Interesse. Tritt man der Frage näher, ob wir mit einem Abstieg in der wirtschaftlichen Gestaltung rechnen müssen, und untersucht man die Prophezeiungen, die eine Verschlechterung unserer gesamten wirtschaftlichen Lage in Aussicht stellen, so wird sich die Ansicht geltend machen, daß sich diese Voraussagen auf Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hauptsächlich auf die allgemeine Annahme gründen, nach Jahren einer günstigen Konjunktur müsse auch wieder eine ungünstige Zeit kommen, daß aber tieferliegende Ursachen für diese pessimistischen Meinungen nicht vorhanden sind. Bisher haben sich nur einzelne Anzeichen bemerkbar gemacht, die auf eine Verschlechterung der Konjunktur hinweisen, solche einzelne Merkmale zeigen sich aber immer und haben an sich nicht viel zu bedeuten. Auch bereits im vergangenen Jahre glaubten viele Pessimisten, aus einzelnen Anzeichen eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse voraussagen zu können, und doch wurde das Jahr 1906 noch ein so günstiges für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands. Der Umstand, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in den Arbeiterorganisationen nur eine geringe ist und kaum einen Unterschied aufweist gegen die Ausweise des vorhergehenden Jahres, beweist schon, daß vorläufig überall noch genug Arbeit vorhanden ist und für die Zukunft, wenigstens soweit das Jahr 1907 in Betracht kommt, ist auch kein Rückschlag zu erwarten, denn in vielen Branchen sind noch zahlreiche und auch lohnende Aufträge auszuführen. Vielfach zeigt sich auch schon wieder ein mehr oder minder stark hervortretender Mangel an gelerntem, wie überhaupt an tüchtigen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Auf dem Baumarkt hat jetzt die Tätigkeit überall wieder eingesetzt, soweit nicht durch Arbeitskämpfe ein Stillstand eingetreten ist, und dementsprechend sind auch die Ziegeleien meistens befriedigend beschäftigt. Da häufig ein Mangel an deutschen Arbeitskräften hervortritt, so werden in Ziegeleien in großem Umfange Ausländer beschäftigt, in den östlichen Provinzen Polen und Galizier, in Süddeutschland Italiener. Für das Steinsechergewerbe ist gleichfalls wieder ein befriedigendes Jahr zu erwarten, denn viele staatliche, Provinzial- und Gemeindeverwaltungen haben Arbeiten für das Steinsechergewerbe ausgeschrieben. Im Nahrungsmittelgewerbe bestehen auch noch günstige Arbeitsverhältnisse. Das Brauereigewerbe hat von der sommerlichen Wärme einen gesteigerten Absatz zu erwarten und Fleischer- und Bäckergerwerbe können bei der geringen Arbeitslosigkeit ebenfalls auf einen vermehrten Konsum der großen Masse der Bevölkerung rechnen. Das Bäckergewerbe muß jedoch vielfach mit einer Verteuerung der Arbeitskräfte und zugleich mit einer Preissteigerung des Mehles rechnen. In der Zigarrenindustrie, wo der Geschäftsgang befriedigend ist, muß auch mit

einer Verteuerung der Arbeitskraft gerechnet werden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind in überaus zahlreichen Fällen Lohnbewegungen durchgeführt worden, die mit Erhöhung der Arbeitslöhne ihr Ende fanden. Wie immer im Frühjahr und Sommer, ist auch jetzt die Lage des Gärtnergewerbes eine günstige. Gehen wir zur Großindustrie über, zu den Zweigen des Erwerbslebens, in denen der Großbetrieb vorherrschend ist, so liegen ebenfalls keine ungünstigen Anzeichen vor. Im Kohlenbergbau macht sich in fast allen Revieren noch ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, denn sowohl die Steinkohlengruben wie auch die Braunkohlengruben und Bräunfabriken müssen jetzt einen Teil ihrer Arbeitskräfte an andere Berufe abgeben. In der Textilindustrie sind die Unternehmungen vielfach so mit Aufträgen überhäuft, daß Aufträge mit kurzfristigen Lieferfristen überhaupt nicht mehr angenommen werden, manche Unternehmungen sind bis zum Frühjahr 1908 mit Aufträgen versehen. Eine günstige Geschäftszeit hat auch die Engrosfabrikation in Serren- und Knabenanzügen zu erwarten, die chemische Industrie ist vollauf beschäftigt, in der elektrischen Industrie sind noch lohnende Aufträge zu erledigen und ebenso zeigt sich auch in der gesamten Eisenindustrie, im Wagenbau- und im Transportgewerbe eine flotte Tätigkeit. Gestaltet sich die Ernte diesmal wieder günstig, erholen sich die Felder von den mancherlei Schädigungen des Winters, so daß die große Masse der Landbevölkerung konsumkräftig bleibt, so kann auch die Lage des deutschen Arbeitsmarktes noch für längere Zeit eine günstige bleiben.

Zur Affäre.

Nachdem er lange geschwiegen hatte, hat jetzt auch Maximilian Harden zu einer nochmaligen Klarstellung der Rolle, die er in der Aufdeckung der ganzen Affäre spielte, das Wort ergriffen. In einem Artikel seiner „Zukunft“ betont er zunächst, daß er sich bisher zu dem Fall nicht wieder geäußert habe, um nicht den Eindruck zu machen, als wolle er seine Person in den Vordergrund stellen. Harden fährt dann fort: „In vielen Zeitungen stand, ich sei das Werkzeug der Nachhut; das Werkzeug der Dame, die einst die Ehefrau des Grafen Anno Roltke war, und des Wirklichen Geheimen Rates Fritz von Holstein, der den Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld grimmig haßte. Die Beiden, hieß es, haben, einzeln oder als Verbündete, Harden zu der Fehde angestiftet. Die Behauptung ist erweislich unwahr. Die Dame, die den Namen des Grafen Roltke trug, und der ich in ihrem taurigen Ehescheidungsprozeß gern die von einem Laienverband zu leistende Hilfe gewährt habe, ließ mich nie eine Regung der Nachhut spüren. Seit ungefähr drei Jahren habe ich sie nicht gesehen; fast eben so lange haben wir keine Briefe gewechselt. Von meinen Absichten konnte sie nichts wissen; von meinen Fehden nur aus diesen Mätern erfahren. Den Fürsten zu Eulenburg und die ihm Verbündeten habe ich schon bekämpft, als Herr von Holstein noch in guten Beziehungen zu ihm stand.“ Auch Herr von Holstein sei, so versichert Harden, nicht sein

Fenilleton.

Erinnerungen an den ersten Haager Friedenskongress.

In dem Augenblick, in dem sich die Vertreter der Mächte zu einem neuen Friedenskongress im Haag versammeln, wendet sich der Blick zu dem ersten Kongress im Jahre 1899 zurück, dessen Einberufung von der russischen Regierung im Namen des Zaren Nikolaus beantragt war, um Maßnahmen zu treffen, die „den ständig wachsenden Kriegeinstellungen ein Ziel setzen“ sollten. Ein lebensvolles Bild der schwierigen und an Wechselfällen reichen Verhandlungen hat der amerikanische Diplomat Andrew D. White in seinem Buche „Aus meinem Diplomatenleben“ geboten, das im vorigen Jahre auch in deutscher Übersetzung bei R. Voigtländer in Leipzig erschienen ist. White der damals Botschafter in Berlin war und von seiner Regierung als erster Vertreter in den Haag entsandt wurde, nahm hervorragend tätigen Anteil an den Verhandlungen und war so besonders gut in der Lage, die Vorgänge aus nächster Nähe mitanzusehen; die Tagebuchaufzeichnungen, die er aus jener Zeit mitteilte, füllten einen erheblichen Teil des Buches und lassen den Fortschritt der Einigung von Tag zu Tag erkennen. Anders als heute, wo die Welt im allgemeinen recht festlich dem kommenden Kongress entgegensteht, herrschte damals, nachdem die erste Überraschung über den unerwarteten Schritt des Zaren vorüber war, in

weiten Kreisen die größte Spannung, und die kühnsten Erwartungen wurden laut.

Wie ein Bergstrom, erzählt White, ergoß sich eine Flut von Büchern, Dokumenten und Briefen über ihn, die teils verständlich, annehmbar und einleuchtend, teils einseitig, verschoben und findlich waren. Ramentlich in Amerika machte sich das größte Interesse für den Kongress bemerkbar, und die amerikanischen Diplomaten wurden mit Briefen, Telegrammen und Zuschriften, die von öffentlichen Versammlungen aus flüchteten und größeren Städten des Landes zuzogen, förmlich überhäuft; in den Straßen wurden Gebete verlesen, in denen der Allmächtige angefleht wurde, dem erhabenen Werk auf dem Friedenskongress seinen Segen zu verleihen. Ehe White seine Reise nach dem Haag antrat, erhielt er plötzlich eines Tages die Aufforderung von Kaiser Wilhelm, zu ihm aufs Schloß zu kommen. Der Kaiser empfing ihn mit großer Liebenswürdigkeit und ging unermüdet auf die Frage über, die im Augenblick das Interesse der ganzen Welt in Anspruch nahm. „Was auf diesem Kongress besonders voranbringt sein wird, das ist der gesunde Menschenverstand“, sagte er. „Ich habe den Grafen Münster, meinen Pariser Botschafter, nach dem Haag beordert, weil er in reichlichem Maße damit versehen ist.“

„Nach diesen einleitenden Worten“, schreibt White weiter, „ging der Konarsch auf die strittigen Punkte über, die vorwiegend auf dem Kongress zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben würden und äußerte sich über die Haltung der Vereinigten Staaten und verschiedener anderer Mächte in Europa und Asien mit

einem Freimut und einer rückhaltlosen Bündigkeit, die mich gerade frappierte. Ganz besonders ausführlich ging er auf die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten, Deutschland und England ein. Sehr inhaltreich waren dann seine Bemerkungen über die Fragen im Osten, über die Rolle, die China und Japan spielen würden; und so belüchtete er noch die Interessen so manches Staates an der brennenden Friedensfrage von den verschiedensten Punkten aus und war oft sehr originell und tief. . . .

Am 16. Mai traf White dann im Haag ein; die freundliche, stille, malerische Stadt, die eine solche Fülle historischer Denkmäler aufweist, ist ja auch diesmal der Schauplatz des Kongresses; aber die Zunahme der vertretenen Staaten von 26 auf 43 und ihrer Vertreter auf über 200 Köpfe ließ das interessante „Haus im Wald“, in dem damals der Kongress tagte und das in wunderbarer Umgebung in Park- und Gartenanlagen liegt, nicht mehr als ausreichend erscheinen. Wie heute die Frage der Beschränkung der Rüstungen so stand damals die Errichtung eines Schiedsgerichtes in Fällen von Streitigkeiten zwischen den Nationen völlig im Vordergrund des Interesses und mit dieser beschäftigt sich der amerikanische Diplomat auch in erster Linie. White mußte gerade von einem deutschen und von einem englischen Vertreter dasselbe Argument gegen das System der Schiedsgerichte hören. Bei einer Begegnung mit dem Grafen Münster, der nächst Baron de Staal allgemein für die bedeutendste Persönlichkeit galt, sagte dieser: „nicht gerade, daß ihm die Idee eines nicht obligatorischen Schiedsgerichtes widerstrebe, behauptete jedoch,

Gewährsmann gewesen: „Er hat mir nie zugemutet, seinen Groll zu bekunden, im geringsten nie die Schweigepflicht des Beamten verletzt. Laßt ihn aus dem Gesicht! Er ist für meine Urteile, mein Wollen eben so wenig verantwortlich, wie andere Herren seines Ranges, mit denen ich, wenn sie es wünschen, das politische Geschäft bespreche. Jeder Interfranken also, noch Interfranken. Ich stehe für mich allein.“

Garden geht dann auf die Geschichte der Affäre ein: „Am 2. Mai hat der Kronprinz, nachdem er vergebens die Intervention eines Generals angeregt hatte, dem Kaiser ein paar Hefte der „Zukunft“ vorgelegt. (Die Angelegenheit schon vorher sei gegen den Fürsten Eulenburg und dessen Freunde eine Untersuchung eingeleitet gewesen, ist richtig.) Das war tapfer. Der Vater konnte durch den Sohn in die Schranken des Dienstbezirks weisen. Er tat's nicht, ließ sich von drei hohen Beamten Vortrag halten; ungewöhnlich lange ward am Hof geraunt. Bald danach erfuhr man, die drei zur Hofgesellschaft gehörigen Herren, die ich genannt hatte, seien in Ungnade gefallen. Wieder ein paar Tage danach, Graf Kuno Moltke habe die Entlassung aus dem Amt des Kommandanten von Berlin erbeten und erhalten, Graf Wilhelm Hohenhausen sei verabschiedet und ins Ausland gereist, Fürst Eulenburg werde aus dem Reichsdienst scheiden. Ob der Entschluß, der diese Demissionen erzwang, allzu spät, ob er notwendig, durch welche Erwägungen er bewirkt war, kann ich nicht ermeßen. Wegen Ende der ersten Maiwoche kam ein Echo der Vorgänge zu mir; sagte aber noch nicht, daß von mir Geschriebenes dabei irgendwie wichtig gewesen sei. Am 26. Mai stand in der Zeitung, Graf Kuno Moltke habe mich zum Zweikampf herausgefordert und werde, da ihm diese Satisfaktion geweigert worden sei, nun einen Strafantrag gegen mich stellen. Ich hatte das inzwischen Geschehene nur zwei zuverlässigen Vertrauensmännern erzählt, konnte auch den Namen des vom Grafen Moltke gewählten Anwaltes nicht kennen; die Forderung der Notiz zeigte jedem, daß sie nicht von mir kommen könne. Sie aber gab erst das Signal zu dem Lärm, der dann zwei Wochen durchkullte. Ich wurde mit Fragen bestürmt und erklärte höflich, die Antwort schuldig bleiben zu müssen. In einer „Nacht in die Öffentlichkeit“ hatte ich keinen Anlaß. Der Kaiser war informiert; auf seine Entschlüsse mir eine Einwirkung anzumachen, wäre mir lächerlich erschienen.“

Über die Liebenberger Tafelrunde läßt sich Garden folgendermaßen äußern: „Der Generalstabchef gilt überall als ein bescheidener, gewisserhafter Gentleman und guter Soldat. Graf Moltke ist mir als ein lebenswürdiger Opernführer geschildert worden. Herr von Barabakler halten viele für einen klugen Salon-Diplomaten. Und von dem Charakter des Herrn von Tschirsky weiß ich nichts; als Politiker scheint er mir unzulänglich. Auch auf normwidrige Gefühlsregungen einzelner zum Liebenberger Kreis gehöriger Personen habe ich hingedeutet; so behusam, wie der Anstand befahl. Auf strafbare Handlungen? Niemals. Auf ein fähliches, unmännliches, kränkliches Wesen, das am Hof seit langen Jahren bespöttelt wurde. Diese Herrn (den Generalstabchef, den Sachsen und den Schwaben rechne ich nicht dazu) sind durch hehre Freundschaft verbunden, wie man sie unter normalen Männern kaum findet. Spiritisten, Wetterseher, die auch mit der Majestät einen mystischen Kult treiben. Ein einzelner dieses Schlages wäre zu ertragen. Eine Gruppe taugt nicht in unsere harte Zeit. Und vor Zeugen hat einer aus diesem Schwarmfahnen gesagt: „Wir haben um die Allehöchste Person einen Ring gebildet, den keiner durchbrechen kann.“ Wer diese Tatsachen kannte, hatte die Pflicht, zu reden. Auf die Gefahr, von neunundneun-

zig unter hundert Menschen nicht verstanden zu werden. So ist mir's gegangen. Alle, die nicht vorher selbst schon zu meiner Auffassung gekommen waren, merkten die Andeutung gar nicht. Sollten auch nicht. Die Wirkung war zu erreichen, wenn mich das Grüppchen verstand. So weit war's im Dezember 1906. Da wußten sie schon genau, was ich meine. Strafbare Handlungen? Mit einer schmutzigen Kriminalgeschichte würde ich mich nicht abgeben. Die wäre auch politisch nicht wichtig. Nach den Ämtern des Staatsanwaltes und des Sittenpolizeikommissars langt mein Sehnen nicht. Wenn aber an der sichtbarsten Stelle des Staates Männer von abnormem Empfinden einen Ring bilden und eine durch Erfahrung nicht gewarnte Seele einzuklammern suchen, dann ist's ein ungesunder Zustand. Ein höchst gefährlicher, wenn in diese Weiserbildung der Vertreter fremder Macht-Interessen aufgenommen wird. Um den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches handelt sich's bei alledem nicht.“

Zum Schluß geht Garden auf die gegen ihn erhobene Anklage mit einigen Worten ein: „Die Staatsanwaltschaft hat den gegen mich gestellten Strafantrag abgelehnt; wahrscheinlich, weil sie einsah, daß nur aus künstlich zu konstruierenden Notbränden das Ziel, die Verurteilung, vielleicht zu erreichen sein könnte. Der Kaiser soll bitter darüber geklagt haben, daß er von den Deutschen nicht früher informiert worden sei. Und den Privatmann, der die Würdigkeit solchen Wahnsinns nicht geschenkt hat, sollte der Procurator des Königs von Preußen pöden? Ich habe nur meine Pflicht getan; immerhin aber bewirkt, daß nach dem ersten Einigungsüber die „Kamarrilla“ dem Kaiser ein Loblied angestimmt wurde. Minder beifällig; und es kam anders. Fürst Philipp zu Eulenburg läßt seinen Neuzupinner Anwalt an die Zeitungen schreiben, der durchschlagende Alibi habe gegen sich ein Ermittlungsverfahren beantragt; um festzustellen, daß er nicht widernatürliche Unjust getrieben habe. Dieses Verfahren wird schnell eingeleitet werden. Wer hat denn behauptet, aus dem Handeln und Wandeln des Fürsten ergebe sich der Tatbestand des Paragraphen 175? Was ich bekämpft habe, ist die Einwirkung normwidriger (wenn auch ideeller) Männerfreundschaft. So habe ich's seit Jahren genannt. . . . Ich habe weder Verneinung noch Reue, die Triebe und Lüste anderer zu bekämpfen. Hier hat sich's um Politik gehandelt. Um Kaiser und Reich.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Als erster fürstlicher Gast des neuen braunschweigischen Regentenpaares ist Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmina, am Donnerstagmittag zu einem dreitägigen Besuche in Braunschweig eingetroffen. Prinz Heinrich ist bekanntlich ein Stiefbruder des Herzog-Regenten Johann Albrecht.

Zum Leiter des Erweiterungsbaues des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist Wasserbauinspektor und Regierungsbaumeister Schulz ernannt worden.

* Das Ende der Kandidatur v. Sydow für das Kultusministerium hat nicht lange auf sich warten lassen; ein offizielles Dementi zu den betreffenden Meldungen liegt bereits vor; interessant ist es jedoch, was die „Post.“ zu dem Dementi sagt. Das Blatt schreibt: „Wir wollen annehmen, daß es sich hier nicht um Selbstsucherei handelt, sondern daß die Bemerkung, es sei in wohlunterrichteten Kreisen nichts davon bekannt, besagen soll, es sei unrichtig, daß Herr Sydow Kultusminister werde. Tatsache ist, daß sehr gute Freunde des Ministerialdirektors Althoff behaupteten, dieser mächtige Mann habe nach seiner Rückkehr von Meran eine andere Kandidatur für das Kultusministerium zu hintertreiben und die Berufung des Herrn Sydow zu

sichern verstanden. Unterstaatssekretär Sydow als Kultusminister hätte bedeutet, daß nicht er, sondern die Ministerialdirektoren regieren. So wenigstens mag sich Herr Althoff die Zukunft gedacht haben. Vielleicht aber ist sein Plan, dessen Erfolg schon verbürgt galt, im letzten Augenblick gescheitert.“ Zu dieser Darstellung des Tatbestandes wird der „Frankf. Zig.“ aus Berlin telegraphiert: „So ähnlich ist die Sache allerdings in manchen Kreisen erzählt worden. Da die Darstellung richtig ist, wissen wir nicht, möchten aber annehmen, daß der Ministerialdirektor Herr Althoff auf die Beschläge des Kultusministeriums kaum einen maßgebenden Einfluß wird ausüben können. Es gibt Leute, die diesen klugen, gewandten und einflussreichen Mann nachgerade insofern übersehen, als sie seine fleißigen Hände zuweilen auch in Dingen sehen, in denen er sie einmal nicht hat. — Die unbehagliche Periode des Abwärtens und der begreiflichen Ungeduld, die in einigen politischen Lagern plattgegriffen hat, zeitigt sehr viele Gerüchte, die kritisch fühl zu behandeln oder für die Öffentlichkeit ganz zu ignorieren ein stilles Verdienst des besonnenen Zeitungsschreibers ist. Als jüngst die Reichstagsabgeordneten von ihrer Italieninspektionsreise aus Kiel zurückkehrten, wußten einzelne von ihnen geheimnisvoll, aber mit tödlicher Sicherheit von unmittelbar bevorstehenden Personalveränderungen innerhalb der Regierung zu erzählen, die ungefähr an beiseitehemmischen Kindermord grenzten. Es bleibt, so unbeschiedigt diese Weissheit von manchem empfunden werden mag, wirklich nichts anderes übrig, als abzuwarten. Aus dem was kommt, werden sich noch zeitig genug die selbstverständlichen Konsequenzen für das Verhalten der Parteien der Winken ziehen lassen.“

* Der Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren tagte vorgestern zum sechsten Male, und zwar in Stuttgart. Es waren 38 Berufsfeuerwehren durch 60 Offiziere vertreten. An dem Verbandstag beteiligten sich auch der Deutsche Reichsfeuerwehrverband, sowie die Feuerwehrverbände von Preußen, Sachsen, Österreich, Böhmen und Dänemark. Den Vorsitz in den Verhandlungen führt Branddirektor Westphalen-Hamburg. Das erste Referat hielt Branddirektor Reichel-Berlin über die von der Autokommission veranlassenen Anfragen über die mit der Benutzung von Dampf- und elektrischen Automobilen gemachten Erfahrungen. Diese Erfahrungen sind nicht überall gleichmäßig. Es soll daher die Umfrage dahin ausgedehnt werden, in welcher Weise die Automobile im einzelnen benutzt werden. Nach den Erfahrungen der Berliner Feuerwehr eignen sich die Elektroautomobile mehr für die Verwendung auf kurze Entfernungen, während die Dampfautomobile mehr für Fernfahrten geeignet sind.

* Der polnische Schulstreik hat den mittelbar und unmittelbar Beteiligten, wie polnische Blätter berechnen, annähernd 12 Jahre Gefängnis und etwa 20 000 Mark Geldstrafe gekostet.

* Das Brüsseler Zuckerabkommen schwebt in Gefahr. Es ist von England angeregt und durchgedrückt worden, hat ihm aber nicht die erhofften Vorteile gebracht. Deshalb soll es nun so umgewandelt werden, wie es den britischen Wünschen entspricht. Staatssekretär Grey hat im Unterhause erklärt, England werde das am 21. August 1908 ablaufende Brüsseler Zuckerabkommen nicht erneuern, wenn es nicht von den Beschränkungen befreit wird, welche ihm das Abkommen bezüglich der Ursprungsländer auferlegt, aus denen Zucker eingeführt werden kann; mit einem Worte: England will die Möglichkeit besitzen, auch russischen Zucker zu beziehen. Rußland gewährt nämlich noch immer verdeckte Vergütungen für Zucker; daher müssen durch das Brüsseler Abkommen

Schiedsgerichte wären für Deutschland nur schädlich. Deutschland wäre auf den Krieg vorbereitet wie kein anderer Staat; Deutschland könnte sein Heer in zehn Tagen mobil machen, wozu weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend ein anderer Staat imstande wäre. Das Schiedsgericht würde aber jetzt jeder feindseligen Macht Zeit geben, sich in Bereitschaft zu setzen; demnach brächte es Deutschland nur Nachteil.“

Bald darauf erklärte ihm der Admiral Sir John Fisher, einer der englischen Delegierten, daß er zwar durchaus für den Frieden wäre, da er die Schrecken des Krieges aus eigener Erfahrung beurteilen gelernt hätte, daß er aber doch gegen das Schiedsgericht sein mußte, denn die britische Flotte wäre stets auf den Krieg vorbereitet und würde es voraussichtlich stets sein, und zur See käme es sehr auf ein rasches Handeln an. Der Waffenstillstand aber, der durch die Verhandlungen eines Schiedsgerichtes erzwungen würde, hätte nur den Zweck, die anderen Mächte in den Stand zu setzen, sich gehörig auf den Kampf vorzubereiten. . . . Die Verhandlungen über das Schiedsgericht kamen dann in ein sehr kritisches Stadium, als im Juni die Nachricht eintraf, der deutsche Kaiser wäre entschlossen, sich jedem Projekte dieser Art zu widersetzen. White schildert ausführlich, wie es schließlich doch gelang, den deutschen Widerstand zu überwinden; er selbst schrieb auch einen ausführlichen Brief, in dem er die Bedenken zu zerstreuen suchte, an welche der damals Minister des Auswärtigen war, und welche das Schreiben durch den Sekretär Holls nach Berlin, der Unterredungen mit dem Reichskanzler Hohenlohe und mit Bülow hatte und günstige Antworten erhielt.

Eine wichtige Rolle spielte in dem Meinungsumschwung des Reichskanzlers der pastorale Brief eines protestantischen Bischofs in Texas, der die Geistlichen des Landes alle Sonntag für den Kongreß, der den Schrecken des Krieges Einhalt tun sollte, beten ließ. White gab diesen Brief Holls mit, und dieser zeigte ihn dem Fürsten Hohenlohe, den das inbrünstige Verlangen nach Frieden, das sich darin ausdrückte, tief erschnitt. Ein neuer Entwurf, der darnach ausgearbeitet wurde, erhielt denn auch die allgemeine Zustimmung, und am 29. Juli wurden die Protokolle, Verträge und Erklärungen unterzeichnet. . . . In den ersten Verhandlungen, die oft sehr erregt wurden, fehlte es natürlich auch nicht an heiteren Episoden. So wird von einer

Rede erzählt, die der persische Delegierte Mirza Riza Khan, der Gesandte in Petersburg, hielt und die einen großen Heiterkeitserfolg hatte. „Seine persische Excellenz sprach mit begeisterten Worten von den hervorragenden Charaktereigenschaften des Kaisers von Rußland und hob besonders hervor, daß, als der Gesandte bei einer Revue vom Pferde gestürzt war, Se. Majestät sich zweimal nach seinem Befinden habe erkundigt lassen. Ein schallendes Gelächter war alles, was der Perser mit seiner Rede erreicht hatte.“

(Nachdruck verboten.)

Der Lord-Mayor von London.

×× London, 13. Juni.

Der bevorstehende Besuch des Londoner Lord-Mayors in Berlin, wo er mit seinem „Hofstaat“ nächsten Sonntag eintreffen wird, dürfte in besonderem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn wie auch auf das allerseligste Amt lenken, das er bekleidet, nicht nur wegen der internationalen Bedeutung des Besuchs, sondern auch wegen so mancher Eigenartigkeit, die das Amt aufweist. Schon die wunderliche mittelalterliche Tracht, in der sich der Lord-Mayor wie sein Gefolge einzufinden werden, dürfte nicht verfehlen, ihren Eindruck zu machen.

Mayor ist die Bezeichnung für die städtischen Oberhäupter in England und Lord-Mayor ließe sich vielleicht mit Oberbürgermeister übersetzen. Doch gibt es hier niemals mehr als einen Bürgermeister. Lord-Mayor ist ein besonderer Ehrentitel, den nur fünf Städte des ganzen vereinigten Königreichs auszuweisen haben; und der Lord-Mayor von London ist — gar nicht Oberbürgermeister von London, sondern nur eines ganz kleinen Teiles der Stadt, der Altstadt, der City, die nur ungefähr ein Hundertstel der gesamten Reichshauptstadt ausmacht. Die übrigen neunundneunzig Hundertstel, die wieder in 28 Distrikte eingeteilt, haben mit der Verwaltung der City nichts gemein; und ihre armatellen Distriktsvorsteher oder Mayors können sich nicht im entferntesten dem Lord-Mayor an die Seite stellen. Er ist zwar auch nur ein schlichter Bürgermann und es wird jedes Jahr ein neues Oberhaupt gewählt. Aber der Lord-Mayor ist in ununterbrochener Reihenfolge

der direkte Nachfolger von Henry Fitz-Alwin, der schon 1180 diesem Amte vorstand. Und mittelalterlich geht noch heute alles in der City-Verwaltung zu. Die Wahl des Lord-Mayors gelangte schon unter Eduard III. in die Hände der Gilde, deren Zahl achtzig beträgt und die eben immer noch eine Macht in London bilden. Ihre Mitglieder sind — unabhängig davon, zu welcher Gilde sie gehören — je nach ihrem Wohnsitz in 26 Distrikte geteilt. Jeder Distrikt wählt einen Alderman und aus der Zahl der Aldermen wird jedes Jahr der Lord-Mayor gewählt. Wie aber der Staatsregierung das Parlament Gehehe machend und Rechenschaft fordernd zur Seite steht, so hat auch die City-Verwaltung im Common-Council eine ähnliche Körperschaft, die 240 Mitglieder aufweist.

Unter dem Lord-Mayor steht eine Reihe anderer mehr oder weniger hoher Beamten, zunächst die beiden Sheriffs, ein Amt, das der Lord-Mayor selbst bekleidet haben muß, ehe er zur höchsten Stufe gelangen kann. Ihnen zur Seite steht der Recorder, ein geschäftsführender Anwalt, „der Mund der City“, der Urteile und Gutachten auszusprechen und vorkommendenfalls Ausreden an den König zu richten hat, der Kämmerer, der Common-Sergeant (ein fester Begleiter des Mayors, dessen magistralische Würde mehr zum Ansehen zu bringen), der Town-Clerk (der Bächter über die den Gilde von den Königen verbrieften Gerechtsame), der Sword-Bearer (Schwertträger), Water-Batiff (Themenaufseher) und der City-Remembrancer, der den Lord-Mayor an den jährlichen Rundlauf seiner Amtsgewalt zu mahnen und ihm die Vorgänge im Parlament zu berichten hat, ein Amt, welches bei der heutigen Entwicklung der Presse natürlich ganz und gar eine Sinecure geworden ist. Sie alle werden zusammen mit einer Anzahl Aldermen und Common-Councillmen, insgesamt etwa 50 Personen, in Berlin sich einstellen.

Der Lord-Mayor präsidiert sowohl bei den Sitzungen der Aldermen wie bei denen der Common-Councillmen und obgleich nicht Jurist von Fach und in bezug auf rein juristische Fragen ganz und gar auf den Rat seines juristisch gebildeten „Recorder“ angewiesen, ist er doch auch Richter des Polizeigerichts der City. Er bezieht einen Jahresgehalt von 200 000 M., aber er würde seinem Amte wenig Ehre machen, wenn er nicht mindestens das Doppelte der Summe in seinem Amtsjahre ausübe. Denn er soll nicht nur Kunst und Wissenschaft

gebundene Staaten russischem Zucker einen Strafzoll auferlegen. Wenn man also den englischen Wünschen nicht nachgibt, so wird England bis zum 1. September d. J. den Austritt aus dem Brüsseler Abkommen erklären, das dann mit dem 31. August 1908 in die Brüche geht, wenn bis dahin nicht eine neue Vereinbarung getroffen sein sollte. Unter den an dem Brüsseler Abkommen beteiligten Staaten ist England der einzige, welcher eigene Zuckergewinnung von nennenswertem Umfang nicht besitzt; es kommt nur als Staat in Frage, welcher Zucker zur Einfuhr bringt. Gerade mit Rücksicht auf die bedeutende Zuckereinfuhr Englands, und um der Zuckererzeugung Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands und Österreich-Ungarns den großen englischen Markt zu sichern, wurde in das Brüsseler Abkommen die Bestimmung aufgenommen, daß Zucker, dem eine staatliche Vergütung eingeräumt wird, einem Strafzoll zu unterwerfen ist. Der englischen Regierung kommt es natürlich nur darauf an, Zucker, welcher sich einer Vergütung durch einen Staat erfreut, zu dem nämlichen niedrigen Zollsatz hereinzulassen wie den Zucker aus den Ländern, die dem Brüsseler Abkommen beigetreten sind, um dadurch auf den Zuckerpreis am englischen Markt zu drücken. Was England mit dem Brüsseler Abkommen bezweckte, hat es erreicht: die Ausfuhrvergütungen in den Rübenzucker gewinnenden Staaten sind abgeschafft. Nun hat es kein Interesse mehr an dem Abkommen. Wie wichtig diese Angelegenheit für das deutsche Zucker-Großgewerbe ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die jährliche Zuckerausfuhr Deutschlands nach England einen Wert von 140—150 Millionen Mark darstellt.

* Die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Nach einer Aufstellung der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften haben diese im Jahre 1906 eine Mitgliederzahl von 367 992 erfahren gegen 318 084 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der gegenwärtig in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter betrug Ende 1906 1 797 285. Da auch im ersten Vierteljahre des laufenden Jahres die günstige Entwicklung der Mitgliederzahl angehalten hat, hofft die Generalkommission, daß die zweite Million bald erreicht sein werde; sie befürchtet deshalb auch für die sozialdemokratischen Zentralverbände keinerlei Nachteil von den übrigen Gewerkschaften jeder Art. Mit dieser Zuversichtlichkeit stimmt allerdings das unverhältnißmäßige Behagen, mit dem nicht bloß die sozialistische Parteipresse, sondern auch die Generalkommission selbst die „Gelbes“ beobachtet, schlecht zusammen. Die Erörterungen über die kürzlich in Hamburg abgehaltene nationale Arbeitertagung sind ja noch in frischer Erinnerung. Den Bund vaterländischer Arbeitervereine nennt das Korrespondenzblatt der Generalkommission die „gewerkschaftliche Bewegung des Reichsflügelverbandes“, der keine Erziehung der Arbeiter wolle zu selbständigen und denkenden Menschen, sondern zu Heloten des kapitalistischen Unternehmertums. „Der Gedanke ist zu albern und nur als eine jener Phantasien aus den enträumten Dattelhainen der Pottentottenlande, die bei den letzten Reichstagswahlen eine Rolle spielten, aufzufassen“, sagt das Blatt. Es macht sich gut, gerade ein Sozialistenorgan sich lustig machen zu sehen über Phantasien aus enträumten Dattelhainen der Pottentottenlande; denn der sozialistische Zukunftsstaat ist doch wohl selber nichts anderes, als ein „enträumtes“ Eldorado.

* Genossin Rosa Luxemburg hinter den Gefängnismauern. Rosa Luxemburg hat, wie der „Vorwärts“ mit tiefgerührten Segenswünschen für ihre Gesundheit mittelt, am Mittwoch die Gefängnisstrafe von zwei Monaten angetreten, die ihr vom Landgericht Weimar

fürdern, Wohltätigkeit ausüben, sondern vor allem auch die ausgedehnte Gastlichkeit wahren lassen. Und so kommt auch kein ausländischer Herrscher offiziell nach London, der nicht in Guildhall festlich bewirtet würde. In solchen Dingen ist der Lord-Mayor nicht nur das Oberhaupt des gesamten London, sondern in gewissem Sinne auch des ganzen Landes. Und in dieser Eigenschaft, als Vertreter des Bürgertums ganz Englands, kommt er auch nach Berlin.

Der gegenwärtige Lord-Mayor Sir William Treloar wurde 1848 in London geboren, 1881 zum Common-Councilman und 1892 zum Alderman gewählt. Er bekleidete das Amt eines Sheriffs im Jahre 1899 und wurde als solcher in den Ritterstand erhoben. Er ist Typographfabrikant von Beruf und hat besonders für verkrüppelte Kinder viel getan. Ihm ist es auch zu danken, daß diese Weihnachten in Guildhall bewirtet werden. Seit 1893 ist er auch Präsident der National Sunday Ligue, die eine freiere Sonntagsfeier und zumal auch die Öffnung der Museen am Sonntag anstrebt. Er ist eine stattliche Erscheinung, höchst populär und ein entschiedener Freund von Deutschland.

W. H. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Amerikanische Prädikate in der Literatur. Aus London wird berichtet: In englischen Verlegerkreisen beschäftigt man sich zurzeit mit der Frage, wodurch es kommt, daß in Amerika der Verkauf englischer Romane zurückgeht. In der Tat macht sich im amerikanischen Buchhandel eine schnell angewachsene Nachfrage nach inländischer Belletristik geltend. „So schlecht ihr Durchschnitt auch sein mag“, bemerkt ein bekannter Buchhändler, „aber Sie wissen ja, was W. D. Howells darüber gesagt hat: es ist viel leichter zu schreiben, als zu lesen.“ Aber unter den mannigfachen Ursachen, die dazu beitragen mögen, die englische Romanliteratur in der neuen Welt nach und nach in den Hintergrund zu drängen, macht sich eine Strömung geltend, die man von den Bürgern, die sich um einen Sensationsbericht vom Tham-Prozess reihen, am allerwenigsten erwarten sollte: sie wollen keine Bücher anerkennen, in denen Sexualprobleme berührt werden. Sensationslust und Prädikate vereinigen sich im amerikanischen Lesepublikum zu einer

judiziert wurde, weil sie in ihrer Rede bei der Massenstreikdebatte auf dem Jenaer Parteitag Aufregung zu Gewalttätigkeiten verübt hat. Möge sie in der Ruhe des Alltags zur Einsicht kommen, daß der Scheffelsche Spruch: „Gott schütze uns vor Klassenhaß und Rassenhaß und Massenhaß“ immer noch seine Gültigkeit hat.

Heer und Flotte.

Mit schlichtem Abschied entlassen. Wenn es eines besonderen Beweises für die Ehrenhaftigkeit und Unantastbarkeit unseres Offizierkorps bedürfte, so schreibt die „Magdeb. Ztg.“, so könnte man ihn in der Tatsache finden, daß sich von Jahr zu Jahr, trotzdem sich die Reihen der Offiziere fortwährend stark vergrößern, die Zahl derjenigen, die unfreiwillig des Königs Rod ausziehen müssen, bedeutend vermindert. Noch niemals ist die Zahl dieser Offiziere so gering gewesen wie im letzten Jahre. Bei der gesamten Kavallerie befand sich nicht ein einziger Offizier, der mit schlichtem Abschied entlassen werden mußte. Auch die Infanterie hat keinen derartigen Offizier gehabt, desgleichen das Ingenieur- und Pionierkorps, der Train, die Verkehrstruppen und die Feldzeugmeisterei. Zu den entlassenen 14 Infanterie-Offizieren gehörten zwei von der Feldartillerie. Der eine davon befand sich bei einem Regiment in einer Provinzialhauptstadt, der andere bei einem Regiment in einer kleinen medienburgischen Stadt. Beide waren adelig und junge Leutnants. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen lagen die kritischen Fälle verhältnismäßig leicht. Aber bei den strengen Erhebungen, die im Heere herrschen, mußte auf schlichten Abschied erkannt werden.

Deutsche Kolonien.

Über den neuen Gouverneur von Südwestafrika, Herrn v. Schuchmann, dessen Ernennung allen Deutschen in Südafrika wegen seiner gut nationalen Gesinnung und seines Ausstretens den Engländern gegenüber in Kapstadt hochwillkommen war, schreibt Oberleutnant a. D. Weiskopf in Heidelberg der „Tägl. Rundschau“: Zahlreiche Beispiele wären zu nennen, wie Schuchmann sich Respekt zu schaffen wußte. Ein Beispiel für viele: Schuchmann war, wie alle Konsuln, zur Parade am Geburtstag der Königin eingeladen worden. In Negationsratsuniform schritt er, eine hochansehnliche Gestalt, über den Paradeplatz nach der Tribüne zu, und aller Augen richteten sich auf den in Kapstadt weit und breit bekannten German consul general. Schuchmann erkannte aber, daß man ihm, dem Vertreter des Reiches, keinen Platz auf der Tribüne reserviert hatte, sondern, daß er sich mit allen möglichen Renten, womöglich mit „coloured people“ um einen Platz streiten sollte. Den Kopf hoch und angemessenen Schrittes ging er, wie er gekommen war, zurück, und wieder lenkten sich alle Augen auf „The German consul general“, der darauf verzichtete, der Parade zuzusehen. Die ganze Stadt sprach davon, und am nächsten Morgen — wurde auch die „fällige“ englische Entschuldigung in lebenswürdigster Weise durch den ersten Adjutanten Wilners des Generalkonsuls überbracht! — Viel ließe sich von Schuchmanns Amtstätigkeit noch berichten. Die erneute Anwesenheit dieses Mannes in Afrika wird auch für die Deutschen in Britisch-Südafrika nicht ohne Vorteil sein, die dann einen festen Nachhalt an ihm haben werden.

Mit der Frage des Tabakbaues in den Kolonien hat sich der Deutsche Tabakverein schon in seiner Tagung zu Mannheim im Beisein des Gouverneurs von Kamerun Dr. Selz beschäftigt. Als vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen teilt die „Ebn. Ztg.“ folgendes mit: Die bisher gemachten Versuche, den Tabakbau in unseren Kolonien dauernd heimisch zu machen, waren mit teils unangünstigen, teils unzulänglichen, speziell amerikanischen Geschmacksrichtung; alles, was die Kraft freisetzt, die die Geschlechter miteinander verbindet, wird mit Inbrunst angefochten und abgelehnt und vermutlich in stiller Klausur gelesen. Bezeichnend ist die Erfahrung, die Netta Syrett mit ihrem Buche „The Day's Journey“ machen mußte. Man wandte sich mit Panatismus gegen den Roman, nicht etwa aus künstlerischen Gründen, sondern weil in ihm eine Frau ihren Gatten wieder aufnimmt, nachdem er sie verlassen hatte. Das erregte den Anstoß der sittenstrengen Amerikaner; das sind Dinge, die man im Lande der Freiheit nicht tut.

* Eine neue Erklärung der Erdbeben. Ein bekannter und geschätzter Naturforscher, der das große Erdbeben von San Francisco miterlebt hat, Professor See, ist jetzt auf Grund seiner dortigen Erfahrungen mit einer neuen Auffassung über den Ursprung der Erdbeben hervorgetreten, die er in einem Vortrag vor der amerikanischen Philosophischen Gesellschaft in Philadelphia entwickelt hat. Nach seiner Überzeugung werden alle heftigen Erdbeben, die sich über die ganze Welt bemerkbar machen, durch Lavaexplosionen unterhalb des Meeresbodens verursacht, und diese Explosionen sollen wieder durch das allmähliche Einsinken von Seewasser in den Meeresboden und durch die Verwandlung dieses Wassers in Dampf entstehen. Er versucht nachzuweisen, daß der Druck der Wassermassen der Ozeane auf ihren fest u. Untergrund so gewaltig ist, daß das Wasser durch die Gesteine der Erdkruste hindurchgedrückt wird, bis es in einer Tiefe von etwa 30 Kilometer in Berührung mit geschmolzenen Gesteinen von etwa 2000 Grad Hitze gelangt. Dann entwickelt sich in der Erdkruste ein gewaltiger Dampf, dessen Spannung die festen Gesteine zerreiht und die Lava vom Grunde des Meeres gegen das Land zu treibt. Diese Kraft führt nach der Ansicht von Professor See auch zur Bildung von Gebirgen, und er meint, daß unter allen Gebirgen Vagen von voröber Lava oder Bimstein zu finden sein müßten. Daran schließt er auch auf den innigen Zusammenhang zwischen Vulkanausbrüchen und Erdbeben, wie er schon im Altertum angenommen und ganz neuerdings wiederum betont worden ist. Man darf gespannt sein, welche Aufnahme die neuen Lehren von Professor See bei seinen Fachgenossen finden werden. Vorläufig befinden sie sich in einem starken Widerspruch zu den bisherigen Auffassungen. (Berl. Tagebl.)

lichen Mitteln unternommen. Trotzdem ergaben Proben, namentlich aus Südwestafrika, daß sich dort mit Leichtigkeit ein qualitativ hochwertiger, zur Zigarrenfabrikation brauchbarer Tabak gewinnen läßt. Deshalb werden vor allem in Südwestafrika die Versuche jetzt in großem Umfang wiederholt, und in aller nächster Zeit wird Landesinspektor Wunderlich-Heilbronn zu diesem Zweck in die Kolonie reisen. Auch in Kamerun und Neu-Guinea, wo die bisherigen Versuche mit Tabakkultur fehlschlagen, werden sie wieder aufgenommen, da sie, wie sich herausstellt, gerade in dem am wenigsten geeigneten Boden angelegt wurden. Der Deutsche Tabakverein wird nicht unterlassen, um die für die Kolonien und das deutsche Tabakgeschäft gleich wichtige Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzubringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juni.

Was sollen nervöse Leute lesen?

Ein ärztlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Der Einfluß der Lektüre auf den Menschen wird vielfach noch unterschätzt, ein Buch gleicht einem Gesellschafter, dessen anregende Unterhaltung uns froh stimmen, dessen anregende Art uns aber auch niederdrücken kann. Wie man Personen zu meiden sucht, die uns unsympathisch sind, weil sie zu laut, zu heftig oder zu vielerlei auf einmal reden, wovon man „nervös“ wird, so haben wir auch die Pflicht, solchen Lektoren, der ähnliche Eigenschaften besitzt, fern zu halten. Wer seine Phantasie mit Grenelgeschichten, Sensationsereignissen oder krankhaft gereizten Heiden und Heldinnen eines Romans anfüllt, den flieht die harmonische Ruhe, die gerade seinem notwendigen ist als dem Nervösen, er arbeitet sich in das Gefasene immer mehr hinein, durchlebt im Geiste alles mit, und was ist die Folge? Abspannung oder hysterische Exaltation.

Wir sollen in der Wahl unserer Freunde, wie ein Dichter die Bücher treffenderweise nennt, vorsichtig sein. Glücklicherweise ist ja eine Menge von fesselnden Erzählungen in unserer Literatur vorhanden, die in wirksamer Weise interessante Handlungen uns vorführen, wo wir mit sympathischen Charakteren bekannt gemacht werden, deren gesunde Kraft uns gefällt. Sehr günstig wirken solche Persönlichkeiten der Dichtung auf die nervösen Leser ein. Es scheint fast, als ob deren Frische und Festigkeit ansteckend sei, denn mancher Mensch fühlt sich wie erquid und beruhigt, wenn er das Buch aus der Hand legt. Von nicht zu leugnendem guten Einfluß sind auch humoristische Schriften. Wie schon der Volksmund von einem „gesunden Lachen“ spricht, so vermag ein wichtiger Einfall eines Schriftstellers oft frohe Stimmung der Seele zu verbreiten, die dann wieder dem Körper zugute kommt.

Langatmige Reisebeschreibungen, überhaupt Werke, in denen alles breit und ausgedehnt geschildert wird, sind dagegen nichts für einen Nervösen. Das ihn vorwärtstreibende innerliche Drängen bildet zu diesem künstlichen Hinhalten einen zu großen Gegensatz und enttäuscht wird er das Buch aufklappen, noch ehe er das erste Kapitel ausgelesen hat. Kurz und bündig muß das sein, was ihm gefallen soll, daher sind auch kleinere Novellen, Skizzen usw. gar kein zu verachtender Lektürestoff für ihn. Gerade ihre gedrängte Handlung gibt ihm mehr als ein großes Epos. Der Nervöse hat auch zu wenig Ruhe in sich, um lange hintereinander zu lesen, und gerade dieser Eigenschaft kommt ein Band solcher Geschichten wirksam ent-

Personalnachrichten.

Am 14. Juni feierte Hofrat Dr. Theobald Kerner, der Sohn von Justus Kerner, in Weinsheim seinen 90. Geburtstag.

Das Haar der Duse ist in den letzten Jahren weiß geworden, und auf der Bühne bedient sie sich seit ihrer künftigen Haartouren, aber im Leben verschmäh sie die Verleugung ihres grauen Haars, und ihr Freundeskreis kennt sie jetzt mit dem von den weißen Wellen weicher Haare umrahmten Gesicht, das vielleicht nur noch an Schönheit und Reiz durch diesen Kontrast gewonnen hat.

Theater und Literatur.

Die Operette „Künstlerblut“ von Edmund Eysler, Text von Leo Stein und Karl Bindau, hatte bei ihrer Münchener Erstaufführung durchschlagenden Erfolg. Fast alle Solonummern wurden mit Beifall bei offener Szene aufgenommen, mehrere mußten Takapo gesungen werden. Die nicht sehr vornehme, doch gefällige Musik und der wenig geistreiche, doch immerhin gewandte Text, an dem eigentlich, wie bei der gleichen Firma bekanntestem Stück „Bruder Stranbinger“, der Titel das Beste ist, wird überall gefallen, wo gute Künstler zur Verfügung stehen.

Bildende Kunst und Musik.

In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Finanzausschusses wurde der Antrag der Ersten Kammer auf Genehmigung der Vorwiser Dombau-Lotterie zur Bildung eines Fonds zur dauernden Unterhaltung des Domes gutgeheißen, dagegen das Ersuchen der Ersten Kammer, die Genehmigung der Lotterie an die Bedingung der dauernden Freilegung des Westtours zu knüpfen, abgelehnt.

Wissenschaft und Technik.

Aus Jena wird geschrieben: Hier hat dieser Tage eine Sitzung des Deutschen Vereins für Kinderforschung und Jugendsfürsorge stattgefunden, in der beschlossen wurde, den nächsten Kongress im Jahre 1909 oder 1910 in Jena abzuhalten. Zum Vorsitzenden wurde Professor Lic. Dr. Rein-Jena gewählt.

Friedrich Nietzsche als Philologe wird der Öffentlichkeit zum ersten Male bekannt werden durch einige seiner Vorlesungen über griechische Literaturgeschichte, die im Juliheft der „Süddeutschen Monatshefte“ erscheinen.

gegen. Neben dem Was ist aber noch das Wie zu beachten. Das Verschlingen der Leertüre ist durchaus schädlich, ein ruhiges, besonnenes Durcharbeiten derselben wird aber stets von großem Nutzen sein.

— Das Jahr 1848. Der Erinnerungstag, an dem im Jahre 1840 im Schloßgarten zu Kirchheimbolanden sieben freilebende Jünglinge im Kampfe für die deutsche Reichsverfassung ihr junges Leben aushauchten mußten, war der gestrige 14. Juni. Hervorragenden Anteil an der damaligen Bewegung nahm auch die Tochter eines Kirchheimbolander Arztes namens Mathilde Dohfeld, die bis zu ihrem vor zwei Jahren erfolgten Tode ihren Jugendidealen treu geblieben und alljährlich am Gedächtnistage von New York aus, wohin sie sich verabschiedete, durch Vermittlung Kirchheimbolander Freunde den Platz um das Denkmal mit hübschen Blumenanlagen geschmackvoll herrichten ließ. Kurz vor ihrem Tode hat sie durch notarielles Vermächtnis bestimmt, daß aus den Zinsen eines namhaften Geldbetrages aus ferneren Zeiten dem Andenken an die Gefallenen dadurch äußerlich Ausdruck verliehen werde, daß das Denkmal alljährlich ausgemacht und das Massengrab würdevoll unterhalten werde. In Ausführung dieses Vermächtnisses ihrer Mutter hat die in Spanien lebende Tochter den Kirchheimbolander demokratischen Volksverein als Verwalter bestimmt, der bereitwillig diese Verpflichtung übernehmen wird. Beim Vorstehen des Volksvereins Bürgermeister Lang traf ein Scheck über 1500 M. aus Spanien zu dem oben angegebenen Zweck ein.

— Zur Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten geht uns eine Resolution zu, welche von der Hauptversammlung des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, E. B. (Sitz Berlin) zu Villingen in Steint gefaßt worden ist und folgenden Wortlaut hat: „Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“ hält eine über das Maß der heutigen Alters- und Invalidenrente hinausgehende Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für geboten. Mit Rücksicht darauf, daß die Grenze zwischen Handarbeitern und geistigen Arbeitern flüchtig ist, daß fortwährende Übergänge von einer Schicht in die andere stattfinden, und daß eine durchwegs zutreffende Begriffsbestimmung des Wortes Privatangestellter bislang nicht gefunden werden konnte, somit häufige Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zur Kategorie der Privatangestellten zu erwarten sind, sowie endlich in Anbetracht der Tatsache, daß verschiedene Privatangestellte-Kategorien wirtschaftlich nicht besser gestellt sind als Handarbeiter, hält der Verband den Ausbau des Invaliden-Versicherungsgesetzes für den bequemsten, raschesten und billigsten Weg zur Erreichung des angestrebten Zieles. Eine besondere Pensionskasse für Privatangestellte käme erst dann in Frage, wenn sich der Ausbau des Invaliden-Versicherungsgesetzes nach den Wünschen der Privatbeamten als unausführbar herausstellen sollte.“ Die Stimmen für eine Erweiterung des Invaliden-Versicherungsgesetzes haben sich in letzter Zeit erheblich gemehrt.

— Kostbare Tropfen. Man schreibt uns: Die Erwiderung auf den unter diesem Titel erschienenen Artikel ist insofern unzutreffend, als es sich um den „direkten Bezug“ von dem Produzenten, also um den Ankaufspreis handelt, nicht um Wiederverkaufspreise. Sollte man, wie der Herr Einsender, Weinarten von Hotels und Restaurants anziehen, dann wäre es ein Leichtes, eine ganze lange Liste von ebenso hohen Weinpreisen, wie er verzeichnet, aufzuführen. Dies hat aber wohl für Nichtfachleute kaum Interesse. Wenn das Viertelstück 1898er Steinberger rund 17 000 M. gekostet hat, dann stellt sich die Flasche im Ankauf auf ca. 42 M. Es ist aber Tatsache, daß die Flasche 1898er Schloß Johannisberger, von dem Produzenten bezogen, 80 M. gekostet hat. Selbst nach Abzug der dem Handel bewilligten 15 Prozent Rabatt stellt sich der Stückpreis auf 100 000 M., und ist dies damit das teuerste Traß, das je von einem Rheingauer Produzenten verkauft wurde.

o. Eine abscheuliche Tierquälerei bildete den Gegenstand einer Verhandlung in der gestrigen Schöffengerichtssitzung. Der 20 Jahre alte Fuhrknecht Jakob Stumpf von hier ist nämlich derweil in den Stall seines früheren Dienstherrn, des Fuhrmanns R., eingedrungen und hat dessen zwei Pferde ohne jegliche Veranlassung — anscheinend aus reiner Lust am Quälen — in der rohesten Weise mißhandelt. Er schlug mit einem dicken Knüttel auf die Tiere, die schließlich vor Schmerz und Angst ganz mit Schweiß bedeckt waren. Einen Mann, der diesem schändlichen Treiben Einhalt gebot, verfolgte der rohe Patron mit dem Messer. Das Gericht fand das Verhalten des Angeklagten, der trotz seiner Jugend schon vielfach vorbestraft ist, so gemein und so roh, daß es auf die höchsten zulässigen Strafen gegen ihn erkannte, und zwar wegen Tierquälerei auf 6 Wochen Haft, wegen Bedrohung auf 6 Monate Gefängnis.

o. Sittlichkeitsvergehen. Vor einigen Tagen, nachmittags gegen 6 Uhr, hat sich ein unbekannter, besser gekleideter Mann auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße an schulpflichtigen Mädchen in unsittlicher Weise vergangen. Der Unhold ist 45 bis 50 Jahre alt, 1,70 Meter bis 1,75 Meter groß, hat graues Haar und grauen Schnurbart; er trug dunklen Anzug und weißen Strohhut. Etwas Mittelungen, die zu seiner Ermittlung dienen könnten, werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen.

o. Grabversteigerungen. Die Stadtverwaltung bringt am Mittwoch, den 19. d. M., die Auktion von 85 Morgen Wiesen im „Klosterbruch“ (bei der Kalanerie) und am Donnerstag, den 20. d. M., die Auktion von 38 Morgen Wiesen im „Nabengrund“ zur Versteigerung. Zu der ersten Versteigerung versammeln sich die Steigeldhaber vormittags 10 Uhr vor Clarenthal, zu der letzteren um 9 Uhr vormittags an der „Leichtwieshöhe“.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Leutnant a. D. Hans Beckmann gehörigen Landhofs Hüttenstraße 23 blieb Frau Georg Rühl, geb. Caroline, geb. Specht, hier mit 49 000 M. Höchstbiete.

Vereins-Nachrichten.

* Die Vereinigung ehemaliger 87er, Wiesbaden hat Sonntag, den 10. Juni a. c., von nachmittags 4 Uhr an, gefällige Zusammenkunft bei Kamerad Georg Debusmann, Baldfraße, zu den „Drei Hasen“, wo zu sämtlichen ehemaligen 87er höflich eingeladen werden. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Russische Nachrichten.

(1) Dossheim, 13. Juni. Wie in jedem Jahre, so veranstaltet auch am nächsten Sonntag unsere freiwillige Feuerwehrt im Distrikt „Mittlerer Weidenberg“ wieder ihr allgemein beliebtes Volksfest, verbunden mit Volksfest und Verlosung zweier Hämmer. — An demselben Tage unternimmt der Gesangsverein „Arion“ einen Familienausflug nach Georgenborn, Schlagenbad, Wambach, über die Schanze nach Seidenbach, Weidenbach und Dahn.

r. Geisenheim, 13. Juni. Die Weinbergsgemarkung Geisenheim ist in sechs Beobachtungsbezirke eingeteilt worden. Als Beobachter wurden ernannt die Herren Ortsgerichtsschöffe Karl Stinzel, Verwalter Ed. Wegner, Hubert Gies, Verwalter Adam Kautz, Joseph Nögler und Ed. Rathemacher jun.

el. Hochheim, 12. Juni. Nachdem der Bingerverein und die Freiberg Geduld v. Jungensfeldsche Gutverwaltung in der letzten Woche ihre Reine zur Versteigerung gebracht, ist der Reigen der diesjährigen Weinversteigerungen beendet und man kann wohl sagen, daß auch in diesem Jahre die Hochheimer Reine ihre alte Anziehungskraft bewahrt haben. Ihr ausgezeichnetes Bukett und ihr vorzüglicher Geschmack haben ihnen längst auf allen besseren Weinarten einen Platz gesichert. Den besseren Rheinweinen wird er vollständig gleichgestellt, ja viele Kenner ziehen ihn diesen noch vor, daher das Sprichwort: „Rheingold — Weingold, Rheingold — Weingold“. Die Krone unter allen hiesigen Reinen gebührt dem Domdechant. Ein bekannter Trinkspruch lautet:

„Bistt wie ein Kind du fröhlich sein,
So laß dich Liebesweine trauen ein;
Quält dich des Durstes Höllebrand,
Such Gilt und Trost beim Domdechant.“

Sehr begehrt ist auch das Gewächs aus dem Distrikt Hölle, von dem ein Scherzwort sagt:

„Die „Hölle“ ist hier feurig heiß,
Denn sollt sich Satan ihr den Preis!“

u. Griesheim, 13. Juni. In 1906 betrug die Zahl der zur Militärversicherung Stellungspflichtigen in unserem Orte 135 und in diesem Jahre 129 Mannschaften. Mit dieser Differenz übertrifft Griesheim die Kreisstadt Höchst. — Seitens des Ragdglück hatte am Sonntag Herr Buchhalter Krämer von hier, der erlegte im Selbstmord einen natürlichen Tod, einen Fuchs und zwei Sperker. Auch das Netz der beiden letzteren erbeutete er samt fünf Jungen, die nahezu flügge waren. — Infolge der Anordnung, daß die Arbeitgeber die Lohnordnung der Steuerbehörden zur Kenntnis bringen müssen, soll Griesheim in diesem Jahre 20 000 M. Steuern mehr einnehmen. — Die Frankfurter Garnison feiert ihre Übungen auf dem neuen Exerzierplatz bei Schwanheim fort, so daß die definitive Übersiedelung dahin nicht ausgeschlossen erscheint.

i. Eisenbach, Kreis Limburg, 13. Juni. Unsere Gemeindefälle wurde von einem offenbar mit den häuslichen Verhältnissen des Gemeinderatsherrn Hartmann vertrauten Dieb um 1000 M. erleichtert. Der Dieb warde noch eine gewisse Robe, denn weitere 2000 M. ließ er liegen. Der Gemeinderatsherr befand sich zur Zeit des Diebstahls im Felde.

i. Dillenburg, 13. Juni. Der Kaufmann Georg Rühl von Hirschen, der sich gestern morgen auf dem Wege zum Arbeit befand und in der „Schwarzenbach“ ein Bad nahm, erlitt dabei einen Schlaganfall. Man fand ihn als Leiche, nur mit einer Badehose bekleidet, in dem Wasser. Der Verstorbenen, der Witwer war, hinterläßt drei minderjährige Kinder.

b. Hachenburg, 13. Juni. Bei einem schweren Gewitter, das gestern über den oberen Westerwald zog, schlug der Blitz in Erbach in ein Gefäß und tötete verschiedene Kühe. — Das Getreide liegt in vielen Gemarkungen des Westerwaldes wie gewalzt; vom Damm der neuen Westerwaldbahn wurden bedeutende Erdmengen abgepflügt. An verschiedenen Stellen hat der Blitz gezündet. — Eine Anzahl Grubenbesitzer und Fabrikanten des Westerwaldes und von Cöln-Land haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, der den Zweck verfolgt, Anstellten mit Arbeitnehmern auf gutem Wege zu regeln und unberechtigten Forderungen und Arbeitsentlohnungen der Arbeiter entgegenzutreten.

Aus der Umgebung.

m. Somburg v. d. R., 13. Juni. In der gestrigen Stadtkonferenz-Sitzung wurde Herr Weigand, Leiter der Schule am Eberfeld einstimmig zum ersten Bürgermeister von Somburg gewählt. Unter neuer Bürgermeister ist 1861 geboren. Von 1880 bis 1886 war er im Staatsdienst der Hansestadt Hamburg tätig, dann wurde er als beauftragter Beigeordneter der Stadt Eberfeld gewählt, wo er zuletzt hauptsächlich das Dezernat der Finanzen und des gesamten Steuerwesens hatte.

ss. Kassel, 13. Juni. Am Schreiwald wurde ein 19jähriger Modellzeichner aus Grumbach, der in einer hiesigen Maschinenfabrik in Stellung war und bereits seit mehreren Tagen vermißt wurde, erschossen gefunden. In einem Briefe, der bei der Leiche gefunden wurde, teilt der Unglückliche mit, daß er den Grund für seine Tat in „das Modell eingestrichen“ habe. Es muß nun abgewartet werden bis das Modell aus der Glaseri zurückkommt, wohin es am vergangenen Montag geschickt ist.

rs. Cöln, 13. Juni. Ein von der Bürgererschaft und den Marktschreibern aus dem Landkreise Cöln schon lang gehegter Wunsch, die Vergrößerung des Marktplatzes, wird nunmehr erfüllt. Seit Jahren wurde auf die Unzulänglichkeit der Raumverhältnisse in zahlreichen Eingangsdingen hingewiesen und auf die Gefahr der Verlegung einzelner Märkte (z. B. des Kirchmarktes) nach auswärts hingewiesen. Trotzdem die Stadt schon mehrere Jahre im Besitz der Bierhalle am Marktplatz war, wurde der Abbruch der Halle immer verschoben, da es nicht an Stimmung fehlte, die den Bau einer Markthalle anregten. Durch den Beschluß der Stadtkonferenz wird dem Marktplatz ein neuer Platz eingeräumt, der den Marktplatz fast noch einmal so groß gestaltet, wie er jetzt ist. — Es verlautet, daß Generalmusikdirektor Wilhelm Kees uns verlassen wird, um einem Rufe nach Philadelphia zu folgen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die hervorragend tüchtige musikalische Kraft der Stadt verloren ginge.

3. Mainz, 14. Juni. Die Korps-Augenstation wurde bis auf weiteres dem Garnisonslazarett Frankfurt in das hiesige Garnisonslazarett verlegt. — Am 1. Oktober sollen im Lehrplan der Kriegsakademie wesentliche Änderungen verabschiedet werden, derart, daß an einer Anzahl von Lehrstühlen jeder Offizier teilnehmen muß, während die Beteiligung an den übrigen Stühlen freiwillig sein soll. Es bleibt künftig jedem Offizier überlassen, ob und welche freiwilligen Fächer er hören will. — Durch Verfüzung des Reichsministeriums sind die Rechtsanwälte Dr. Nung, Richard und Geld in Frankfurt a. M. zu Verteidigern bei den höheren Militärgerichten des 18. Armeebezirks ernannt worden.

4. Mainz, 14. Juni. Rheingold: 1 m 94 cm gegen 1 m 93 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Diebstahl und Diebstahl.

Auf Grund einer bei dem Gendarmen in Nüdesheim eingegangenen Denunziation wurde eines Tages der Althändler Karl St. von Geisenheim in Bingerbrück in dem Moment abgefaßt, als er mit einem in der Hauptsache in kleine Stücke zerschnittenen Messingdraht enthaltenden Sack nach Kreuznach abdampfen wollte. Dem Draht hatte er von dem Schuhmacher Wils. Schäfer aus Ahmannshausen gekauft, welcher seinerseits denselben bei einer Rahnfahrt am jenseitigen Rheinufer gefunden haben wollte. Ein Schöffengerichtspruch hat St., wegen Unterschlagung und Stumpf wegen Diebstahls in 2 Wochen Gefängnis genommen. Das Berufsgericht sprach den Ersten frei und wandelte bei dem Zweiten die Freiheitsstrafe in 25 M. um.

Eine Bißte mit Chisänen.

Der Arbeiter Jakob H. von Niedernhausen hatte eines Tages dem Wirt Martin Wandorf in seiner Küche einen Besuch ab. Man ließ ihn dort einige Minuten allein und er benutzte diese Zeit, sich aus einer Büchse ein Zwanzig-Mark-Stück anzueignen. Kaum hatte er das Haus verlassen, da bemerkte man den Verlust. Der Besohlene rückte ihm auf die „Bude“, und, wenn H. auch anfänglich in Abrede stellte, das Geld zu besitzen, so rückte er endlich doch damit heraus. — Heute erhält er wegen rückfälligen Diebstahls 8 Monate Gefängnis nebst 5jährigem Ehrverlust.

Sittlichkeits-Grzeffe.

Der Schuhmachergehelfe Josef B. von Nüdesheim ist am 20. April in Haft genommen worden, weil er sich mit und an einem 6 Jahre alten Kinde vergangen hat. Am 8. Mai wurde er zwar auf seinen Antrag wieder entlassen, heute aber erhält er seine 6 Monate Gefängnis.

Mademoiselle Claire.

Die 23 Jahre alte Modistin Marie D. ist von Geburt Französin. Als sie kurz nach ihrer Übersiedelung nach Wiesbaden hier eine alte Dame kennen gelernt hatte, welche lange Jahre in Frankreich gelebt, schloß sie sich dieser an, um sich mit ihr in der Sprache ihrer Heimat unterhalten zu können, und war bald ein fast tagtäglicher Gast in deren Behausung. Auch eines Tages im Dezember weilte sie dort, als der Dame des Hauses, wie sie selbst wenigstens versichert, aus ihrer Kammode ein Portemonnaie mit 40 M. abhanden kam, das sie kurz vorher erst dorthin gelegt hatte. Gleich nahm die Wohnungsinassin an, daß Mademoiselle Claire die Diebin sei, weil diese nie gut zu ihr gewesen, weil sie immer schon in ihrem eigenen Hause tyrannisiert und weil sie sich auch um die frühere Zeit in auffälliger Weise an der Kammode zu schaffen gemacht habe. Die junge Freundin soll ihr gegenüber auch, als sie dieselbe zur Rede stellte, ein Geständnis abgelegt und sie auf den Knien gebeten haben, sie nicht zu veranlassen. Eine Hausdurchsuchung aber, welche von einem Kriminalhauptmann in der Wohnung der angeblichen Diebin vorgenommen wurde, brachte nicht nur nichts Verdächtiges zutage, sondern das Mad. chen versicherte auch, an allem, was die andere sage, sei kein wahres Wort. Weder habe sie sich an der Kammode zu schaffen gemacht, noch habe sie je eine Tat angehängen, die sie tatsächlich nicht begangen. Die angeblich Bestohlene gehöre zu denjenigen nervös überreizten Personen, die allerwärts Geistesfieber sähen; gegen unzählige Personen habe sie schon den Verdacht, sie bestohlen zu haben, erhoben. Von dem Schöffengericht ist denn auch auf die erhobene Diebstahlsanklage hin ein Freispruch ergangen, und die Strafkammer verworft auf Antrag des Vertreters der Anklagebehörde selbst das wider dieses Urteil eingelegte Rechtsmittel.

Ein interessanter Weinprozeß.

H. F. Berlin, 13. Juni.

Eine Verhandlung, der der gesamte Weinhandel mit großer Spannung entgegen sah, spielte sich heute vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte, unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats v. Tressow ab. Auf die Anklage des unlauteren Wettbewerbes hatte sich der Kaufmann Walter B. B. zu verantworten. Die Firma G. A. L. Krause ist weiten Kreisen als eine solche bekannt, die ganze Weinlager aufkauft und in öffentlichen Interaten und zahlreichen Zirkular-Offerten an einen großen Kreis von Privatleuten zu billigen Preisen ausbietet. Der Angeklagte gab heute selbst an, daß er 15 000 K. und habe. Am 9. November 1905 meldete die Berliner Weinprozeßhandlung Hermann Schütte, Wollenmarkt 4, Konkurs an. Die Vorräte des Weinlagers, die der Baumeister Schütte erworben hatte, gingen in den Besitz der Firma G. A. L. Krause über und diese kündigte in überhörschwinglichen Annoncen diesen Erwerb als ein Aufsehen erregendes Ereignis auf dem Gebiete des Weinhandels dar. Es wurde darin gesagt, daß es sich um ein Riesenerbe edelter Hochgewächse, Mariaten von höchsten Weine, darunter Weine, die selbst im Weinhandel heute nicht mehr vorkommen, handele. Die Verkäufe zeigten ein reiches Lager von besten und seltenen Marken, die schon vor Jahren im Einkauf Hunderttausende von Talern gekostet, heute aber einen noch viel höheren Wert hätten. Es wurden Jahre nötig sein, um für diese Mariaten-Sammlung unter den Kennern und Kollatoren die Liebhaber zu ermitteln, welche diese Weine nach ihrem wirklichen Wert bezahlen würden. Deshalb sei ein Ausverkauf unter Wert, wie man ihn so bald nicht gesehen, eine Notwendigkeit. In diesem Behufe seien ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert der Hunderte von Marken und Hunderte von Preislisten bis zu 30 M. per Flasche die vielen Hunderttausende von Flaschen dieses Konfusionslagers summarisch in fünf Einheitspreise rubrigiert, zu welchen die gesamten Originale, die seinerzeit sogar bis das Siebenfache gekostet haben, ausverkauft würden. Diese Sache voll gesammelten Mariaten, die der Stolz des alten Schläge waren, mühten nun veräußert werden. Es handelte sich um Edelweine, wie sie in solcher Reichhaltigkeit und Kostbarkeit selbst in den Kellern der Monarchen kaum vorkommen dürften usw. usw. — Gegen diese Annonce erließ der Verein der Weinprozeßhändler in Berlin eine öffentliche Warnung, in welcher gegen diese Ankündigung entschieden Stellung genommen und erklärt wurde, daß es sich hier um eine auf Täuschung des Publikums berechnete marktschreierische Affäre handle, die sich als unlauterer Wettbewerbsverstoß darstelle, da das Schützende Weinlager keineswegs kostbare Mariaten, sondern zum größten Teil mittlere und kleine Weine enthalten habe. — Der Angeklagte B. B. strengte deswegen gegen den Verein der Weinprozeßhändler einen Zivilprozeß an und erzielte vor dem Landgericht eine einstweilige Verfügung, wodurch

dem Verein unterlag wurde, diese Warnung weiter zu verbreiten. Auch vor dem Kammergericht erzielte der Angeklagte eine ihm günstige Entscheidung, während das Reichsgericht sich auf einen anderen Standpunkt stellte. Namentlich ist die Anklage wegen unlauteren Wettbewerbes gegen den Angeklagten erhoben worden. Am gestrigen Termin verteidigte der Angeklagte, dem Rechtsanwalt Dr. Höniger zur Seite stand, mit aller Entschiedenheit den Inhalt seiner Anpreisung als durchaus der Wahrheit entsprechend. Er behauptete, daß das Schüßelche Weinlager tatsächlich die besten Weine enthalten habe und er in keiner Weise das Publikum getäuscht habe. Er führe einen schweren Kampf gegen die Korruption der Weinhändler, die aus Konkurrenzneid gegen ihn vorgehen und ihn mit Gewalt unterdrücken wollen. Schüßelche Konfurs sei tatsächlich allen unerwartet gekommen, er habe bis zuletzt noch mit Kredit Weine billig aufgekauft und er selbst habe nun noch billiger die wertvollen Weine aufkaufen können. Der vom Angeklagten als Zeuge und Sachverständige vorgeschlagene frühere Weingroßhändler Joseph Bach befandete: er kenne das Schüßelche Weinlager recht gut und wisse, daß es viele Weine von großem Werte enthielt, die im Handel seltener geworden waren. Wenn der Angeklagte in seiner etwas überhörschalligen Annahme diese als „Maritäten“ bezeichnet habe, so sei dies im weiteren Sinne des Wortes nicht als unzulässig anzusehen. Das Schüßelche Lager hatte einen Wert von etwa 700 000 M., darunter viele Weine allererster Firmen, sogenannte Kleinste Weine waren nicht vorhanden und die Behauptung, daß die Weine zum großen Teile Verschmittweine waren, stimme keineswegs. Der Zeuge hat im Auftrage des Baumgärters Schaefer, der das Weinlager erstanden hatte, einen großen Teil der Weine probiert und tagiert. Tatsächlich sei es ein Riesenslager mit vielen ausgezeichneten Sachen gewesen, die zu fabelhaft billigen Preisen angeboten wurden. Das Angebot in der vom Angeklagten beliebigen Form stehe nach seiner Meinung ähnlich, wie wenn Berthelm, Tieg u. a. billige Tage anfündigen. Kellermeister Elmer von der Firma des Angeklagten hat früher den Verkauf aus der Schüßelchen Konfursmasse geleitet. Es seien viele gute Weine vorhanden gewesen, außerdem in kleineren Quantitäten Edelweine und Maritäten. Ein „riesiges“ Lager der letzteren sei natürlich nicht vorhanden gewesen, im Durchschnitt handelte es sich bei dem Lager um mittlere, mehr gute Qualitäten. Weinhandeler Paul Krehmann hat seinerzeit, noch vor dem Konkurs des Weinhandlers Schüßelche, durch einen Agenten Weine aus dem Schüßelchen Lager angeboten erhalten und probiert. Darunter sei kein einziger reiner Wein gewesen und er habe dem Agenten gesagt, wie er ihm solchen Dreck anbieten könne. Was die Beklame des Angeklagten betrifft, so sei dies das unerhörteste von schwindelhafter Beklame, was je in Deutschland dagewesen sei. Der ganze Weinhandel und der gute Ruf des deutschen Weinhandels habe darunter gelitten. Von außerhalb seien zahlreiche Briefe und Beschwerden beim Zentralverband eingegangen, in welchen der Verurteilung darüber Ausdruck gegeben wurde, daß so etwas in Deutschland möglich sei. Der nächste Sachverständige, Weinhandeler Willkraut, hat die Weine des Schüßelchen Lagers im Auftrage des Konkursverwalters abtastet. Es haben sich nach seiner Meinung einzelne gute Weine gefunden, zum größten Teile aber mittlere und kleine Weine. Von einem „Riesenslager an Edelweinen“ sei gar keine Rede. Weinhandeler Soudach schloß sich den Vorurteilen durchaus an. Der Weinhandelerverein habe im Interesse des guten Rufes des deutschen Weinhandels gegen diese unerhörte marisch-reklamistische Aktion des Angeklagten vorgehen müssen. Als letzter Zeuge wurde der Weinhandeler Schüßelche vernommen. Er sagte u. a. aus, daß sein Weinlager einen Wert von über 500 000 M. gehabt habe. Das Weinlager sei ein gutes zu nennen gewesen und habe billige, mittlere und auch bessere Weine umfaßt. Ein Riesenslager der kostbaren Edelweine habe man es nicht nennen können, allerdings seien auch Maritäten darunter gewesen. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Beweisnahme auf das erhaltene ergeben habe, daß der Angeklagte durch sein marisch-reklamistisches Inserat und darin enthaltene Angaben den Anschein eines besonders günstigen Angebots habe erwecken wollen. Der Staatsanwalt beantragte, ihn zu 600 M. Geldstrafe zu verurteilen und die Bekanntgabe des Urteils auf seine Kosten anzuordnen. Rechtsanwalt Dr. Franz Höniger machte in längeren Ausführungen geltend, daß durch die Beweisnahme keinesfalls eine Spur von einem Betrugsertrag vorhanden sei, daß der Angeklagte auch nur im geringsten dolos und raffiniert gehandelt hat, wie ihm jetzt zum Vorwurf gemacht wird. Das Gericht kam um 5½ Uhr zu folgendem Urteil: Es sei in erster Linie festgestellt worden, daß der Angeklagte die volle Verantwortung für das Inserat trage, in welchem — wie als erwiesen erachtet werden müsse — unwahre Angaben tatsächlicher Art enthalten gewesen seien. Der Zweck dieser Täuschung sei selbstverständlich nur der gewesen, das Publikum anzulocken und in ihm den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken. Das Gericht habe in dieser Handlungsweise des Angeklagten einen Verstoß gegen das Gesetz, betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, erblickt und mit Rücksicht auf die maßlosen Übertreibungen, gegen die der anständige und reelle Weinhandel energisch vorgehen müsse, erweise die von der Anklagebehörde beantragte Strafe von 600 M. Geldstrafe als eine durchaus angemessene Sühne. Außerdem wurde die Publikation des Urteils in mehreren Berliner und auswärtigen Zeitungen angeordnet.

Sport.

Das Kaiserpreis-Rennen.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

6. Domburg u. d. S., 14. Juni.

Um 2 Uhr war das Rennen zu Ende. Nach einem kurzen Frühstück nahm der Kaiser die Preisverteilung vor. Viele tausend Zuschauer durchstrichen die Schranke und wälzten sich bis zum Kaiserzelt. Der Kaiser empfing die Fabrikanten der fliegenden Wagen, Fiat, Pipe und Opel, und beglückwünschte sie. Der Italiener Nazarro erhielt den goldenen, mit dem Bildnis des Kaisers geschmückten Kaiserpokal; der Belgier Hautevaste erhielt einen mit dem Bildnis des Kaisers versehenen Pokal aus Porzellan und der Deutsche Jörns eine ebenfalls mit dem Bilde des kaiserlichen Sponsors versehene Vase aus Porzellan. Pokal und Vase sind kostbare Erzeugnisse der Berliner Porzellan-Manufaktur. Der Kaiser empfing sodann noch den Repräsentationsausschuß des Kaiserlichen Automobilklubs, dem er seinen Dank für das glückliche Arrangement des Rennens aussprach. Dann verließ der Kaiser die Saalburg und begab sich im Automobil nach Domburg.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Kloster Thron, 14. Juni. Die erste Runde absolvierte nach folgende Wagen mit nachfolgender Gesamtzeit: 13B (de Dietrich) 84,42 Min., 26B (Eisenach) 84,7 Min., 27B (Fiat) 84,7 Min., 28B (Eisenach) 84,7 Min., 29B (Fiat) 84,7 Min., 30B (Eisenach) 84,7 Min., 31B (Fiat) 84,7 Min., 32B (Eisenach) 84,7 Min., 33B (Fiat) 84,7 Min., 34B (Eisenach) 84,7 Min., 35B (Fiat) 84,7 Min., 36B (Eisenach) 84,7 Min., 37B (Fiat) 84,7 Min., 38B (Eisenach) 84,7 Min., 39B (Fiat) 84,7 Min., 40B (Eisenach) 84,7 Min., 41B (Fiat) 84,7 Min., 42B (Eisenach) 84,7 Min., 43B (Fiat) 84,7 Min., 44B (Eisenach) 84,7 Min., 45B (Fiat) 84,7 Min., 46B (Eisenach) 84,7 Min., 47B (Fiat) 84,7 Min., 48B (Eisenach) 84,7 Min., 49B (Fiat) 84,7 Min., 50B (Eisenach) 84,7 Min., 51B (Fiat) 84,7 Min., 52B (Eisenach) 84,7 Min., 53B (Fiat) 84,7 Min., 54B (Eisenach) 84,7 Min., 55B (Fiat) 84,7 Min., 56B (Eisenach) 84,7 Min., 57B (Fiat) 84,7 Min., 58B (Eisenach) 84,7 Min., 59B (Fiat) 84,7 Min., 60B (Eisenach) 84,7 Min., 61B (Fiat) 84,7 Min., 62B (Eisenach) 84,7 Min., 63B (Fiat) 84,7 Min., 64B (Eisenach) 84,7 Min., 65B (Fiat) 84,7 Min., 66B (Eisenach) 84,7 Min., 67B (Fiat) 84,7 Min., 68B (Eisenach) 84,7 Min., 69B (Fiat) 84,7 Min., 70B (Eisenach) 84,7 Min., 71B (Fiat) 84,7 Min., 72B (Eisenach) 84,7 Min., 73B (Fiat) 84,7 Min., 74B (Eisenach) 84,7 Min., 75B (Fiat) 84,7 Min., 76B (Eisenach) 84,7 Min., 77B (Fiat) 84,7 Min., 78B (Eisenach) 84,7 Min., 79B (Fiat) 84,7 Min., 80B (Eisenach) 84,7 Min., 81B (Fiat) 84,7 Min., 82B (Eisenach) 84,7 Min., 83B (Fiat) 84,7 Min., 84B (Eisenach) 84,7 Min., 85B (Fiat) 84,7 Min., 86B (Eisenach) 84,7 Min., 87B (Fiat) 84,7 Min., 88B (Eisenach) 84,7 Min., 89B (Fiat) 84,7 Min., 90B (Eisenach) 84,7 Min., 91B (Fiat) 84,7 Min., 92B (Eisenach) 84,7 Min., 93B (Fiat) 84,7 Min., 94B (Eisenach) 84,7 Min., 95B (Fiat) 84,7 Min., 96B (Eisenach) 84,7 Min., 97B (Fiat) 84,7 Min., 98B (Eisenach) 84,7 Min., 99B (Fiat) 84,7 Min., 100B (Eisenach) 84,7 Min.

160 (Pipe) 84,21 Min., 340 (Mercedes-Daimler) 83,23 Min., 350 (Fiat) 83,25 Min., 140 (Darracq) 101,55 Min. — Die zwei Runden absolvierten als beste Fahrer: 16A (Pipe) 168,16 Min., 16C (Pipe) 168,48 Min., 8B (Fiat) 169,43 Min. Gesamtzeit: — Die dritte Runde vollendete als erster Wagen 16A (Pipe) in einer Gesamtzeit von 252,46 Min., Wagen 16A (Pipe, Fahrer: Hautvast) hat Anwartschaft als erster Sieger. Nach den drei Runden waren die besten 8B (Fiat) 252,23 Min., 16A (Pipe) 252,46 Min., 16C (Pipe) 254,26 Min. Bester Deutscher war 8B (Opel) 256,19 Min. — Vier Runden absolvierte als Erster 16A (Pipe) 339,10 Min., als Zweiter 8A (Fiat) 351,1 Min. — Der Kaiser und die anwesenden Fürstlichkeiten beobachteten den Verlauf des Rennens von der Hofloge aus. Verschiedentlich ergaben sich gerade vor der Tribüne sehr interessante Bilder, indem zwei oder drei Rennwagen einander überholten. In der Hofloge fanden sich u. a. ein die Minister v. Bethmann-Hollweg, Breitenbach, Oberpräsident v. Windheim, kommandierender General v. Eichenhorn, Regierungspräsident v. Meißner, Landrat Dr. Ritter v. Marx. Der Kaiser empfing den Präsidenten des französischen Automobilklubs von Junken, den Vizepräsidenten Marquis de Dion und das Komitemitglied Curt de Chasselaup-Loubat, ferner den Präsidenten des österreichischen Automobilklubs Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels. — In der äußeren Balustrade der Kaiserloge waren die Preise ausgestellt.

Das Derby

London, im Juni.

Das große Ereignis der Londoner Saison, Derby Day, ist gekommen und gegangen und hat wieder daselbst intensive Interesse in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen, das ihm stets gewidmet ist. Das „Derby“ bedeutet das eine Fest des Jahres, an dem hoch und niedrig sich, wenn auch nicht mischen, so doch an einem Riesenspielplatz aufzusuchen, wo die Mitglieder der höchsten Aristokratie es für ebenso geboten erachten, anwesend zu sein, wie der kleine Mann aus Whitechapel, der im Omnibus oder in irgend einem sehr abenteuerlichen Gefährt hinausgeschickt. Der Bahn bedient man sich nur, wenn's gar nicht anders geht, denn es gehört eben mit zu den Vergnügungen des Tages, den Weg auf der Landstraße zurückzulegen.

Schon mindestens 14 Tage vor dem großen Ereignis dreht sich die ganze Unterhaltung, wohin man auch kommt und selbst in den Kreisen, die sich sonst für Sport sehr wenig interessieren, ausschließlich um Pferde, und wird mit der Miene Wissender von Favoriten, Outfitters, den Chancen dieses oder jenes Tieres gesprochen. Denn wenn man sich um diese in Wahrheit nur in bestimmten Sphären kümmert, für den Ausgang der Rennen ist das Interesse allgemein. Denn der Engländer ist ein leidenschaftlicher Better und Spieler, und da der Staat hier weder Spielbanken noch Lotterien duldet, so ist es einzig bei den „Races“, wo man im Umschwenken Tausende gewinnen oder verlieren kann. Und gewettet wird denn auch von jedem. Vom König — der anwesend war — bis herab zum Schusterjungen und von der Waisfrau hinauf bis zu der Herzogin fest jeder seine Pfunde, Schillings oder mühsam ersparten Pennies auf dieses oder jenes Pferd.

Die Rennen werden angeblich geduldet, weil sie zur Hebung der nationalen Pferdezucht beitragen, doch bietet dies kein genügendes Äquivalent für die vielen Exzessen, die dabei zugrunde gehen, denn die Zahl derer, die sich auf dem Turf, und zwar hauptsächlich am Derbytag ruinieren, übersteigt die Zahl derer, welche der Spielbank in Monaco zum Opfer fallen, bedeutend. Und doch könnte man es nur bedauern, wenn das Derbyrennen oder das Interesse an ihm verschwinden sollte, denn es hat sich im Laufe der Jahre zu einem heiteren, fröhlichen Volksfest ausgebildet, auf das sich Tausende der ärmeren Bewohner der Hauptstadt monatlang vorher freuen, und das oft den einzigen lichten Tag in einem sonst düsteren Dasein bildet.

Für eine ganze Menge Gewerbetreibender Londons bringt der Derby Day auch eine goldene Ernte. Nie ist die Stadt so voll als wenige Tage vor dem großen Rennen. All die vornehmen Hotels vom Claridges bis zum Savoy, vom Metropole bis zum Russell haben nicht das kleinste Plätzchen leer, denn nicht nur aus der Provinz, vom Festland, auch aus Amerika, aus den Kolonien strömen die Besucher in Scharen herbei. Für die Pankees besonders ist das Derbyrennen die Hauptattraktion und ein amerikanischer Tourist würde es sich nie verzeihen, wenn er diesem nicht beigewohnt hätte. Es ist ebenso bekannt unter dem Schatten der Felsengebirge wie in Großbritannien selbst und die reichen, bronzefarbenen Farmer aus dem Far West, die in einem Boardinghouse Unterkommen gefunden haben, arrangieren ebenso gut Partien, um in dem Staub und dem Getriebe von Epomroad zu dem wunderbaren Schauspiel zu fahren, über das sie seit ihrer Kinderzeit reden gehört, wie die Mitglieder der oberen Vierhundert, die die feinen Hotels bevölkern.

Keiner denkt daran, sich anders als per Wagen zum Rennplatz zu begeben. Am beliebtesten dafür sind die Coaches und am Derbytag gibt es wohl keinen Fuhrhalter in London, der noch eine zur Verfügung hat. Aber auch alle anderen irgendwie benutzbaren Gefährte finden Fahrer und Motowagen konnte man zu Tausenden erblicken. Der Preis für diese beträgt nicht weniger als 4 Guineen für den Tag (84 M.). Auch der Motoromnibus fand viele Anhänger. Alle hatten auf dem Verdeck Platz genommen, während im Inneren die Dreiköber untergebracht wurden, ohne die ein richtiger Derby Day nicht denkbar ist. Ein Sitz auf einer Coach kostet denn auch den schönen Preis von 3 Guineen, doch ist ein elegantes Lunchen mit inbegriffen.

Bekannt, die sich zusammenkamen, um die Fahrt gemeinschaftlich zu machen, nehmen die Ingridienten für ein Picnic mit. Die betreffenden Geschäfte stellen sogenannte Lunchon-Samplers in künstlerischer, eleganter Weise zusammen. In einem Laden war ein Tisch unter einem Zeltdach zu erblicken, der für 6 Gänge ge-

deckt war. Teller, Servietten, 2 Gläser und 8 Messer und Gabeln für jeden. In der Mitte fanden viele mit silbernen Deckeln versehene Schüsseln. Es zeigte sich, daß dieser Tisch aus einem Korb emporstieg, und daß er den Lunchon-Sampler für eine Gesellschaft bildete. Noch bei weitem übriger als den teuersten nicht, manche derselben kosten 100 Pfd. St. (2000 M.) und darüber. Gewiß muß es ganz angenehm sein, unter solchen Umständen zum Derby zu fahren, wie weiß aber, ob für manchen kleinen Mann, der mit seinem Gefährt dorthin tutschiert, das Vergnügen nicht doch noch größer ist.

S. Land.

Bäder-Nachrichten.

K.-V. Bad Langenschaalbach, 13. Juni. Das Kurleben entwickelt sich in erfreulicher Weise weiter; dank den geschätzten Kolonnen können unsere Gäste am Stahl- und Weinbrunnen auch an Regentagen ungehindert ihre Trampelpromenade zu machen. Man sieht dort sehr vornehme Fremde und ein wirklich internationales Publikum; besonders England, Amerika und Rußland sind vertreten. Die letzte Badeliste verzeichnet bei einer Frequenz von 887 Personen als neuangekommen u. a.: Fürstin Salin-Reifferscheidt, Gräfin Gatterburg, Viscount und Viscountess Mountgarret, General Diedmann, Gräfin Kalo-Bischhofen usw. — Am letzten Sonntag fand die Eröffnung des Golfplatzes statt; es hat sich hier ein Golfklub gebildet. Auch die erste Meisterschaft wurde am letzten Sonntag im Kurhaus abgehalten. Ein reich mit internationaler Leistung versehener Leisach, Spiel- und Konversationsräume stehen den Fremden zur Verfügung; das Vergnügungsprogramm dieser Saison läßt nichts zu wünschen übrig; besonders Beifall findet das unter Leitung des Musikdirektors Moosmüller (Kaim-Orchester) stehende städtische Orchester.

— Bad Reichenbach, 13. Juni. Die Frequenz betrug am 12. Juni 3130 Personen.

— Bad Kreuznach, 13. Juni. Die Zahl der Kurgäste ist bis jetzt auf 3867 gestiegen. Vergangene Woche besuchte Prinz August Wilhelm von Preußen Bad Kreuznach von Bonn aus zum zweitenmal im Automobil und hielt dabei auch den hier zur Kur weilenden Prinzen von Thurn und Taxis einen Besuch ab. — Die Schönheiten unseres Bades haben jetzt eine wesentliche Bereicherung erfahren durch die von der Rosenau-Stiftung her bekannte Roseninsel. Die sämtlichen damals angepflanzten Rosenstöcke sind von der Stadtherwaltung erworben worden und stehen jetzt dicht vor der Mühle, so daß wir für den Sommer und Spätsommer eine Rosenpflanzung von seltener Pracht, mit Tausenden und Aberausenden der schönsten Rosen aller Gattungen zu erwarten haben. Alle Bad Kreuznach besuchenden Fremden seien auf diese Sehenswürdigkeit ganz besonders aufmerksam gemacht, zumal der Besuch der Roseninsel jedem freisteht.

— Triebberg, 13. Juni. Unsere Saison hat einen vielversprechenden Anfang genommen. Der Rینگverkehr war lebhafter denn je. Die darauf folgende kurze Dürperiode brachte aus der Ebene eine weitere Schar von Gästen, die in unseren erfrischenden Bruchwäldern die erhoffte Abkühlung fanden. Zu den vielen alten treuen Freunden unserer Schwarzwaldperle dürften viele neue hinzugekommen sein, um so mehr, als der Verschönerungsprozeß Triebbergs ständige Fortschritte macht. Beim Aufgang zum Wasserfall sind außer geschmackvolle Auranlagen entstanden. Sie werden beherrscht von der neuen Dependence des Schwarzwaldhotels, dem Kurhaus Waldlust. Dieses Haus braucht sich in keiner Weise des Vergleichs mit den ausnehmenden Hotels des Kontinents zu schämen. Auch die Gasthöfe tragen den steigenden Ansprüchen des Publikums Rechnung.

Kleine Chronik.

Eine Dichterehrung hat der im Rheinland verstorbenen Gymnasialoberlehrer Dr. phil. Ludorf vollzogen, indem er dem Schriftsteller Max Beyer in Laubegast bei Dresden für sein (soeben in 2. Auflage im Voetbevelag in Laubegast erschienen) Buch „Lieder aus der Kleinsten Dittie“, das ihn häufig erquickt habe, testamentarisch fünfzig Ehrentaler aussetzte, die der Bruder des Verstorbenen, Mendant August Ludorf in Münster, dem Dichter übersandte.

Die Landwirtschaftsausstellung in Düsseldorf, die Dienstagabend geschlossen wurde, ist von ungefähr 240 000 Personen besucht worden.

Der Tod des Francmarges Dr. Schäfer in Berlin ist, wie jetzt feststeht, nicht durch Selbstmord erfolgt. Dr. Schäfer erkrankte in der Abendstunde des Dienstag in seiner Wohnung schwer und wurde von seinem Freunde, dem im Nebenhause wohnenden Arzt Dr. Denike, nach der Charité gebracht. Dort ist er in der Nacht — anscheinend infolge Herzschlages — gestorben. Dr. Sch. hatte eine Entsektungsstur durchgemacht und befand sich in letzter Zeit häufig in einem erregten Zustande. In diesem Zustande hat er an dem genannten Abend nach einem unbedeutenden Streit mit seiner Gattin Sekt getrunken, was wahrscheinlich Herzschlag zur Folge hatte.

Sturz vom Kirchturm. Der 26jährige Dachdeckergehilfe Döring, der mit Dachdeckerarbeiten auf der Spitze des 60 Meter hohen St. Michaelsberger Turmes in Bamberg beschäftigt war, stürzte infolge Reißens des Seilgürtels plötzlich ab. Der erste Anruf erfolgte etwa 25 Meter tief an dem Ausgang der Turmspitze; hier wurde das Dach durchschlagen, dann sauste Döring auf das Hauptdach der Kirche und sodann auf das Dach eines Nebenschiffes, wo er bewußtlos liegen blieb. Wunderbarerweise ist der Verunglückte, von einigen unbedeutenden Wunden und Quetschungen abgesehen, mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Vom Detektiv überführt. Vom Rhein wird gemeldet: Ein Kriminalbeamter hat bei einem Hohenloherwerk Arbeit genommen, um drei verdächtige Arbeiter auszuipponieren. Er hat mit ihnen logiert und so hartes Belastungsmaterial aus ihnen hervorgeholt, daß die Staatsanwaltschaft die drei als Mörder erkannt und verhaftet hat.

Die Typhusepidemie in Rheindorf ist nach amtlichen Meldungen zum Stillstand gekommen und ihr Erlöschen in den nächsten Tagen zu erwarten.

Seinen Vater erschossen hat nach einem Streit der Landwirt Glas in Gahnitz bei Gager, als der betrunkenen alte seinen Sohn erschlagen wollte. Der Mörder stellte sich dann selbst dem Gericht.

Er mordet ausgefallen wurde in der Nähe des Stenungslands im nordwestlichen Schweden der Pächter Varson, seine Frau, seine Tochter und deren Kind. Ein Knecht des Nachbarhofes ist der Tat verdächtig.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 2.00; 1 österr. fl. i. G. = 2.25; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 2.05; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 2.10; 1 skand. Krone = 2.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 2.40; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Eko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
a) Deutsche.			Pfundbr. u. Schuldversch.		
1. D. R.-Schatz-Anw. 1880	86.60		1. Allg. R.-A., Stuttg. 1880	98.	
2. D. Reichs-Anleihe 1880	93.30		2. Bay. V.-B.M., 1880	100.	
3. D. Reichs-Anleihe 1885	88.55		3. do. B.-C. V. Nürnberg	100.	
4. Pr. Schatz-Anw. 1880	93.80		4. do. do. S. 21 u. 1910	100.	
5. Preuss. Consols 1880	93.50		5. do. do. Ser. 16 u. 19	100.60	
6. do. 1885	93.60		6. do. H.-B. S. 10 u. 1912	93.	
7. Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.50		7. do. Hyp. u. W.-B. 1880	100.10	
8. do. Anl. (abg.) 1880	93.05		8. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
9. do. Anl. v. 1880 abg.	93.		9. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
10. do. v. 1892 u. 94	93.		10. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
11. do. v. 1900 kb. 05	93.		11. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
12. do. A. 1902 uk. 1910	92.50		12. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
13. do. v. 1904 v. 1912	100.		13. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
14. do. v. 1909	100.		14. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
15. Bay. Abl.-Rente 1880	100.40		15. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
16. do. E.-B. u. A. 1880	93.		16. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
17. do. E.-B. u. A. 1885	93.50		17. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
18. do. E.-B. u. A. 1890	93.50		18. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
19. do. E.-B. u. A. 1895	93.50		19. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
20. do. E.-B. u. A. 1900	93.50		20. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
21. do. E.-B. u. A. 1905	93.50		21. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
22. do. E.-B. u. A. 1910	93.50		22. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
23. do. E.-B. u. A. 1915	93.50		23. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
24. do. E.-B. u. A. 1920	93.50		24. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
25. do. E.-B. u. A. 1925	93.50		25. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
26. do. E.-B. u. A. 1930	93.50		26. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
27. do. E.-B. u. A. 1935	93.50		27. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
28. do. E.-B. u. A. 1940	93.50		28. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
29. do. E.-B. u. A. 1945	93.50		29. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
30. do. E.-B. u. A. 1950	93.50		30. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
31. do. E.-B. u. A. 1955	93.50		31. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
32. do. E.-B. u. A. 1960	93.50		32. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
33. do. E.-B. u. A. 1965	93.50		33. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
34. do. E.-B. u. A. 1970	93.50		34. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
35. do. E.-B. u. A. 1975	93.50		35. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
36. do. E.-B. u. A. 1980	93.50		36. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
37. do. E.-B. u. A. 1985	93.50		37. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
38. do. E.-B. u. A. 1990	93.50		38. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
39. do. E.-B. u. A. 1995	93.50		39. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
40. do. E.-B. u. A. 2000	93.50		40. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
41. do. E.-B. u. A. 2005	93.50		41. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
42. do. E.-B. u. A. 2010	93.50		42. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
43. do. E.-B. u. A. 2015	93.50		43. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
44. do. E.-B. u. A. 2020	93.50		44. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
45. do. E.-B. u. A. 2025	93.50		45. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
46. do. E.-B. u. A. 2030	93.50		46. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
47. do. E.-B. u. A. 2035	93.50		47. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
48. do. E.-B. u. A. 2040	93.50		48. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
49. do. E.-B. u. A. 2045	93.50		49. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
50. do. E.-B. u. A. 2050	93.50		50. do. do. (unverl.) 1880	93.20	
51. do. E.-B. u. A. 2055					



Nur
feinste
Qualitäten!

(M. 1832) F12

Nassauische Landesbank zu Wiesbaden.

Zeichnung auf Mk. 4,000,000.—

4 % Schuldverschreibungen Buchstabe V. Gesamtkündigung und Teilkündigung bis **1. April 1915** ausgeschlossen. Unverlosbar. Garantiert vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Von den auf Grund des Gesetzes vom 16. April 1902 (Gesetz-Sammlung S. 90) in Gemässheit des von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau genehmigten Emissionsbeschlusses zur Ausgabe gelangenden 4 %igen Schuldverschreibungen Buchstabe V im Gesamtbetrage von 20,000,000 Mark wird ein Teilbetrag von **Mk. 4,000,000.—**

am Donnerstag, den 20. Juni 1907
zum Kurse von 100 %

zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. April 1907 ab zur Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung erfolgt während der üblichen Geschäftsstunden, vorbehaltlich früheren Schlusses

in **Berlin** bei der Königlichen Seehandlung (Preuss. Staatsbank), bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,

in **Frankfurt a. M.** bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, in **Wiesbaden** bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank,

ausserdem bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse in **Michelbacherhütte, Ems, Caub und Biedenkopf.**

Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom **26. Juni bis 10. Juli** zu erfolgen.

Die Lieferung erfolgt zunächst in Interimsscheinen, über deren Umtausch in definitive Stücke das Erforderliche seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. F 281

Wiesbaden, den 10. Juni 1907.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand. F 388



**Einzig
und allein**

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens massgebend sein.

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verlässt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.-u. Gutta-percha-Fabrik, Hannover.



Warte nie auf bessere Gelegenheit, sondern ergreife stets die „gute“!
Mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Vorfall, Chevreau und Wildleder, sehr mod. Proportionen, nur solche Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen. Darunter befinden sich Original amer. Schuhwaren Goodrich, Welt mit Originalstempel, Rahmenarbeit und System Ganderbeit, Wollschuh, sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt

unvergleichlich billig.

Außerdem Konfirmations-Stiefel in großer Auswahl.
Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe.

kein Laden, **Marktstraße 22, 1**, kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäftes der Firma **Rud. Wolf**. Telefon 1894.

Der Dienstbotenmangel.

Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in München erscheinenden und in ganz Bayern verbreiteten „Bayerischen Zeitung“ weit über 100,000 Aufl. bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angebote aus d. H. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen u. fleißigen Dienstboten. 30–50 Bewerbungen nichts seltenes. Inseraten-Akquise durch alle Annoncen-Expeditionen. Schreiben Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus. F 74

Credit

Betten,
Möbel,
Polsterwaren,
Konfektion

äußerst günstig bei
L. Marx & Co.
22 Michelsberg 22.

Haarausfall! Haarkraut!
Haarwuchs! Kraftstoff!
Nimmer u. immer wieder greift man zu dem einfachen, alt und viel erprobten **Wendelsteiner Säuerer's Brenneisel-Spiritus** per Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—, echt mit „Wendelsteiner Stichel“ und „Brenneisel“. Sträftigt den Haarboden, reinigt u. schuppen, verhilft dem Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à Mk. 0.50, **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. F 115 **Carl Munius, München.**



**Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn** 703

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden **Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen** zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5–6 Stunden)
(Eilgut: „3–4“)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstraße 21,
neben der Hauptpost.

Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden

Restauration Rodensteiner.

Bertramstrasse 6,

empfiehlt Diners à 70 und 90 Pf.

Abwechselnd vorzügliche warme Abendplatten zu 70 Pf.

Besitzer: **August Ziss,**
früher Küchenchef.

Eisschränke,

Beerenmühlen — Fruchtpressen,

Fliegenschränke,

Einkochkessel — Bohnenschneider,

Eismaschinen,

Eisformen — Kaltspeiseformen,

Giesskannen,

Aermelplättbretter, Waschwannen,

Garten-Möbel

empfiehlt zu billigsten Preisen

Erich Stephan,

Ausstatter-Magazin für Haus und Küche.

K 143

Louisenbrunnen.

Vilbeler Urquell.

Preiswürdiges, rein natürliches Tafelwasser
doppeltkohlen-saurer Füllung.

Haupt-Depot:

Dohheimerstr. 115. **Karl Hoch,**
Mineralwasser-Anstalt.

Telephon
2372.

Spezialität:

Grause-Limonaden.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

F 116

Unerreicht.
Heute Gratis-Proben von
Riquets Eiweisskakao und
Glidin-Biskuit.
Ernst Dittich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18.
Fernspr. 1962.

Assmannshausen a. Rh.

Altberühmt „historisch“ echt rheinisches Haus.

Zur Krone,

ein

Künstler- und Dichterheim,

Besungen von Freiligrath, Geibel, Rittershaus, Auerbach u. A. m.

Reminiscenzen an S. M. Kaiser Wilhelm I., Königin Elisabeth von Oesterreich, König und Königin Albert von Sachsen, sowie einer grösseren Anzahl deutscher Fürstlichkeiten.

Besteht seit dem Jahre 1501

und zählt mit zu den bekanntesten und interessantesten Gasthöfen Deutschlands.

Von altersher bei Rheinausflügen das Ziel und der Treffpunkt Wiesbadens und seiner Gäste.

Küche und Keller sind hochrenommiert.

Hervorragender Weinbau.

Bes.: **Jos. Hufnagel.**

Die Besichtigung der interessanten Räume, sowie der grossen Felsenkeller ist gerne gestattet.

Ganz umsonst

Ist jede Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Adressen und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:

950 elegante Herren-Anzüge und Damen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Rayés, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, ästhetische Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Ansehen gestattet. — Grosse Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, früher Langgasse 5, Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Wie alljährlich bleiben meine Verkaufsräume während der Sommermonate

Sonntags geschlossen.

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin K143
für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Gersfeld — Rhön

Höhen-Luftkurort und Sommerfrische.

Mitten im Rhöngebirge gelegen, sehr geschützt, empfiehlt sich als Sommerfrische. Man verlange Prospekt. (Fa. 1857g) F121

Franz Schüssler,
Besitzer des Hotel Adler.

Gebrüder Herz, Kammerjäger,

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Grösstes Geschäft dieser Art Deutschlands.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges. Spezialität: Vertilgung von Motten und deren Brut. D. R. G. M. 62282. Giftfrei! Geruchlos!

Referenzen erster fürstlicher Häuser und der grössten industriellen Gesellschaften.

Luftkurort Lindensfels i. O.: Hotel Hessisches Haus.

Alttestes gut renommiertes Haus am Fusse der Burg Ruine. Volle Pension inkl. Zimmer von 4—5 Mk. Telefon No. 5.

Besitzer: **Edm. Stauch.**

F 79

1 Drehstrom-Gleichstrom-Uniformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Einphasen-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Herren,

die auf Qualität und Form Wert legen, bieten wir aus besten und feinsten Materialien die

schönsten Stiefel.

Unsere Nr. 1250 braune echte Chevreau-Safestiefel in den modern hygienischen Sohlenformen werden allgemein als hervorragend preiswert anerkannt.



Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

Ges. m. b. H.,

19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Zur gefl. Kenntnissnahme!

Die alte Firma

Ludwig Ganz-Mainz

Gross-Import-Haus

echter Perser und orientalischer Teppiche,

ist diejenige, deren Inhaber seit vielen Jahren behufs Teppichelkäufen den Orient bereist.

Ihre Geschäftslokalitäten sind in:

Mainz

ausschliesslich Ludwigstrasse, Ecke Schillerplatz.

Sie ersucht dringend, sie nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln, speziell steht sie mit der Firma Ganz & Co. in gar keiner Verbindung.

Telephon 921. Grosses Transitlager Hauptzollamt. Teleg.-Adresse: **Teppichludanz.**

Eingetragene Firma in

Constantinopel

Rassim Pascha Han 2

Eingetragene Firma in

Smyrna

Rue parallèle près de la Bourse. F 45

Blusen-Reste,

gestickte, sind wieder einige Hundert zu haben von Mk. 3.50 bis Mk. 8.—, worunter prachtvolle Sachen, weiss, farbig und schwarz.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Herrlicher von den HH. Aerzten bestempfohlener Luftkurort:

Kurhaus Walchwil

am Zugersee, Schweiz. Neubeliebtes, Montreux ähnliches sonnig u. feuchtes Klima. Abolut ruhige, geschützte Lage. Ein prächtiger nervenberuhigender Aufenthalt! Ruder- und Fährsport. Auto-Garage. Vorzügliche Verpflegung. Günstiges Badeverfahren. Wiesbadener Referenzen. Kurarz. Pensionen v. Fr. 5.— an. Saison 15. März — Ende Oktober. Bäder. Dr. med. K. Kussmaul. F 77

Günstiges Angebot.

500

Anzüge, Hosen, Koppen, Wasch-anzüge in eleganten Mustern für Herren und Damen sollen diesen Monat zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. **Neuauflage 22, eine Stiege.** Wein-Laden.



Pflege Deine Gesundheit

durch Frottierung mit der von Aerzten als einzig zweckmässig anerkannten und hygienisch unübertroffenen

Sana-Frottierbürste

Patentamt. gesch. in all. Kulturst. Die Blutzirkulation wird gefördert, die Ausdehnung der Haut durch die Poren erleichtert, viele Krankheiten dadurch geheilt u. verhütet.

Es sollers zu empfehlen zur rationellen Heilung v. rheum. Leiden. Zu beziehen von:

P. A. Stoss, Taunusstr. 2,

G. Erkel, Langgasse 19,

Carl Günther, Weberg. 24,

A. Müller, Kronen-Apoth.,

Gerichtsstr. sämtl. Wiesbaden.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für **W. hneri** nen, Kranke und Kinder, von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. **1.75** an.

Sämtliche Artikel zur Kranker- und Wochenbettspflege. **Chr. Tauber, Kirchgasse 6.** Telefon 717.

Wichtig für die Herren Bäckermeister!

Wer ist geneigt, behufs Erbauung eines Dampf- oder Kanal- oder Kombinations-Backofens

als Reklame für dortige Gegend dienend, zum äussersten Vorzugspreis unter Garantie bester Backfähigkeit mit mir in Verbindung zu treten? Illustrierter Katalog steht kostenlos zu Diensten und wird näher Auskunft gerne erteilt von

Wilhelm Steinweg, Stuttgart, Backofenfabrik,
Inhaber einer staatlichen Anerkennung.

F 10

Geldverkehr

Billigste vorgetragene Wechselkurse geben und Besondere zu erklären, daß wir nur direkte Wechselkurse, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits.

Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.**Bank-Hyp.-Kapital**

pr. Oktober 4 1/2 % 60 % Targ.
Verficherungs-Kapital
 pr. Januar 4 1/2 % 60 % Targ.
 Anträge sofort annehmen bei
D. Aberle sen., Ballustr. 2.
 M. 12,000 innerhalb 64 %
 M. 15,000 innerhalb 75 %
 der feldgerichtl. Lage, 2. Hypoth., zu v.
D. Aberle sen., Ballustr. 2. 7812

20,000 Mk. Baukapital
 ausleihen. Röh. Giffre N. 40
 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
 Wilhelmstraße 6. 7802

30,000 Mk. auf gute 2. Hyp.
 pr. 1. 7. aus-
 zul. d. **J. Triboulet,** Mauritiusstr. 5

Kapitalien-Gesuche.**Kapitalisten,**

welche Kapitalien zur 1. u. 2. Stelle
 gut auf Hypotheken anlegen wollen,
 bitte dieselben baldigst bei mir anzumelden.
D. Aberle sen., Ballustr. 2.

Nachmann u. Kaufmann, welche schon
 im Besitz eigener Maschinen sind, suchen
 zur Gründung eines Band- u. Spitzen-
 geschäfts ein Kapital von

20—30,000 Mk.

per 1. Oktober. Offerten u. 2523 an
 Annoncenbureau Kuntze, Barmen,
 Berlinerstraße 32. F 195

45—55,000 Mark
 gegen prima 2. Hypothek zu 5 %
 auf ein gutes Geschäftshaus im
 Mittelb. der Stadt gef. Off. unt.
 T. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Billigste vorgetragene Wechselkurse geben
 und Besondere zu erklären, daß wir nur
 direkte Wechselkurse, nicht aber solche von
 Vermittlern beiderseits.

Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.**Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke**

stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
 Tel. 708. Friedrichstraße 11.

**Die Villa
Möhringstraße 13**

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
 groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
 verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
 sowie bei dem Vertreter der Erben,
 Justizrat **Dr. Alberti,** Adels-
 straße 24. F 241

Alwinenstrasse.

Gediegen gebaute Villa zu verkaufen.
 Herrliche Aussicht. Preis 75,000 Mk.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Tannusstr. 28.

Villa,

Ballmühlstraße 26, mit etwas Garten
 umgeben, enthaltend 10 Zimmer, aus-
 gestattet mit Zentralheizung, elektr.
 Licht etc., ist unter äußerst günstigen
 Bedingungen per sofort zum Preise von
 Mk. 55,000 zu verkaufen. Näheres
 Adelsstraße 12, P. 7498

Villa

mit circa 50 Auten herrlich angelegt.
 Garten, 11 grade schöne Zimmer, mit
 einem schönen Aussichtsturm, circa
 3 Minuten vom Kochbrunnen, in
 reizender Gegend, zum Preise von
 95,000 Mk., bei Auszahlung etwas
 billiger. Offerten unter Z. 521 an
 den Tagbl.-Verlag.

Hübliche Villen,
 kleine und größere, sind billigst zu
 verkaufen. Off. erbeten u. G. 520
 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension!

nächst dem neuen Kurhaus, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
 Schiersteinerstr. 13.

Untere Humboldtstrasse.

Grosse Villa mit entsprechendem Garten zu verkaufen.
 Auch als **Pensionat** oder **Sanatorium** sehr geeignet.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Tannusstr. 28.

Villa

in Kuerbach an der Berastraße,
 prachtvolle Lage, mit schöner Aussicht,
 nahe am Walde gelegen, enthaltend
 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit allem
 Komfort der Zeit, ist für 20,000 Mk.
 zu verkaufen durch den Besitzer
Willy. Nahrung, Architekt,
 Bensheim a. d. B.

Gutgehendes Hotel

zu verkaufen. Offerten A. B. 100
 post-lagernd Hauptpost.

ELTVILE
 SCHÖNES
 WOHN
HAUS
 MIT
 HELTER
 WERK
 STATTE
 ZU VERK

Off. u. A. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Eine im Neuwieder Becken gelegene
große

Schwemmsteinfabrik,
 im vollen Betriebe, ist mit sämtlichen
 fertigen Steinen

zu verkaufen.
 Off. sub H. N. 5875 an Rudolf
 Mosse, Köln. (Kept. 2586) F 125

Bad Nauheim.

Verkaufe oder vertausche mein in
 Ober-Rhein gelegenes Grundstück,
 Spekulationsobjekt, da die Bahn passiert
 und wertvolles Material vorhanden.
Elise Henniger,
 Moritzstraße 51, P.

Banterrair.

200 Auten groß, sofort ganz be-
 baubar, ist zu verkaufen, event.
 zu vertauschen gegen Etagen-
 haus oder Gartenerland in der
 Umgebung Wiesbadens. Näheres
 Adelsstraße 12, Part.

**Bahnhofgelände
Wiesbaden.**

Wer hat Interesse an Bauplänen des
 durch die Bahnhofverlegung frei ge-
 wordenen Terrains? Gef. Adressen unt.
 P. 40 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
 Wilhelmstraße 6. 7810

Immobilien-Kaufgesuche.**Kleine Villa od. Landhaus**

mit kleinem Garten, haubfr. Lage in einer
 Ortschaft bei Wiesbaden, wenn mögl.
 in der Nähe der Elektr. Straßenbahn
 gelegen, zu kaufen gesucht. Preis ca.
 15—20,000 Mk. Offerten an **Joseph**
Löw, Senf, Mainz. F 45

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden
 nur Anzeigen mit Überschrift
 aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
 Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Bäckerei, prima Lage,
 Frankfurterstraße zu verf. Nikolaus-
 straße 5, Stb. 1 rechts.

Kolonialwaren-Geschäft
 mit Obst, Gemüse und Fleischwaren,
 ganz oder geteilt fruchtbarshalber zu
 verkaufen. Offerten unter G. 519
 an den Tagbl.-Verlag.

Wollereiprodukten-Geschäft,
 altes gutgehendes, wegzugshalber zu
 verkaufen. Offerten unter H. 530
 an den Tagbl.-Verlag.

Weggeschäft für 600 Mk. zu verf.
 Röh. im Tagbl.-Verlag. Lb

Rigarren-Geschäft,
 flott gehend, über 2 Jahre bestehend,
 in allerbest. Lage, zu verkaufen.
 Erforderlich circa 15,000 Mk. Off.
 unter G. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Frühmahlende Kuh mit Kalb
 a. d. Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 11.
 S. Sch. Tadel, sch. m. br. Abzeichen,
 geeignet für Jagd- u. Renommier-
 Gunde, z. verf. Balkenstr. 22, S. 1.

Kardinal
 zu verkaufen Schwalbacherstr. 34, 2.
 Gelegenheitskauf für Sammler.
 Münzen Goldgasse 15.

Schöne, sehr gut erh. Damenkleider
 sehr bill. zu verf. M. Webergasse 9, 1.
 D. Mantel, hell u. dunkel, 7775
 25 u. 10 Mk. Victoria-Hotel, d. 2—3.

Zu verkaufen:
 Eleg. Frühjahrsmantel, Federbetten,
 1 Unter. Mitterstr. 68, 1.

Mahagoni (Harle Figur),
 neu, bill. z. verf. Moritzstr. 23, 1.
 Eleg. neue Herren- u. D.-Schuhe,
 gr. Ausw., bors. Qual., alle Grö.,
 sportlich zu verf. M. Webergasse 9, 1.

Gegen Abreise einer Herrschaft
 sind zwei große Salonstühle, dar-
 unter ein edler Brüsseler, div. Jelle,
 Stühle, mit u. ohne Polster, sowie
 1 runder schwarzer Tisch m. Marmor-
 platte sportlich abzug. Ständer ver-
 beten. Adelsstraße 46, 1 links.

Selt. wertv. Postkarte, bel. a. Afr.,
 zu verkaufen Adelsstr. 10, S. 1.

Pianinos, wenig gespielt,
 billig zu verf. Moritzstraße 1, 1 r.
 Gutes schwarzes Piano
 zu verf. Steingasse 11, Stb. 1 St.

Feines Cornet à Piston
 mit Grün, fast neu, billig zu ver-
 kaufen Meßstr. 11, 1 links.

Photograph
 mit Balzen billig, r. nur 12 Mk. zu
 verkaufen Schachtstraße 23, 1 r.

Ein vollständiges Bett für 18 Mk.
 zu verkaufen Adelsstraße 63, S. 2 l.

3 Bettstellen m. Sprung, a. 10,
 3 Doppelbetten a. 5 u. 6, Kissen a. 1 Mk.
 zu verf. Seebodenstraße 31, P. B. r.

Gut erh. Bettstelle m. Sprung,
 u. Kissen zu verkaufen. M. 18.
 Adelsstraße 63, Stb. 3.

1. und 2. Kleiderstände
 sehr billig zu verf. Frankenstr. 9.

Großer Kleiderschrank
 mit Schubladen u. Gefachen zu ver-
 kaufen Adelsstraße 56, 2.

Beizzeugschrank,
 Patent-Sprungrahmen, 1 1/2-schl., z.
 verkaufen Schwalbacherstr. 34, 3 r.

Wegen Wegzug billig
 zu verkaufen: 1 gut erh. Küchen-
 schrank, Nachtsch. verschied. Kleider,
 Portieren etc. Anzug, zwischen 10 u.
 12 Uhr Bietenring 8, 2 links.

Für Schneider.
 Großer Schneiderisch. gut erhaltene
 Schneidermaschine u. Bügelbühler b.
 zu verkaufen Ellenbogengasse 10, 2.

Wiener Wagen-Bügelmaschine
 billig zu verf. Berliner Neumärkerstr.
 Bertramstraße 9.

Wäschmaschine neuerer Art
 billig zu verf. Hellmundstraße 56, P.

2 Ständer, kompl., fast neu,
 unangesh. billig zu verkaufen. Röh.
 b. Rühlmichel, Dohmerstraße 11.

Krankwagen mit Gummirädern
 b. z. verf. Röh. i. Tagbl.-Verl. Mi

Gut erh. Kinderwagen, Gummir.,
 unangesh. b. a. d. Reichstr. 41, 2 r.

1 Eis- u. Liegewagen, 1 Gasherd,
 1 Kastenbadeofen, 2 ar. Rint-Badem.
 zu verf. M. Schwalbacherstraße 4.

Schöner verf. Sportwagen
 zu verf. Röh. Mitterstr. 3, R. P. r.

Beiz. Sportwagen m. Gummir.,
 1 Sitzstühle für 2 Pers. u. Kinder-
 stühle b. z. d. Adelsstr. 10, S. 3.

Damen-Kab. fast neu,
 sehr billig zu verf. Mitterstr. 8, 2.

Kabrad,
 sehr wenig gebraucht, gute Marke,
 billig bei Ders. Friedrichstraße 25.

Ein Damen-, ein Herren-
 und ein Kinderwagen, gut erhalten,
 billig zu verf. Rheinstraße 63.

Gebrauchtes Fahrrad
 bill. zu verf. Hellmundstraße 56, P.

Fahrrad m. Freilauf u. Nahaussch.
 billig z. verf. Mitterstr. 22, P. l.

Ein Transport-Dreirad
 zur Hälfte des Anschaffungspreises,
 fast neu, zu verf. Rheinstraße 63.

Eleganter 3-schl. Hüter
 für Elektr. u. Gas fof. billig z. verf.
 Meßstr. 34, 2 rechts.

Fast neuer weißer Verd
 a. verf. Dohmerstr. 122, Stb. 3 St.

Zu verf. fast neue Badewanne,
 pol., edel. Röh. Tisch, Küchenschrank,
 Doh. m. Kissen. Näheres Schwa-
 cherstraße 34, 1 rechts.

Rasenmäher, wenig gebraucht,
 10 Mk. zu verf. Helenestraße 26, 1.

Zwei gut erh. Fenster m. Rollläden
 billig zu verf. Adelsstraße 55.

G. gebr. Doppelhebel
 Trügerlochmaschine zu verkaufen Doh-
 merstraße 120, Laden.

Ein gut erhaltener,
 gebrauchter Fahrradkorb billig ab-
 gegeben im Brockenheim, Adels-
 straße 5, Stb. Barterre. Geöffnet
 Montags u. Donnerstags vorm. d.
 9—12, nachm. von 4—7 Uhr.

Kirka 1 Morgen Alee
 zu verf. Röh. Alexandrinerstr. 1, B.

Alee
 im Distrikt M. Dainer u. Königsstuhl
 zu verf. Röh. Rheinstraße 44, Part.

3/4 Morgen Wiesengrass
 zu verf. Dohmerstr. 9, S. Wenz.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden
 nur Anzeigen mit Überschrift
 aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
 Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gebrauchte Möbel,
 ganze Wohnungseinrichtungen kauft
 B. Lang, Friedrichstraße 14, 2.

Kaufe ausgerichtete Möbel,
 Badew., Kupper, Zeller u. Schüsseln
 d. Jann, alte Lampen. Komme pünktl.
 Off. u. A. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Glaschrank u. Labentische gef.
 Offerten nebst Preis unter Z. 523
 an den Tagbl.-Verlag.

Thete, aa. 3 m la, z. kauf, gef.
 Off. u. A. 530 an den Tagbl.-Verl.

Bücherteller
 zu kaufen gef. Friedrichstr. 46, Lad.

Kinder-Fahrrad mit 3 Rädern
 zu kaufen gef. Adelsstraße 45, 2.

Zwei japanische Wände
 zu kaufen gef. Kirchstraße 29, 3. Keller.

Nachgesuche

In diese Rubrik werden
 nur Anzeigen mit Überschrift
 aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
 Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Junger freibauer Mann
 sucht eine Wirtschaft zu pachten.
 Off. u. A. 529 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

In diese Rubrik werden
 nur Anzeigen mit Überschrift
 aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
 Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gebr. Lehrerin, l. i. Ausl. gew.,
 unter. Deutsch, Franz., Engl., Arab.
 Bill. Preise. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Französl. Konversationsstunden
 gibt eine Französin, Kind. u. j. Dom.
 bevorzugt. Offerten unter Z. 412
 an den Tagbl.-Verlag.

Dame erteilt Klavier-Unterricht,
 gründl. Liebhabenden, auch im Gesang.
 Preis a. 150 Mk. Offerten unter
 A. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Geldene Uhr verloren
 am 13. Juni. Abzugeben gegen gute
 Belohnung Hotel Pariser Hof.

Geldenes Fincenes
 vor einigen Tagen liegen geblieben.
 Adolph Joest, Kranzplatz 5.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

In diese Rubrik werden
 nur Anzeigen mit Überschrift
 aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
 Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gutbürgerl. Mittags- u. Abendstisch
 empfiehl. Rheinstraße 52, 1.

Guten israelit. Privat-Mittags-
 und Abendstisch billigt Langgasse 6,
 2 St., Eingang Gemeindebadgasse 2.

Tapezierer u. Schreinerarbeiten,
 sowie kleinere Umzüge werden gut u.
 billig befozt. Mohrstraße 3, S. P. r.

Schneiderin sucht noch Kunden
 auf d. Hause. Marktstraße 8, 2 l.

Tüchtige Schneiderin
 mit langjähriger Praxis empfiehlt
 sich außer dem Hause. Offerten u.
 A. 526 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin empfiehlt sich
 in u. außer dem Hause, jezt zu bill.
 Preise. Offerten unter A. 529 an
 den Tagbl.-Verlag.

Perf. Schneiderin f. n. e. Herrsch.
 außer dem Hause. Offerten unter
 Rubry postlagernd Schützenhofstr.

Räherin sucht Kundsch.
 auch Pliden. Moritzstr. 25, Stb. 2 r.

Suche Beschäftigung im Nähen
 u. Pliden. Beltrichstraße 20, Gemüsel.

Stiderei u. Gafeler w. sch. bef.
 Frau Martin, Eintrachtstr. 2, Eigenb.

Wäsche zum Waschen,
 Waschen u. Bügeln wird angenommen
 und gut befozt. Näheres Bahn-
 straße 4, 1 St. Telefon 2461.

Friseur empfiehlt sich.
 Dohmerstraße 62, Stb. 3 r.

Gebüte Friseur
 nimmt noch Kundsch. an.
 Helenestraße 9, Stb. 2 St. z.

Berschiedenes

Zwecks Gründung eines Geschäfts
 in guter Lage, Kolonialw., Obst und
 Gemüse, wird eine tüchtige Persö-
 nalität mit 500 Mk. Einlage gesucht.
 Offerten unter G. 528 an den
 Tagbl.-Verlag.

1000 Mark
 gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen
 zu leihen gesucht. Offerten unter
 T. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte.
 Belch' edelstehender Herr leih. in
 Persönlichkeit geg. Sicherh. 200 Mk.
 Off. u. A. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame
 leih. j. Herrn (27 J.) 100 Mk.? Off.
 unter H. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leih. 50 Mark
 gegen monatliche Rückzahlung? Off.
 unter A. R. 50 hauptpostlagernd.

Tennispartnerin
 von junger Dame gesucht. Offerten
 A. S. Amelsberg 4.

Mittagstisch zu 70 Pf.
 von jungem Herrn gesucht. Offerten
 unter B. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Wer nimmt
 neugeborenes Kind in gute Pflege?
 Zu erf. im Tagbl.-Verlag. Mh

Junger Mann,
 35 Jahre alt, evang., guter Charakter,
 sucht die Bekanntschaft eines besseren
 Dienstmädchens, Witwe mit einem A.
 nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat.
 Offerten unter B. R. 160 postlagernd
 Schützenhofstraße. Anonym zwecklos.

Heiratsgeuch.
 Ich suche für meinen Verwandten,
 pensionierter. subalt. Beamter, staatl.
 Erzh. u. ang. Reuh., eine pass. Part.
 i. Alt. v. 27—34 J. m. mind. 6 Rille
 Verm. Ja. Witwe o. Kind. n. ausg.
 Verh. wünsch. Ehrenf., zugef. Ge-
 werbmäss. Vermittler unberücksicht.
 Reflektantinnen woll. ihre Offerten
 u. A. 529 an den Tagbl.-Verl. einr.

Eine Pfaff-Extraktionsmaschine zum
 Gebildeten, fast neu, zu verkaufen bei
Carl Areidei, Webergasse 36.

Kaufgesuche

Zu u. Verkauf v. Antiquitäten
 aller Art Goldgasse 15. Lufzig.

Herren- u. Damenkleider, Uni-
 formen, Saune u. Stiefel
 kauft zu hohen Preisen
Jul. Rosenfeld, Neckers. 29.

Restante**Flaschenbier-Geschäft**

billig abzugeben. Off. unter A. 523
 an den Tagbl.-Verlag.

Weyers

Konversations-Perikon,

5. Auflage, fast neu, 17 Bände, äußerst
 billig abzugeben.

Banggasse 27.

ru||t|a|j|apant|a|en strlege|a|aup|ag.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Or. 137.

Samstag, 15. Juni.

1997.

Sipo Matador.

(13. Gorflebuna.)

(методов verboten.)

K

gleichmüthig und einsam spannen sich Frau Amanda's Tage hin. Den ganzen Tag über nahmen der Haus- halt und stübe ihre ganze Zeit und ihre Gedanken in Anspruch. Nur des Abends — sie brachte das Kind — saßen sie am Bett — saßen ein paar Stunden, und in denen sich ihr Denken den Dingen außerhalb ihrer Umgebung anwandte. Anfangs hatten sich ihre Gedanken in einsamen Stunden ausschließlich mit dem abwesenden Gatten beschäftigt. Sie suchte sich zu ver- gegenwärtigen, wie er seine Tage und Abende hin- brachte. Der Vormittag gehörte gewiß der Arbeit, ein Theil des Nachmittags verließ unter Spaziergängen, an die er ja von Lannenberg her gewöhnt war und die gerade — ?

Es durchdauerte sie jedesmal heiß, wenn sie sich dachte, daß er seine Abende wahrheitsliebend in Gesellschaft der Künstler vom Neuen Volksparkhaus verbrachte. Und gleichzeitig lebte dann jedesmal die Erinnerung an das Festgelage, dem sie am Abend der Premiere des „Langen Leinwand“ beigewohnt, in ihr zurück und erfüllte sie mit quälenden Gedanken und einer unbestimmten Durst. Doch sie legte sich, sooft solche Phantome und Empfindungen über sie kamen, tapfer zur Wehre. Kein, sie wollten nichts Edllichs von ihrem Mann, von Käthes Vater, denken. Er hatte ja damals die übermüthige eigene, die sie noch in der Erinnerung mit heißer Scham und harschen Entsetzen erfüllte, nicht verübt. Es war in eine besondere Verunreinigung gewesen, die das Tem-

Verständnis des abendl. geistl. Lebens sich gebärdenden Künstl. Es war keine Gefahr, daß die Menschen sich überhöhen ließen. Es war keine Gefahr, daß die Menschen sich überhöhen ließen. Es war keine Gefahr, daß die Menschen sich überhöhen ließen.

Wittvater St. James' verfiel. In ihr laß die Königin, und bei ihr ihre Kinder. Dies Gemüthsbild gab Palmerston die Erläuterung. „Ich hab's", rief er begeistert und schlug sich vor die Stirn: „Sie können ihn mit einem Hühnchen hantieren.“

Wander-Kutsche. Bei einem Kratze in Baltimore wurde in einer kühnen Gewitternacht das Kutschenrad plötzlich in Bewegung gesetzt, und es erfolgte eine Salve schallender Knirschschläge gegen die Haus Thür. Er überlegte sich's erst, ob er bei dem Unwetter hinaus solle. Dann öffnete er das Fenster und bemerkte einen Mann, der seine ärgsten Dienste für einen zwei Kilometer entfernten Ort erbat. Überdenn willigte der Kratze ein. „Was kostet's?“ — „Drei Dollar.“ — „Mag's sein!“ Der Kutscher schalt hernieder, schritt selbst sein Pferd an den Wagen und läßt den betrieffen Knecht mit auf. Kurz vor der Ankunft des Wagens bei der Bestimmungsstelle trat der Fremde einmal ab, um etwas Nützliches zu verschaffen, das darin besteht, daß er sagt: „Hier sind die drei Dollar! Sie können nach Hause fahren. Das Wetter ist gar zu graulich, und die Kutscher wollten alle nicht fahren, sie fordern 6 Dollar, und da habe ich mit drei Dollar Ihnen erspart. Leben Sie wohl! Wieder Dank —“ Damit verschwand er schnellwärts in die Gasse — in die Gasse! Der Kratze mochte keine Verluste, ihn zu verzeihen, er hatte seine 3 Dollar in der Kasse.

[illegible][illegible]

Verantwortlich für die Schreibernummer: Dr. W. Dörflinger in Wiesbaden. — **Trud und Zierde der 2. Offenburger** "den Gefährdeten in Wiesbaden.

stimmte Entformen; die Mäute, die Kappe eignet sich zum Salutiren besser als ein breitrandiger Hut. Wenn sich die Männer entschließen, zu salutiren, und entsprechende Kopfbedeckungen tragen (man denke sich nur einen älteren Herrn mit einem Ulanen, der eine Dame främmen salutirenden begrüßt!), so ist dagegen nichts einzuwenden. Wir fügen den Gruß ab, wie wir die Schönheit der Schürze und die Figuren der schleierartigen Duabrilie obhaken. Es taucht nur eine bange Frage auf: Wie nehmen die Damen diese topographischen Gräbe auf? Bequemen sie sich damit, daß wir, um uns gegen Verächtungen zu schützen, so früh wie nur möglich grüßen? Oder werden die Damen Gleiches mit Gleichem vergelten, entweder das höflicheste Nicken oder das vielfachflügelte Weigen des Kopfes überstürzen, die Affäre des Gräbeaus abschlagen oder ebenfalls främmen und fast salutiren? Man sieht, eine Grußreform hat ihre unheimlichen Tücken und Mälen: sie kann uns vielleicht vor Schnupfen schützen, dafür aber den leisen Reiz des Gräbens, des vortheilhaftesten Begrüßens gründlich tören.

Die bestehe Esplanade. Mark Twain wird Europa heimführen. Er hat sich bereits eingelassen, allerdings nur in einem grauen Anzuge, aber seinem Verhängnis weichen, mit dem er noch vor kurzem im Senat so schlaue Aufregung hervorrief, hat er, sorgsam im Koffer verpackt, bei sich und wird — er hat es schon angefaßt — mit ihm die Europäer zur neuen Verrennmode erziehen. Gewissensfliegen dem Unvernünftigen eine Anzahl seiner ädelslosen Anekdoten voraus. Eine bei amüsanten Vortragsweise, und dabei verführte er eines Tages auch vorräthig die Drange eines geistlichen Verbothes des Verkaufes atzofolger Getränke. Mark Twain schien sehr dazur an sein, aber er verhehlte nicht, daß die Idee auch ihre Schwächen habe. Und um diese an zu klären, erzählte er folgende Geschichte: „Vor einigen Jahren landete einer unserer Landstute in einer Stadt, wo das geistliche Verbot eingeführt war. Der Bader erkundigte sich nach einem Wirtshaus. Die Antwort ist wenig tröstlich: „Sie können hier nirgends als beim Apotheker einen Trank ergalten.“ Der Mann marschirt zum Apotheker und trägt dem Herrn sein Anliegen vor. Der Apotheker sucht die Kapseln: „Ich kann Ihnen ohne ärztliche Verordnung nichts verabreichen.“ Der Bedauernswerte flucht: „Ich werde vor Durst, es ist zu spät, um erst noch zum Doctor zu laufen.“ Der Apotheker stellt ihm eine wenigstliche Mittels, aber unersichtlich macht ihn seine Witsch. „Ich darf nur im Notfall seinen Unglücksfluch etwas zu trinken geben, die von einer Schlangengabe sind.“ Da der Apotheker aber ein armer Mensch war, gibt er dem Durstigen die Hürse der Schlang. Der Unglücksfluch ist davon. Nach wenigen Minuten kehrt er bleich und gebrochen zurück: „Alles Gutes wissen, geht mir zu trinken, geht mir zu trinken . . . Ich kann nicht länger warten . . .“ und mit ersterbender Stimme flüstert er hinan: „Die Schlang ist schon auf sechs Monate vorausgeschickt.“

Das **Symbol**. Es ist für den Bildbauer bisweilen nicht leicht, bei der Errichtung eines Denkmals die größten Taten des Verewigten im Symbol klar und unabweislich zu auszubringen, daß jeder Vorübergehende sie sogleich würdigt. Besonders schwierig aber war die Aufgabe jenes Bildhauers, der für die Stadt Manchester ein Denkmal des Prinzenregenten Albert, des Gatten der Königin Viktoria, schaffen sollte. In seiner Not so ergriff ihn „Gautois“, konjuncturte er Palmerston. „Was ich suche“, sagte der Künstler, „das ist der deutsche Ausdruck für die Funktionen, die ihm in der That oblagen.“ „Um“, meinte Palmerston, „seine Funktionen... ja, wissen Sie denn...“ „Gewiß, gewiß, aber wie soll ich das darstellen? Ich kann ihm doch nicht eine Landkarte in die Hand geben oder einen Atlas unter die Füsse.“ Die Sache war in der That nicht einfach. Da gewahrte Palmerston, der nachdenkend zum Fenster hinaussah, eine Dosiinquape, die eben durch das

verantwortlich für die Schließung S. 9: K. Genschow in München

Roll Ufer begann Gran Manabo, als sie sich zu dieser Gerentinis und zu diesen Schwestern hinüberarbeitete hatte, an ihrer multifaktilen Ausbildung zu arbeiten. Sie spielte wieder taglich, wie sie es in ihrer Kindheit und in den ersten Ehejahren getan, einige Stunden Klavier und liest auch ihre kleine, aber wichtige wachstumsgehemmte Stimme. Dabei benötigte sie die erste Kraft und spielte viel Schreien und sang mit der stürzenden Bruchstücke Lieber und streich aus den Pfeifen der großen Pfeifen. Daneben befristete sie sich auch theoretisch mit Kraft, indem sie größte Kraft über Kraftschritte mit Kraft, indem sie größte Kraft über Kraft es ihr auch anfangs wurde. Ein feigiger Eifer war über sie gekommen, sich wirklich ihrer Aufgabe zu machen, die ihr als Gran des Kompositen betrug. Der innere Grund, die Liebe ihres Mannes in vollen Umfang wiederzugeben, verdrängte ihre Kräfte, dachte ihren Geist und die Aufstellungsermögung und gab auch ihren künstlerischen Leistungserzeugung und Verdrängung. Und zugleich war dieses geistige Ringen und Streben, diese völlige innere Eingabe erkannt hatte, das befehlende Mittel für ihren Lernungsfortschritt und für das beste, unvollkommene Verhalten nach ihrem Mann. Und ein geheimes, befehlendes Gesandnis durchdrang sie bei dem Gedanken, wie erkannt, wie angenehm übertraf er sein würde, wenn er bei ihrer Weiterentwicklung nachtrafen, wie gut die lange Zeit der Trennung anstehenden genügt und wie

Mit einer ungelassenen Bewegung ergreifft sie den Brief, der ihren ätternen Söhnen entfallen war und begann ihn noch einmal zu durchfliegen. So, sie hatte nicht geträumt: da stand es mit greifbarer Deutlichkeit, Besitz hatte sich von einer Person, die ein glänzendes, weltberühmtes Jamboree, ein gewöhnliches, einheimisches, solches Jamboree vor ihr vorwärts hatte, betören lassen. Und während er sie mit leeren Anschuldigungen hinführte, dachte er noch daran, sie und seine nochkommen zu lassen.

Oben war es denn auch wahr, was der Anbetrachter, der sich in seine Anwesenheit hüllte, ihr mittheilte? Sonnte es nicht gleich um die Zeitpunkte einer gestörten Kollegen, die Frage eines gestörten Jamboree sein, die ihr ihren Jamboree und Jamboree gefanden?

Die Rechenoffnen, wolle man nicht erlösen, wodurch die gemeinlichen Reine und Zirkelheit des Reches und der Gemachheit getrübt werden; man wolle sie nur gegenständig ankonferiren, zu nützen, zu befehren.

Beutelsheim.

[illegible]

8000 Zentner Haarnadeln. Die Gestir unserer Branchen werden bekanntlich durch Haarnadeln der verschiedensten Formen zusammengehalten. Je voller das Gewebe oder je feinfädiger und angestrichener der Faden- oder Sticheleinsatz ist, der die mehr oder weniger solchen Maske schmückt, desto größer die Metallschmelze, die erforderlich ist, um dieses Gewebes mit sich herumzuführen zu sein. Das Quantum Eisen, das dazu nöthig verwendet wird, wird leicht überschätzt. Manchen weiß, daß von den 31 Millionen Branchen Deutschlands nur 20 Millionen Haarnadeln abgeben, und rechnen nie durchschnittlich nur 30 Stück, die Zahl schwankt nämlich zwischen 5 und 35 Stück, dann gibt das 400 Millionen Haarnadeln. Das Gewicht der einzelnen Nadeln kann man auf 1 Gramm veranschlagen, folglich das Gewicht aller auf 400,000 Kilogramm, das heißt 8000 Zentner. Da nun stehen durchschnittlich gut und gern die Hälfte jährlich in Gebrauch, so sind mindestens jedes Jahr 4000 Zentner Haarnadeln neu herzustellen. Noch hätten diese Zahlen noch hinter der Zeitlichkeit zurückstehen.

[illegible]